

**Jahresbericht
des Landesamtes für Denkmalpflege,
Abteilung Archäologische Denkmalpflege, Amt Trier,
für die Landkreise Bernkastel-Wittlich, Birkenfeld,
Bitburg-Prüm, Daun und Trier-Saarburg
2001-2003**

von

LUKAS CLEMENS, SABINE FAUST,
KARL-JOSEF GILLES, MARGARETHE KÖNIG, HARTWIG LÖHR,
MECHTHILD NEYSES-EIDEN, HANS NORTMANN

Mit Beiträgen von Rosemarie Cordie und Bruno Kremer

Innerhalb der einzelnen Abschnitte (Oberirdische Denkmäler, Vorgeschichte, Römische Zeit, Mittelalter und Neuzeit) sind die Fundorte alphabetisch nach dem Prinzip der kleinsten historischen Einheit geordnet. Weicht die Eintragung vom gültigen Gebietsstand ab, ist im Ortsverzeichnis zum Jahresbericht eine entsprechende Verweisung zu finden.

Grabungsschutzgebiete

Im Landesgesetz zum Schutz und zur Pflege der Kulturdenkmäler (Denkmalschutz- und -pflegegesetz) ist in § 25 (1) geregelt, daß die Denkmalfachbehörde die Einrichtung von Grabungsschutzgebieten nach § 22 beantragen kann. Das Rheinische Landesmuseum Trier nimmt als Amt Trier der Abteilung Archäologische Denkmalpflege des Landesamtes für Denkmalpflege die Aufgabe als Denkmalfachbehörde wahr. Zuständig für die Durchführung der Unterschutzstellungen sind die Kreis- und Stadtverwaltungen als untere Denkmalschutzbehörden.

Im Bezirk Trier wurden außerhalb der Stadt Trier bislang nur wenige Grabungsschutzgebiete eingerichtet, mit Ausnahme von Gerolstein stets auf Antrag oder Initiative des Rheinischen Landesmuseums Trier:

- Duppach, Kreis Daun, Grabungsschutzgebiet „Römischer Gutshof mit Grabbezirk Duppach-Weiermühle“ (2003).
- Gerolstein, Kreis Daun, Denkmalzone und Grabungsschutzgebiet „Villa Sarabodis“ (2001).
- Immerath, Kreis Daun, Grabungsschutzgebiet „Römische Villa Immerath“ (1993).
- Kastel-Staadt, Kreis Trier-Saarburg, Denkmalzone und Grabungsschutzgebiet „Plateau Kastel“ (1997).
- Morbach (Hinzerath/Hundheim/Wederath), Kreis Bernkastel-Wittlich, Grabungsschutzgebiet „Vicus Belginum“ (1995).
- Üttfeld (Oberüttfeld), Kreis Bitburg-Prüm, Grabungsschutzgebiet Villa Rustica „Auf der Burg“ (2003).
- Wallscheid, Kreis Bernkastel-Wittlich, Grabungsschutzgebiet Hügelgräberfeld „Kaiserplatz/Altental“ (1998).
- Wickenrodt/Niederhosenbach, Kreis Birkenfeld, Grabungsschutzgebiet Hügelgräberfeld „Hirtenbösch“ (2003).

Im Unterschutzstellungsverfahren befindet sich derzeit:

- Pelm, Kreis Daun, Grabungsschutzgebiet „Römische Villa Pelm, Distrikt Walsweiler“.

1998-1999 wurde für insgesamt 81 Wallanlagen, im wesentlichen der von K.-H. Koch vermessene und vorgelegte Bestand (Koch/Schindler, Burgwälle), die Ausweisung als Grabungsschutzgebiet beantragt, davon im Kreis Bernkastel-Wittlich 20, im Kreis Birkenfeld 12, im Kreis Bitburg-Prüm 19, im Kreis Daun 12, im Kreis Trier-Saarburg 16 und im Stadtgebiet von Trier zwei Anlagen.

Die Unterschutzstellung ist inzwischen für folgende Wallanlage durchgeführt:

- Freudenburg, Kreis Trier-Saarburg, Grabungsschutzgebiet „Altburg und Kollesleuker Schweiz“ (2004).

Im Unterschutzstellungsverfahren befinden sich derzeit folgende Anlagen:

- Betteldorf, Kreis Daun, Grabungsschutzgebiet „Haller Kloster“.
- Brockscheid, Kreis Daun, Grabungsschutzgebiet „Geisenburg“.
- Schutz, Kreis Daun, Grabungsschutzgebiet „Burgberg“.
- Steineberg, Kreis Daun, Grabungsschutzgebiet „Steineberger Lei“.

Oberirdische Denkmäler

ANDEL, Kreis Bernkastel-Wittlich

Bergbau (?), Mittelalter-Neuzeit

Vom jetzigen Lauf des Andeler Baches sind dort, wo er sein enges Kerbtal verläßt, um einen Schwemmfächer aufzubauen, mehrere metergroße, gut gerundete Quarzblöcke freigespült, die den Eindruck einer künstlich gesetzten Reihe machen. Vielleicht handelt es sich um Teile eines älteren Verbaus oder einer Kanalisierung des Bachbetts im Rahmen neuzeitlicher oder älterer Goldwaschversuche.

DUPPACH, Kreis Daun

1. Wasserbauwerk/Wehr, Mittelalter-Neuzeit

Etwa 600 m nördlich der Weihermühle liegen nach Beobachtungen von Herrn P. May, Koblenz, im Bett und am Uferhang des Oosbaches mehrere behauene Buntsandsteinquader von ungefähr einem halben Meter Kantenlänge, die von einem hölzernen Gerüst zusammengehalten werden. Auf einem der verstärkten Steinquader ist die Jahreszahl 1887 eingemeißelt, darunter nicht sicher lesbare Initialen. Um zu prüfen, ob es sich möglicherweise um eine ältere Wehranlage handelt, wurden zwei Konstruktionsteile zur dendrochronologischen Untersuchung beprobt. Die Analysen, die eine Datierung der Hölzer „um 1855“ ergab, konnte diese Annahme allerdings nicht bestätigen.

2. Wasserbauwerk/Altweg (?), Mittelalter-Neuzeit

Etwa 70 m oberhalb der Einmündung eines wohl Lauerseifen genannten kleinen Nebenbaches in den Oosbach, findet sich in seinem Bett eine etwa 1 m breite und in Fließrichtung 2,5 m lange Pflasterung aus etwa 40 cm großen Steinen. Bachabwärts schließt sie mit einem einzigen, etwa 20 cm hohen Stein ab. Es handelt sich wohl um ein kleines Wehr mit dem das Wasser des Lauerseifens parallel zum Oosbach der Weihermühle zugeführt wurde. Ein entsprechend verlaufender Mühlengraben ist in der Tranchotkarte eingezeichnet.

HEILENBACH, Kreis Bitburg-Prüm

Grabhügel, Zeitstellung unbekannt

Herr Dr. Ch. Credner, Lambertsberg, wies im Bickendorfer Wald westlich von Heilenbach auf einen flachen Hügel von 8-10 m Durchmesser und etwa 50 cm Höhe hin. In der unmittelbaren Umgebung mögen sich noch einige weitere, weniger deutliche Hügel befinden.

HOCHSCHEID, Kreis Bernkastel-Wittlich

Römerstraße

Die Erweiterung eines Industriegebietes in das benachbarte Waldgelände griff 2002 auch auf etwa 100 m Länge auf die Trasse der Römerstraße (Ausoniusstraße) Trier-Mainz über. Während die Römerstraße östlich des Heiligtums „Zolleiche“ (vgl. R. Cordie-Hackenberg, Trierer Zeitschrift 55, 1992, 233-243 Abb. 1) südlich der Hunsrückhöhenstraße anfangs noch als gut erhaltener Damm mit flankierenden Gräben erkennbar ist, wies im Planungsbereich nur noch eine breite, hohlwegartige Senke auf den Trassenverlauf hin. Zwei im Zuge der Erdarbeiten hergestellte Baggerprofile ließen keinen erhaltenen Straßenaufbau mehr erkennen. Es kann angenommen werden, daß die nachrömische Nutzung in Verbindung mit dem mäßig abfallenden Gelände zur Zerstörung und hohlwegartigen Überformung der Trasse geführt hat.

IRREL, Kreis Bitburg-Prüm

1. Felskammern, römische Zeit (?), Mittelalter-Neuzeit (?)

Frau M. Falkenrath, Falkenauel, machte unterhalb der „Teufelsschlucht“ auf eine ausgeschrotete Kammer inmitten einer Wand der Schichtstufe des Luxemburger Sandsteins aufmerksam, deren Zugang durch jüngere Felsstürze verloren zu sein scheint, wobei auch das Volumen des Raumes selber reduziert worden sein könnte.

2. Steinbruch, Felsinschrift, Neuzeit

Ungefähr 30 m unterhalb der Brücke, die über die „Irreler Wasserfälle“ führt, liegt hangwärts gleich neben dem Fußpfad, der auf dem rechten Hochufer der Prüm entlangführt, ein Versturzblock, an dem eine Kopfspaltung vorgenommen wurde. Die nach Norden weisende Spaltfläche schneidet die Wabenverwitterung des restlichen Blockes, ist ihrerseits nur gering verwittert und trägt die eingemeißelte Jahreszahl 1824 rechts neben unleserlichen Initialen und einem vierzack-ähnlichen Zeichen (Abb 1).

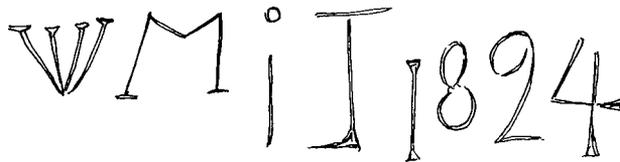


Abb. 1 Irrel. Felsinschrift. M. ca. 1:10 (Umzeichnung nach Skizze: F. Dewald).

H. Bores (Erle – Irrel. Geschichte und Gegenwart, Trier 1989, 225-243, bes. 234 mit Abb.) möchte gerade aus letzterem einen Zusammenhang mit dem hier historisch belegten Lachsfang ableiten. Jedenfalls gibt die Inschrift einen *terminus ante quem* für die Blockspaltung, wobei dahingestellt bleibt, ob diese bereits im Rahmen erster touristischer Erschließungsarbeiten des pittoresken Umfeldes erfolgte.

3. Felsinschriften, Neuzeit

Frau Falkenrath führte in ein Blockmeer unterhalb der Schichtstufe des Luxemburger Sandsteins, wo an leicht überhängenden Blöcken neben Initialen unter anderem folgende Jahreszahlen eingeschlagen sind: 1710, 1734, 1799, 1825 und 1827. Da sich dieser Bereich unmittelbar an der heutigen Gemeindegrenze zwischen Irrel und Prümzurlay befindet, dürfte es sich um Dokumentationen historischer Grenzbegehungen handeln, auf die sich Hinweise in den entsprechenden Weistümern finden lassen sollten (Fotos der Situation: M. Falkenrath, Merkwürdiges und Rätselhaftes aus der VG Irrel. Gester an hätt 29, 2002, 43-52, bes. Abb. 8-13). Ferner zeigt der Befund, daß an dieser Stelle zumindest seit den dokumentierten Jahren Hangstabilität herrschte und keine Felsstürze oder Rutschungen erfolgt sind.

KERPEN, Kreis Daun

Befestigung/Höhensiedlung, Steinzeit, Bronzezeit, Eisenzeit, römische Zeit, Mittelalter

Der in der Nachbarschaft der bekannten Höhensiedlung „Weinberg“ (vgl. Koch/Schindler, Burgwälle 49-51 Plan 35) betriebene Kalkabbau richtete fast erwartungsgemäß seine Erweiterungsplanungen auch auf die archäologisch relevante Massenkalkkuppe selbst, die ohnehin bereits an zwei Enden von älteren Steinbrüchen reduziert war. Flankiert von einem bereits 1999 gestellten Antrag zur Ausweisung eines Grabungsschutzgebietes konnte ein Kompromiß erzielt werden. Erhebliche Zuwendungen des Steinbruchbetreibers ermöglichten 2003 eine abschließende Untersuchung in einer sechsmonatigen Grabungs-

kampagne (Vorberichte: H. Nortmann, Untersuchung einer mehrperiodigen Höhensiedlung bei Kerpen, Kreis Daun. Archäologie in Rheinland-Pfalz 2003, 23-27. – H. Nortmann/W.-R. Teegen, Michelsbergzeitliche Skelette aus Kerpen, Kreis Daun. Archäologisches Korrespondenzblatt 35, 2005, 25-30). Ungeachtet der insgesamt spärlichen Befunde und Funde ergaben sich etliche neue Gesichtspunkte. Am spektakulärsten war sicherlich der Nachweis von Michelsberg-zeitlichen Skeletten im Bereich des vermutlich mittelalterlichen Vorwalles zur Burg auf der Ostspitze. Eine Neubewertung erfuhr der separate sog. ‚Sichelwall‘ auf dem Westende des Rückens. Die späteisenzeitliche Datierung einer wallartigen Brandkalkhalde harrt hier noch der Deutung. Gegen alle Erwartungen ließen sich zu den Siedlungsscherben der älteren Hunsrück-Eifel-Kultur keine Befestigungszeugnisse auf dem Berg nachweisen (EV 2003,57).

LISSENDORF, Kreis Daun

1. Altweg, römische Zeit (?)

Bei einer Luftbildprospektion sichtete P. Henrich, Köln, im Ackerland nördlich von Lehnerath eine lineare Bewuchsverfärbung, die von P. May, Koblenz, begangen wurde, der eine etwa 30 m breite Verebnung allerdings ohne jede Steinstreue feststellen konnte. In der Tranchotkarte 142 Hillesheim ist in dieser Trasse noch ein Wirtschaftsweg verzeichnet; ebenso in einer Karte von 1850. In der nördlichen Verlängerung der Trasse stellte Herr May im Wald einen etwa 250 m langen Hohlweg mit der gleichen Fluchrichtung fest, der allerdings in den vorgenannten Altkarten nicht verzeichnet ist. Vom Verlauf her könnte es sich um Spuren der römischen Straße von Trier nach Jünkerath handeln.

2. Altfluren, Mittelalter-Neuzeit (?)

Im Bezirk 23 des Staatsforstes Hillesheim beobachtete Herr May im Hochwald zahlreiche, bis zu 3 m hohe, hangparallele Ackerterrassen. Ein Lesesteinhaufen ist ihnen wohl ebenfalls zuzurechnen. Da das entsprechende Gelände in der Tranchotkarte als Wald und Heide ausgewiesen ist, müssen diese Altfluren entsprechend älter sein. Jünger als die Ackerterrassen dürfte ein kleiner, 20 m breiter und an der Front bis zu 4 m hoher Steinbruch in konglomeratischem Buntsandstein sein

LÜTZKAMPEN/HECKHUSCHEID, Kreis Bitburg-Prüm

Hügelgräberfeld, Hunsrück-Eifel-Kultur (?)

Herr H. Leisen, Wißmannsdorf, entdeckte ein bislang unbekanntes, größeres und ungeachtet von Stellungsstörungen des 2. Weltkrieges insgesamt hervorragend erhaltenes Hügelgräberfeld. Nach allen Kriterien dürfte es der Hunsrück-Eifel-Kultur angehören. Deren nordwestlichste Vertreter waren bislang die Hügelgräberfelder von Eschfeld und Hillesheim (Haffner, HEK Nr. 90; 72; Beil. 9), nachdem sich die wenigen weiteren Hügel dieses Raumes eher als fraglich oder bestenfalls römisch herausgestellt hatten. Die Isoliertheit dieser Belege schien wegen der dünnen Besiedlung des Landes und der teilweise ausgedehnten Bewaldung keine Forschungslücke zu sein, sondern tatsächlich eine hügelfreie Zone anzuzeigen. Die Verteilung der Hügelgräber in den Ardennen (vgl. A. Cahen-Delhaye, Tombelles de l'âge du fer en Ardenne, Brüssel 1978, Abb. 10 Nordgruppe) schien dieses Bild zu bestätigen.

MÜTZENICH, Kreis Bitburg-Prüm

Grabhügel, Zeitstellung unbekannt

Herr Dr. Ch. Credner, Lambertsberg, übermittelte einen Bericht von Herrn Ch. Hack, Mützenich, demzufolge sich etwa auf halbem Weg zwischen Berghof und trig. Punkt 549,4 ein heute gänzlich eingeebener Grabhügel befunden haben soll.

NIEDERSTADTFELD, Kreis Daun

Menhir, Mittelalter-Neuzeit

Auf einen menhirartigen, aufrechten Stein, den „schwarzen Stein“ auf „Kipscheid“, der gemäß Weistümern seit 1506 zur Grenzmarkierung des Amtes Niederstadtfeld herangezogen und möglicherweise zu diesem Zweck aufgerichtet wurde, verweist A. Mayer in einem Beitrag im Jahrbuch Kreis Daun 2002, 177-182, bes. 179 (vgl. auch V. Kneidl, Die „Nusbaumer Menhire“ des Ferschweiler Plateaus, Kreis Bitburg-Prüm, in diesem Band).

OBERKAIL, Kreis Bitburg-Prüm

Siedlung, Mittelalter

Herr M. Heinen, Bleckhausen, führte im Arenberger Walde zu der bekannten Wüstung „Rackenbach“ (E. Gerten/J. Kreutz/C. Rech, Oberkail. Geschichte eines Dorfes in der südlichen Eifel, Oberkail 2001, 330 ff.), die sich nordöstlich der „Weinstraße“ um die Quellmulde des Rackenbacher Grabens erstreckt. Sichtbar sind Hauspodien mit Versturz aus dem örtlichen Buntsandstein, Bereiche mit auffallend dunklem, humosen Boden, Terrassierungen, eine wohl künstliche grabenartige Eintiefung des Rackenbaches und eine durch eine heutige Wiese quer durch die Talmulde ziehende Erhöhung, bei der es sich, wenn nicht um eine Anwand, um die Spur eines ehemaligen Teichdammes handeln dürfte. Aufgelesen wurden ein Dutzend hart gebrannter, graublauer Scherben, eine solche von Fast-Steinzeugqualität und ein braun engobiertes Randstück, so daß dieser kleine Fundbestand wohl einheitlich in das 13./14. Jahrhundert gehören dürfte (EV 2002,130).

OBERWEILER, Kreis Bitburg-Prüm

Siedlungsfunde, Mittelalter

Herr U. Neumann, Hermespad, legte von „Auf der Altburg“, also aus dem Bereich der bekannten Befestigung „Beifels“ (Koch/Schindler, Burgwälle 106 Plan 70a) eine Gürtelschließe aus Kupferlegierung (ähnlich etwa I. Fingerlin, Gürtel des hohen und späten Mittelalters, München 1971, Kat. 263-269), eine miniaturhafte Löwenstatuette aus Zinnlegierung (Abb. 2) und eine durch Korrosion leicht unregelmäßige Bleikugel von ca. 3 cm Dm. vor. Demnach scheint die Befestigung mittelalterlich und ist folglich nicht mehr als vorgeschichtliche Wallanlage zu führen. Nach Informationen von Herrn Neumann wurde die Burg 1154 erbaut. Dies wird bestätigt durch einige Funde aus der Vorbürgsiedlung Beifels auf dem rechten, gegenüberliegenden Prümufer (s. Merkershausen unter „Mittelalter und Neuzeit“). Verbleib: Privatbesitz.



Abb. 2 Oberweiler. Löwenstatuette aus Zinnlegierung. M. 1:1 (Foto: Th. Zühmer, ME 2006,22/27, 29, 31).

PICKLIESSEM, Kreis Bitburg-Prüm

Burgwüstung, Mittelalter

Herr E. Comes, Pickließem, berichtete, daß von den urkundlich bekannten beiden Burgen von Pickließem die kurtrierische „Weisburg“-Burgwüstung in der dorfnahe Bachaue noch erkennbar mit Burggraben und Zugangssituation erhalten sei, und legte dazu einen Lageplan vor.

PRÜMZURLAY, Kreis Bitburg-Prüm

Felsarbeiten, Mittelalter-Neuzeit

Frau M. Falkenrath, Falkenauel, führte zu einem Versturzblock im Hang unterhalb der Schichtstufe des Luxemburger Sandsteins, auf dessen Südseite ein Kreuz, stehend auf einem Dreieck eingemeißelt ist, daneben noch ein kleines Kreuzchen in einem Kreis. Auf der Nordseite des Steines ist neben einzelnen Schrotspuren ein K-artiges Zeichen eingemeißelt. (Fotos der Situation: M. Falkenrath, Merkwürdiges und Rätselhaftes aus der VG Irrel. Gester an hätt 29, 2002, 43-52, bes. Abb. 11-15). Am ehesten dürften diese Markierungen zu den historischen Grenzzeichen 200 m südöstlich (s. Irrel) gehören.

REINSFELD, Kreis Trier-Saarburg

Grabhügel (?), Zeitstellung unbekannt

Am Rande einer Senke beim „Staffelbornbach“ zeichnet sich deutlich eine verschliffene Kuppe von 8-10 m Dm. ab, die auch durch Bodenunterschiede zum umliegenden Ackerland als künstlicher Hügel erscheint. Möglicherweise handelt es sich hier um einen Hügel der an sich etwas weiter westlich lokalisierten Grabhügelgruppe „Lösterchen“. Nach der tiefen Lage käme eisenzeitliche Datierung kaum

in Betracht, vielleicht aber römische Zeitstellung und ein Zusammenhang mit unweit östlich angetroffenen römischen Siedlungsresten.

SAARBURG

Bergbau, Mittelalter-Neuzeit

Laut einer Pressemeldung legte Herr Th. Thull, Saarburg, hinter seinem Wohnhaus in einer nicht genehmigten Grabung mindestens 27 m einer Stollenanlage im Schieferfels des Schloßberges frei.

SCHALKENMEHREN, Kreis Daun

Wasserbauwerk, Neuzeit

Herr F. Wißkirchen berichtet (Jahrbuch Kreis Daun 2002, 117 ff.) über den historisch überlieferten Versuch, um 1784 Wasser des Weinfelder Maares durch eine Stollenleitung dem Schalkenmehrener Maar zuzuführen, um in Trockenzeiten den Mühlenbetrieb an dessen Ausfluß aufrechterhalten zu können. Spuren des Stollenmundes und anschließenden Grabens sind im nordwestlichen Hang des Schalkenmehrener Maares sichtbar und können somit als technisches Geländedenkmal der Neuzeit gelten.

SCHÖNECKEN, Kreis Bitburg-Prüm

Altfluren, Altstraße, Mittelalter-Neuzeit

Herr und Frau Credner, Lambertsberg, wiesen im Wald östlich von Schönecken auf eine bis zu 1,5 m hohe Trockenmauer aus örtlichem Kalkstein hin, die sich über 150 m schräg in einem Hang hinzieht.

SCHUTZ, Kreis Daun

1. Glas(?)-Ofen, Mittelalter-Neuzeit

Auf der schwach geneigten, südöstlichen Abdachung des „Kahlenberges“ führten Herr M. Heinen, Bleckhausen und H. Schmitz, Gerolstein, im Dreigemeindewald im Buchenhochwald zu einem circa 8 m langen, 2 m breiten und 1,5 m hohen, abgeflachten Hügel, der von einem knietiefen Graben umgeben ist. In einem kleinen Raubloch oder Dachsbau ist zu sehen, daß er rot durchglühten Sand mit faustgroßen Brocken teilweise stark verschlackten Lehms enthält, von dem Proben mitgenommen wurden. Damit dürfte diese künstliche Erhöhung als Rest einer Ofenanlage ausgewiesen sein. Denkbar wäre ein Glasofen. Die Fundstelle selber liegt auf eher lehmig-tonigem Boden des mittleren Buntsandsteins, jedoch sind heute als potentielle Rohstofflagerstätten in kaum einem Kilometer Entfernung beispielsweise weiße Sande unmittelbar südlich des Sportplatzes von Weidenbach aufgeschlossen, wie auch der Buntsandstein entlang der Straße Deudesfeld-Schutz Bleichungen einer tertiären Landoberfläche aufweisen soll. In der Umgebung des vermuteten Ofens weist die Landoberfläche zahlreiche kleinere Störungen auf, die allerdings, wie der Hügel des vermuteten Ofens einen relativ frischen Eindruck machen, so daß ihnen eher ein neuzeitliches Alter unterstellt werden darf. Der „Kahlenberg“ ist bereits auf der Tranchotkarte mit Waldbedeckung dargestellt (EV 2001, 119).

2. Altstraßen, Mittelalter-Neuzeit

Auf der Südwestabdachung des „Kahlenberges“ verläuft im Jagen 9 des Dreigemeindewaldes etwa 250 m südsüdwestlich H. 518,3 im Laubwald eine Schar Nordnordwest-Südsüdost orientierter, schmaler Wegerinnen, die möglicherweise auf im Meßtischblatt dargestellte Hohlwege nördlich Deudesfeld abzielen.

ÜDERSDORF, Kreis Daun

Grabhügel, römische Zeit

Herr M. Heinen und Herr D. Heinen, Bleckhausen, entdeckten im Frühjahr 2003 eine Gruppe von fünf eng zusammenliegenden Grabhügeln und lokalisierten die zugehörige Siedlungsstelle (s. Römische Zeit). Die Hügel haben einen Durchmesser von 4 bis 6 m und eine Höhe von nur 0,4 bis 0,6 m, max. bis 0,8 m. Bei einer Begehung wurde eine frische Raubgrabung an einem der Hügel festgestellt. Als die Fundstelle wenig später zusammen mit der Polizei besucht wurde, konnten die Raubgräber dabei ertappt werden, als sie gerade einen zweiten Hügel antrichterten. Bei einem der Täter wurde daraufhin

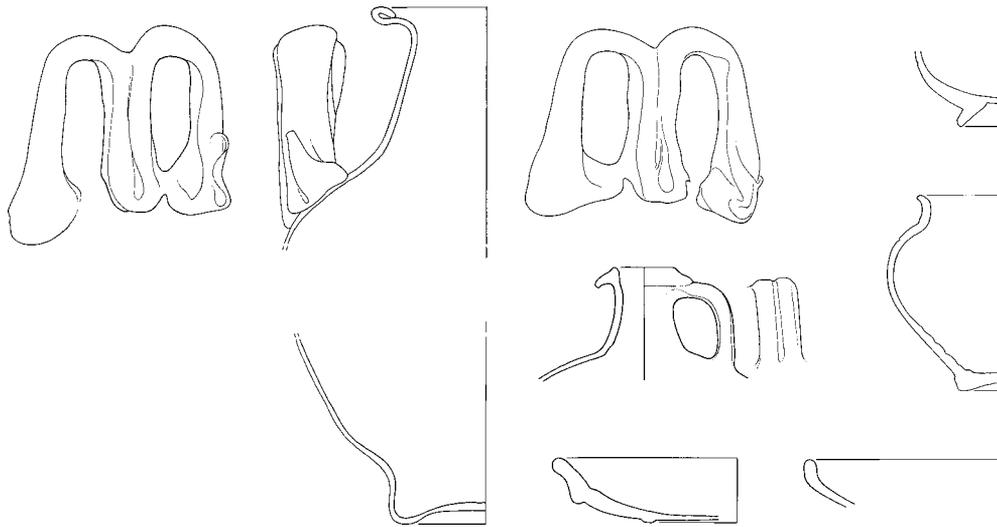


Abb. 3 Üdersdorf. Glasurne und Keramik. M. 1:4 (Zeichnungen: M. Diederich).

eine Glasurne sichergestellt. Herr M. Heinen überbrachte weitere Fundstücke, die in der Nähe versteckt waren (Abb. 3). Aus dem ersten Hügel stammen wahrscheinlich das Oberteil mit zwei m-förmigen Henkeln, Boden und Wandstücke einer Urne aus grünlichem Glas (Mündungsdm. 11,5 cm; vgl. Isings, 81-83 Nr. 63. – Kat. Gläser Trier 244-246 Form 150), der Boden mit Standring eines TS-Schälchens, ein zerscherbtes, fast komplettes Terra-Nigra-Töpfchen (H. ca. 10 cm, vgl. Hofheim 114), die Mündung mit Henkel eines Einhenkelkruges (Variante Hofheim 55), Eisenfragmente, vielleicht von einem Kästchen, ein kleiner Eisennagel (L. 1,9 cm), vier verschmolzene Bronzeblechteile, etwas Holzkohle und Leichenbrand. Wahrscheinlich aus dem zweiten Hügel stammen die Scherben eines fast kompletten Terra-Nigra-Tellers (Dm. ca. 19 cm, Hofheim 98 B. – EV 2003,80).

WALLENDORF, Kreis Bitburg-Prüm

Felsbearbeitung, Mittelalter-Neuzeit

Frau M. Falkenrath, Falkenauel, führte am Hunnenkopf unterhalb der Schichtstufe des Luxemburger Sandsteins und oberhalb einiger Quellmulden zu einer kleinen Spaltenhöhle, in deren linke Wand ein ca. 30 cm hohes Lilienkreuz eingepickt ist (M. Falkenrath, Steinritzungen und Inschriften im Gebiet der VG Irrel. Gester an hätt 28, 2001, 33-50, bes. Abb. 23-24).

WEIDENBACH, Kreis Daun

1. Altstraßen, Mittelalter

600 m westlich des Waldhofes zieht im Jagen 84 des Dreigemeindewaldes eine Schar schmaler, flacher Wegerinnen südsüdwestwärts dem Mückenberg zu. Vielleicht stehen diese Altwege mit der Wüstung „Hillscheid“ in Zusammenhang.

2. Siedlung, Wüstung

Die bei Janssen, Wüstungsfrage II 244 Kat. DAU 90 genannte Wüstung „Hillscheid“ bei Weidenbach konnte von Herrn H. Schmitz, Gerolstein und Herrn M. Heinen, Bleckhausen, lokalisiert werden. Im heutigen Fichtenwald zeichnen sich auf mindestens 100 m Ausdehnung neben flachen Wegetrassen zahlreiche, leicht erhöhte Hausstandorte ab, aus denen stellenweise kleinstückige Bruchsteine herausragen. Im übrigen zeichnet sich das Gelände durch ausgesprochen dunklen, humosen, holzkohlehaltigen Boden aus, der eine ungewöhnliche Maulwurfsaktivität begünstigt, so daß eine Serie kleiner Scherben und Brandlehmbröckchen sowie ein Wetzsteinbruchstück aufgelesen werden konnte. Die Keramik reicht

mit verschiedener Grauware, braun engobiertem Steinzeug und Frühsteinzeug vom 13. bis zum 15. Jahrhundert, so daß auch eine schriftliche Erwähnung von 1218 in den abgedeckten Zeitraum fällt. Diese Wüstung kann als hervorragendes obertägiges Bodendenkmal gelten (EV 2001,118).

WINCHERINGEN, Kreis Trier-Saarburg

1. Grabhügel, Hunsrück-Eifel-Kultur (?)

Bei einer Begehung zusammen mit Herrn M. Winter, Fisch, wurde nördlich des bekannten (Jahresbericht 1999. Trierer Zeitschrift 64, 2001, 327 Nr. 1) Grabhügels südlich des Sportplatzes ein weiterer stark verschliffener Hügel von ca. 8-10 m Dm. identifiziert.

2. Schanzen, Neuzeit

Aufgrund eines Hinweises von Herrn Winter konnte die bekannte (Jahresbericht 1999. Trierer Zeitschrift 64, 2001, 327 Nr. 2), mindestens 500 m lange historische Schanze an der Gemeindegrenze zwischen Wincheringen und Wehr weiter erkundet werden. Das hervorragende Bodendenkmal zeigt sich als ein überwiegend noch mannstiefer Felsgraben auf der Steilkante über dem teilweise steilen Hang zum Moseltal. Der gerade bis schwach geschwungene Verlauf verspringt an zwei Stellen um ca. 3 m. Der Graben ist zumindest moselwärts teilweise noch erkennbar durch Trockenmauerstellungen verkleidet und wohl auch überhöht. Diese Schanze dürfte während der Reunionskriege 1673 entstanden sein, als französische Truppen das rechte Moselufer besetzten, um einen Übergang der Spanier durch die Moselfurt vom gegenüberliegenden Ort Ehn in Luxemburg aus zu verhindern (F. Fisch, Ortschronik Wincheringen, Trier 1960, 110).

Vorgesichte

AACH, Kreis Trier-Saarburg

Siedlungsfunde, Steinzeit

Bei einer Feldbegehung südöstlich Haus „Wehrborn“ fand Herr F. Ohs, Trier, im Hang unterhalb der 340-m-Höhenlinie mehrere Rohknollen und Trümmer blaugrauen, chalcedonartigen Muschelkalkhornsteins sowie einige kleine Kerne und Absplisse aus dem gleichen Material, die den Verdacht auf eine Gewinnungsstätte an dieser Stelle nähren. Ferner wurde noch ein mittelpaläolithischer Winkelschaber aus Geröllquarzit und etwas weiter hangabwärts das Schneidenbruchstück eines Beiles aus Tonsteingerröll gefunden (EV 2001,234).

ALTRICH, Kreis Bernkastel-Wittlich s. Römische Zeit

ANDEL, Kreis Bernkastel-Wittlich

Einzelfund, Steinzeit

Im Bett des Andeler Baches – und damit sicherlich verlagert – wurde ein typisch tief weißlichgrau patinierter Abschlag aus feinkörnigem Basalt gefunden (EV 2002,217).

AUEL, Gemeinde Steffeln, Kreis Daun

s. auch Mittelalter und Neuzeit

1. Siedlungs- und Streufunde, Vorgeschichte, römische Zeit, Mittelalter

„Im Ellgenborn“, westlich der Quellmulde des „Tieferbaches“, beging Herr P. May, Koblenz, eine Ackerfläche auf Buntsandsteinboden mit vulkanischer Tuffbestreuung, talwärts übergehend in Auen-sediment. Neben einem ausgesplitterten Stück aus Feuerstein fanden sich einige vorgeschichtliche Scherben und Brandlehmstücke, teils mit Flechtwerkabdrücken, die auf eine prähistorische, am ehesten eisenzeitliche Siedlungsstelle hinweisen. Eher als Streufunde aufzufassen sind ein kleines Tegulabruchstück und wenige römische rauhwandige Wandscherben. Angesichts der Nähe der Ortslage von Auel überraschen auch etliche mittelalterliche und neuzeitliche blaugraue und buntglasierte Scherben nicht. Verbleib: beim Finder, markiert 159/1-n.

2. Siedlungsfunde, Vorgeschichte; Streufunde, Mittelalter

Gleich östlich der Ortslage beging Herr May „Auf den krummen Stückern“ eine Ackerfläche mit schwerem, tuffhaltigem Lehmboden. Neben zwei Klopffsteinen aus Quarzitgeröll fand er einige Scherben handgemachter prähistorischer Keramik, teilweise mit regionalspezifischer, vulkanischer Magerung, die auf eine eisenzeitliche Siedlung hinweisen. Angesichts der nahen Ortslage von Auel nicht verwunderlich, fanden sich auch etliche mittelalterliche Scherben, einsetzend mit hartgebrannter, dunkelgrauer, violett kerniger Ware und einem Pingsdorf-Beleg, gefolgt von zahlreichen blaugrauen Scherben. Verbleib: beim Finder, markiert 150/1-n.

3. Siedlungsfunde, Bronzezeit; Streufunde, römische Zeit

Im Nordhang der „Acht“ beging Herr May oberhalb einer Quellmulde ein Ackerstück mit vulkanischem Tuffboden und fand auf relativ begrenzter Fläche neben Brandlehmstücken ein knappes Dutzend prähistorischer Scherben, darunter einen vielleicht spätbronzezeitlichen Schrägrand, während einige quarzgrus-gemagerte Scherben eine höhere Zeitstellung andeuten könnten. Dazu kommt eine flach rechteckige Schleifplatte aus Sandsteingeröll. Wohl als Streufunde zu werten sind vier römische Wandscherben, darunter ein Stück Schwarzfirnißware. Verbleib: beim Finder, markiert 152/1-n.

BASBERG, Kreis Daun

1. Einzelfunde, Steinzeit, römische Zeit, Mittelalter; Eisenverhüttung, Mittelalter (?)

Herr P. May, Koblenz, beging „Am Wehrbüsch“ eine größere Ackerfläche mit Buntsandsteinboden südöstlich des Kirchenhofes. In der östlichen Ackerhälfte fanden sich ohne markante Häufung ein Geröllquarzit-Abschlag, ein kleiner Kern aus Kieselschiefer, ein Kern oder Trümmer aus Eifeler Lokalfeuerstein, ein Kern aus Schotter-Feuerstein sowie ein Retuscheur aus Tonstein. Angesichts der Rohmaterialvielfalt könnte dieses Ensemble mittelsteinzeitlich sein, wie einige ähnliche, bereits vor Jahren (1990) 200 m nördlich aufgesammelte Artefakte von mesolithischem Habitus. Über die Gesamtfläche des Ackers verstreut fanden sich sechs römische Ziegelbruchstücke, davon zwei sichere Tegulae, zwei rauhwandige Wandscherben und ein Horizontalrand. Recht zahlreich sind mittelalterliche Streuscherben, einsetzend mit hart gebrannter, dunkelgrauer, violett kerniger Ware über zahlreiche blaugraue bis hin zu braun engobiertem und späterem Steinzeug. Im Westen der Fläche fanden sich mit Annäherung an die Kreisstraße K 53 auf etwa 100 x 20 m zahlreiche schwarz glänzende Eisen(?) -Schlacken mit Holzkohleabdrücken, Limonitbrocken und zwei verschlackte Steine. Verbleib: beim Finder, markiert 149/1-n.

2. Grab- und Siedlungsfunde, Steinzeit, Spätbronzezeit, römische Zeit; Streufunde, Mittelalter

Bei mehreren Begehungen der bekannten Fundstelle „Maifelder Heck“ (Jahresbericht 1997. Trierer Zeitschrift 62, 1999, 337) fand Herr May einige Steinartefakte, unter anderem eine dreieckige, gestielte Pfeilspitze sowie Leichenbrand und Urnenfelderscherben, die zeigen, daß hier mehrere Bestattungen vorhanden waren.

Einige römische Ziegelstücke, Bausteine aus Rotsandstein und Basalt, Glas- und Keramikscherben, u. a. eine Rädchensigillata, einige schwarze, dichte Schlacken und ein Ofenstein dürften Ausstreunungen der römischen Siedlungsstelle gleich südlich in der „Bammerflur“ in der Gemarkung Auel (vgl. Jahresbericht 1997. Trierer Zeitschrift 62, 1999, 344 Nr. 1) sein.

Schwer datierbar ist hingegen eine kleine kugelige, tiefblaue Glasperle. Wenige mittelalterliche Streuscherben beginnen mit hart gebrannter, dunkelgrauer, violett kerniger Ware. Verbleib: beim Finder.

BERGEN, Kreis Birkenfeld

1. Einzelfunde, Steinzeit, Vorgeschichte

Bei einer kurzen Feldbegehung fand Herr K. Schultheiß, Kusel, am Südhang der „Pfaffenheckshöhe“ einen Trümmer aus rotem Achat-Jaspis, einen Abschlag aus grau-glasigem Chalcedon und einen prähistorischen Scherbenkrümel (EV 2001,226).

2. Einzelfunde, Steinzeit

Bei einer Feldbegehung las Herr Schultheiß südöstlich der Kuppe des „Galgenberges“ einen Kernstein aus Felsquarzit auf, der nach seiner Erhaltung nachpaläolithisch sein dürfte (EV 2001,227).

BERSCHWEILER, Kreis Birkenfeld

Einzelfund, Steinzeit

Herr M. Ziegler, Ulmet, meldete aus einer Begehung nordöstlich des Ortes eine beidflächig retuschierte Silexpfeilspitze (Abb. 4). Verbleib: Landesamt für Denkmalpflege Speyer.

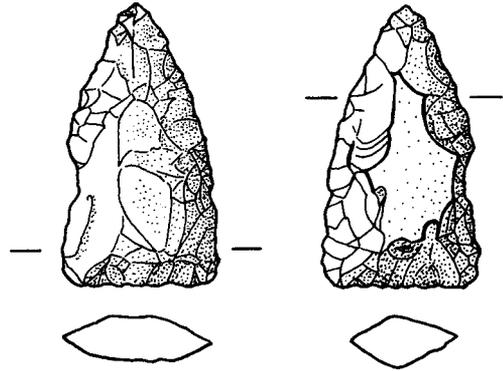


Abb. 4 Berschweiler. Silexpfeilspitze. M. 1:1 (Zeichnung: M. Ziegler).

BETTINGEN/INGENDORF/WETTLINGEN, Kreis Bitburg-Prüm

Lesefund, Steinzeit

Von der bekannten römischen Siedlungsstelle „Auf den Mauern“ stammt das Schneidenbruchstück eines ehemals größeren, völlig überschliffenen Beiles mit flachovalem Querschnitt und deutlich abgesetzten Schmalseiten aus weißlichgrauem St.-Mihiel-Feuerstein, erh. L. 6,1 cm; erh. B. 6,2 cm; erh. D. 2,9 cm, das von Herrn und Frau Credner, Lambertsberg, bei einer Feldbegehung gefunden wurde. Verbleib: bei den Findern.

BOLSDORF, Kreis Daun s. Mittelalter und Neuzeit

BILZINGEN, Kreis Trier-Saarburg

Einzelfund, Steinzeit

Herr S. Grün, Wincheringen, legte das Schneidenbruchstück eines Beiles aus Tonsteingeröll mit leicht abgesetzten Schmalseiten vor. Verbleib: beim Finder.

DAUN, Kreis Daun s. Römische Zeit

DOHM-LAMMERSDORF, Kreis Daun

Siedlungsfunde, Steinzeit; Streufunde, Mittelalter

Auf einer kleinen Kuppe am Südfuß des „Heidberges“ oberhalb des Wirkelbaches, fand Herr P. May, Koblenz, auf Buntsandsteinboden etliche kleine Artefakte, meist aus Maasschotter-Feuerstein, davon viele verbrannt, aber auch aus Lousberg-Feuerstein und aus Silex vom Typ Hillesheim, einen Abspliß aus klarem Quarz und einen verbrannten Milchquarz, was auf mesolithische Zeitstellung hindeutet, die durch eine konkav dorso-ventral retuschierte Dreiecksspitze aus hellgrauem Schotter-Feuerstein bestätigt wird. Ferner wurden noch einige kalzinierte Knochensplitter in Zusammenhang mit zwei römischen Scherben gefunden – vielleicht ein Hinweis auf ein durchpflügtes Brandgrab. Schließlich wurden noch einige mittelalterliche Scherben, beginnend mit solchen Pingsdorfer Art, aufgelesen. Verbleib: beim Finder, markiert 166/1-n.

ECHTERNACHERBRÜCK, Kreis Bitburg-Prüm

Lesefund, Steinzeit

Herr E. Gris, Bollendorf, legte vom Nordhang des „Kahlenberg“ eine dreieckige gestielte Pfeilspitze aus stark bläulich-weiß patiniertem Tétange-Feuerstein vor. Verbleib: beim Finder.

EISENACH, Kreis Bitburg-Prüm

Einzelfund, Steinzeit

Herr N. Winkel, Morscheid, legte aus einem größeren Bereich südlich „Esseborn“ das Schneidenbruchstück eines Diabasbeiles mit flachrechteckigem Querschnitt sowie ein kleines spitznackiges Diabasbeil mit ovalem Querschnitt vor. Verbleib: beim Finder.

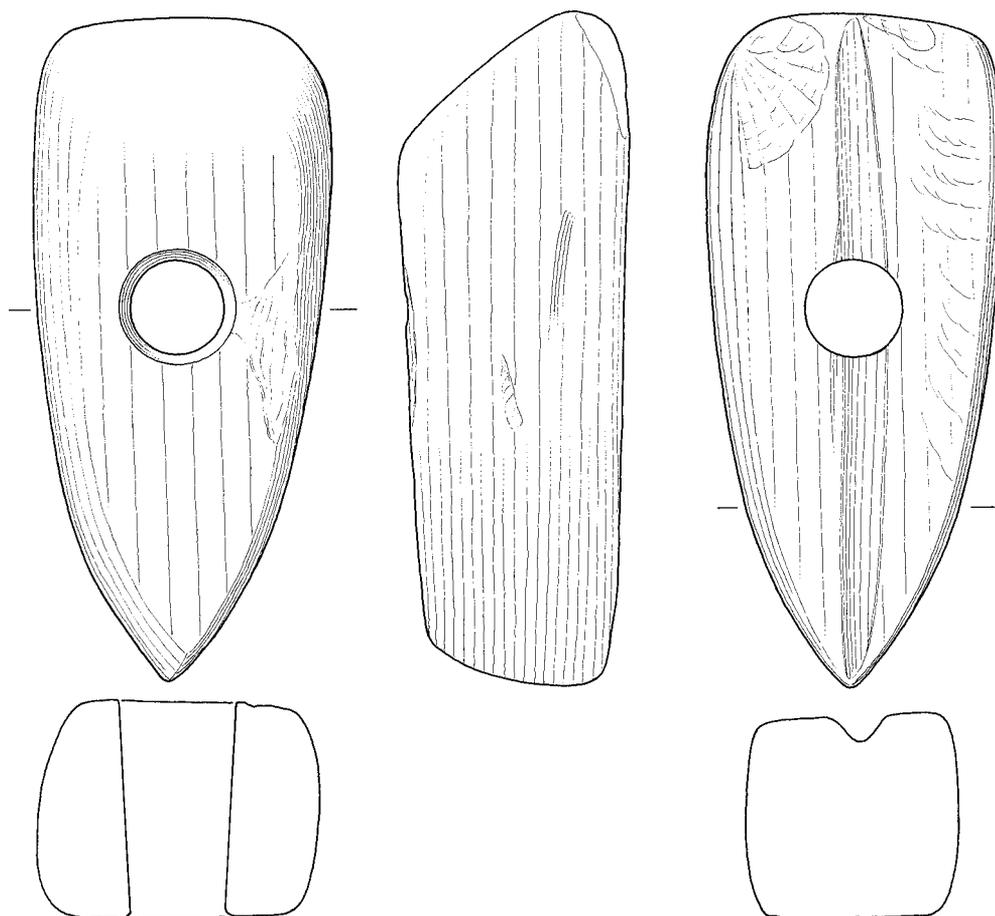


Abb. 5 Ens. Breitkeil aus Amphibolit. M. 1:2 (Zeichnung: F. Dewald).

ENSCH, Kreis Trier-Saarburg

Einzelfund, Steinzeit

Herr B. Weber, Ens, legte einen Breitkeil vor, der vor ca. 20 Jahren nach dem Rigolen eines Wingerts „Auf m Gutenberg“ etwa 350 m westnordwestlich der Kautenbachermühle auf sandig-kiesigem Lehm-boden der Hochterrasse gefunden worden war. Der Keil (Abb. 5) besteht aus typischem Amphibolit und zeigt auf einer Schmalseite die Spur eines Sägeschnittes und einen weiteren solchen auf der Oberseite. Verbleib: beim Finder.

ERNZEN, Kreis Bitburg-Prüm

1. Einzelfund, Steinzeit

Herr E. Gris, Bollendorf, legte aus einem eng umgrenzten Bereich, südwestlich der Ernzen Sandgruben, ein komplett überschliffenes, fragmentiertes Steinbeil (Abb. 6) mit gerundet rechteckigem Querschnitt aus Eklogit mit dem spezifischen Gewicht von 3,52 vor; L. 7,4 cm (EV 2001,135).

2. Einzelfunde, Steinzeit

Herr Gris legte aus einem größeren Areal folgende Lese funde vor:

a) Bipolarer Klopfer aus Tonsteingeröll, L. 6,7 cm.



Abb. 6 Ernzen. Steinbeil aus Eklogit. M. 1:1 (Foto: Th. Zühmer, Dia).

b) Herzförmiges Tonsteingeröll mit flachovalem Querschnitt und zwei seitlich eingepickten Schäftungskerbem, sowie einer weiteren Kerbe am Nacken. Eine gerade Schmalseite ist plan poliert, so daß das Stück als Metallhammer im Sinne von Hundt (H. J. Hundt, *Steinerne und kupferne Hämmer der frühen Bronzezeit*. Archäologisches Korrespondenzblatt 5, 1975, 115-120) anzusehen ist.

Verbleib: beim Finder.

ESINGEN, Kreis Trier-Saarburg

Einzelfunde, Steinzeit, römische Zeit (?)

Herr S. Grün und Herr P. Hellwig, Wincheringen, legten einen mittelpaläolithischen Schaber aus Quarzgeröll und eine Bronzemünze (?) vor. Verbleib: bei den Findern.

FELLERICH, Kreis Trier-Saarburg

Einzelfund, Steinzeit

Herr P. Hellwig, Wincheringen, legte einen Faustkeil (Abb. 7) aus einem plattigen Geröll von Siercker Quarzit vor (L. 12 cm; D. 2,5 cm; Br. 9 cm).

Verbleib: beim Finder.



Abb. 7 Fellerich. Faustkeil aus Quarzit. M. 1:2 (Foto: Th. Zühmer, Dia).

FERSCHWEILER, Kreis Bitburg-Prüm

1. Einzelfunde, Steinzeit

Herr E. Gris, Bollendorf, legte folgende Lesefunde aus einem eng umgrenzten Bereich „auf der Heide“ vor:

- Spitznackige Beilklinge mit gerundet flachrechteckigem Querschnitt aus feinkörnigem Diabas mit gut geschliffenen Schneidenbahnen und sekundär überpicktem restlichen Körper, L. 14,4 cm.
- Schneidenhälfte eines größeren Beils aus Grauwackegeröll mit flachovalem Querschnitt, von der Bruchfläche am Nacken her nachretuschiert, L. 12,5 cm.
- Gesteckt dreieckige, beidflächig randretuschierte Pfeilspitze der Michelsberger Kultur mit leicht gerundeter Basis aus regelmäßiger Klinge aus Rijckholt-Feuerstein, L. 5,6 cm.

Verbleib: beim Finder.

2. Einzelfunde, Steinzeit

Herr Gris legte aus der Flur „Fuchsloch“ das Schneidenbruchstück einer Axt aus Grauwackegeröll mit gerundet-rechteckigem Querschnitt vor. Auf den Schmalseiten befinden sich überschiffene Pickspuren. Die nicht abgesetzte, wenig geschwungene Schneide ist stumpf abgeschliffen. Die Bruchgrate beiderseits der Bohrung sind ebenfalls abgeschliffen. Verbleib: beim Finder.

3. Einzelfunde, Steinzeit

Herr Gris legte in größerem Abstand voneinander gefundene Lesefunde vor:

- Spitznackiges Beil aus Grauwackegeröll mit flachovalem Querschnitt, Körper gespickt, zur Schneide hin gut geschliffen.
- Von der Bruchfläche her nachretuschierte Schneidenhälfte eines Beiles aus Grauwackegeröll mit gerundet rechteckigem Querschnitt. Schneide durch groben Gebrauch stark verstumpft.

Verbleib: beim Finder.

4. Lesefunde, Steinzeit

Herr Gris legte aus einem Areal von etwa 20 m Dm. zwei Klopffsteine aus Quarzitzeröll vor. Es wurden dort weitere Klopffsteine und ein stärker beschädigtes Tonsteinbeil beobachtet. Verbleib: beim Finder.

5. Lesefunde, Steinzeit

Herr N. Winkel, Morscheid, legte zwei spitznackige Tonsteinbeile mit flachrechteckigem Querschnitt vor. Verbleib: beim Finder.

FISCH, Kreis Trier-Saarburg s. Römische Zeit

GEROLSTEIN, Kreis Daun

1. Siedlungsfunde, Steinzeit

Anlässlich eines Erweiterungsbaus der Verwaltung des Gerolsteiner Sprudels im Gerolsteiner Trockenmaar wurden aus den Lößdeckschichten über den interglazialen Seekreide- und Travertinschichten eine Anzahl mittelpaläolithischer Quarzartefakte aufgelesen (EV 1999,184).

2. Bodenprofil

Bei einer nur cursorisch beobachteten Industriebaumaßnahme im Gerolsteiner Trockenmaar wurde unter löblichhaltigem Hangschutt ein interglazialer Travertin angeschnitten, von dem Proben sichergestellt wurden. Dieses Vorkommen zeigt, daß außer der travertinbildenden Quellschüttung am ehemaligen Maarufer (s. Nr. 1) eine weitere solche Quelle am Mittelhang existierte, wobei deren Gleichzeitigkeit nicht als gegeben angesehen werden darf (EV 1999,185).

3. Siedlungsfunde, Steinzeit

Herr K. Ewertz, Gerolstein, beging regelmäßig die bekannte (Jahresbericht 1984/86. Trierer Zeitschrift 52, 1989, 437; 447 Abb. 2.12) mittelsteinzeitliche Fundstelle „Rother Heck“ auf Buntsandsteinboden. Aufgesammelt wurden annähernd 400 Artefakte, einheitlich aus hellgrau glattem, meist hell gepunktetem Schotter-Feuerstein, aus dem früher schon einmal zwei fast kopfgroße Knollen gefunden wurden, an denen lediglich einige abstehende Extremitäten abgeschlagen worden waren. Eine hohe Brandrate unterstreicht die mittelsteinzeitliche Datierung, die ohnehin durch weitere Mikrolithen, so zwei

einfache Spitzen, ein Mikrolithenbruchstück, eine kleine schräge Endretusche und das Medialbruchstück einer Montbani-Klinge, abgesichert ist. Verbleib: beim Finder, markiert 6/1-n.

GILLENFELD, Kreis Daun

Siedlung, Steinzeit (?), Hunsrück-Eifel-Kultur, römische Zeit, Mittelalter-Neuzeit

Am südöstlichen Ortsrand wurde beiderseits eines kleinen Bachlaufes zwischen den Straßen „Im Weingarten“ und „Friedhofsstraße“ ein neues Baugebiet erschlossen. Herr H.-J. Stolz, Mehren, legte aus dem abgeschobenen Boden des ehemaligen Wiesengeländes seit 2000 von verschiedenen, einzeln kartierten Stellen Funde vor. Verbleib: beim Finder.

Neben zahlreichen (spät-) mittelalterlichen bis neuzeitlichen Funden, meist Keramik, aber auch dendrochronologisch in die Mitte des 16. Jhs. datierbaren Hölzern, sind auch eindeutige Belege der Eisenzeit und Römerzeit vertreten. Vorgeschichtlich ist ein umfangreicher Bestand an Keramik, darunter weniger markant 25 kleine Randscherben, 24 kleine Randscherben von Schalen, etwa 1000 Wand- und Bodenscherben, 550 meist kleinere Brandlehmstücke, teilweise sicher Flechtlehm. Näher ansprechen ließen sich darüber hinaus folgende Funde:

- 1 Wandscherbe mit Lochknubbe; sehr feine Magerung, überglättet, rotbraun (*Abb. 8*).
- 2 Schultherscherbe mit markantem Halsabsatz und geritztem Grätenmuster; grobe Magerung, geglättet, schwarz (*Abb. 8*).
- 3 Kleine Schultherscherbe mit geritzter Verzierung und kleinem Grübchen, vermutlich ein schraffengefülltes hängendes Dreieck, dessen oberer Abschluß nur durch den bestenfalls angedeuteten Schulterabsatz gebildet wird; grobe Magerung, geglättet, schwarz (*Abb. 8*).
- 4 Umbruchscherbe mit Schraffenbündel-Ritzmuster; feine Magerung, geglättet, verbrannt (*Abb. 8*).
- 5 Kleine Wandscherbe mit Schraffenbündel-Ritzmuster; feine Magerung, geglättet, schwarz (*Abb. 8*).
- 6 Verwitterte Wandscherbe mit weichem Halsabsatz, darunter ein mit dünnen Linien eingeritztes Gitterfeld; grobe Magerung, geglättet, braunrot (*Abb. 8*).
- 7 2 sehr kleine Wandscherben mit Ritzlinienbündeln.
- 8 Wandscherbe mit Rille; feine Magerung, verbrannt? (*Abb. 8*).
- 9 2 sehr kleine Wandscherben mit Kammstrich.
- 10 Randscherbe eines Schrägrandgefäßes; feine Magerung, geglättet, schwarz (*Abb. 8*).
- 11 Kleine, leicht ausgestellte Randscherbe; grobe Magerung, geglättet, schwarzgrau (*Abb. 8*).
- 12 Kleine ausbiegende Randscherbe; feine Magerung, geglättet, hellbraun (*Abb. 8*).
- 13 Schwach ausbiegende Randscherbe; Raddurchmesser 22 cm; feine Magerung, überglättet, schwarz (*Abb. 8*).
- 14 Randscherbe eines feinen Gefäßes; feine Magerung, gut geglättet, schwarz (*Abb. 8*).
- 15 Randscherbe, feine Magerung, geglättet, schwarz (*Abb. 8*).
- 16 Kleine Randscherbe eines Kumpfes (?) mit abgestrichener Lippe; verbrannt.
- 17 Randscherbe eines Kumpfes; grobe Magerung, überglättet/verbrannt?, gelbbrau (*Abb. 8*).
- 18 Randscherbe einer ungeglätteten Tonne oder eines Kumpfes; feine Magerung mit Vulkansand, schwarz (*Abb. 8*).
- 19 Randscherbe eines Topfes oder Kumpfes mit schwach abgesetzter Außenlippe; feine Magerung, überglättet, schwarz (*Abb. 8*).
- 20 Randscherbe eines Topfes oder Kumpfes; meist feine Vulkansandmagerung, überglättet, schwarzgrau (*Abb. 8*).
- 21 Kleine Randscherbe eines Topfes oder Kumpfes; grobe Magerung, überglättet, rotbraun.
- 22 Randscherbe eines Topfes mit unsauber wulstig verdicktem Rand; grobe Magerung, überglättet, hellbraun, innen schwarz (*Abb. 8*).
- 23 Kleine Randscherbe; grobe Magerung, überglättet, rotbraun (*Abb. 8*).
- 24 Randscherbe eines Topfes; grobe Magerung, überglättet/verbrannt?, gelbbrau/grau (*Abb. 8*).
- 25 Randscherbe eines Topfes mit abgestrichener Lippe; grobe Magerung, überglättet, schwarz (*Abb. 8*).
- 26 Randscherbe eines Topfes mit kantig abgestrichener Lippe; grobe Magerung, überglättet, schwarzgrau (*Abb. 8*).

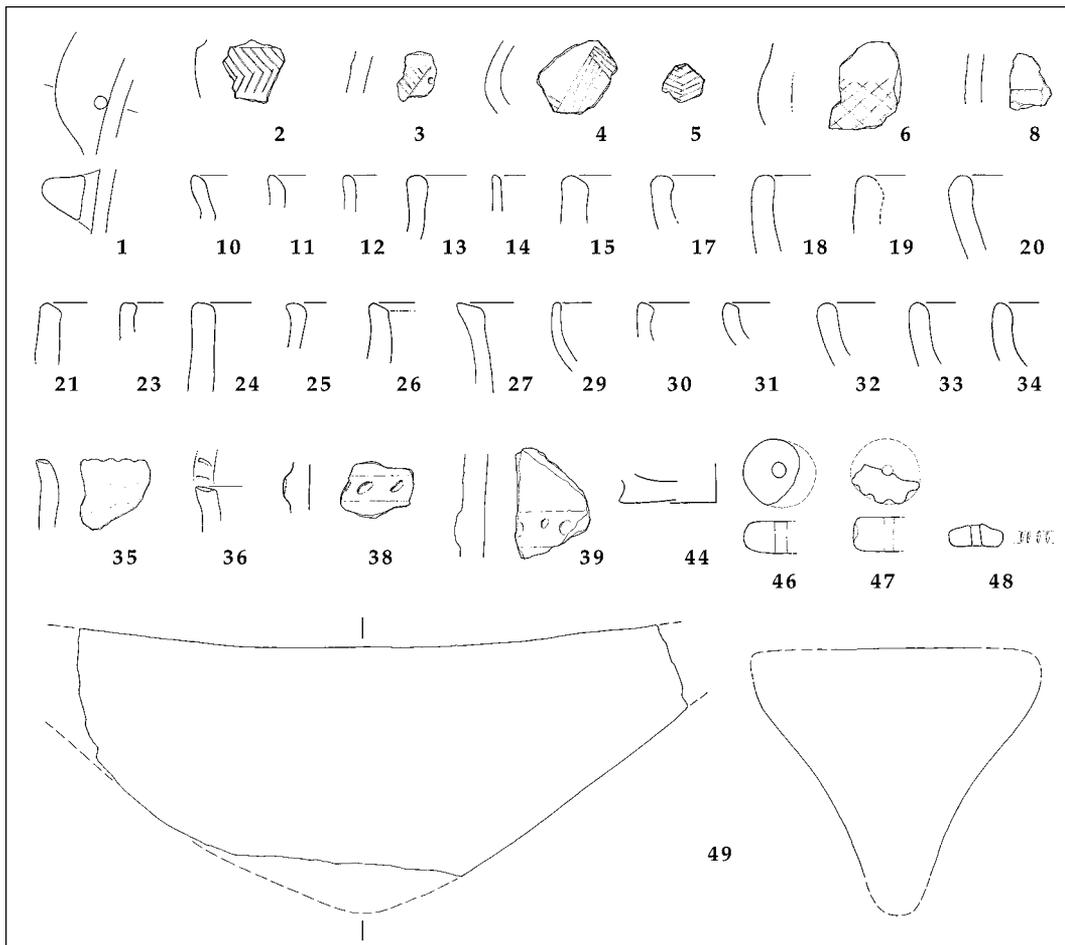


Abb. 8 Gillenfeld. Keramik und Basaltlava-Mahlstein. M. 1:4 (Zeichnungen: H. Nortmann/F. Dewald).

- 27 Randscherbe mit verbreiteter, abgestrichener Lippe; grobe Magerung, überglättet, braun (Abb. 8).
- 28 Kleine Randscherbe mit verbreiteter, kantig abgestrichener Lippe.
- 29 Randscherbe einer Schale; feine Magerung, geglättet, schwarz (Abb. 8).
- 30 Randscherbe einer Schale; Randdurchmesser etwa 28 cm; feine Magerung, geglättet, schwarz/verbrannt? (Abb. 8).
- 31 Randscherbe einer Schale mit leicht abgestrichener Lippe; grobe Magerung mit Vulkansand, angewittert, weißgrau (Abb. 8).
- 32 Randscherbe einer Schale; feine Magerung mit Vulkansand, geglättet, weißbraun (Abb. 8).
- 33 Randscherbe einer Schale; feine Magerung mit Vulkansand, geglättet, gelbbraun (Abb. 8).
- 34 Randscherbe einer Schale; grobe Magerung mit Vulkansand, verbrannt, schwarzgrau (Abb. 8).
- 35 Tupfenrandscherbe; grobe Magerung, überglättet-ungeglättet, schwarzgrau (Abb. 8).
- 36 Tupfenrandscherbe mit verbreiteter, kantig abgestrichener Lippe; feine Magerung, überglättet, braun (Abb. 8).
- 37 3 kleine Tupfenrandscherben.
- 38 Wandscherbe mit Tupfenleiste; grobe Magerung, überglättet?, braun (Abb. 8).

- 39 Wandscherbe mit Tupfenleiste; grobe Magerung, ungeglättet, rotbraun (Abb. 8).
 40 Sehr kleine Wandscherbe mit Tupfenleiste.
 41 Kleine Wandscherbe eines ungeglätteten, groben Topfes mit gratartiger, nicht getupfter Leiste.
 42 Kleine Wandscherbe mit Tupfenleiste oder Tupfenreihe; grobe Magerung mit Vulkansand.
 43 Wandscherben von neun Gefäßen mit Tupfenreihe.
 44 Bodenscherbe eines feineren Gefäßes mit abgesetztem Fuß; Bodendurchmesser etwa 9-11 cm; feine Magerung, geglättet, graubraun (Abb. 8).
 45 Kleine Wandscherbe mit vor dem Brand ausgeführter Durchbohrung, Dm. 0,6 cm.
 46 Spinnwirtel; Dm. 3,6 cm; feine sandige Magerung, verbrannt (Abb. 8).
 47 Halber Spinnwirtel mit umlaufender Tupfenreihe; Dm. 3,6 cm; grobe Magerung, schwarz (Abb. 8).
 48 Spinnwirtel mit umlaufender Kerbreihe; feine Magerung mit Vulkansand; Lochdm. 0,5 cm, Dm. 2,8 cm (Abb. 8).
 49 Verschliffener und beschädigter, ansonsten vollständiger Basaltlava-Mahlstein, Joachim Typ (4-) 5; erh. L. 33 cm, Br. 13,4 cm, H. 13 cm (Abb. 8).

Mit Ausnahme der vielleicht neolithischen Lochknubbe dürfte es sich um Siedlungsmaterial der Hunsrück-Eifel-Kultur, vorzugsweise ihres jüngeren Abschnittes handeln.

Ziegelbruch von Falzziegeln und Plattenziegeln mit und ohne Riffelung zeigt wohl die Nähe einer römischen Siedlung an. Neben Einzelbelegen von Terra sigillata, Schwarzfirmisware, Terra nigra und rotgestrichener Ware, liegen etliche Scherben glattwandig-tongrundiger Ware, acht Randscherben der Formen Gose 473/74, 488, 542/43, 546/47 und weitere Wandscherben tongrundig-rauher Ware vor, ferner zwei Glasscherben, darunter eine farblose Randscherbe mit weißer Fadenauflage. Die Funddichte insgesamt spricht nicht dafür, daß die Baulichkeit im Fundareal selbst lag, läßt aber auch keine Tendenz erkennen, wo sie zu suchen wäre.

GRAACH, Kreis Bernkastel-Wittlich

Einzelfund, Jungsteinzeit, Bronzezeit

Herr G. Schäffer, Graach, legte vom „Kaisergarten“ ein kleines spitznackiges Beil mit abgesetzten Schmalseiten aus Tonstein vor. Aus dem gleichen Gelände stammen zwei Hammersteine. Verbleib: beim Finder.

HELFAANT, Kreis Trier-Saarburg

1. Lesefunde, Steinzeit, römische Zeit



Herr S. Grün, Wincheringen, legte einen kleinen unpatinierten Abschlag von einem gelbrindigen Geröll aus Tonstein vom Typ Schaumberg vor (Abb. 9).

Im Umfeld fand er römische Keramikscherben, zwei abgegriffene Bronzemünzen, ein Bleistück und einen Wetzstein. Verbleib: beim Finder.

Abb. 9 Helfant. Abschlag von einem gelbrindigen Geröll aus Tonstein vom Typ Schaumberg. M. 1:1 (Foto: Th. Zühmer, Dia).

2. Lesefunde, Steinzeit, römische Zeit (?)

Herr Grün und Herr P. Hellwig, Wincheringen, legten ein ausgesplittertes Stück aus einem Großklingenfragment aus grauem Feuerstein vor. In der Nähe wurde ein abgedrehtes, vielleicht verzinnertes Fragment eines Bronzegefäßes oder einer Glocke gefunden (Dm. 7,8 cm), das vielleicht römisch ist. Verbleib: beim Finder.

3. Lesefunde, Steinzeit

Herr Grün legte einen Silexabschlag und ein spitznackiges Tonsteinbeil mit deutlich abgesetzten Schmalseiten vor. Verbleib: beim Finder.

4. Einzelfunde, Steinzeit

Herr Hellwig las bei einer Feldbegehung im Umkreis von 50-100 m einen mittelpaläolithischen Breit-

schaber aus feinem Geröllquarzit und einen großen, ventral beidseitig ausgesplitterten Klingenkrazer aus Rijckholt-Feuerstein auf, der vielleicht der Michelsberger Kultur zuzuordnen ist. Ferner wurde das Bruchstück eines plattigen Quarzitgerölls mit Polierspuren eingesammelt. Verbleib: beim Finder.

5. Lesefunde, Steinzeit

Bei einer Feldbegehung sammelte Herr Grün einen wohl mittelpaläolithischen Abschlag aus feinem Geröllquarzit auf. Verbleib: beim Finder.

6. Lesefund, Steinzeit

Herr Hellwig legte ein geschliffenes Grauwackebeil mit spitzem Nacken und flachovalem Querschnitt vor. Verbleib: beim Finder.

7. Lesefunde, Steinzeit

Herr Hellwig legte zwei Abschläge aus Geröllquarzit und einen Abschlag aus Quarzgeröll vor, die mittelpaläolithisch sein dürften. Ein aus dem gleichen Bereich stammender Abschlag und ein Daumen-nagelkrazer aus stark weiß patiniertem Flint sind mesolithisch oder endneolithisch. Ein retuschiertes Bruchstück aus Tétange-Feuerstein ist unbestimmbar. Verbleib: beim Finder.

HERFORST, Kreis Bitburg-Prüm s. Römische Zeit

HETZERATH, Kreis Bernkastel-Wittlich

s. auch Römische Zeit

Lesefunde, Steinzeit

Herr H. Lang, Hetzerath, legte Lesefunde von einem gerodeten Geländesporn vor, darunter einen Klingenkrazer an Spitzklinge aus Rijckholt-Feuerstein, der der Michelsberger Kultur zugewiesen werden könnte. Zwei Abschläge, ein Bruchstück einer kleinen Kernkantenklinge aus Schotter-Feuerstein sowie ein ausgesplittertes Stück Achat-Jaspis vom Typ Weisselberg/Niederwörresbach widersprechen dieser Zuweisung nicht. Ferner wurde noch ein kleines natürliches Silexgeröll, wohl Muschelkalkhornstein, aufgelesen. Verbleib: beim Finder.

HILLESHEIM, Kreis Daun

Einzelfund, jüngere Eisenzeit

In der Flur „Kraherääch“ las Herr L. Giels, Köln, unter anderem ein kleines Bruchstück eines vierfach gerippten Armringes aus kobaltblauem Glas auf. Verbleib: beim Finder.

HILLESHEIM/BOLSDORF, Kreis Daun

Siedlungsfunde, Steinzeit

Südwestlich von Hillesheim, zwischen den Fluren „In den vier Morgen“ und „Graurech“ unterzog Herr L. Giels, Köln, ein größeres Areal im Mittelterrassenniveau der Kyll einer vielfach wiederholten Begehung mit Fund-Einzeleinmessung, worüber er in einer Kölner Magisterarbeit berichtet: L. Giels, Die mittelpaläolithischen Silexartefakte vom Oberflächenfundplatz Hillesheim, Kreis Daun (Köln 2000). Ähnlich wie in Rockeskyll (E. Lipinski, Eine mittelpaläolithische Quarzindustrie von Rockeskyll, Verbandsgemeinde Gerolstein, Kr. Daun/Eifel. Archäologisches Korrespondenzblatt 16, 1986, 223 ff.; H. Löhr u. a., Steinzeit im Gerolsteiner Raum, Gerolstein 1990, 7-24; Jahresbericht 1993. Trierer Zeitschrift 58, 1995, 482; 484 Abb. 8) wurde eine zahlreiche und weite Streuung mittelpaläolithischer Artefakte aus lokalen Quarzgeröllen festgestellt, der sich hier ein etwas höherer Anteil an Feuersteinartefakten zugesellt als in Rockeskyll, was seinen Grund im örtlichen Vorkommen des „Eifeler Lokalfeuersteins“ in den Mittelterrassenschottern der Kyll haben dürfte. Außer den dominierenden mittelpaläolithischen Funden kamen dank der intensiven und wiederholten Begehung auch eine Anzahl

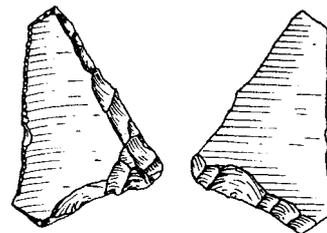


Abb. 9 Hillesheim/Bolsdorf. Rechtsschiefe Pfeilspitze aus Rijckholt-Feuerstein. M. 1:1 (Zeichnung: L. Giels).

mittelsteinzeitlicher Mikrolithen und anderer Artefakte zutage. Aus dem frühen Neolithikum stammt ein kleiner flacher Dechsel aus Horion-Hozémont-Quarzit und eine rechtsschiefe Pfeilspitze aus Rijckholt-Feuerstein (Abb. 10). Jungneolithisch und jünger sind eine Anzahl Pfeilspitzen verschiedener Form, Beilreste, Spitzklingen usw. Verbleib: Quarzartefakte EV 2001,31; Rest beim Finder.

HUNDHEIM, Kreis Bernkastel-Wittlich

Einzelfund, Steinzeit

Herr H. Mönnig, Gröbenzell, legte das Foto eines bereits 1942 gefundenen Schneideteiles eines größeren Beiles aus Grauwackegeröll vor (Abb. 11) Verbleib beim Besitzer.



Abb. 11 Hundheim. Schneideteil eines Beiles aus Grauwackegeröll. M. ca. 1:2 (Foto: Besitzer).

IDENHEIM, Kreis Bitburg-Prüm

s. auch Römische Zeit

Lesefunde, Steinzeit, römische Zeit

Herr R. Zeien, Dahlem, legte aus einem Bereich östlich Meilbrück drei Silices und das Schneidestück eines Diabasbeiles vor, ferner eine spätrömische Randscherbe. Verbleib: beim Finder.

IGEL, Kreis Trier-Saarburg

1. Lesefunde, Steinzeit

Bei der Begehung einer Ackerfläche des Mittelterrassenplateaus „Auf Lehnert“ fand Herr F. Ohs, Trier, ein distales Klingenbruchstück aus sehr stark bräunlich-gelb patiniertem Feuerstein, das folglich paläolithisch sein dürfte. Ferner wurde noch eine blaugraue mittelalterliche Streuscherbe eingeliefert (EV 2001,25).

2. Einzelfunde, Steinzeit

Bei einer Begehung des Mittelterrassenplateaus „Auf Lehnert“ fand Herr Ohs ein kleines spitznackiges Beilchen mit flachovalem Querschnitt aus Tonsteingeröll sowie eine große, weidenblattförmige Pfeilspitze der Michelsberger Kultur aus hellgrau-glattem, „belgischen“ Feuerstein (EV 2001,26).

3. Siedlungsfunde, Streufunde, Steinzeit, römische Zeit (?) Mittelalter (?)

Bei einer Begehung „unter der Fels“ konnte Herr Ohs auf lehmigem Sandboden der Niederterrasse neben unverzierten auch verzierte bandkeramische Scherben (Abb. 12) sowie einen Kratzer, einen Doppelkrat-

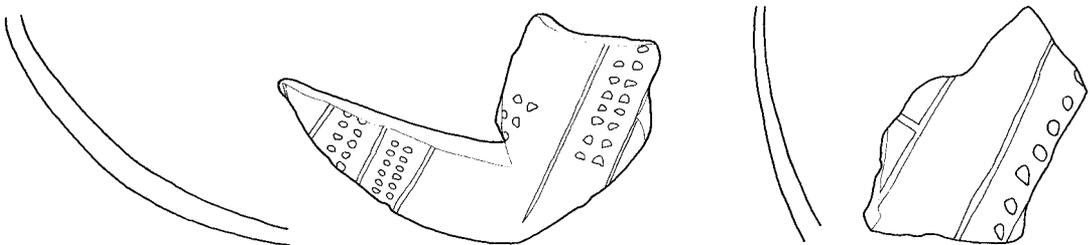


Abb. 12 Igel. Verzierte bandkeramische Scherben. M. 1:2 (Zeichnungen: L. Meures).

Vorzeichnungen

zer und ein ausgesplittertes Stück aus Rijckholt-Feuerstein auflesen. Gegenüber ersten Beobachtungen (Jahresbericht 1996. Trierer Zeitschrift 61, 1998, 389 f.; EV 1996,38) reicht die bandkeramische Fundstreuung weiter nach Osten bis in die heutigen Rebplantagen hinein. Als Streufunde wurden noch einige römische oder frühmittelalterliche Scherben sowie das Fragment einer neuzeitlichen Statuette aus weißem Pfeifenton aufgesammelt (EV 2001,27).

JÜNKERATH-GLAADT, Kreis Daun

Lesefunde, Steinzeit

Herr P. May, Koblenz, beging westlich des Glaadtbaches einen Höhenrücken mit unterdevonischen Sand- und Tonsteinen an der Oberfläche und fand hier drei mittelpaläolithische Artefakte aus Quarzgeröll, zwei Kerne und einen Abschlag. Verbleib: beim Finder.

KALENBORN-SCHEUERN, Kreis Daun

s. auch Mittelalter und Neuzeit

1. Einzelfund, Steinzeit

Außerhalb einer römischen Fundstreuung im Bereich „Herschelt“ fand Herr P. May, Koblenz, in einem Acker mit Buntsandsteinboden ein stumpfnackiges Steinbeil aus Grauwacke mit gerundet rechteckigem Querschnitt, gepickter und überschleifener Oberfläche und stark ausgesplitteter Schneide; erh. L. 9,8; B. 4,1; D. 2,6 cm. Verbleib: beim Finder, markiert 158/1-n.

2. Einzelfunde, Steinzeit, römische Zeit, Mittelalter

Bei der Begehung eines größeren Ackerstückes mit Buntsandsteinboden zwischen dem „Roßbüsch“ und „Alscheid“ las Herr May neben einem verbrannten Abschlagbruchstück aus Maasschotter-Feuerstein eine prähistorische Wandscherbe, einige römische Wandscherben und einige mittelalterliche Scherben dunkelgrauer, violett kerniger, hart gebrannter, sowie graublauer Ware auf. Verbleib: beim Finder.

3. Siedlung, Steinzeit, Urnenfelderzeit/Eisenzeit, Mittelalter

Südlich der Höhe „Alscheid“ beging Herr May eine größere Ackerfläche mit Buntsandsteinboden. Neben vier Feuersteinabschlägen, einem Kratzer und einer stark verbrannten Flügelpfeilspitze fand er vier prähistorische, feintonige, daher vielleicht spätbronzezeitliche Wandscherben, wenige römische Wandscherben, vor allem aber eine größere Anzahl mittelalterlicher bis frühneuzeitlicher Scherben. Sie setzen mit dunkelgrauer, hartgebrannter, violett kerniger Ware ein und reichen bis zu brauner Irdenware und Siegburger Steinzeug. Diese Funde könnten Hinweis auf eine hier vermutete Wüstung Alscheid geben. Verbleib: beim Finder.

KASCHENBACH, Kreis Bitburg-Prüm

Lesefunde, Steinzeit

Herr E. Gris, Bollendorf, legte das Schneidenteil eines Rohbeiles aus plattigem Grauwackegeröll mit geschliffener Schneide sowie drei natürliche Trümmer aus Eifeler Lokalfeuerstein vor. Verbleib: beim Finder.

KASTEL-STAADT, Kreis Trier-Saarburg

Siedlung, Befestigung, Spätlatènezeit, römische Zeit

Innerhalb des befestigten, als Grabungsschutzgebiet ausgewiesenen Plateaus von Kastel (vgl. vorläufig H. Nortmann/A. Peiter, Kastel-Staad. Ein Führer zu den archäologischen und historischen Zeugnissen. Rheinische Kunststätten 481, Köln 2004) wurden 1997 (Jahresbericht 1997. Trierer Zeitschrift 62, 1999, 341), 1999 und 2001 (EV 1999,171; 2001,72) drei Grundstücke vor der Bebauung archäologisch untersucht, davon 1997 und 1999 zwei benachbarte Parzellen auf der Kammlinie (König-Johann-Straße) im Zentrum zwischen Wall und Kirche sowie eine Parzelle im südwestlichen Randbereich 30 m vor der Steilkante (Schulstraße). Die Ansprache als Oppidum hat sich durch reichhaltige Baubefunde und Funde, darunter auch archäobotanische und archäozoologische Zeugnisse, bestens bestätigt. Während die spätlatènezeitliche, bis in die frühromische Zeit reichende Holzbauphase flächendeckend bis knapp vor der südwestlichen Steilkante faßbar war, beschränkt sich die römische Steinbebauung wohl auf den zentralen Rücken. Im tiefer gelegenen südwestlichen Randbereich waren davon nur

auslaufende Drainagekanäle nachweisbar. Die Steinbebauung im Zentralbereich ist wohl nur einphasig und gehört der Spätantike an. Eine bauliche Kontinuität zur spätkeltisch-frühhömischen Oppidasiedlung liegt an dieser Stelle nicht vor. Vermutlich handelt es sich hier um eine späte Erweiterung aus dem weiter östlich gelegenen Kernbereich des Vicus um die höchste Kuppe des Plateaus beim Besucherparkplatz. Eine Gesamtvorlage unter Einbeziehung der älteren Beobachtungen und Funde zu Kastel ist in Vorbereitung; zu ersten Ergebnissen der archäobotanischen Untersuchungen vgl. M. König, Ernährungs- und Umweltverhältnisse im Gebiet der Treverer. Jahrbuch Kreis Trier-Saarburg 2006, 258-267.

KERPEN, Kreis Daun s. Oberirdische Denkmäler

KERPEN-LOOGH, Kreis Daun

Einzelfund, Steinzeit

Herr W. Schön, Kerpen-Loogh, legte aus Privatbesitz das Nackenbruchstück eines ehemals größeren Rohbeiles aus hell patiniertem Rijckholt-Feuerstein vor (Loogh: Ein Dorf- und Heimatbuch der „anderen Art“, Hrsg. von N. Rätz, Loogh 2004, 29 f. Abb. 5), das vor Jahren bei Feldarbeiten ca. 150 m südwestlich der Loogher Mühle auf basaltsteinigem Lehmboden gefunden worden war (Abb. 13). Verbleib: beim Finder.

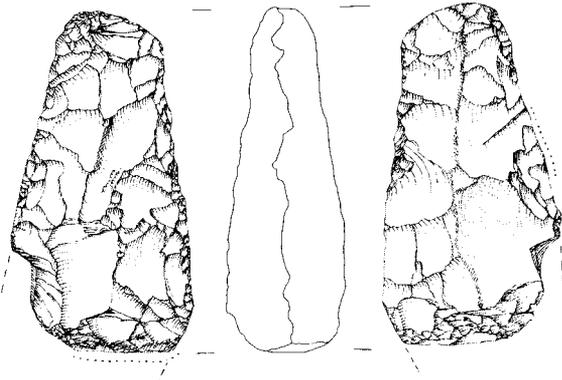


Abb. 13 Kerpen-Loogh. Nackenbruchstück eines Rohbeiles aus hell patiniertem Rijckholt-Feuerstein. M. ca. 1:2 (Zeichnung: B. Gehlen).

KIRF, Kreis Trier-Saarburg

Lesefunde, Steinzeit

Herr S. Grün, Wincheringen, legte aus einem römischen Siedlungsareal ein Quarzartefakt und eine Silexklingenspitze vor. Verbleib: beim Finder.

KONZ, Kreis Trier-Saarburg

s. auch Römische Zeit

Lesefund, Steinzeit

Herr N. Winkel, Morscheid, legte vom „Roscheider Hof“ ein spitznackiges Tonsteinbeil mit flachrechteckigem Querschnitt vor. Verbleib: beim Finder.

KORDEL, Kreis Trier-Saarburg

1. Streufunde, Vorgeschichte, Spätantike

Herr W. Weber, Eisenach, meldete aus einer von ihm durchgeführten Begehung den Fund einiger Keramikscherben und eines Steinbeils. Beim Steinbeil handelt es sich um ein spitznackiges Beil aus Tonsteingeröll, mit flachrechteckigem Querschnitt, sekundär nachretuschierter Schmalseite, ausgesplittelter Schneide und Nacken. Die zwei Wandungsscherben, eine Rand- und eine Bodenscherbe aus tongrundiger Ware sind gleicher Machart und spätantiker Zeitstellung. Eine Verfärbung im Boden konnte nicht erkannt werden. Auffällig ist die auf der Parzelle festgestellte hohe Konzentration an Rotsandsteinen. Die Parzelle konnte nicht genau benannt werden (EV 2002,22).

2. Einzelfundprospektion, Vorgeschichte-Neuzeit

Herr Weber prospektierte in Zusammenarbeit mit dem RLM Trier auf der „Hochmark“ bei Kordel. Gefunden wurden neben zahlreichen Metallfunden, deren genaue Ansprache noch aussteht, auch einige Keramikfragmente und das Distalende eines breiten, flachen Abschlages aus opakem, leicht graugelblichem, parallel gebändertem Achat und das Bruchstück eines vermutlich spitznackigen Tonsteingeröllbeiles mit gerader, nachretuschierter Schneide und Absplittierungen an Schneide und Breitseite. Die Fundstellen wurden eingemessen und aufgetragen (EV 2001,137).

KRUCHTEN, Kreis Bitburg-Prüm

Lesefunde, Steinzeit; Siedlung, römische Zeit (?)

Herr E. Gris, Bollendorf, legte aus der Ziegelstreuung einer wohl römischen Siedlung ein gänzlich geschliffenes, spitznackiges Beilchen aus Tonstein mit gerundet rechteckigem Querschnitt und einseitig nachretuschierter Schneide vor. Auf Bahnen und Schmalseiten befinden sich Retuschierarbenfelder. Verbleib: beim Finder.

LAMMERSDORF, Gemeinde Dohm-Lammersdorf, Kreis Daun

Siedlungsfunde, Steinzeit, römische Zeit, Mittelalter

Herr P. May, Koblenz, beging eine größere Ackerfläche mit Buntsandstein- und im Osten mit vulkanischen Tuffen bestreutem Boden, im Sattel zwischen den Quellarmen des Wirkel- und des Lammersdorfer Baches. Im Südosten konnte er etliche leicht bräunlich patinierte, mittelpaläolithische Artefakte aus Quarzgeröll auflesen, die die südwestliche Fortsetzung einer entsprechenden Streu in der Flur „Kuhweide“ (E. Lipinski, Eine mittelpaläolithische Quarzindustrie von Rockeskyll, Verbandsgemeinde Gerolstein, Kreis Daun/Eifel. Archäologisches Korrespondenzblatt 16, 1986, 223-234) sein dürfte.

Weiter westlich fand Herr May zwei Feuersteinabschläge und das Schneideneckbruchstück eines geschliffenen Beiles aus Tonsteingeröll.

Als Streufunde wurden noch wenige stark verrollte römische Ziegelstückchen und einige kleine mittelalterliche Wand- und Randscherben hart gebrannter, dunkelgrauer, violett kerniger sowie graublauer Ware und einige jüngere Scherben aufgesammelt. Verbleib: beim Finder, markiert 176/1-n.

LANDSCHEID, Kreis Bernkastel-Wittlich

Einzelfund, Steinzeit

Im Aushub der Autobahnquerung des „Kailbaches“ fand Herr D. Steffen, Osann, auf rötlichem Erdaushub ein kleines, vollständig geschliffenes spitznackiges Beil (Abb. 14) mit im Schneidenbereich deutlich abgesetzten Schmalseiten und gerader, nicht abgesetzter, scharfer Schneide aus hellgrauem Maasfeuerstein. (L. 5,5 cm; Br. 3,8 cm; Dm. 1,8 cm). Verbleib: beim Finder.



Abb. 14 Landscheid. Spitznackiges Beil aus hellgrauem Maasfeuerstein. M. 1:1 (Fotos: Th. Zühmer, VE 2002,40/20, 23).

LIERSBERG, Gemeinde Igel, Kreis Trier-Saarburg

Lesefunde, Steinzeit; Siedlung, römische Zeit

Frau v. Schütz, Langsur, legte vom südwestlichen Hang des „Olker Berges“ oberhalb des „Dürrbaches“ aus dem Bereich einer römischen Siedlung mit massiver Ziegelstreuung Lesefunde vor: Frosttrümmer eines stark patinierten und damit wohl paläolithischen Feuersteinartefaktes, mediales Lamellenbruchstück aus Feuerstein, Abspliß von einem Quarzitgeröll. Ferner las sie zahlreiche Keramikscherben des 3. und der ersten Hälfte des 4. Jahrhunderts (u. a. Terra-sigillata, Schwarzfirnisware), Eisennägel, Tierknochen und Mörtelbrocken auf. Verbleib: bei der Finderin.

LISSENDORF, Kreis Daun

1. Siedlungsfunde, Steinzeit

Bei mehreren Feldbegehungen der Mittelterrassenfläche „Im Suhr“ zwischen Dennerthof und Sonnenhof las Herr P. May, Koblenz, etliche mittelpaläolithische Artefakte aus Quarzgeröll auf, unter anderem einen fast kopfgroßen Kern (Abb. 15) auf. Wenige unpatinierte Silexartefakte des Holozäns bleiben unspezifisch, bis auf einen Abschlag aus klarem Quarz, der mittelsteinzeitlich sein könnte. Verbleib: beim Finder, markiert 56-57/1-n.

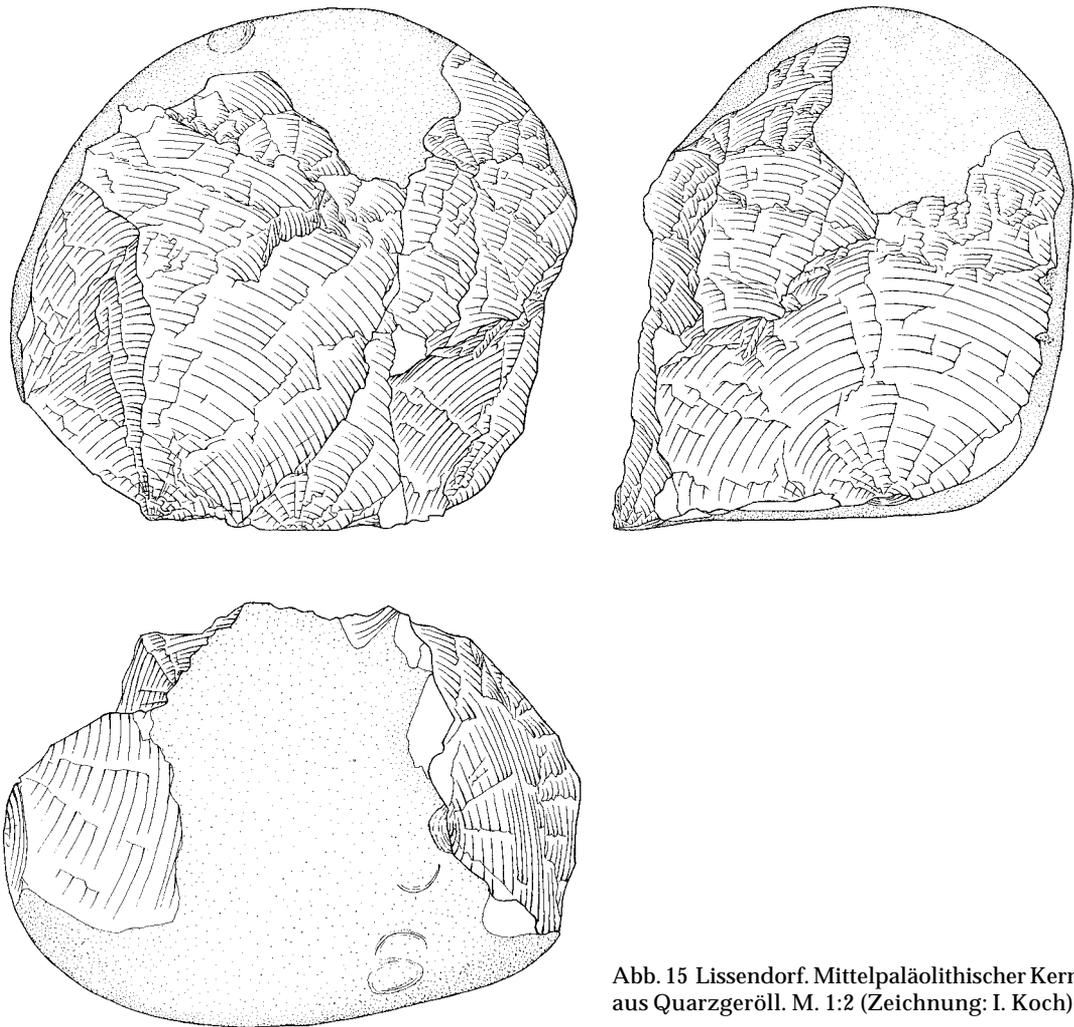


Abb. 15 Lissendorf. Mittelpaläolithischer Kern aus Quarzgeröll. M. 1:2 (Zeichnung: I. Koch).

2. Siedlungsfunde, Eisenzeit; Einzelfund, römische Zeit

Im spitzen Mündungswinkel zwischen Mühlenbach und Kyll fand Herr May an bekannter Stelle (Jahresbericht 1996. Trierer Zeitschrift 61, 1998, 390) neben einem mittelpaläolithischen Quarzabschlag weitere eisenzeitliche Mahlsteinbruchstücke aus Lava, eine prähistorische Wandscherbe, je einen Abschlag aus Maasei- und Maasschotter-Feuerstein sowie den Standring eines kleinen römischen Gefäßes aus naturfarbenem Glas. Verbleib: beim Finder, markiert 85/1-n.

LÜTZKAMPEN/HECKHUSCHEID, Kreis Bitburg-Prüm s. Oberirdische Denkmäler

MARING-NOVIAND, Kreis Bernkastel-Wittlich s. Römische Zeit

MINDEN, Kreis Bitburg-Prüm

1. Einzelfund, Steinzeit

Herr E. Gris, Bollendorf, legte ein spitznackiges, vollständig überschliffenes Beilchen aus Tonsteingeröll mit gerundet rechteckigem Querschnitt vor. Verbleib: beim Finder.

2. Einzelfund, Steinzeit

Herr Gris legte ein Beil aus Tonsteingeröll mit nur angeschliffener Schneide und flachovalem Querschnitt vor. Verbleib: beim Finder.

3. Einzelfund, Steinzeit

Herr N. Winkel, Morscheid, legte ein stumpfnackiges Tonsteinbeil mit flachovalem Querschnitt vor. Verbleib: beim Finder.

MÖHN, Kreis Trier-Saarburg

1. Lesefunde, Steinzeit

Herr P. Roth, Welschbillig, kartierte im Umfeld des bekannten römischen Heiligtums (Steinhausen, Ortskunde 205 ff.) drei Silexabschläge. Verbleib: beim Finder.

2. Lesefunde, Siedlung, Steinzeit

Herr Roth kartierte in einem Acker 54 Steinartefakte, meist kleine und kleinste Absplisse und Bruchstücke unterschiedlichen Patinierungsgrades, vielfach verbrannt. Hervorzuheben sind ein Querschneider, eine Kortexlamelle aus Lousberg-Feuerstein, eine trianguläre Pfeilspitze, ein Bruchstück einer lanzettförmigen Pfeilspitze und ein Abschlag von einem geschliffenen Beil aus milchweißem Feuerstein. Die näher bestimmbareren Stücke sind somit alle neolithisch. Verbleib beim Finder.

MÖTSCH, Kreis Bitburg-Prüm

Siedlungsfunde, Steinzeit, römische Zeit

Herr M. Privat, Trier, legte aus dem Bereich einer bekannten römischen Siedlung einen Daumennagelkratzer und einen Abschlag aus leicht patiniertem Feuerstein sowie ein beidseitig abgeklopftes Medialfragment eines geschliffenen Beiles aus milchweißem Feuerstein vor. Verbleib: beim Finder.

MÜTZENICH, Kreis Bitburg-Prüm

1. Einzelfund, Steinzeit

Herr Dr. Ch. Credner, Lambertsberg, vermittelte die Kenntnis eines spitznackigen Steinbeiles mit flachovalem Querschnitt und lediglich angeschliffener Schneide aus Grauwackegeröll, das Herr Ch. Hack, Mützenich, ca. 1992 bei Bestellung eines Wildackers gefunden hatte. Verbleib: beim Finder.

2. Einzelfund, Steinzeit

Herr Dr. Ch. Credner vermittelte die Kenntnis eines stumpfnackigen Beiles mit flachrechteckigem Querschnitt aus typischem Lousberg-Feuerstein (Abb. 16), das Ch. Hack, Mützenich bereits vor längerer Zeit beim Heuwenden nordwestlich des Berghofes gefunden hatte. Verbleib: beim Finder.



Abb. 16 Mützenich. Stumpfnackiges Beil aus Lousberg-Feuerstein. M. 1:2 (Foto: Ch. Credner).

NIEDERWEIS, Kreis Bitburg-Prüm

Einzelfund, Steinzeit

Herr N. Winkel, Morscheid, legte ein Auvernier-Beil aus Tonstein vor. Verbleib: beim Finder.

NITTEL, Kreis Trier-Saarburg

1. Lesefunde, Steinzeit

Herr S. Grün und Herr P. Hellwig, Wincheringen, legten aus dem Bereich einer bekannten römischen Fundstelle ein Rohbeil aus plattigem Grauwackegeröll vor, dazu einen kleinen Rundkratzer aus leicht

bläulich-weiß patiniertem Tétange-Feuerstein und einen Geröll-Trümmer aus Tétange-Feuerstein. Verbleib: beim Finder.

2. Lesefunde, Steinzeit

Herr Grün und Herr Hellwig legten folgende Lesefunde zur Bestimmung vor: drei mittelpaläolithische Abschläge aus Geröllquarzit; ein großes Abschlagbruchstück; Schneidenecke eines ehemals sehr großen Diabasbeiles mit deutlich abgesetzter Schmalseite. Verbleib: beim Finder.

3. Einzelfundfund, Steinzeit; Siedlungsfunde, römische Zeit

Herr Grün und Herr Hellwig legten aus dem Bereich einer bekannten römischen Fundstelle folgende Lesefunde zur Bestimmung vor: den stumpfen Nacken eines geschliffenen Beiles aus milchweiß patiniertem Feuerstein (Abb. 17), ferner einen vermutlich römischen Wetzstein und ein Bleivergußstück. Verbleib: beim Finder.



Abb. 17 Nittel. Stumpfer Nacken eines geschliffenen Beiles aus Feuerstein. M. 1:1 (Foto: Th. Zühmer, VE 2002,93/35).

4. Lesefunde, Steinzeit; Siedlung, römische Zeit

Herr Grün legte als Lesefunde aus der Nähe einer bekannten römischen Siedlung ein Silexartefakt vor. Verbleib: beim Finder.

5. Lesefunde, Steinzeit

Herr Hellwig legte als Lesefunde vor: eine kleine dreieckige neolithische Pfeilspitze aus stark weiß patiniertem Feuerstein; einen kleinen Doppelstichel an schräger Endretusche aus ebenfalls stark gelblich weiß patiniertem Schotter-Feuerstein. Verbleib: beim Finder.

6. Lesefund, Vorgeschichte (?)

Herr Grün las bei einer Feldbegehung einen relativ frisch wirkenden Abschlag aus Zweiglimmergranit auf, der von einem prähistorischen Mahlstein, vielleicht aber auch von einem modernen Grenzstein stammen könnte. Verbleib: beim Finder.

OBERBETTINGEN, Kreis Daun

s. auch Römische Zeit

1. Siedlungsfunde, Steinzeit; Streufunde, Mittelalter

Bei mehreren Begehungen der Kyll-Mittelerrasse westlich des Bahnhofes von Oberbettingen fand Herr P. May, Koblenz, etliche mittelpaläolithische Artefakte aus Quarzgeröll.

Mittelalterliche Streuscherben setzen neben einer Pingsdorfer Scherbe mit hart gebrannter, dunkelgrauer, violett kerniger Ware ein und reichen über graublau Ware bis zu Steinzeug. Verbleib: beim Finder, markiert 93/1-n.

2. Siedlungsfunde, Steinzeit; Einzelfund, Neuzeit

Auf einem in die Kyllaue vorspringenden Sporn im Mittelerrassenniveau fand Herr May bei wiederholten Begehungen abermals (vgl. Jahresbericht 1996. Trierer Zeitschrift 61, 1998, 392) einige mittelpaläolithische Artefakte aus Quarzgeröll sowie einen halben glasierten Spinnwirtel. Verbleib: beim Finder, markiert 88/1-n.

3. Siedlungsfunde, Steinzeit

Innerhalb und in der unmittelbaren Umgebung der römischen Fundstelle „Hillingswiese“ (siehe römische Zeit) las Herr May einige Steinartefakte auf, von denen ein wohl jungpaläolithischer, weiß patinierter Mehrschlagstichel am bedeutendsten ist. Ferner fanden sich zwei mittelpaläolithische Quarzgeröll-Artefakte und aus dem Holozän ein Chalcedon-Trümmer, ein kleines craqueliertes Klingensbruchstück, ein ebenfalls verbranntes Abschlagbruchstück, ein ausgesplittertes Stück aus Maasei-Feuerstein und ein Abspliß, ein kleiner, frischerer Kern aus Quarz, ein Abschlag von einem Feuersteinbeil, ein

kleiner Kratzer, sowie einige weitere, weniger diagnostische, teils verbrannte Silexartefakte. Auch noch aufgesammelt wurde eine prähistorische Wandscherbe. Verbleib: beim Finder, markiert 97/1-n.

OBERLAUCH, Kreis Bitburg-Prüm

Einzelfund, Steinzeit

Herr Dr. Ch. Credner, Lambertsberg, vermittelte die Kenntnis eines kleinen Beiles aus Tonsteingeröll mit geschliffener Schneide, das Herr J. Cremer bei der Ausschachtung seines Aussiedlerhofes „Im Tal 1“ in der Flur „Auf den Kalköfen“ bereits im Jahre 1970 gefunden hatte. Verbleib: beim Finder.

ODERT, Kreis Bernkastel-Wittlich

Lesefunde, Vorgeschichte

Im beackerten Oberhang nördlich des „Brühlbaches“ war es durch Starkregen zu starken flächenhaften Abspülungen gekommen. In einem 1-2 m breiten Streifen wohl unweit der ursprünglichen Position wurden daraus 19 Wand- und Bodenscherben aufgefunden. Sie stammen wahrscheinlich von einem einzigen, größeren, dickwandigen Gefäß mit roter, vielleicht verbrannter und verwitterter Außenseite. Es könnte sich um Reste eines Grabes handeln, doch fehlen im abgesuchten Umfeld jegliche weiteren Anzeiger für eine genauere Ansprache (EV 2002,122).

ORENHOFEN, Kreis Bitburg-Prüm

Lesefunde, Steinzeit

Herr N. Winkel, Morscheid, legte eine einseitig flach retuschierte Großklinge aus Rijckholt-Feuerstein vor. Verbleib: beim Finder.

ORLENBACH, Kreis Bitburg-Prüm s. Römische Zeit

PALZEM, Kreis Trier-Saarburg

1. Einzelfund, Steinzeit; Siedlung, Bergbau, römische Zeit

Auf einem Höhenrücken im Hochterrassenniveau zwischen Esingen und Palzem fand Herr J. Thein, Bonn, bei geologischen Kartierarbeiten innerhalb einer römischen Trümmerstelle das breite Nackenbruchstück eines ehemals sehr großen Beiles mit gerundet rechteckigem Querschnitt aus feinem Diabas. 150 m südwestlich dieser Fundstelle befindet sich eine weitere intensive Trümmerstreuung mit zahlreichen Schlacken. Zwischen beiden Trümmerstellen ist eine Schürffgrube zu erkennen, aus der wahrscheinlich das verhüttete Bohnerz gewonnen wurde. Verbleib: beim Finder.

2. Einzelfund, Steinzeit; Siedlung, römische Zeit

Bei geologischen Kartierarbeiten fand Herr Thein im Bereich einer bekannten römischen Trümmerstreuung das spitze Nackenbruchstück eines Beiles mit flachovalem Querschnitt aus Diabas. Verbleib: beim Finder.

3. Lesefunde, Steinzeit

Herr S. Grün, Wincheringen, legte ein mittelpaläolithisches Chopping-tool aus feinem Geröllquarzit und einen kleinen Rundkratzer aus tiefschwarzem Schotter-Feuerstein vor. Verbleib: beim Finder.

4. Lesefunde, Steinzeit

Herr P. Hellwig, Wincheringen, legte ein spitznackiges Diabasbeil mit ovalem Querschnitt, gut polierter Schneide und sekundär überpicktem Körper vor. Verbleib: beim Finder.

5. Lesefunde, Steinzeit

Herr Hellwig legte einen Schaber mit natürlichem Rücken aus stark porzellanartig weiß patiniertem Tétange-Feuerstein vor, der mittelpaläolithisch sein dürfte. Verbleib: beim Finder.

6. Lesefund, Steinzeit

Herr Hellwig legte ein mittelpaläolithisches Chopping-Tool aus Geröllquarzit vor. Verbleib: beim Finder.

RENGEN, Kreis Daun

1. *Einzelfund, Steinzeit*

Bei einer Feldbegehung fand Herr G. Mayer, Daun, ca. 140 m südwestlich der Kuppe des „Hardt“-Berges auf steinigem Lehmboden einen kleinen, weißlich-blau patinierten Feuersteinabschlag. Verbleib: beim Finder.

2. *Einzelfund, Steinzeit*

Bei einer Feldbegehung fand Herr Mayer auf einem Plateau mit steinigem Lehmboden, oberhalb des rechten Lieserufers nördlich Daun neben einem kleinen Feuersteinabschlag mit Beilschliff ein stumpfnackiges, gepicktes Beil aus Grauwackegeröll mit flachovalem Querschnitt und beidseitig nachretuschiert und abgeklopfter Schneide. Im Umfeld las er ferner auf: eine gewölbte, ockerfarbene prähistorische Wandscherbe mit dunkler, vulkanischer Magerung sowie zwei mittelalterliche Streuscherben. Verbleib: beim Finder.

RITTERSDORF, Kreis Bitburg-Prüm

Lesefunde, Steinzeit; Siedlung, römische Zeit

Herr M. Privat, Trier, legte von einer bekannten römischen Siedlungsstelle das Nackenbruchstück eines vollständig überschliffenen spitznackigen Beiles aus Tonstein mit deutlich abgesetzten Schmalseiten (erh. L. 5,3 cm) vor, dazu eine Bronzemünze des Valens (367/75, Siscia RIC 15b) und zwei Bleiplomben. Verbleib: beim Finder.

ROTH, Kreis Daun

1. *Einzelfund, Steinzeit*

Nordöstlich des „Haus am Busch“ las Herr R. Nowothny, Gerolstein, bei einer Feldbegehung auf Lößlehm einen angesichts seiner porzellanartig weißen Patina sicherlich jungpaläolithischen Mehrschlag-Mittelstichel (*Abb. 18*) aus Tétange- oder baltischem Feuerstein auf. Verbleib: beim Finder.

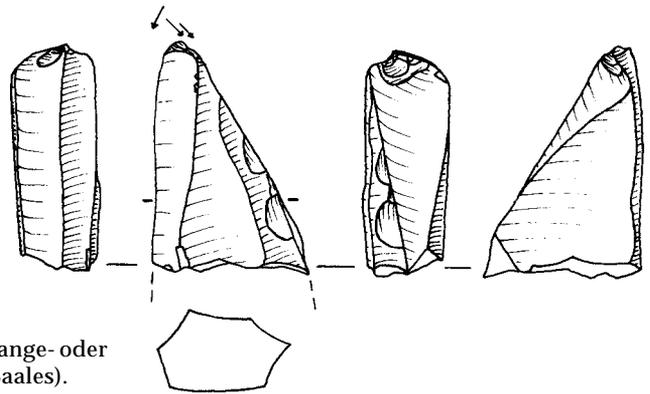


Abb. 18 Roth. Mehrschlag-Mittelstichel aus Tétange- oder baltischem Feuerstein. M. 1:1 (Zeichnung: M. Baales).

2. *Siedlungsfunde, Steinzeit*

Südlich des „Haus am Busch“ fand Herr P. May, Koblenz, bei einer Feldbegehung „In der Rauhenwies“ auf Buntsandsteinboden zahlreiche mittelpaläolithische Artefakte aus Quarzgeröll. Außerdem sammelte er einige, teilweise größere, natürliche Trümmer von Buntsandsteinkarneol. Verbleib: beim Finder.

3. *Siedlungsfunde, Steinzeit, Grabfund, Spätbronzezeit*

Südwestlich trig. Punkt 503,1 beging Herr May oberhalb einer Quellmulde eine Ackerflur mit vulkanischem Tuffboden, wo er besonders im höheren Bereich zahlreiche mittelpaläolithische Artefakte aus Quarzgeröll auflesen konnte.

Jünger sind ein retuschiertes Abschlag aus Schotter-Feuerstein, ein Klingenbruchstück, ein Trümmer aus Maasei, sowie eine einfache mikrolithische Spitze des Mesolithikums aus Maasfeuerstein. Ein vollständiges, geschliffenes Beil mit gerundet rechteckigem Querschnitt und geschwungener Schneide aus Tonstein ist dagegen neolithisch oder jünger. Ferner wurden einige Trümmer von Buntsandsteinkarneol guter Qualität aufgesammelt, von denen einer vielleicht angeschlagen ist.

Bereits vor längerer Zeit wurden am Südrand dieses Areals von E. Lipinski, die aufgeflogenen Reste eines spätbronzezeitlichen Urnengrabes geborgen. Verbleib: beim Finder, markiert 174/1-n.

4. *Einzelfund, jüngere Eisenzeit*

Herr H. Steinmetz, Gerolstein, fand südöstlich der Anhöhe „Lohscheid“ den Rohling eines gekielten

Mahlsteines aus Lava, der dort als Lesestein am Wegrand abgelegt war. Verbleib: beim Finder.

5. Siedlungsfunde, Steinzeit; Streufunde, Mittelalter

Neben der Kreisstraße K 46 beging Herr May „Auf dem Semmling“ eine Ackerfläche mit Buntsandsteinboden, der eine leichte Überstreuung durch Schlacken des Vulkans „Rother Kopf“ aufweist. Es fanden sich dort etliche paläolithische Artefakte aus Quarzgeröll, darunter ein kielkratzerartiges Stück. Einige weitere dieser Artefakte bestehen aus Eifeler Lokalfeuerstein. Recht zahlreich wurden mittelalterliche Streuscherben aufgelesen, was angesichts der Ortsnähe nicht überrascht. Sie beginnen mit zwei Pingsdorfer Scherben über wenige dunkelgraue, hart gebrannte, violett kernige Stücke zu vielen graublauen Scherben und wenig braun engobiertem Steinzeug. Verbleib: beim Finder, markiert 175/1-n.

SAXLER, Kreis Daun

Siedlung, Latènezeit, römische Zeit

Bei einer Feldbegehung in „Langwerts Wies“ südlich des „Löhrbüsch“ konnte Herr H.-J. Stolz, Wengerohr, auf Lehmboden innerhalb der bekannten römischen Trümmerstelle neben etlichen römischen Scherben wohl des 2.-4. Jahrhunderts etwa 100 prähistorische Scherben auflesen, darunter neun Randstücke und ein stark gesintertes mögliches Düsenbruchstück. Die vermutlich latènezeitliche Ware ist überwiegend durch harten Brand, starke Feinsandmagerung und zusätzlich oftmals vulkanische Kristalle als Lokal Komponente gekennzeichnet. Verbleib: beim Finder.

SCHARFBILLIG, Kreis Bitburg-Prüm

Lesefund, Steinzeit; Siedlung, römische Zeit

Herr M. Privat, Trier, legte von einer bekannten römischen Siedlungsstelle ein Diabasbeil vor. Verbleib: beim Finder.

SCHUEERN, Gemeinde Kalenborn-Schueern, Kreis Daun

Siedlungs- oder Grabfunde, jüngere Eisenzeit

Bei Begehung der bekannten Fundstelle (Jahresbericht 1999. Trierer Zeitschrift 64, 2001, 330) fand Herr P. May, Koblenz, eine große eisenzeitliche Wandscherbe und den Horizontalrand eines römischen Doliums mit schwarzer Pichung. Verbleib: beim Finder, markiert 16/1-n.

SCHÖNBACH, Kreis Daun

Siedlungsfunde, Steinzeit

Herr Dr. R. Steffens, Berenbach, legte aus dem Bereich „Schönbach“ vor: die Spitze einer ehemals großen Spitzklinge, ein ausgesplittertes Stück aus dem Medialteil einer Großklinge, ein Medialbruchstück einer fein retuschierten, regelmäßigen Klinge, alle aus Rijckholt-Feuerstein, eine große, beidflächig retuschierete, rhombische Pfeilspitze mit wenig abgesetzter Schaftzunge aus hellgrauem, gepunktetem Schotter-Feuerstein, einen unregelmäßig milchweißen, gelblich geäderten Chalcedon, ferner drei historische Flintsteine, von denen einer stark verbrannt ist. Verbleib: beim Finder.

SERRIG, Kreis Trier-Saarburg

1. Einzelfund, Steinzeit

Auf dem Höhenrücken „Geisberg“ fand Herr F. Ohs, Trier, bei einer kursorischen Feldbegehung einen größeren, wohl paläolithischen Abschlag aus Geröllquarzit (EV 2001,15).

2. Einzelfund, Steinzeit

Bei einer Feldbegehung fand Herr Ohs auf der Anhöhe „Kermet“ ein kleines ausgesplittertes Stück aus siegellackrottem Achat-Jaspis (EV 2001,19).

SINSPELT, Kreis Bitburg-Prüm

Lesefund, Steinzeit

Herr N. Winkel, Morscheid, legte ein spitznackiges Silexbeil mit spitzovalem Querschnitt und nachretuschierter Schneide aus hellgrau-belgischem Feuerstein vor. Verbleib: beim Finder.

SÖST, Kreis Trier-Saarburg

Lesefunde, Vorgeschichte

Von der römischen Siedlungsstelle „Schwarzfeld“ legte Herr J. Keufen, Trier, eine dreieckige, gestielte, beidflächig retuschierte Pfeilspitze aus Tétange-Feuerstein und einen Daumennagelkratzer aus dem gleichen Material vor. Verbleib: beim Finder.

STEFFELN, Kreis Daun

s. auch Mittelalter und Neuzeit

1. Siedlungs- oder Grabfund, Spätbronzezeit; Streufunde, römische Zeit; Siedlungsfunde, Mittelalter

Herr P. May, Koblenz, beging eine größere, zwischen dem „Heidenkopf“ und der Anhöhe „Wahlhausen“ eingesattelte Ackerfläche, an deren Nordrand der Lenerather Bach entspringt. Neben einer kleinen, dunklen Scherbe vielleicht spätneolithischer oder älterbronzezeitlicher Quarzbruchware und einem ventralen Abschlagschaber aus Schotter-Feuerstein fand er in einem Areal von nur etwa 6 m Durchmesser sechs Wandscherben von dem gleichen, großen Gefäß und die Scherbe eines Trichterhalsbeckers mit schräger, feiner Kammstrichzier über dem Umbruch, was auf einen spätbronzezeitlichen Grabfund hindeuten könnte.

Isoliert blieben eine römische rauhwandige und eine Schwarzfirnis-Wandscherbe, während mittelalterliche Keramik im gesamten Areal recht zahlreich streut. Außer einer Pingsdorfer Scherbe und einer Randscherbe dunkelgrauer, hart gebrannter, violett kerniger Ware handelt es sich fast ausschließlich um blaugraue Ware und ganze drei Exemplare braun engobierter Ware. Diese Scherbenstreu dürfte die hier oder in nächster Nachbarschaft wegen des Flurnamens „Wahlhausen“ gesuchte Wüstung gleichen Namens anzeigen. W. Grasedieck, Wüstungen in der Umgebung von Steffeln. Heimatjahrbuch, Kreis Daun 1987, 87 ff. führt dazu interessanterweise aus: „Die Schwierigkeit beim Nachweis dieser Wüstung(en) besteht darin, daß keine schriftliche Überlieferung vorliegt. Unter der Berücksichtigung der bisherigen Erkenntnisse kann von einem Wüstfallen der Orte ... Wahlhausen im 12./13. Jahrhundert ausgegangen werden.“ Dieser Datierungsvorschlag stimmt bestens mit dem Abbrechen des Keramikniederschlags vor dem Aufkommen von Steinzeug überein. Verbleib: beim Finder, markiert 168/1-n.

2. Einzelfunde, Steinzeit; Wasserbauwerk, Neuzeit

Herr P. May, Koblenz, beging östlich Lehnerath einen Acker „Am Weiher“ mit Buntsandstein- und nach Norden zum kleinen Gratenbach hin mit Alluvialboden. Aufsammeln konnte er eine dreieckige Pfeilspitze mit Schaftdorn und Widerhaken, einen verbrannten Abschlag-Trümmer und einen Feuersteinabschlag. Römisch sind vier kleine Ziegelfragmente und eine tongrundige Wandscherbe. Als mittelalterliche Streufunde liegen sieben hart gebrannte, dunkelgraue, violett kernige und 15 graublau Scherben, sowie einige Steinzeugscherben vor. In der Tranchotkarte von 1809/10 ist der Gratenbach an dieser Stelle zu einem etwa 160 m langen und 40 m breiten Weiher aufgestaut dargestellt. In der Schmitt-Karte von 1850 figuriert dieser Weiher nicht mehr. Verbleib. Beim Finder, markiert 165/1-n.

3. Einzelfund, Steinzeit

Nördlich des „Weiherberges“ konnte Herr May neben drei fraglichen Artefakten aus Quarzgeröll ein proximales Klingenbruchstück aus Schotter-Feuerstein auflesen. Im Umfeld ist die Oberfläche auf etwa 40 x 20 m insgesamt rötlich gefärbt und liefert etliche Hämatitstücke mit teilweise glaskopffartiger Oberfläche, die teilweise scharfkantig gespalten erscheinen, deren Artefaktcharakter allerdings unsicher bleibt. Zur steinzeitlichen Artefaktproduktion wäre das Material auf jeden Fall geeignet, wie auch als Eisenerz. Das Vorkommen liegt auf einer Verwerfung zwischen Buntsandstein und Unterdevon. Eine einzelne blasige Eisenschlacke reicht nicht zum Nachweis einer Verhüttung am Ort aus. Verbleib: beim Finder, markiert 171/1-n.

SÜDLINGEN, Kreis Trier-Saarburg

Lesefund, Steinzeit

Herr P. Hellwig, Wincheringen, legte ein kleines, vollständig poliertes Beil mit stumpfem Nacken und deutlich abgesetzten Schmalseiten aus beigem Tertiär-Silex vor. Verbleib: beim Finder.

SÜLM, Kreis Bitburg-Prüm

Lesefunde, Steinzeit

Herr R. Zeien, Dahlem, legte den Schneidenabschlag eines ehemals großen, geschliffenen Beiles aus Grauwacke sowie einen kleinen natürlicher Trümmer aus Eifeler Lokalfeuerstein vor. Verbleib: beim Finder.

TAWERN, Kreis Trier-Saarburg

Siedlungsfunde, Steinzeit

Bei Begehung des Muschelkalkplateaus zwischen Tawern und Fellerich, fand Herr F. Ohs, Trier, einen mittelpaläolithischen Schaber und zwei Abschläge aus Geröllquarzit sowie etliche jüngere, kleine Artefakte aus stark patiniertem Feuerstein und Muschelkalkhornstein, darunter eine dreieckige, gestielte Pfeilspitze (EV 2002,214).

TRIMPORT, Kreis Bitburg-Prüm

Lesefunde, Steinzeit, Neuzeit (?)

Herr R. Zeien, Dahlem, legte von einem Acker nördlich des Ortes den Nackenteil einer Steinaxt (Abb. 19) und ein Silexartefakt vor, ferner eine Blei- oder Weißmetallplombe (?). Verbleib: beim Finder.

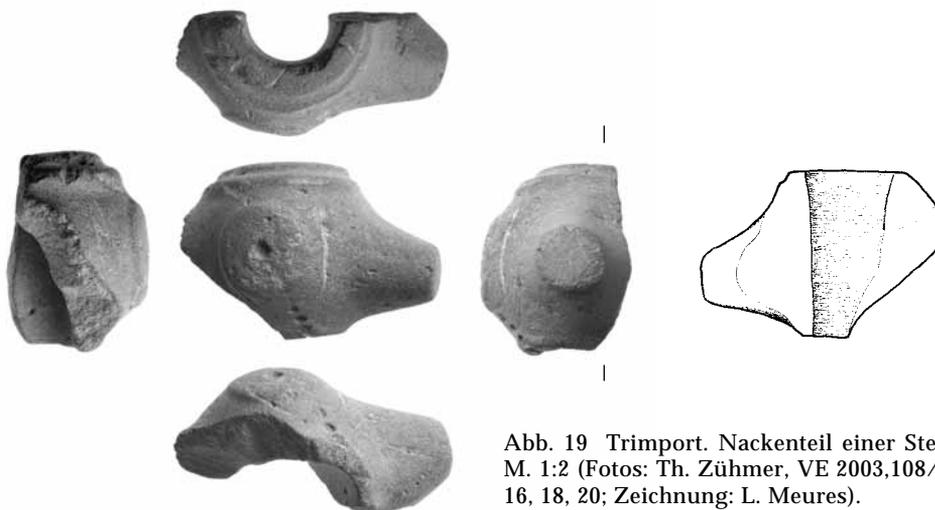


Abb. 19 Trimport. Nackenteil einer Steinaxt. M. 1:2 (Fotos: Th. Zühmer, VE 2003,108/9, 12, 16, 18, 20; Zeichnung: L. Meures).

VIERHERRENBORN, Kreis Trier-Saarburg

Einzelfund, Steinzeit

Es fand sich ein kleines Steinbeil mit flachovalem Querschnitt und seitlichen Retuschiernarbenfeldern aus Tonsteingeröll, das um 1970 eingeliefert worden war (EV 2001,66).

WASSERLIESCH, Kreis Trier-Saarburg

1. Lesefunde, Steinzeit; Siedlung, römische Zeit

Bei Begehung eines Plateaus mit Muschelkalklehm oberhalb des „Ahlbachtals“ las Herr F. Ohs, Trier, drei Feuersteinabschläge, einen kurzen Klingenkratzer, eine gestielte und geflügelte Pfeilspitze mit doppelter Patina sowie einen Klopstein aus einem stabförmigen Grauwackegeröll auf. Im Areal ließen sich auch eine dünne Streuung kleinstückigen römischen Ziegelbruchs beobachten sowie je eine römische Rand- und Wandscherbe wie auch ein barbarisierter Antoninian der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts auflesen, die auf die Existenz einer römischen Siedlungsstelle wenn schon nicht am Fundort, so doch in unmittelbarer Nähe schließen lassen (EV 2001,20).

2. Einzelfund, Steinzeit

Bei einer Begehung auf dem „Kelberg“ fand Herr Ohs im Mittelterrasseniveau auf Kiesboden einen einzelnen mittelpaläolithischen Abschlag aus Quarzitzeröll (EV 2001,128).

3. Siedlungsfunde, Steinzeit

Bei mehreren Begehungen in einer Rebschule bzw. den schmalen Ackerstreifen zwischen den Rebstücken „auf dem untersten Coenert“, einer in die jüngste Niederterrasse der Mosel hineinreichenden Zunge der älteren Niederterrasse mit sandig-kiesigem Boden, fand Herr Ohs etwa ein Dutzend nicht diagnostischer Abschlüge aus Feuerstein und Muschelkalkhornstein. Jungneolithisch sind ein Feuersteinabschlag von der Schneide eines geschliffenen Beiles und ein trapezförmiges Beilchen aus Tonsteingeröll mit flachovalem Querschnitt. Bandkeramisch könnte eine kleine dreieckige Pfeilspitze mit unregelmäßiger, unbearbeiteter Basis sein. Wegen seines Rohstoffes erwähnenswert ist ein retuschiertes Bruchstück aus siegellackrotem Achat-Jaspis (EV 2001,24).

WELSCHBILLIG, Kreis Trier-Saarburg

1. Lesefunde, Steinzeit; Siedlung, römische Zeit

Herr P. Roth, Welschbillig, kartierte im Umfeld einer bekannten römischen Siedlung eine abgegriffene römische Bronzemünze sowie ein Stück weiß bemalten Wandputzes, dazu mehrere kleine Silexabsplisse und -abschlagbruchstücke, die zeitlich nicht näher einzugrenzen sind. Verbleib: beim Finder.

2. Lesefunde, Steinzeit

Herr Roth kartierte im Bereich der römischen Siedlung „Auf dem Kirchberg“ (siehe römische Zeit) Lesefunde: Eine beidseitig flächig retuschierte, dreieckige Pfeilspitze mit konkaver Basis aus opakem, grauen Muschelkalkhornstein, einen kleinen Silex-Rundkratzer und einen verbrannten Silexabschlag mit Rinde, einen dünnen Silexabschlag, das Nackenbruchstück eines Tonsteinbeiles sowie einen Beilrohling aus Tonsteingeröll. Verbleib: beim Finder.

WINCHERINGEN, Kreis Trier-Saarburg

s. auch Oberirdische Denkmäler

1. Lesefunde, Steinzeit

Herr S. Grün und Herr P. Hellwig, Wincheringen, legten folgende mittelpaläolithische Lesefunde zur Bestimmung vor: einen Abschlag, einen präparierten Kern, einen Bogenschaber und einen Fäustel aus Geröllquarzit sowie einen kleinen Levallois-Kern aus stark braun patiniertem Silex. Jünger ist ein größerer Abschlag aus unpatiniertem Schotter-Feuerstein. Ferner wurde noch ein natürliches, stark gelb patiniertes Silexgeröll, wohl Chalcedon des mittleren Muschelkalkes, aufgelesen. Verbleib: beim Finder.

2. Lesefunde, Steinzeit

Herr Grün legte einen mittelpaläolithischen Levallois-Kern und einen Abschlag aus Geröllquarzit vor. Verbleib: beim Finder.

3. Lesefunde, Steinzeit

Herr Hellwig legte aus einer bekannten römischen Fundstelle das Schneidenbruchstück eines Tonsteinbeiles und einen retuschierten Abschlag aus Schotter-Feuerstein vor. Verbleib: beim Finder.

4. Lesefunde, Steinzeit

Herr Grün legte aus einem größeren Umfeld ein Diabasbeil ein weiteres Steinbeil, drei Artefakte aus Geröllquarzit sowie sechs Silices vor. Verbleib: beim Finder.

5. Lesefunde, Steinzeit, Urnenfelderkultur (?)

Herr W. Ostynski, Wadgassen, legte ein spitznackiges, gänzlich geschliffenes Beil mit deutlich abgesetzten Schmalseiten aus hellem, feinkörnigen Diabas vor, dazu eine kleine vorgeschichtliche Wand-scherbe mit Doppelrille über Absatz, möglicherweise von der Schulter eines urnenfelderzeitlichen Bechers. Verbleib: beim Finder.

6. Lesefunde, Steinzeit

Herr Hellwig legte das gepickte, spitze Nackenbruchstück eines ehemals größeren Diabasbeiles mit

ovalem Querschnitt und einen größeren Abschlag aus Diabas vor. Da letzterer eine größere, frische Klufffläche zeigt, gibt er einen Hinweis, daß hier eine Beilproduktion aus frisch aus dem anstehenden gewonnenen Gestein geschah und nicht etwa auf der Basis von Flußgeröll. Verbleib: beim Finder.

WINTERSDORF, Kreis Trier-Saarburg

Lesefunde, Steinzeit

Herr P. Roth, Welschbillig, legte vom „Geigberg“ 31 kartierte Steinartefakte vor, meist Silices, unter denen besonders hervorzuheben sind: das Basisbruchstück einer länglichen, wohl michelsberg-zeitlichen Pfeilspitze mit gerader Basis, eine rhombische Pfeilspitze mit breiter Schaftzunge und Impaktausplitterung aus hellgrauem Schotter-Feuerstein und der Schneideneckabschlag eines gut geschliffenen Beiles aus Romigny-Lhéry-Feuerstein. Weiterhin wurde die innen bikonisch gebohrte, außen rund zuretschierte Vorarbeit eines Ringes aus einem flachen Tonsteingeröll gefunden sowie eine vorgeschichtliche Siebscherbe. Verbleib: beim Finder.

WITTLICH, Kreis Bernkastel-Wittlich s. auch Mittelalter und Neuzeit

Römische Zeit

AACH/NEWEL, Kreis Trier-Saarburg

1. Lesefunde, römische Zeit

Herr H. Kersch, Newel, legte von der bekannten Siedlungsstelle am „Kreuzerberg“ vier constantinische Folles, eine mittelalterliche Bronzeschnalle und einen Bronzebeschlag vor. Verbleib: beim Finder.

2. Lesefunde, römische Zeit

Herr Kersch legte von der bekannten Siedlungsstelle unterhalb von Wehrborn einen Antoninian des Tetricus I. und einen Follis auf Constantinopolis (332/33, Trier, RIC 548) sowie eine Bleiplombe vor. Verbleib: beim Finder.

3. Siedlung, römische Zeit, Mittelalter

Herr Kersch legte von einer bekannten Siedlung einen Trierer Antoninian für Maximianus (RIC 473) und einen Centenionalis des Valens (364/75, Trier, RIC 7b/32b), eine eingliedrige Drahtfibel vom Typ Riha 1,6, zwei muschelköpfige Zaumzeugbeschläge, ein Bronzeeingußstück mit zwei Zapfen sowie den Kopf einer mittelalterlichen Haarnadel vor. Verbleib: beim Finder.

ALSDORF, Kreis Bitburg-Prüm

Lesefunde, Siedlung (?), römische Zeit

Herr H. Thielen, Bollendorf, legte drei Minimi aus der Zeit der Gallischen Kaiser, zwei constantinische Folles und einen valentinianischen Centenionalis sowie eine Bronzeglocke (Abb. 20), einen Bronzefingerring (?) und ein kugelförmiges Bleigewicht vor. Verbleib: beim Finder.

Abb. 20 Alsdorf. Bronzeglocke. M. 1:1 (Foto: Th. Zühmer, RE 2003,105/1).



ALTRICH, Kreis Bernkastel-Wittlich

1. Siedlung, römische Zeit, Mittelalter-Neuzeit

Herr H. Lang, Hetzerath, berichtete über eine neue römische Siedlungsstelle mit erkennbaren Mauerzügen und legte 2002 und 2003 entsprechende Funde vor. Unter den Eisenteilen finden sich zwei Äxte, zwei Sehe (?) von 0,73 bzw. 0,83 m Länge (Abb. 21), ein Vorstecker, eine Lanzenspitze, ein Messer sowie ein Schiebeschlüssel.



Abb. 21 Altrich. Zwei eiserne Seche (?). M. 1:8. Bronzefunde. M. 1:2. (Fotos: Th. Zühmer, RE 2002,83/13; RE 2002,85/6, 14).

Zu den Bronzefunden (Abb. 21) gehören 22 Münzen des 2. bis späten 4. Jhs., das Fragment eines ornamentalen Schlüsselgriffes, ein im Reif beschädigter Ringschlüssel, ein blattförmiger Scharnierdeckel (antik?), ein Glöckchen von rechteckigem Querschnitt, ein fragmentierter Anhänger vom Pferdegeschirr, eine runde Bronzeblechscheibe mit Drehrippen, vielleicht von einem Spiegel, ein peltenförmiger Beschlag, ein phallusförmiger Beschlag mit zwei Gegenknöpfen (Faust, Bronzen III Nr. 108), ein Schlüsselgriff in Gestalt eines Hundevorderteils (Faust, Bronzen III Nr. 60) sowie ein Klappmessergriff mit erotischer Szene (Faust, Bronzen III Nr. 69). An jüngeren Funden stammen aus dem durch Stellungslöcher und Beschuß wohl stark gestörten Bereich eine Münze (Herzogtum Jülich-Berg, ½ Stüber) von 1786 und eine Buntmetallschnalle des 18. (?) Jhs. Im südöstlichen Nachbarbereich wurden zwei ottonische Denare gefunden. Verbleib: beim Finder.

2. Einzelfund, Spätlatènezeit, römische Zeit

Herr Lang legte aus dem Tälchen 200 m östlich der vorgenannten Siedlungsstelle, eine treverische Potinmünze vom Typ Scheers 199 sowie einen Halbcenionalis (Victoria-Augg-Typ) vor. Verbleib: beim Finder.

3. Siedlung, römische Zeit

Herr H.-J. Hubert, Minderlittgen, legte aus dem Bereich einer Ziegelstreuung einen Denar des Hadrian (119/22, Rom, RIC 67), einen bronzenen Riemenanhänger und ein Eisenmesser (Abb. 22) vor. Verbleib: beim Finder.



Abb. 22 Altrich. Eisernes Messer. M. 1:1. (Foto: Th. Zühmer, RE 2002,105/14).

4. Siedlung, römische Zeit

Herr D. Steffen, Osann, fand bei Begehungen einer bekannten Fundstelle (vgl. Jahresbericht 1999. Trierer Zeitschrift 64, 2001, 333) neben Keramik des 1. bis 3. Jhs., Bronzefundstücken und einem Glasfragment die Bronzestatuette einer kleinen Maus (Faust, Bronzen III Nr. 29), das Bruchstück eines Mahlsteines aus Basaltlava mit Resten von Blei und einen barbarisierten Doppelsesterz des Postumus (Rs.: FIDES MILITVM F). Das Mahlsteinfragment überließ er dem RLM Trier (EV 2001,163); die weiteren Funde verbleiben in seinem Besitz.

AREN RATH, Kreis Bernkastel-Wittlich

Siedlung (?), römische Zeit

Herr H.-J. Stolz, Mehren, meldete zwischen Arenrath und Bruch eine „schwarze Stelle“, an der Frau Martin

um 1997 neun römische Bronzemünzen, eine Emailscheibenfibel, einen Gefäßhenkel (?), Bleigewichte (?), Eisenteile, Knochen und Ziegel gefunden hatte. Verbleib: bei der Finderin.

AUEL, Kreis Daun s. Vorgeschichte

BASBERG, Kreis Daun s. Vorgeschichte

BAUSENDORF, Kreis Bernkastel-Wittlich

Siedlung, Heiligtum, römische Zeit

Herr H. Immick, Hontheim, legte 2001 und 2002 aus dem Bereich der bekannten Fundstelle „Auf Moret“ (vgl. zuletzt Jahresbericht 1999. Trierer Zeitschrift 64, 2001, 333 f.) Funde vor. Darunter befand sich der Rest einer Bronzetafel mit Inschrift und eine bronzene Eimerattasche mit menschlichem Gesicht auf einem stilisierten Blatt (Faust, Bronzen III Nr. 78 und 111). Dort wurde auch das Bruchstück einer Säulentrommel aus Rotsandstein von 53 cm Dm. mit Dübelloch ausgepflügt. Verbleib: beim Finder.

BERGWEILER, Kreis Bernkastel-Wittlich

1. Siedlung, römische Zeit

An der bekannten Fundstelle „Priestert“ (vgl. Jahresbericht 1999. Trierer Zeitschrift 64, 2001, 334 Abb. 9) fand Herr D. Steffen, Osann, außer einem Mahlsteinläufer aus Basaltlava von ursprünglich ca. 40 cm Dm., den er dem Museum überließ, auch Keramik des späten 2. bis 3. Jhs. und eine spitzovale Bronzeplatte mit Öse (L. 3,6 cm), vielleicht die Attasche eines Bronzegefäßes. Verbleib: beim Finder und EV 2001,162.

2. Lesefunde, römische Zeit

Nahe dem Forsthaus fand Herr Steffen ein kleines Mahlsteinfragment aus Basaltlava und Keramik des 2. bis 4. Jhs. Verbleib: beim Finder.

3. Siedlung, römische Zeit; Lesefunde, römische Zeit oder Neuzeit

Herr H.-J. Hubert, Minderlittgen, legte zahlreiche Lesefunde aus dem Bereich einer etwa 300 x 200 m großen Siedlungsstelle vor: einen republikanischen Denar sowie einen Denar des Domitian (92/93, Rom, RIC 171), 33 Bronzemünzen des 1. bis späten 4. Jhs., eine versilberte Backenscharnierfibel in Form einer fliegenden Taube (L. 3,05 cm, Riha Typ 7,22; vgl. Nr. 1711. – Abb. 23), eine flache Distelfibel vom Typ Riha 4,7, eine Scharnierbügelfibel mit runder Platte und Emailverzierung vom Typ Riha 5,17 (Abb. 23), einen Fibelfuß, vielleicht von einer Scharnierfibel, einen spätrömischen Bronzearmreif mit Kreisaugen- und Schrägstrichverzierung, ein Bronzeschüsselfragment, ein Bleigewicht mit Durchbohrung, eine reliefverzierte TS-Scherbe vom Typ Dragendorff 37 (Abb. 23) und aus der frühen Neuzeit (?) einen Bronzebesatz sowie eine Bleiplombe.



Abb. 23 Bergweiler. Bronzefibeln und reliefverzierte TS-Scherbe. M. 1:1. (Fotos: Th. Zühmer, RE 2002,63/33 und RE 2003,105/16).

BETTENFELD, Kreis Bernkastel-Wittlich

Lesefunde, römische Zeit

Herr H.-J. Hubert, Minderlittgen, legte von einer bekannten Fundstelle eine TS-Wandscherbe (Dragendorff 37), einen Schwarzfirnis-Boden und einen Krugrand (Gose 372) vor. Verbleib: beim Finder.

BETTINGEN/INGENDORF/WETTLINGEN, Kreis Bitburg-Prüm

Siedlung, römische Zeit

Von der bekannten ausgedehnten Siedlungsstelle „Auf den Mauern“ (vgl. Steinhausen, Ortskunde, 16 f. – Trierer Zeitschrift 35, 1972, 306) erschlossen Dr. Ch. Credner und H. Credner, Lambertsberg, durch Luftbildaufnahmen Teile des Grundrisses (Ch. Credner, Der römische Gutshof Ingendorf/Bettingen und die neuzeitliche Wüstung „bey Mauern“. Beiträge zur Geschichte des Bitburger Landes 55/56, 2004, 76-87) und legten eine umfangreiche Scherbenlese vom Ende des 1. bis zur ersten Hälfte des 4. Jhs. vor. Ein etwa zur Hälfte erhaltener Terra-Sigillata-Teller (Gose 131) mit Stempel [p]VBLIVS und das Schwanzfragment eines Terrakotta-Hähnchens (Abb.24) verblieben in ihrem Besitz. Verbleib der restlichen Funde: EV 2003,65.



Abb. 24 Bettingen. Schwanzfragment eines Terrakotta-Hähnchens. M. 1:2. (Foto: Th. Zühmer, RE 2003,94/1).

BEURIG, Kreis Trier-Saarburg

Lesefunde, römische Zeit

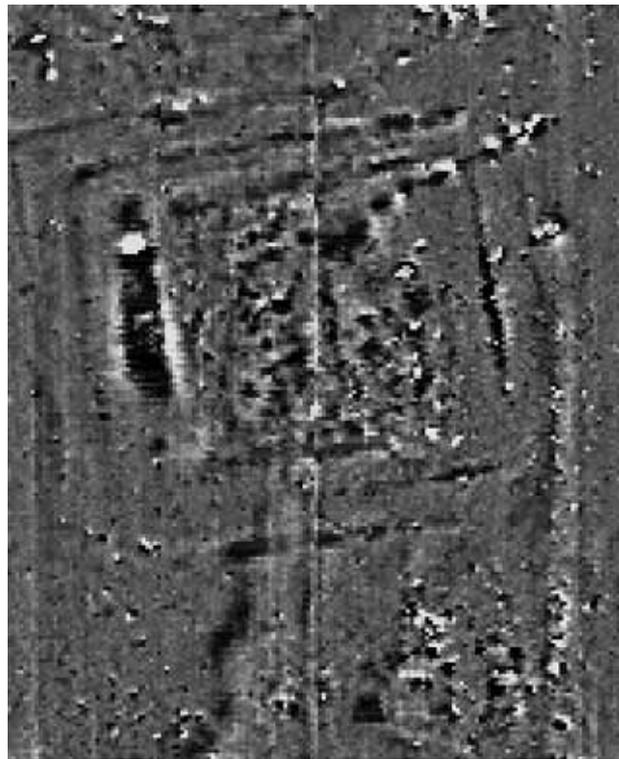
Herr R. Pfeifer, Saarburg, fand beim Ausschachten in seinem Garten in max. 0,5 m T. einen vollständig erhaltenen spätantiken Krug vom Typ Hussong/Cüppers, Thermen-Umbaukeramik 46b, der von S. Grün, Wincheringen, vorgelegt wurde. Verbleib: beim Finder.

BLECKHAUSEN, Kreis Daun s. Mittelalter und Neuzeit

BODENBACH, Kreis Daun

Burgus, römische Zeit

2003 führten P. Henrich, Köln, und C. Mischka, Düren, im Auftrag des RLM Trier mit einem vom Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Köln zur Verfügung gestellten Gradiometer auf der Flur „Ober der steinigen Heck“ geomagnetische Untersuchungen durch. Die Untersuchungen wurden ermöglicht durch die Vermittlung von G. Rätz, Bodenbach, und die finanzielle Unterstützung der Gemeinde Bodenbach. Die bekannte Fundstelle war aufgrund ihrer Lage im Mittelhangbereich bisher als römische Villa gedeutet worden (vgl. Mertes, Kelberg 410). Durch die geophysikalischen Messungen zeigte sich, daß es sich hier um einen spätantiken Burgus mit drei vorgelagerten parallelen Gräben handelt (Abb. 25). Seine Fläche beträgt 64 m (West-Ost) auf 57 m (Nord-Süd). Auf der Ostseite fehlt durch Erosion der äußere Graben (P. Henrich/C. Mischka, Der römische Burgus



0 10 50 m

7,5 nt -7,5 nt

Abb. 25 Bodenbach. Burgus. Graphische Darstellung der Meßergebnisse. (Foto: P. Henrich/C. Mischka).

von Bodenbach, Kreis Daun. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 35, 2003, 53-59). Herr H.-J. Stolz, Mehren, legte von dieser Stelle Funde aus dem mittleren Drittel des 4. Jhs. vor (EV 2003,218).

BOLSDORF, Kreis Daun s. Mittelalter und Neuzeit

BRIMINGEN, Kreis Bitburg-Prüm

Lesefunde, römische Zeit

Herr M. Privat, Trier, legte von einer bekannten Fundstelle ein römisches As des Nerva (RIC 53f.) vor. Verbleib: beim Finder.

DAUN, Kreis Daun

Lesefunde, Vorgeschichte, römische Zeit, Mittelalter-Neuzeit

Herr H.-J. Stolz, Mehren, meldete Beobachtungen und Funde beim Abbruch eines alten Wohnhauses und der Ausschachtung für einen Neubau auf dem Eischieder Hof. Er las im Baustellenbereich eine Scherbe vorgeschichtlicher Machart, römische Scherben, darunter auch Terra sigillata und Schwarzfirnisware, mittelalterliche und neuzeitliche Keramik sowie zahlreiche römische und auch nachantike Ziegelreste auf. Im Acker ca. 50 m westlich des Hofes fand Herr Stolz ebenfalls römische Scherben und Ziegelbruchstücke sowie ein steinzeitliches Artefakt. Verbleib: beim Finder.

DHRONECKEN, Kreis Bernkastel-Wittlich

Heiligtum, römische Zeit

Herr D. Zabel, Steinbach, schenkte dem RLM Trier zwei Bronzeobjekte, die er im bekannten römischen Tempelbezirk aufgelesen hat. Es handelt sich um die noch 5,6 cm hohe Bronzestatuetten eines nackten Mannes mit einem Blattkranz im Haar, vielleicht Jupiter (*Abb. 26a*) und eine Votivlanzenspitze (L. 5,8 cm. – *Abb. 26 b*. – EV 2001,29).



Abb. 26a-b Dhronecken. Bronzestatuetten und Votivlanzenspitze. M. 1:1. (Fotos: Th. Zühmer, RE 2002,41/27, 28, 30 und RE 2002,41/25, 26).

DILMAR, Kreis Trier-Saarburg

1. Lesefunde, römische Zeit

Herr P. Hellwig, Wincheringen, legte von einem Acker westlich des Ortes einen nicht näher bestimmbar Sesterz des Trajan vor. Verbleib: beim Finder.

2. Siedlung, römische Zeit

Herr S. Grün, Wincheringen, legte aus einem Siedlungsareal eine Scharnierfibeln mit Emailverzierung (braun/

grün) vom Typ Riha, Fibeln 5.15, einen Bronzeknopf auf Eisenstift und eine gelochte Bleischiebe vor (Abb. 27). Verbleib: beim Finder.

3. Siedlung, römische Zeit

Herr U. Haas, Wincheringen, legte von der gleichen Siedlungsstelle, die sich durch zwei Scherben- und Ziegelkonzentrationen auszeichnet, zwei Minimi aus der Zeit der Gallischen Kaiser, eine barbarisierte Maiorina des Magnentius, einen Centenionalis des Gratian (367/75, Arles, RIC 15) und einen Bleistrang vor. Verbleib: beim Finder.



Abb. 27 Dilmar. Bronzene Scharnierfibel, Bronzeknopf und Bleischiebe. M. 1:1. (Foto: Th. Zühmer, RE 2003,103/22).

DOCKENDORF, Kreis Bitburg-Prüm

1. Lesefunde, römische Zeit

Herr M. Privat, Trier, legte von einer bekannten römischen Fundstelle ein As auf Julia Mamaea, einen Follis des Constantius II. (347/48, Trier, RIC 197), einen Centenionalis des Valentinian I. (367/75, Siscia, RIC 14a) und einen weiteren Centenionalis der valentinianischen Dynastie, eine Bronzenadel sowie zahlreiche neuzeitliche Kleinfunde vor. Verbleib: beim Finder.

2. Lesefunde, römische Zeit

Herr Privat legte von einer bekannten Fundstelle einen Antoninian des Tetricus I., einen Minimus aus der Zeit der Gallischen Kaiser, zwei Folles des Constantius (347/48, Trier, RIC 195 und 210) sowie einen Centenionalis der valentinianischen Dynastie und einen Bronzering vor. Verbleib: beim Finder.

DUDELDORF, Kreis Bitburg-Prüm

1. Lesefunde, römische Zeit

Herr M. Privat, Trier, legte von einer bekannten Fundstelle einen Antoninian des Tacitus (RIC 30) sowie eine Maiorina des Magnus Maximus (wohl Trier, RIC 85) und das Fragment einer Scharnierfibel (Riha, Fibeln Typ 5.5) vor. Verbleib: beim Finder.

2. Lesefunde, römische Zeit

Herr Privat legte von einer bekannten Fundstelle drei constantinische Folles, einen Centenionalis des Gratian (367/75, Arles, RIC 15) und einen unbestimmbaren Minimus vor. Zum Fundmaterial zählten außerdem zwei vermutlich mittelalterliche Bronzeteile und eine Eisenfeilspitze (?). Verbleib: beim Finder.

3. Lesefunde, römische Zeit

Herr Privat legte von einer bekannten Fundstelle je ein unbestimmbares As des Domitian sowie des Antoninus Pius und einen Follis für Constantin II. (333, Trier, RIC 550) vor. Verbleib: beim Finder.

DUPPACH, Kreis Daun

Grabdenkmäler, Villa

An der seit 1921 bekannten Fundstelle bei Duppach-Weiermühle (vgl. Trierer Jahresberichte 13, 1921/22, 76 f.) wurden von P. Henrich, Universität Köln, im Auftrag des RLM Trier Ausgrabungen durchgeführt. Dabei konnten zwei monumentale Grabdenkmäler und ein Nebengebäude der zugehörigen Villa freigelegt werden (P. Henrich/M. Tabaczek, Greifen als Grabwächter. Zwei neue monumentale römische Grabdenkmäler bei Duppach-Weiermühle in der westlichen Vulkaneifel, Kreis Daun, Rheinland Pfalz. Antike Welt 34, 2003, 15-21. – P. Henrich/M. Tabaczek, Die römischen Grabdenkmäler von Duppach „Weiermühle“, Kreis Daun. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 34, 2002, 64-72. – P. Henrich/M. Tabaczek, Die römischen Grabdenkmäler von Duppach-Weiermühle, Kreis Daun. Archäologie in Rheinland-Pfalz, 2002, 85-89. – P. Henrich, Die römischen Grabdenkmäler von Duppach-Weiermühle. Ein Vorbericht der Grabungen 2003.

Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 35, 2003, 46-52. – P. Henrich/M. Tabaczek, Die römischen Grabdenkmäler von Duppach-Weiermühle. *Eifflia archaeologica* 1, 2004, 11-42. – P. Henrich/M. Tabaczek, Die Gräberstraße und ein Nebengebäude der römischen Villa von Duppach-Weiermühle. *Archäologie in Rheinland-Pfalz* 2003, 56-59. – EV 2002,108).

Die archäobotanischen Untersuchungen

Die archäobotanischen Untersuchungen von Gräbern und Aschengruben bestätigen die Beigabe oder Darbringung von Getreide und Sammelpflanzen in Bestattungszusammenhang. Die Getreidearten Gerste (*Hordeum vulgare*) und Dinkel (*Triticum spelta*) sind üblich, Hülsenfrüchte und Ölpflanzen wären zu erwarten, fehlen jedoch, was wohl erhaltungsbedingte Gründe hat. Die konservierten Sammelpflanzenbelege Haselnuß (*Corylus avellana*) und Him- oder Brombeere (*Rubus idaeus vel fruticosus*) sind ebenfalls üblich. In römischer Zeit eingebrachte Obst- und Nußarten fehlen. Die nachgewiesenen Unkräuter gelangten wahrscheinlich mit den Kulturpflanzen in den vorliegenden Kontext und zeigen überwiegend gut wasser- und nährstoffversorgte Böden an (Henrich/Tabaczek, Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 34, 2002, 70).

Die Analyse einer Grube unbekannter Funktion innerhalb eines Nebengebäudes belegt Dinkel, unbestimmte Leguminosen (*Leguminosae indeterminatae*) und die gesammelte Obst-, Heil und Färbepflanze Schwarzer Holunder (*Sambucus nigra*).

ERNZEN, Kreis Bitburg-Prüm

Lesefunde, Siedlung (?), römische Zeit

Herr H. Thielen, Bollendorf, legte ein unbestimmbares As des 1./2. Jhs., einen Antoninian des Tetricus I., einen Minimus aus der Zeit der Gallischen Kaiser, einen Follis auf Theodora (337/340, Trier, RIC 48 f.) sowie einen unbestimmbaren Minimus vor. Verbleib: beim Finder.

ESINGEN, Kreis Trier-Saarburg s. Vorgeschichte

FELLERICH, Kreis Trier-Saarburg

s. auch Mittelalter und Neuzeit

1. Lesefunde, Siedlung, römische Zeit, Neuzeit

Herr W. Karsten, Konz, legte Lesefunde römischer Zeit aus bewegter Erde auf dem Friedhof vor, darunter Fragmente von Terra sigillata und glattwandiger Ware. Ein Bruchstück wasserfesten Estrichs von ca. 7 cm Stärke, kleine Fragmente von Wandputz in weiß und rot und eine Tegula-Ecke mit dem Pfotenabdruck eines Hundes weisen auf eine Siedlung hin. In Tawerner Privatbesitz befindet sich nach Angabe von Herrn Karsten ein runder Hypokaustenziegel aus dem Friedhofsbereich. Zahlreiche große Fragmente einer neuzeitlichen unterlebensgroßen Heiligenfigur aus Ton, mit Resten von Bemalung und Vergoldung, sammelte Herr Karsten gleichfalls auf dem Friedhofsgelände auf. Verbleib: beim Finder.

2. Siedlung, römische Zeit

Herr P. Hellwig, Wincheringen, legte aus einer bekannten Siedlung westlich des Ortes einen peltaförmigen Bronzebeschlag (*Abb. 28*) und einen langgestreckt herzförmigen Bronzeanhänger vor. Verbleib: beim Finder.



Abb. 28 Fellerich. Peltaförmiger Bronzebeschlag. M. 1:1. (Foto: Th. Zühmer, RE 2003,103/36).

FERSCHWEILER, Kreis Bitburg-Prüm

Siedlung, römische Zeit

Herr Dr. H. Thielen, Bollendorf, beobachtete in einem Wiesengelände intensive Ziegelstreuungen einer bekannten römischen Siedlung (vgl. Steinhausen 106 Nr. 2). Aus dem Aushub jüngerer Raubgrabungen im angrenzenden Gehölzstreifen legte Herr Thielen zwei Folles von Constantin I. (316, Trier, RIC 102 und 111) und einen bronzenen Beschlag nagel vor. Verbleib: beim Finder.

FISCH, Kreis Trier-Saarburg

1. Siedlung (?), römische Zeit

Herr S. Grün, Wincheringen, legte aus einem nur 5 x 6 m großen Bereich mit sehr wenigen Ziegelresten sechs Asses des 1./2. Jhs., einen Denar auf Diva Faustina I. (RIC 374), einen Antoninian auf Divus Claudius II. (RIC 266), eine Maiorina des Magnentius und einen Centenionalis der valentinianischen Dynastie vor. Verbleib: beim Finder.

2. Einzelfund, Steinzeit; Siedlung, römische Zeit

Herr Grün legte aus einem Areal von 30-40 m Dm. ein Tonsteinbeil, ein As des Trajan (RIC 434), einen Minimus des Tetricus I., einen constantinischen Follis und zwei valentinianische Centenionales vor. Außerdem barg er drei Bronzefragmente (von einer Plastik?), zwei Bronzebesatzstücke, eine Bronzeplatte, einen Bronzesteg, eine Bleiplombe, einen Bleisockel, vier Bleifragmente und eine Bodenscherbe eines Schwarzfirnis-Gefäßes. Verbleib: beim Finder.

FRANZENHEIM, Kreis Trier-Saarburg

Siedlung, römische Zeit

Herr N. Thomas, Trier, legte von einer bekannten römischen Siedlung eine Terrakotte und ein Tonobjekt vor (Abb. 29). Verbleib: beim Finder. Einen Bleiklotz (10 x 9 x 7 cm) und eine bronzene Gefäßappliance (Abb. 29) überließ er dem RLM Trier (EV 2002,56).



Abb. 29 Franzenheim. Terrakotte, Tonobjekt und bronzene Gefäßappliance. M. 1:2. (Fotos: Th. Zühmer, RE 2002,94/35, 36 und RE 2002,91/3).

GEICHLINGEN, Kreis Bitburg-Prüm

Lesefunde, römische Zeit

Herr M. Privat, Trier, legte von einer bekannten Fundstelle ein As des frühen 1. Jhs. und einen Centenionalis des Valens (367/78, Arles, RIC 17b/19a) vor. Verbleib: beim Finder.

GILLENFELD, Kreis Daun

s. auch Vorgeschichte

Heiligtum (?), römische Zeit

Herr H. Immick, Hontheim, legte aus einer bekannten Fundstelle drei Asses des 1./2. Jhs. und zwei constantinische Folles sowie eine abgedrehte römische Bronzeblechscheibe (von Gefäß oder Rest einer Distelfibel) vor (Abb. 30). Verbleib: beim Finder.



Abb. 30 Gillenfeld. Bronzeblechscheibe. M. 1:1. (Foto: Th. Zühmer, RE 2003,105/12).

HELFANT, Kreis Trier-Saarburg

s. auch Vorgeschichte

1. Lesefunde, römische Zeit, Frühmittelalter

Herr P. Hellwig, Wincheringen, legte römische Keramikscherben des 3. und 4. Jhs., darunter Gose 37, 63 und 463/64, sowie die Randscherbe eines karolingischen Topfes mit umgeschlagenem Rand und Rädchenmuster auf der Schulter (X-Gitter) und einem exakt gebohrten Loch von einer Gefäßflickung vor. Verbleib: beim Finder.

2. Siedlung, römische Zeit

Herr Hellwig legte von einer bekannten Siedlung den Boden einer kleinen Bronzekasserolle (Dm. ca. 6,5 cm) sowie den verschmolzenen Rest eines weiteren Bronzegefäßes vor. Im gleichen Areal barg Herr S. Grün, Wincheringen, elf Bronzemünzen aus der Zeit der Gallischen Kaiser bis Valentinian I., einen verzinnten Bronzeknopf, zwei Bleifladen und den Rand eines barbotineverzierten TS-Gefäßes (Gose 64). Herr R. Schommer, Perl, fand im Bereich dieser Siedlung eine Kragenfibel und eine Bronzemünze auf Divus Claudius II. (RIC 266 K). Herr G. Steinmetz, Wincheringen, legte zwei Trierer Folles des Constans (RIC 111 und 206 f.) und einen valentinianischen Halbcentenionalis (Salus-Rei-Publicae) vor. Außerdem fand Herr W. Ostynski, Wadgassen, auf einer Fläche von 4 m² acht Bronzemünzen des Postumus, Victorinus, Claudius II. und des Tacitus sowie, etwas oberhalb verstreut, sieben constantinische und valentinianische Bronzemünzen. Verbleib: bei den Findern.

3. Lesefunde (Siedlung), römische Zeit

Herr Grün legte aus einer Siedlungsstelle, die wenig Ziegel, aber viele Schiefersteine zeigt, eine Bronzescharnierfibel vom Typ Riha 5,2 vor. Verbleib: beim Finder.

4. Lesefunde, römische Zeit

Bei einer Begehung fand Herr Hellwig südlich von Bilzingen, einen zweifach quer durchbohrten Pferdeschneidezahn und eine näpfchenförmige Bleiplombe mit Stempel VIC/AVG, deren Kenntnis Herr M. Winter, Fisch, vermittelte. Verbleib: beim Finder.

5. Lesefunde, römische Zeit

Herr Steinmetz legte eine abgegriffene Bronzemünze von Faustina II. oder Lucilla vor. Verbleib: beim Finder.

6. Siedlung, römische Zeit

Herr U. Haas, Wincheringen, legte von einer Wüstung sieben Bronzemünzen des 1. und frühen 2. Jhs., einen Antoninian auf Tetricus II. (RIC 270) und eine eingliedrige Spiralfibel (Abb. 31) vor. Verbleib: beim Finder.



Abb. 31 Helfant. Eingliedrige Spiralfibel. M. 1:1. (Foto: Th. Zühmer, RE 2003,105/10).

7. Siedlung, römische Zeit

Herr Haas legte aus einer bekannten römischen Siedlungsstelle vier Bronzemünzen von Commodus bis Constantius II. und Herr Steinmetz einen nicht näher bestimmbareren valentinianischen Centenionalis vor. Verbleib: bei den Findern.

HERFORST, Kreis Bitburg-Prüm

1. Siedlung, Töpferei, römische Zeit

Südwestlich von Herforst begingen Herr u. Frau Credner, Lambertsberg, die bereits bei Steinhausen, Ortskunde 123 Nr. 5 Abb. 13 benannte römische Siedlungsstelle „Rosenflur“ auf Buntsandstein, die sich durch eine extrem dichte Streu von Ziegelbruch, u. a. auch Tubuli mit Kammstrichrauhung, Buntsandsteinen, teilweise als Ofenstein angeschmolzen, und Keramik, darunter auch Fehlbrände und Stücke von Stapelhilfen, auszeichnet. Zu ca. 80 % ist die Keramik – vor allem Kochtopfränder und wenige große Reibschüsseln – helltonig und sandgemagert; dazu kommen Scherben rot geschwämmelter Krüge. Etwa 20 % der Keramik ist hart gesintert und dürfte mit extrem sichelförmigen Profilen in das fortgeschrittene 4. Jh. gehören, so daß hier offenbar eine zweiphasige Töpfereiproduktion vorliegt. Verbleib: beim Finder.

2. Siedlung, Töpferei, römische Zeit; Einzelfund, Steinzeit

Südwestlich Herforst begingen Herr und Frau Credner die bereits bei Steinhausen, Ortskunde 123 Nr. 6 Abb. 13 benannte römische Siedlungsstelle und Töpferei „Stieresheck“ auf Buntsandsteinboden, die sich durch eine Ziegel- und auch Schieferstreuung auszeichnet, die zwar deutlich, aber nicht so extrem wie auf der benachbarten Fundstelle „Rosenflur“ ist. Genauso häufig wie dort und identisch zusammengesetzt ist die aufgelesene Keramik inklusive Stapelhilfen und angeschmolzenen Ofensteinen. Als Einzelfund wurde ferner das Proximalbruchstück einer stark porzellanartig weiß patinierten Levallois-Klinge aus Muschelkalk-Chalcedon aufgelesen, das mittelpaläolithisch sein dürfte. Verbleib: beim Finder.

HETZERATH, Kreis Bernkastel-Wittlich

1. Siedlung, römische Zeit

Herr H. Lang, Hetzerath, legte von einer bekannten Fundstelle neben mittelalterlichen Kleinfunden zahlreiche römische Scherben des 2. und 3. Jhs. (Gose 458 und 459, Niederbieber 4b, 32, 87, 89, 113), ein Bleirohrstück, zwei Bleigewichte, eine Bleiplombe (?), zwei Randstücke eines verzierten Silbergefäßes mit Vergoldung, eine abgedrehte Bronzetülle mit abgebrochenem Aufsatz, einen bronzenen Zügelring, einen Bronzeanhänger, eine Bronzefibel, einen Bronzeschlüssel, einen Bronzering sowie 31 Münzen des 1. Jhs. v. Chr. bis zum späten 4. Jh. vor, darunter eine treverische Potinmünze (Scheers 201) und einen republikanischen Denar (RRC 935). Verbleib: beim Finder.

2. Siedlung, römische Zeit; Lesefunde, Mittelalter

Herr Lang und Herr B. Ferber, Hetzerath, legten von einer bekannten Fundstelle neben Keramik des 14. und 15. Jhs. zahlreiche Scherben des 2. und 3. Jhs. (Dragendorff 37, Niederbieber 87, 89, 91, 104, 105) vor. Ferner fanden sie Fragmente eines Bronzehenkels, eines Bronzegefäßes, einer Plastik (?), einer mittelalterlichen Bronzeschnalle (?) und eines verzierten Bronzebeschlages sowie drei Bronzemünzen des 1. und 2. Jhs. Verbleib: bei den Findern.

3. Siedlung, römische Zeit

Herr Lang legte von einer bekannten Fundstelle römische Keramikscherben des 2. bis späten 4. Jhs. (Niederbieber 40, 87, 88, 89, 93, 108, Alzei 27, 28, 30) und ein As des Vespasian sowie einen nicht näher bestimmbar constantinischen Follis vor. Ferner fand er einen Bronzeschlüssel, einen großen Bronzenagel, einen bronzenen Riemenhalter und wenige rezente Kleinteile. Auf einer etwa 4 x 4 m großen Fläche wurden mehrere Eisengegenstände aufgepflügt, die vielleicht als römisch und somit als Hort angesprochen werden können: großes Eisensech, großer Pflugscharbeschlag (?), zwei große Eisenrandpartien eines Bronzekessels, zwei Bandeisenbeschläge, vielleicht zum Kesselrand gehörig, ein Eisendeckel, ein Eisenpickel, ein rechteckiger Eisenklotz (Amboß?), eine lanzenartige Tüllenspitze, Eisennägel, zwei verbackene Eisenteile und Reste einer Eisenkette. Etwa 200 m nordwestlich barg er einen republikanischen Denar (RRC 913). Verbleib: beim Finder.

4. Siedlung, römische Zeit

Herr Ferber legte von einer bekannten Siedlung einen Minimus aus der Zeit der Gallischen Kaiser und eine nicht näher bestimmbar Maiorina des Gratian sowie Keramikscherben des 3. und 4. Jhs. (Gose 369, Niederbieber 89, Alzei 29, 30), ein Bleistück und vorwiegend rezente Eisenteile vor. Verbleib: beim Finder.

5. Siedlung, römische Zeit

Herr Ferber und Herr Lang legten von einer bekannten Siedlung zahlreiche Keramikscherben des 2. bis späten 4. Jhs. (darunter Niederbieber 89, 105, TS-Scherben mit Barbotine- und Rädchenverzierung) sowie 64 Silber- und Bronzemünzen von Augustus bis Theodosius I. vor. Ferner fand Herr Lang, neben einer Vielzahl kleinerer Blei- und Bronzefragmente, den Klappdeckel eines Bronzebeckens sowie verschiedene Zaumzeug- und Möbelbeschläge. Verbleib: bei den Findern.

6. Siedlung, römische Zeit

Herr Ferber und Herr Lang legten von einer bekannten Siedlung neben verschiedenen Blei- und Bronzeteilen zahlreiche Keramikscherben des 2. bis frühen 5. Jhs. sowie 28 Münzen von Caesar (RRC 1014) bis Valentinian II. vor. Verbleib: bei den Findern.

7. Siedlung, römische Zeit

Herr Ferber legte von einer bekannten Siedlung einen Follis der Constantin-Söhne, eine Randscherbe (Alzei 29) und drei wohl rezente Eisenteile vor. Verbleib: beim Finder.

8. Siedlung, römische Zeit, Mittelalter

Herr Lang meldete eine neue Siedlungsstelle und legte Keramikscherben des 1. bis 4. Jhs., den Bronzegriff eines eisernen Schlüssels (L. noch 5,4 cm. – *Abb. 32*), das Fragment einer Zwiebelknopffibel (L. noch 4,5 cm. – *Abb. 32*), das Fragment einer Bronzeschnalle (L. noch 2,2 cm. – *Abb. 32*) eine Bronzeschildkröte (Faust, Bronzen III Nr. 32), vier Bronzestücke (vermutlich Produktionsabfälle), zwei Bleibarrenfragmente (?), einen republikanischen Denar (RRC 909) sowie 16 Silber- und Bronzemünzen von Domitian bis Gratian vor. Neben spätmittelalterlichen Keramikscherben kamen auch zwei frühneuzeitliche Kupfermünzen zutage. Verbleib: beim Finder.



Abb. 32 Hetzerath. Bronzegriff eines eisernen Schlüssels, Fragment einer Zwiebelknopffibel und das Fragment einer Bronzeschnalle. M. 1:1. (Foto: Th. Zühmer, RE 2003,103/28).

HILLESHEIM, Kreis Daun

Einzelfund, römische Zeit

Herr L. Giels, Köln, führt seit etwa einem Jahrzehnt im Mittelterrassenniveau der Kyll sehr detaillierte Begehungen eines hauptsächlich steinzeitlichen, mehrere Hektar großen Fundareals durch (L. Giels, Die mittelpaläolithischen Silexartefakte vom Oberflächenfundplatz Hillesheim, Kreis Daun. Magisterarbeit, Univ. Köln 2000). Im Laufe der Zeit sammelte er auch etwa 200 meist kleinstückige römische Scherben auf, die keinerlei erkennbare Konzentration oder Verbindung mit Ziegelbruch aufweisen sollen. Soweit ansprechbar, gehören die Scherben – z. B. Stücke von zwei Bilderschüsseln Drag. 37 – in die mittlere Kaiserzeit, während ein leider stark verwittertes Stück Rädchen-TS in die Spätzeit datiert. Verbleib: beim Finder, markiert 340.

HINTERWEILER, Kreis Daun

Siedlungsfund, römische Zeit

Die im Jahresbericht 1987-1990, Trierer Zeitschrift 55, 1992, 413 Abb. 30 vorgestellte Zügführung stammt aus einer Siedlungsstelle „Im Kloster“ am flachen Nordhang des Trockenmaares „Ringseitert“, die sich durch eine intensive Ziegelstreuung und an einer Stelle auch zahlreiche Dachschiefer zu erkennen gibt. Von dieser Stelle legte Herr Bürgermeister Simon, Hinterweiler, zwei sichelförmige Kochtopfränder hartgebrannter Eifelware des 4. Jhs. vor. Verbleib: beim Finder.

HINZERATH, Kreis Bernkastel-Wittlich

Siedlung, römische Zeit

Herr P. Alt, Horath, legte aus einer beauftragten Feldbegehung im südlichen Teil des Vicus Belginum etliche Kleinfunde vor: zahlreiche Münzen aus Bronze, eine aus Silber, Fibeln, Schlüssel, Zier- und Besatzknöpfe verschiedener Art vom Pferdegeschirr oder der Anschirrung, bronzene Guß- und Abfallfragmente, Bleistücke unterschiedlicher Größe sowie einige TS-Scherben. Datierung: 1.-3. Jh. n. Chr. (EV 2002,128).

HOCHSCHEID, Kreis Bernkastel-Wittlich s. Oberirdische Denkmäler

HÖRSCHHEID, Kreis Daun

Siedlung, römische Zeit

Sr. Franziska Steffens, Kaiserslautern, legte von den bekannten Fundstellen „Runkelhof“ / „Holzer Flur“ / „Goldenes Bäumchen“ in den 1980er Jahren aufgesessene Scherben des 2. bis 4. Jhs. n. Chr. und Ziegelbruchstücke vor. Tubulusfragmente mit charakteristischen Einschnitten und das Bruchstück einer Platte mit Strichrauhung weisen auf einen beheizten Raum hin. Verbleib: bei der Finderin.

HOSTEN, Kreis Bitburg-Prüm

1. Lesefunde, römische Zeit

Herr M. Privat, Trier, legte von einer bekannten Fundstelle ein nicht näher bestimmbares As des Hadrian sowie zwei spätconstantinische Kleinerze und das Fragment einer Zwiebelknopffibel vor (Abb. 33). Verbleib: beim Finder.



Abb. 33 Hosten. Fragment einer Zwiebelknopffibel. M. 1:1. (Foto: Th. Zühmer, RE 2003, 105/8).

2. Lesefunde, römische Zeit

Herr Privat legte von einer bekannten Fundstelle fünf Bronzemünzen des 1. bis ausgehenden 4. Jhs. vor. Verbleib: beim Finder.

HUPPERATH, Kreis Bernkastel-Wittlich

Lesefunde, römische Zeit

Herr D. Steffen, Osann, las römische Keramik des 4. Jhs. auf, darunter einen Topfrand mit Sichelprofil und zwei Wandscherben von geflammten Speicherer Kannen. Ziegel wurden an der Fundstelle nicht beobachtet. Verbleib: beim Finder.

IDENHEIM, Kreis Bitburg-Prüm

s. auch Vorgeschichte

Lesefunde, Steinzeit; Siedlung, römische Zeit

Herr M. Privat, Trier, legte von einer bekannten römischen Siedlung ein Silexartefakt, drei Kleinbronzen des 3. und 4. Jhs., einen großen Bronzering (Dm. 7,7 cm) und die Wandscherbe einer TS-Bilderschüssel vor. Verbleib: beim Finder.

IDESHEIM, Kreis Bitburg-Prüm

Lesefunde, römische Zeit

Herr M. Privat, Trier, legte von einer bekannten Fundstelle einen unbestimmbaren Dupondius des 1. Jhs. sowie einen Antoninian von Tetricus I. (RIC 100 f.?) vor. Verbleib: beim Finder.

IGEL, Kreis Trier-Saarburg s. Vorgeschichte

IRREL, Kreis Bitburg-Prüm s. Oberirdische Denkmäler

IRSCH, Kreis Trier-Saarburg

Siedlung, römische Zeit

Herr S. Grün, Wincheringen, meldete eine durch größere Ziegelstreunungen und Mauersteine ausgewiesene Siedlung und legte von dort ein As des Titus sowie eine Maiorina des Constans (348/50, Arles, RIC 100) vor. Verbleib: beim Finder.

ITTEL, Kreis Trier-Saarburg

Gräber (?), römische Zeit

Herr G. Clemens, Newel, legte aus einem Acker südlich des Ortes Terra-Sigillata- (darunter eine Wandscherbe Dragendorff 32) und Schwarzfirnis-Scherben vor, welche aus zwei aufgepflügten Konzentrationen in nur 15 Meter Abstand geborgen wurden und vermutlich Teile von Gräbern darstellen. Verbleib: beim Finder.

JÜNKERATH-GLAADT, Kreis Daun

Siedlung, römische Zeit

Herr P. May, Koblenz, beging westlich des Glaadtbaches einen Höhenrücken. Im unteren Hangbereich fand sich auf 200 x 100 m eine Streuung kleinstückiger und stark verrollter römischer Ziegelstückchen und Scherben, die eine starkerodierte Siedlungsstelle anzeigen dürften. Verbleib: beim Finder.

KALENBORN-SCHEUERN, Kreis Daun
s. auch Vorgeschichte, Mittelalter und Neuzeit

Siedlung, römische Zeit; Streufunde, Mittelalter

Im Bereich „Herschelt“, wo der Fuß des Vulkanberges „Roßbüsch“ in die Mulde eines Trockenmaares übergeht, fiel Herrn P. May, Koblenz, in einem Acker mit Buntsandsteinboden zunächst eine etwa 20 x 30 m große, von Holzkohle schwarz gefärbte Stelle auf, bei der es sich um einen historischen Meilerplatz oder auch eine aufgepflügte Brandschicht handeln könnte. Unmittelbar südlich talwärts schließt sich an diese Stelle auf etwa 30 x 70 m eine unscharf begrenzte römische Siedlungsstelle mit einigen Tegula- und Imbrexbruchstücken sowie etlichen, stark angewitterten Scherben des 2.-3. Jhs. an. Neben einem Stückchen Bleiblech wurden auch noch einige mittelalterliche blaugraue Scherben und eine Pingsdorfer Scherbe aufgefunden. Verbleib: beim Finder.

KASEL, Kreis Trier-Saarburg

Siedlung, römische Zeit

Im Bereich der Villa „Auf Trimpert“ fand Herr H. Jakobs, Mertesdorf, das Fragment einer Bronzefigur mit zwei Flickstellen (Gr. L. 5,7 cm; D. 0,3-0,4 cm. – Abb. 34), das er dem RLM Trier überließ (EV 2002,134).

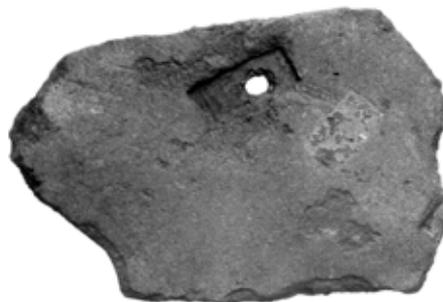


Abb. 34 Kasel. Fragment einer Bronzefigur. M. 1:1. (Foto: Th. Zühmer, RE 2002,121/3).

KASTEL-STAADT, Kreis Trier-Saarburg

s. auch Vorgeschichte

Siedlung, Grab (?), römische Zeit, fränkische Zeit

An der Nordostspitze des Plateaus von Kastel konnte nördlich des Besucherparkplatzes die Anlage eines Kabelgrabens auf 330 m archäologisch begleitet werden. Abgesehen von römischem Feinschutt wurden kaum Siedlungsreste beobachtet. Oberhalb der Senke „Oligskaul“ wurde ein aus Rotsandstein-Handquaden sorgfältig gesetzter Kanal (lichte Weite 0,2 m, H. 0,4 m) angeschnitten, der mit hoher Wahrscheinlichkeit einer nahen römischen Bebauung zugeordnet werden kann. 18 m entfernt, ebenfalls noch auf der Hangkante oberhalb der Senke, wurde ein mit Ziegelbruch und mörtellosen Handquaden versetzter Bereich durchschnitten, dessen Charakter unklar blieb, aber ebenfalls auf eine römische Steinbebauung (Keller?) schließen läßt. Aus dem Siedlungsschutt stammt eine wohl fränkische Eisenlanzenspitze, möglicherweise Hinweis auf einen Bestattungsbereich (EV 2003,167). Aus dem Aushub bei dieser Fundstelle legte Herr R. Kees, Kastel, neben rezentem Material auch römische Lesefunde vor (EV 2003,215), neben Keramik und Ziegeln auch eine Bronzemünze und die Ecke eines Bronzebleches mit Rahmenlinien und Kreispunzen (Gürtelbeschlag?).

KERPEN, Kreis Daun s. Oberirdische Denkmäler

KIRF, Kreis Trier-Saarburg

1. Münzfund, römische Zeit

Herr A. Brienne, Wadgassen, legte 11 Silber- und Bronzemünzen des 1. bis frühen 3. Jhs. sowie einen Follis von Constantin I. (322, Trier, RIC 342) vor, die sich auf einer Fläche von 5 m Dm. konzentrierten. Verbleib: beim Finder.

2. Siedlung, römische Zeit

Herr S. Grün, Wincheringen, legte aus einem römischen Siedlungsareal ein As des Marc Aurel, einen Centenionalis des Constans (Cohen 21), den Fuß einer Scharnierfibel vom Typ Riha 5,17 und ein Bleistück vor.

KLAUSEN, Kreis Bernkastel-Wittlich

Siedlung, römische Zeit

Östlich von Klausen fand Herr D. Steffen, Osann, das Randstück einer Schüssel mit nach innen geknicktem Rand (Gose 495) und das Randstück eines Topfes mit sichelförmigem Profil (Alzei 27) sowie drei unkenntliche römische Münzen. Verbleib: beim Finder.

KÖLLIG, Kreis Trier-Saarburg*Lesefunde, römische Zeit*

Herr P. Hellwig, Wincheringen, legte aus einer römischen Fundstelle die Platte einer ringförmigen Fibel ähnlich Riha Typ 7,12 vor. Verbleib: beim Finder.

KÖRRIG, Kreis Trier-Saarburg*Siedlung, römische Zeit*

Herr H. Donwen, Tawern, legte von einem Acker westlich von Körrig einen runden Bronzeknauf (H. 1,7 cm) mit Ansatz eines Eisenstiftes, eine Eisenspitze mit Widerhaken (L. 11,0 cm), Bleiteile, darunter ein leicht unregelmäßiges Plättchen von 12 x 12 x 3,2 mm, und ein Bronzefragment, vielleicht von einem Gefäß, vor. Außerdem fand er 13 Bronzemünzen von Hadrian bis Magnentius. Verbleib: beim Finder.

KONZ, Kreis Trier-Saarburg*Siedlung, römische Zeit*

Herr N. Winkel, Morscheid, meldete östlich vom „Roscheider Hof“ eine neue Fundstelle mit Streuung von Ziegeln, Scherben und Steinen. Verbleib: beim Finder.

KORDEL, Kreis Trier-Saarburg s. Mittelalter und Neuzeit**KORDEL/BUTZWEILER, Kreis Trier-Saarburg***Kupferbergwerk, römische Zeit*

Gegenstand einer archäologischen Untersuchung war Schacht 6 innerhalb der römischen Bergwerksanlage „Pützlöcher“ (K.-J. Gilles, Neuere Untersuchungen an den „Pützlöchern“ bei Kordel/Butzweiler. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 27 = Kurtrierisches Jahrbuch 35, 1995, 46*-55*). Mit Schacht 9 war er als einziger der insgesamt neun Schächte des Bergwerks noch nicht vollständig ausgegraben. Somit war bislang ungeklärt, ob Schacht 6 zu einer tiefer gelegenen zweiten Stollensohle führt, oder ober einen blind endenden Mutungsschacht innerhalb des Bergwerks darstellt. Die Ausgrabung führten 2001 Mitglieder des Heimatvereins Kordel/Butzweiler sowie der Höhlen- und Karstforschungsgruppe Nordrhein durch, unter denkmalrechtlich-fachlicher Betreuung des Rheinischen Landesmuseums Trier, und zwar ehrenamtlich an Wochenenden. Die Tiefenangaben beziehen sich auf die Stollensohle vor Schacht 6. Die vorgefundene Schachtfüllung setzte in einer Tiefe von -6,80 m ein und war stark wassergesättigt. Aus diesem Grunde mußte auf die Anlage eines

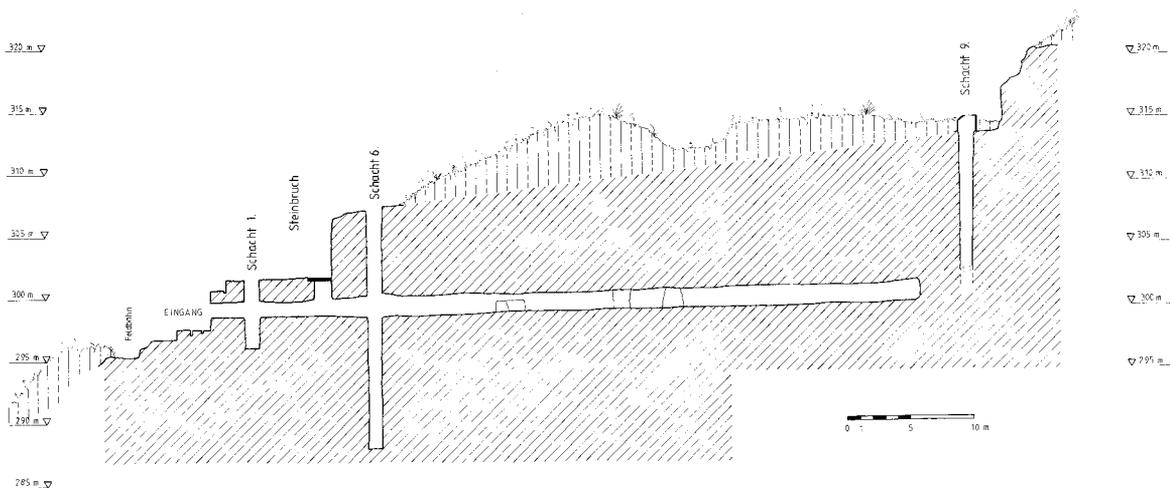
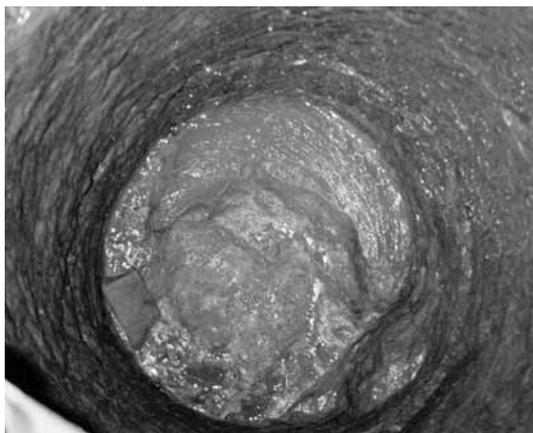


Abb. 35 Kordel/Butzweiler. „Pützlöcher“, Nord-Süd-Längsschnitt. (Zeichnung: B. Kremer).

Abb. 36 Kordel/Butzweiler. „Pützlöcher“, Sohle des Schachtes 6. (Foto: B. Kremer).



geplanten fortlaufenden Profilschnittes verzichtet werden. In -10,40 m Tiefe wurde die Sohle des Schachtes bei 288,45 m erreicht (Abb. 35). Die Gesamttiefe beträgt ab Oberkante Gelände 19,45 m. In den ausgeräumten 3,60 m fanden sich an der Schachtwand keine Abbauspuren und Erznerster mehr. In dieser Tiefe wurde somit die weitere Suche nach Malachit (schwarzgrünes Kupferkarbonat) und Azurit (tiefblaue Kupferlasur) von den römischen Bergleuten aufgegeben. Der Durchmesser des Schachtes beträgt am Grund ca. 1 m und bleibt bis dorthin auch kreisrund. Die Sohle zeigt deutlich, daß in laufender Arbeit das Abtiefen eingestellt wurde (Abb. 36). Bis auf den Schachtgrund änderte sich die Zusammensetzung der Einfüllung nicht und zeigte auf den unteren 30-50 cm starke Anzeichen von Staunäse. Sie bestand aus zahlreichen Sandsteinbrocken, Lehm und vergangenem organischem Substrat. Eine genaue Durchsuchung des ausgeräumten Erdmaterials erbrachte trotz intensiver Suche keine antiken Fundstücke. Lediglich der südlich oberhalb der Bergwerksanlage „Pützlöcher“ isoliert befindliche Schacht 9 besitzt nun noch archäologisches Potential. Dieser soll demnächst weiter ausgegraben und dokumentiert werden (B. Kremer, Die Pützlöcher. In: Butzweiler und seine Umgebung, Butzweiler 2002, 17-34).

KREUZWEILER, Kreis Trier-Saarburg

Lesefund, römische Zeit

Herr P. Hellwig, Wincheringen, legte von einer bekannten Fundstelle einen Follis auf Constantius II. (325/26, Trier, RIC 463) vor. Verbleib: beim Finder.

KRÖV, Kreis Bernkastel-Wittlich

Siedlung, römische Zeit (?)

Etwas südlich einer bekannten römischen Fundstelle (vgl. Jahresbericht 1974-1977. Trierer Zeitschrift 40/41, 1977/78, 416, Nr. 7) fand Herr H. Immick, Hontheim, ein eisernes Gerät von 25,5 cm Länge mit Tülle. Verbleib: beim Finder.

KRUCHTEN, Kreis Bitburg-Prüm s. Vorgeschichte

LAMMERSDORF, Kreis Daun s. Vorgeschichte

LAMPADEN, Kreis Trier-Saarburg

Siedlung, römische Zeit

Herr A. Scheiblich, Pellingen, entdeckte in einem deutlich terrassierten Hang eine bislang nicht bekannte Siedlungsstelle und legte daraus Ziegelbruch, wenige Scherben (darunter Niederbieber 89) und einen Centenionalis des Constantius II. (Cohen 48) vor. Verbleib: beim Finder.

LANDSCHEID, Kreis Bernkastel-Wittlich

Lesefund, römische Zeit

Herr H.-J. Hubert, Minderlittgen, legte von einer bislang unbekanntem Fundstelle einen republikanischen Denar (RRC 862) vor. Verbleib: beim Finder.

LIERSBERG, Gemeinde Igel, Kreis Trier-Saarburg

s. auch Vorgeschichte

Siedlung, römische Zeit

Herr R. Petry, Sirzenich, beobachtete in einer bekannten Siedlung in einer tieferen Ackerfurche eine mindestens 5 m lange Mauer aus rechteckigen Kalksteinen.

LISSENDORF, Kreis Daun s. Oberirdische Denkmäler, Vorgeschichte

LONGUICH, Kreis Trier-Saarburg

Villa, römische Zeit

Im neuangelegten Weinberg im Bereich des Haupthauses der bekannten Villa (vgl. K.-J. Gilles, Die römische Landvilla von Longuich. Kreis Trier-Saarburg, Jahrbuch 1989, 200-202) fand Herr H. Jakobs, Mertesdorf, einen bronzenen Schlüsselgriff in Gestalt eines Löwenvorderteils aus Blätterkelch (Faust, Bronzen III Nr. 59) und eine verbogene Omegafibel. Verbleib: beim Finder.

MARING-NOVIAND, Kreis Bernkastel-Wittlich

Siedlung, römische Zeit; Lesefunde, Steinzeit, Neuzeit

Im Acker ca. 100 m unterhalb eines Weinberges fand Herr D. Steffen, Osann, in einer ausgedehnten Ziegelstreuung Keramik des 2. bis 4. Jhs., das Bruchstück eines Glöckchens von viereckigem Querschnitt, eine große Melonenperle aus Bronze, einen leicht beschädigten spitzovalen Beschlag mit zwei Gegenknöpfen und konvexer, unverzierter Platte, einen Beschlag mit zwei Gegenknöpfen und einer ehemals mit blauem Email um kleine Bronzepunkte verzierten flachen, ovalen, Platte sowie 39 Münzen des 2. bis 4. Jhs., darunter einen Antoninian des Valerian I. und eine gelochte Trierer Siliqua von Constantin II. Außerdem las er hier zwei fragmentierte Silber- und eine Kupfermünze des 17. Jhs. sowie das Proximalbruchstück eines wahrscheinlich paläolithischen Kratzers aus stark bläulich-weiß patiniertem Tétange-Feuerstein mit distaler Sekundärretusche auf. Verbleib: beim Finder.

MECKEL, Kreis Bitburg-Prüm

1. Siedlung, römische Zeit

Herr M. Privat, Trier, und Herr B. Schmitt, Trier, legten von einer bekannten Siedlungsstelle neun Bronzemünzen des 3. und 4. Jhs., einen Bronzebeschlag und zwei Bleiteile vor. Verbleib: bei den Findern.

2. Siedlung (?), römische Zeit

Herr H. Thielen, Bollendorf, legte fünf Bronzemünzen des 3. und 4. Jhs., Bronzegußtropfen und eine rezente (?) Zinn- oder Silberblechscheibe vor. Verbleib: beim Finder.

3. Siedlung, römische Zeit

Herr B. Benick, Wallendorf, schenkte aus dem Bereich einer bekannten römischen Siedlung eine gut erhaltene eiserne Zimmermannsaxt (EV 2003,4).

METTENDORF, Kreis Bitburg-Prüm

1. Siedlung, römische Zeit

Herr M. Privat, Trier, und Herr B. Schmitt, Trier, legten von einer bekannten römischen Siedlung acht Bronzemünzen des 3. und 4. Jhs. und eine Bleiplombe vor. Verbleib: bei den Findern.

2. Siedlung, römische Zeit

Herr Privat legte von einer bekannten Fundstelle drei constantinische Folles und einen valentinianischen Centenionalis vor. Verbleib: beim Finder.

METTERICH, Kreis Bitburg-Prüm

1. Siedlung, römische Zeit

Herr M. Privat, Trier, legte von einer bekannten Fundstelle sechs Bronzemünzen des 3. und 4. Jhs. vor. Verbleib: beim Finder.

2. Siedlung, römische Zeit

Herr Privat legte von einer bekannten Fundstelle drei Antoniniane der 2. Hälfte des 3. Jhs. und einen verzinnten (?) Bronzebeschlag vor. Verbleib: beim Finder.

MINHEIM, Kreis Bernkastel-Wittlich

Lesefunde, römische Zeit

Unterhalb der „Burglay“ fand Herr D. Steffen, Osann, eine kleine TS-Wandscherbe mit Rädchendekor, einen beschädigten langrechteckigen Streifen aus dünnem Bronzeblech mit drei Befestigungslöchern in der Mitte und zwei am erhaltenen Ende und je zwei Reihen von eingepunzten Punkten längs der Langseiten (L. 6,7 cm; Br. 1,8 cm) sowie einen Follis des Constantius II. (337/340, Arles, RIC 2 f.), eine Maiorina des Gratian (378/383, Lyon, RIC 28a), eine Maiorina des Magnus Maximus (383/387, Trier, RIC 85) und einen Halbcentenionalis der valentinianischen Zeit (388/392). Verbleib: beim Finder.

MÖHN, Kreis Trier-Saarburg

Heiligtum, römische Zeit

Herr H. Kersch, Newel, legte aus dem Bereich des bekannten Heiligtums einen treverischen Quinar (Scheers 55), einen Denar des Antoninus Pius (158/59, Rom, RIC 294d), 30 Bronzemünzen des 1. bis späten 4. Jhs., eine gleichseitige Scheibenemailfibel mit halbrunden, von hellgrünen Rundeln besetzten Abschlüssen (vgl. Riha, Fibeln Typ 7, 16 Nr. 1636/37), einen strichverzierten Ösenarmring und einen Spielstein (?) vor. Herr P. Roth, Welschbillig, fand im Umfeld des Heiligtums einen barbarisierten Minimus (353/57, Gallien, Rs.: Gloria exercitus, 1-Feldzeichen-Typ). Verbleib: bei den Findern.

MÖTSCHE, Kreis Bitburg-Prüm

s. auch Vorgeschichte

1. Siedlung, römische Zeit

Von der bekannten Siedlung „Folkert“ legte Herr K.-D. Corban, Trier, folgende Lesefunde vor: eine Schloßschlemppe aus Bronze, eine fragmentierte Bronzefibel (Riha, Fibeln Typ 7), ein Sporenteil? (L. 7,8 cm), verbogene Bronzenadeln und Münzen des 2. bis 4. Jhs. Verbleib: beim Finder.

2. Siedlung, römische Zeit

Herr M. Privat, Trier und J. Norman, Trier, legten von einer bekannten Fundstelle neben mittelalterlichen Keramikscherben je einen unbestimmbaren Denar und Sesterz des 1./2. Jhs., vier Kleinerze des 4. Jhs. sowie eine Bronzetülle vor. Verbleib: bei den Findern.

MÜTZENICH, Kreis Bitburg-Prüm

Siedlung, römische Zeit

Herr Dr. Ch. Credner, Lambertsberg, und Ch. Hack, Mützenich, wiesen auf eine römische Siedlungsstelle hin, die sich durch eine deutliche Streu von Schieferbruchsteinen, Ziegelbruch, darunter auch Hypokaustziegel und Tubuli mit Kammstrichrauhung, sowie Estrichbrocken, allerdings nur wenige Scherben zu erkennen gibt.

NATTENHEIM, Kreis Bitburg-Prüm

Lesefunde, römische Zeit

Herr M. Privat, Trier, legte von einer bekannten Fundstelle zehn Bronzemünzen des 3. bis ausgehenden 4. Jhs. vor. Verbleib: beim Finder.

NEWEL, Kreis Trier-Saarburg

Lesefunde, römische Zeit

Herr H. Kersch, Newel, legte von einer bekannten Siedlungsstelle einen Follis des Constantin I. (307/08, Trier, RIC 772a) und eine Maiorina des Constans (348/50, Cohen 9 ff.) vor. Verbleib: beim Finder.

NIEDERWEIS, Kreis Bitburg-Prüm

1. Siedlung (?), römische Zeit

Herr H. Thielen, Bollendorf, und Herr M. Privat, Trier, legten von einer bekannten Fundstelle 20 Bronzemünzen, vorwiegend aus der Mitte wie dem Ende des 4. Jhs., eine Kragenfibel (Trier – Augustusstadt, 220 Nr. 73), den Fuß einer Scharnierfibel (wohl Riha, Fibeln Typ 5,6), eine Scharnierfibel (Riha, Fibeln Typ 5,17) sowie eine Bronzehalterung vor (Abb. 37). Verbleib: bei den Findern.

Abb. 37 Niederweis. Kragenfibel, Scharnierfibel, Fuß einer Scharnierfibel und Bronzehalterung. M. 1:1. (Foto: Th. Zühmer, RE 2003,103/34).



2. Siedlung, römische Zeit

Herr Privat legte von einer bekannten Fundstelle drei Münzen des 4. Jhs. vor. Verbleib: beim Finder.

NIERSBACH, Kreis Bernkastel-Wittlich

Siedlung, römische Zeit

Herr M. Privat, Trier, legte von einer bekannten Fundstelle zwei nicht näher bestimmbare Asses des 1./2. Jhs. vor. Verbleib: beim Finder.

NITTEL, Kreis Trier-Saarburg
s. auch Vorgeschichte

1. Siedlung, römische Zeit; Lesefunde, Mittelalter



Abb. 38 Nittel. Bronzene Kleinfunde. M. 1:1. (Fotos: Th. Zühmer, RE 2002,107/35, 37).



Abb. 39 Nittel. Kerbschnittverzierte Gürtelbeschläge aus Bronze. M. 1:1. (Foto: Th. Zühmer, RE 2002,107/33).

Herr W. Bauer, Rehlingen, legte von einer bekannten Siedlungsstelle Kleinfunde vor: sieben Denare und Quinare des 1. Jhs. v. bis 3. Jhs. n. Chr., 53 Bronzemünzen des 1. bis späten 4. Jhs., 10 römische Bronzefibeln,

einen römischen Bronzeschlüssel (Abb. 38), zwei kerbschnittverzierte Gürtelbeschläge (Abb. 39), einen Bronzekugelkopf (?), vermutlich von einer Haarnadel (Abb. 38), zwei bronzene Gefäßhenkel (?), zwei Bronzeglocken, eine Bronzekapsel mit Öse, wohl Teil eines Gewichtes, ein Bleigewicht mit Eisenöse und eine hochmittelalterliche Bronzeschnalle (Abb. 38).

Herr S. Grün, Wincheringen, las an der gleichen Fundstelle vier Bronzemünzen des 2. bis späten 4. Jhs., drei verschmolzene Bleistücke, eine TS-Randscherbe (Gose 131) und die Henkelscherbe eines geflammten Kruges auf. Verbleib: bei den Findern.

2. Siedlung, römische Zeit (?)

Herr P. Hellwig, Wincheringen, legte aus einer bekannten Fundstelle zwei deformierte Netzsinker, ferner Herr G. Steinmetz, Wincheringen, fünf Münzen des 3. und 4. Jhs. vor. Verbleib: beim Finder

3. Lesefund, römische Zeit, Mittelalter

Herr Grün legte einen Gesimsstein aus Marmor und eine gleicharmige Bronzefibel vor. Verbleib: beim Finder.

4. Siedlung, römische Zeit

Herr Grün legte heute aus einer bekannten Siedlung einen republikanischen Denar (RRC 570a), zehn Bronzemünzen des 1. bis 4. Jhs., ein Bronzeplättchen (Gewicht?), das Stück einer Bronzescheibe (Treibrohling?), einen Bronzebeschlag mit Öse (vom Wagen?), eine Bronzewaagenhalterung (Abb. 40) sowie eine Bleiplombe vor. Verbleib: beim Finder



Abb. 40 Nittel. Bronzewaagenhalterung und Bronzebeschlag mit Öse. M. 1:2. (Foto: Th. Zühmer, RE 2003,105/3).



NUSBAUM, Kreis Bitburg-Prüm

Befestigung, Spätantike

Zu archäologischen Untersuchungen im Bereich der befestigten Höhensiedlung „Rohrbach“ (Abb. 41) vgl. L. Clemens/Ch. Möller, Die spätantike Höhenbefestigung von Nusbaum-Rohrbach, Kreis Bitburg-Prüm. Archäologie in Rheinland-Pfalz 2003, 64-67 (EV 2003,99).

Abb. 41 Nusbaum. Schnitt durch den Nordwesthang mit Aschenkisten und Steinblöcken verschiedener Grabdenkmäler im Versturz (Foto: S. Faust).

OBERBETTINGEN, Kreis Daun

Siedlungsfunde, römische Zeit, Steinzeit

Bei wiederholten Begehungen der bekannten römischen Siedlungsstelle „Hillingswiese“ (Jahresbericht 1997. Trierer Zeitschrift 62, 1999, 350 f.; Jahresbericht 1998. Trierer Zeitschrift 63, 2000, 408) fand Herr P. May, Koblenz, unter anderem einen Wetzstein, ein TS-Reibschalenbruchstück, zwei Rädchensigillaten, Rand- und Wandscherben von Muschelgrusware, das Bruchstück einer Figur aus Pfeifenton mit roter Engobe (Tierkopf?), einen kleinen kalzinierten Knochenwürfel, einen Glasspielstein, das Bruchstück eines glatten, schwarzen Glasarmrings, Fensterglas sowie Rand- und Wandscherben von Hohlgläsern, darunter die blaue Nuppe eines Nuppenglases, womit abermals demonstriert wird, daß der Belegungsschwerpunkt dieses Platzes in das 4. Jh. fällt. Verbleib: beim Finder, markiert 97/1-n.

OBERLAUCH, Kreis Bitburg-Prüm

Siedlungsfunde, römische Zeit

Herr Dr. Ch. Credner, Lambertsberg berichtete, daß beim Bau des „Lichterhofes“ am heutigen westlichen Ortsausgang große Mengen von Ziegelbruch – Tegulae, Imbrices, Tubuli mit Strichrauhung –, Mörtelstücke, allerdings keine Keramik angetroffen wurden.

OOS, Kreis Daun

Eisenverhüttung, römische Zeit (?) Mittelalter (?), Neuzeit (?)

Auf dem Westhang der Anhöhe „Lenzerath“ beging Herr P. May, Koblenz, eine größere Ackerfläche und dokumentierte dort drei weitläufige Konzentrationen von Schlacken, die hier sicherlich eine Verhüttung anzeigen. Drei dazu aufgelesene römische, rauhwandige Wandscherben, wenige mittelalterliche und etliche neuzeitliche Steinzeugscherben sind nicht mit Eindeutigkeit als datierende Befunde zu werten. Verbleib: beim Finder, markiert 169/1-n.

ORLENBACH, Kreis Bitburg-Prüm

Siedlungs- oder Grabfunde, römische Zeit; Einzelfunde, Steinzeit

Frau M. Müller, Pronsfeld, legte eine größere Anzahl Scherben des späten 1. bis 2. Jhs. vor, die sie beim Bau der Autobahn A 60 im Einschnitt gegen die Anhöhe „Steinchen“ gesammelt hatte. Neben drei glattwandigen TS-Scherben kommen fast ausschließlich Horizontalränder vor. Ziegelbruch wurde im Fundareal nicht beobachtet. Außerdem wurden ein großer Abschlag und ein kleiner Kern von mesolithischem Habitus aus Schotter-Feuerstein und ein Abschlag aus Maasfeuerstein aufgelesen. Verbleib: bei der Finderin.

OSANN, Gemeinde Osann-Monzel, Kreis Bernkastel-Wittlich

Siedlung, römische Zeit

Im Bereich einer schwachen Ziegelstreuung fand Herr D. Steffen, Osann, einen am Rand leicht beschädigten muschelförmigen Bronzebeschlag mit zwei Gegenknöpfen (L. 4,3 cm, Br. noch 4,5 cm). Verbleib: beim Finder.

PALZEM, Kreis Trier-Saarburg

s. auch Vorgeschichte

Siedlung, römische Zeit

Die Herren S. Grün, P. Hellwig, U. Haas und G. Steinmetz, Wincheringen, sowie Herr W. Ostynski, Wadgassen, legten von einer Siedlungsstelle 18 römische Bronzemünzen des 4. Jhs., darunter einen Trierer Halbcentenionalis des Eugenius (RIC 107d/108), eine Bronzesonde, eine Scharnierfibeln mit rotem und grünem Email und einem aufgesetzten Tierkopf, wohl zur Gruppe Riha, Fibeln Typ 7,16



Abb. 42 Palzem. Bronzener Riemenbeschlag und Arm einer Bronzestatuette. M. 1:1. (Foto: Th. Zühmer, RE 2003,105/6).

gehörig, das Bruchstück einer Zwiebelknopffibel, einen bronzenen Riemenbeschlag, den Arm einer Bronze-
statuette (Abb. 42), einen eisernen Ösenstift sowie ein unbestimmbares Bleifragment vor. Verbleib: bei den
Findern.

PELLINGEN, Kreis Trier-Saarburg

1. Siedlung, römische Zeit

Herr A. Scheiblich, Pellingen, legte von einer bekannten Siedlungsstelle einen abgegriffenen Antoninian des
Gallienus vor. Verbleib: beim Finder.

2. Siedlung, römische Zeit

Herr Scheiblich meldete eine Ziegelstreuung im Bereich einer ca. 20 m langen Terrasse.

3. Siedlung, römische Zeit

Herr Scheiblich meldete eine kleinstückige Ziegelstreuung.

PELM, Kreis Daun

Villa, römische Zeit

Im Bereich der Villa von „Walsweiler“ führten Herr P. Henrich und Herr C. Mischka, Universität Köln,
geophysikalische Untersuchungen durch (P. Henrich/C. Mischka, Geophysikalische Untersuchungen der
römischen Villa von Pelm, „Walsweiler“, Kreis Daun. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 34, 2002, 59-
63).

PICKLIESSEM, Kreis Bitburg-Prüm

Siedlung, römische Zeit

Herr E. Comes, Pickließem, legte von einer bekannten Fundstelle eine Lageskizze der erkennbaren Gebäude-
grundrisse vor, dazu Funde aus dem Haupthaus der Villa, so reliefverzierte TS-Scherben und Randscherben
vom Typ Gose 417, 462, 463 und Alzei 27. Außerdem fand er einen runden Pfeilerziegel und ein
Wandputzfragment mit roter Bemalung. Offenbar handelt es sich um eine in erhöhter Position errichtete
Risalitvilla. Die Villenachse, wohl ein unbebauter Hof, wird westlich von mehreren Gebäuden flankiert. Südlich
des östlichen Risalites tritt ein horizontaler, wohl römischer Wasserkanal aus Steinplatten aus dem Hang
heraus und fördert noch immer Wasser zutage. Verbleib: beim Finder.

POHLBACH, Gemeinde Klausen, Kreis Bernkastel-Wittlich

Siedlung, römische Zeit

Herr H. Lang, Hetzerath, legte von einer Siedlung (Jahresbericht 2000. Trierer Zeitschrift 62, 2002, 308)
zahlreiche Funde vor, darunter ein As des Trajan, einen Follis von Constantin I. (316, Arles, RIC 80) sowie
21 valentinianische Centenionales, einen kerben- und punzverzierten Gürtelverstärker, eine fragmentierte
Gürtelschnalle, einen Zügelring, das Fragment einer scheibenförmigen Scharnierfibel vom Typ Riha 7,13,
weitere Bronze- und Eisenfragmente sowie zahlreiche Keramik- und Glasscherben des 3. und 4. Jhs. Verbleib:
beim Finder.

REHLINGEN, Gemeinde Nittel, Kreis Trier-Saarburg

Siedlung, römische Zeit

Herr U. Haas, Wincheringen, legte aus einer Scherben- und Ziegelstreuung zwei Centenionales des Valens
(367/75, Lyon, RIC 21a) sowie des Gratian (367/75, Arles, RIC 15), ein Bronzegußstück und eine
Beinnadelspitze vor. Verbleib: beim Finder.

REINSFELD, Kreis Trier Saarburg

Siedlung, römische Zeit

Nördlich des „Staffelbornbaches“ wurde bei einer Begehung die Ausdehnung einer bekannten römischen
Fundstelle durch die Streuung römischer Keramikscherben (darunter TS und ein Krughenkel) und einzelner
Ziegel ermittelt (EV 2003,1).

RENGEN, Kreis Daun

Brandgrube, römische Zeit

Frau Dr. R. Gerlach, Rheinisches Amt für Bodendenkmalpflege Bonn, und Herr Dr. S. Pätzold, Institut für Bodenkunde der Universität Bonn, informierten darüber, daß beim Beprobieren von Material aus einem Profilgraben eine Holzkohlelage nach C14-Analyse als römisch erkannt wurde. Der Profilgraben wurde in einer Catena für eine bodenkundliche Diplomarbeit angelegt und wird in seinen Ergebnissen dort veröffentlicht (vgl. D. Teichner, Einfluß der historischen Landnutzung in der Eifel auf Böden in Hanglage – dargestellt anhand einer Catena auf dem Versuchsgut Rengen. Ungedr. Diplomarbeit, Bonn 2002).

Der als ‚Grube 1/Profil 1‘ beschriebene Aufschluß liegt im Oberhang des ‚Rabenberges‘ in einer extensiv genutzten Wiese. Im Profil zeichnet sich eine Brandgrube (Br. 97 cm, T. 46 cm, davon ca. 20 cm im Verwitterungsfels) mit flachem Boden und steilem Wandansatz durch eine 4 cm starke Holzkohle-Schicht ab, die nach der Rötung der anstehenden Grauwacke *in situ* entstanden ist. Über die Funktion von Grube und Feuer gab es keine Hinweise. Eine Beschleuniger-Datierung (AMS) der Holzkohle (Labornummer: KIA 15630) lieferte folgendes Ergebnis: 1980 ±25 BP, was einem kalibrierten (cal.) Alter von 25, 43 oder 47 AD entspricht. Bei 1 Sigma Standardabweichung entspräche dies einem Alter von 17-14 cal. BC bzw. 1-34, 36-58 cal. AD. Bei 2 Sigma ergäbe sich 42-7 oder 4 cal. BC bzw. 78 cal. AD, so daß ein gesichertes Alter in der ersten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. festzuhalten bleibt.

Etwas in der Gefällelinie zur Grube 1 wurde ca. 100 m entfernt unterhalb auf der untersten Terrasse über der Aue des ‚Hasbaches‘ im ‚Profil 5‘ ein Kolluvium aufgeschlossen, das neben Holzkohle auch kleine Ziegelbröckchen (Scherben?) und Brandlehm enthielt (fA_h -Horizont in 64 cm Tiefe). Eine weitere AMS-Datierung von einer Holzkohle aus diesem Horizont (KIA 15632) lieferte folgendes Ergebnis: 1812 ±26 BP, entsprechend 235 cal. AD, was bei 1 Sigma Standardabweichung 134-200 bzw. 207-242 cal. AD und bei 2 Sigma 130-257, 283-287 oder 300-320 cal. AD entspricht, womit eine archäologische Datierung in das 3. Jh. n. Chr. gesichert erscheint. Hier ist also im Umfeld römischer Siedlungsaktivitäten eine Bodenerosion belegt, die im Unterhang zur Ablagerung eines römischen Kolluviums führte.

Ältere Berichte melden aus dem weiteren Areal schon 1854 nicht mehr wahrnehmbare Gebäude bzw. 1950 eine Brandschicht. Eine jetzt zwischen ‚Profil 1‘ und ‚Profil 5‘ offen liegende Profilgrube gab keinerlei Hinweise auf römische Befunde, ebenfalls nicht die spärlichen Aufschlüsse im umliegenden Wiesengelände bzw. in der Aue. Der ‚Hasbach‘, der unterhalb des ‚Rabenberges‘ aus einem Engtal in eine breite Mulde heraustritt, ist im Rahmen eines Arbeitsdiensteinsatzes in den 1930er Jahren begradigt worden. Entsprechend ist im Bachbett eine mauerartige Setzung aus hochkant gestellten Grauwackeplatten über ca. 50 m zu verfolgen. Die Herkunft der Steine ist nicht ohne weiteres ersichtlich. Im Hang des ‚Rabenberges‘ weist nichts auf abgegrabene Ruinen hin. Im Gegenteil wurde die Lokalität – in der Tranchotkarte durchweg Heide – gerade wegen der gut erkennbaren historischen Geländeterrassierung zur Beprobung ausgewählt.

RITTERSDORF, Kreis Bitburg-Prüm

s. auch Vorgeschichte

Siedlung, römische Zeit, Neuzeit

Von der bekannten Siedlungsstelle ‚Im Daufels‘ (Steinhausen, Ortskunde 266 R 2) legte Herr K.-D. Corban, Trier, sechs Bronzemünzen von Trajan bis Valentinian I. und ein Ziermedaillon von einer Gürtelkette des 16. Jh. (wie S. Faust, Trierer Zeitschrift 58, 1995, 376 Nr. A 91, aus Sammlung Quednow. – I. Fingerlin, Gürtel des hohen und späten Mittelalters, München 1971, 146; 310 Kat. 13; 412 Kat. 334) vor. Verbleib: beim Finder.

RIVENICH, Kreis Bernkastel-Wittlich

Lesefunde, römische Zeit

Bei den ‚Schwarzen Teichen‘ fand Herr D. Steffen, Osann, einen Topfrand mit Deckelfalz (etwa Gose 544/45) und einen Follis von Maximian I. (vermutlich Trier, 296/97). Verbleib: beim Finder.

RÖHL, Kreis Bitburg-Prüm

Lesefunde, römische Zeit

Herr R. Zeien, Dahlem, legte drei Bronzemünzen von Constantin bis Theodosius I. und eine Bodenscherbe eines Schwarzfirmis-Bechers vor. Verbleib: beim Finder.

ROMMELFANGEN, Kreis Trier-Saarburg

Siedlung, römische Zeit

Herr U. Haas und Herr G. Steinmetz, Wincheringen, legten von einer Siedlungsterrasse 12 Bronzemünzen von Claudius II. bis Gratian und einen eisernen Ösensplint vor. Verbleib: bei den Findern.

ROMMERSHEIM, Kreis Bitburg-Prüm

Siedlung, römische Zeit, Neuzeit

Herr und Frau Credner, Lambertsberg, fanden am südlichen Fuß des „Hahnenkopfes“, wenig oberhalb des Kupferbaches, im Ackerland neben nicht allzu zahlreichen Tegula-, Imbrex- und Putzstücken mit Ziegelklein sowie Brandlehmbröcken mit Häckselabdrücken, eine glattwandige Sigillata, eine kleine Rädchensigillata sowie einige Wand- und Randscherben bis hin zu extrem sichelförmigen Profilen hart gebrannter Eifelware, die vom Anfang des 3. bis zum Beginn des 5. Jhs. reichen dürften, was durch einen Münzfund bekräftigt wird: Gratian (367/75, Arles, RIC 15)

Neben einigen unbestimmbaren Eisenstücken wurden auch noch das Bruchstück einer eisernen Viehlocke und eine große und einige kleine schwere, schwarze Schlacken aufgelesen.

Schließlich fanden sich noch einige Wand- und Randscherben von Frühsteinzeug, eine Musketenkugel und eine moderne, einseitig geprägte, kupferne Wertmarke: 1 MK, Cons VER ROMMERSHEIM. Verbleib: bei den Findern.

SAXLER, Kreis Daun s. Vorgeschichte

SCHALKENMEHREN, Kreis Daun

1. Siedlung, römische Zeit

Bei mehreren Feldbegehungen las Herr H.-J. Stolz, Mehren, nordöstlich des „Weinfelder Maares“ zahlreiche Keramikscherben des 2. bis 4. Jhs., Eisenschlacken und Eisenluppen auf. Sein Sohn fand das Bruchstück eines TS-Gefäßes mit dem Töpferstempel SERVA OF (vgl. Frey, TS-Stempel 80 Nr. 272,2 Taf. XIV). Verbleib: bei den Findern.

2. Siedlung, römische Zeit, Mittelalter

Beim Bau des Bahnwärterhauses wurde 1911 ein römisches Gebäude, wohl das Haupthaus einer Villa, entdeckt (vgl. Jahresbericht 1911. Trierer Jahresberichte 1912, 24 f. Abb. 9). Einen unter dem Wärterhaus liegenden Keller ließ nach Abschluß der Bauaufnahme die Mutter der heutigen Bewohnerin, Frau H. Droste, bis zur Sohle freilegen, wie H.-J. Stolz, Mehren, mitteilte; dazu: P. Henrich, Die römische Besiedlung der westlichen Vulkaneifel. Trierer Zeitschrift, Beiheft 30 (im Druck) Nr. 310. Verbleib: Sammlung H.-J. Stolz, Mehren.

3. Lesefunde, römische Zeit, Mittelalter

Herr H.-J. Stolz, Mehren, legte römische Mörtelreste und Ziegelbruchstücke von einer Fundstelle unterhalb des Friedhofs am „Weinfelder Maar“ vor. Bei der mitgefundenen Randscherbe eines Kruges handelt es sich um Irdenware des 15. Jhs. Verbleib: beim Finder.

SCHARFBILLIG, Kreis Bitburg-Prüm

s. auch Vorgeschichte

Siedlung, römische Zeit; Lesefunde, Mittelalter-Neuzeit

Herr M. Privat und Herr B. Schmidt, beide Trier, legten von einer bekannten Fundstelle 28 Bronzemünzen des 3. bis späten 4. Jhs., eine eiserne Scharnierfibel, ein Eisenwerkzeug und je drei rezente Münzen und Uniformknöpfe vor. Herr R. Zeien, Dahlem, las an derselben Siedlungsstelle zwei abgegriffene Bronzemünzen des Tetricus II. und des Constantin I. (Constantinopolis), eine karolingisch-ottonische Kreuz-Emailscheibenfibel sowie moderne Trachtbeschlagteile auf. Verbleib: bei den Findern.

SCHWEICH, Kreis Trier-Saarburg

Siedlung, römische Zeit

Herr H. Lang, Hetzerath, legte von einer bekannten Siedlungsstelle zahlreiche Keramikscherben des 3. und 4.

Jhs. (Gose 44, 519, 537, 538, Alzei 27 und 28), eine Sesterz für Diva Faustina I., einen Follis des Constans (347/48, Trier, RIC 188) eine Siliqua des Julian II. (360/63, Trier, RIC 364), einen länglichen Zaumzeugbeschlag und das Bronzefragment einer Glocke (?) vor. Verbleib: beim Finder.

SERRIG, Kreis Trier-Saarburg

Siedlung, römische Zeit

Auf dem Rücken „Auf der Hütte“ fand Herr F. Ohs, Trier, im Bereich „Mannsboor“ auf Schieferverwitterungslehm einen kleinen Bereich mit dünner Streuung römischen Ziegelbruchs sowie wenigen Rotsandsteinbröckchen, in dem er einige römische Scherben und ein Stück Bohnerz aufsamelte (EV 2001,52).

SÖST, Kreis Trier-Saarburg

1. Siedlung, römische Zeit

Herr S. Grün, Wincheringen, legte von einer bekannten Fundstelle einen versilberten Bronzeteller (Dm. 10,7 cm. – Abb. 43) vor. Verbleib: beim Finder.

2. Siedlung, römische Zeit

Herr G. Steinmetz, Wincheringen, fand in einer Siedlung sieben Bronzemünzen von Tetricus II. bis Magnentius. Verbleib: beim Finder.



Abb. 43 Söst. Versilberter Bronzeteller. M. 1:2. (Foto: Th. Zühmer, RE 2003,103/24, 26).

SOMMERAU, Kreis Trier-Saarburg

Einzelfund, römische Zeit

Südöstlich der „Korlingermühle“ wurde am Ruwerufer im Kies ein leicht abgerollter und somit sicherlich verlagertes römischer Schalenrand aufgelesen (EV 2001,90).

STEFFELN, Kreis Daun s. Vorgeschichte, Mittelalter und Neuzeit

SÜDLINGEN, Gemeinde Merzkirchen, Kreis Trier-Saarburg

1. Lesefunde, Siedlung, römische Zeit

Herr H. Donwen, Tawern, begeht regelmäßig einen Acker auf „Burgacht“, auf dem zahlreiche Ziegelreste und Mauersteine auf eine Siedlungsstelle hinweisen. Er legte folgende Fundlese vor: einen Bronzering von 1,9 cm Dm., das Bruchstück eines unkenntlichen Sesterzes, eine fein profilierte Bronzespitze mit Ansatz einer eisernen Nadel (?), eine Bronzepalmette sowie Scharnier und Bügelteil mit Rest einer runden Emailleinlage zwischen Querriefen einer bronzernen Hülsenscharnierfibeln (Riha, Fibeln Typ 5; L. noch 2,35 cm). Verbleib: beim Finder.

2. Lesefund, römische Zeit

Herr P. Hellwig, Wincheringen, legte einen offensichtlich römischen Eisenschlüssel vor (Abb. 44). Verbleib: beim Finder.

Abb. 44 Südlingen. Eisen-schlüssel. M. 1:1. (Foto: Th. Zühmer, RE 2003,103/30).



SÜLM, Kreis Bitburg-Prüm

Lesefunde, römische Zeit

Herr R. Zeien, Dahlem, legte einen Krughals (Gose 380) vor, den Herr U. Tokarski schon vor einigen Jahren in seinem Garten gefunden hatte. Verbleib: beim Finder.

TABEN-RODT, Kreis Trier-Saarburg

Siedlung (?), römische Zeit

Von einer bislang unbekanntem Fundstelle legte Herr J. Keufen, Trier, einen Bronzegriff in Gestalt eines Kopfes, wohl eines Seedrachens (Faust, Bronzen III Nr. 64), und einen Bronzeknauf vor. Verbleib: beim Finder.

TAWERN, Kreis Trier-Saarburg

1. Siedlung, römische Zeit

In der nordwestlichen Wand einer Baugrube „Am Pflauberg“ wurde folgendes Profil einer verfüllten Geländemulde aufgenommen (Abb. 45):

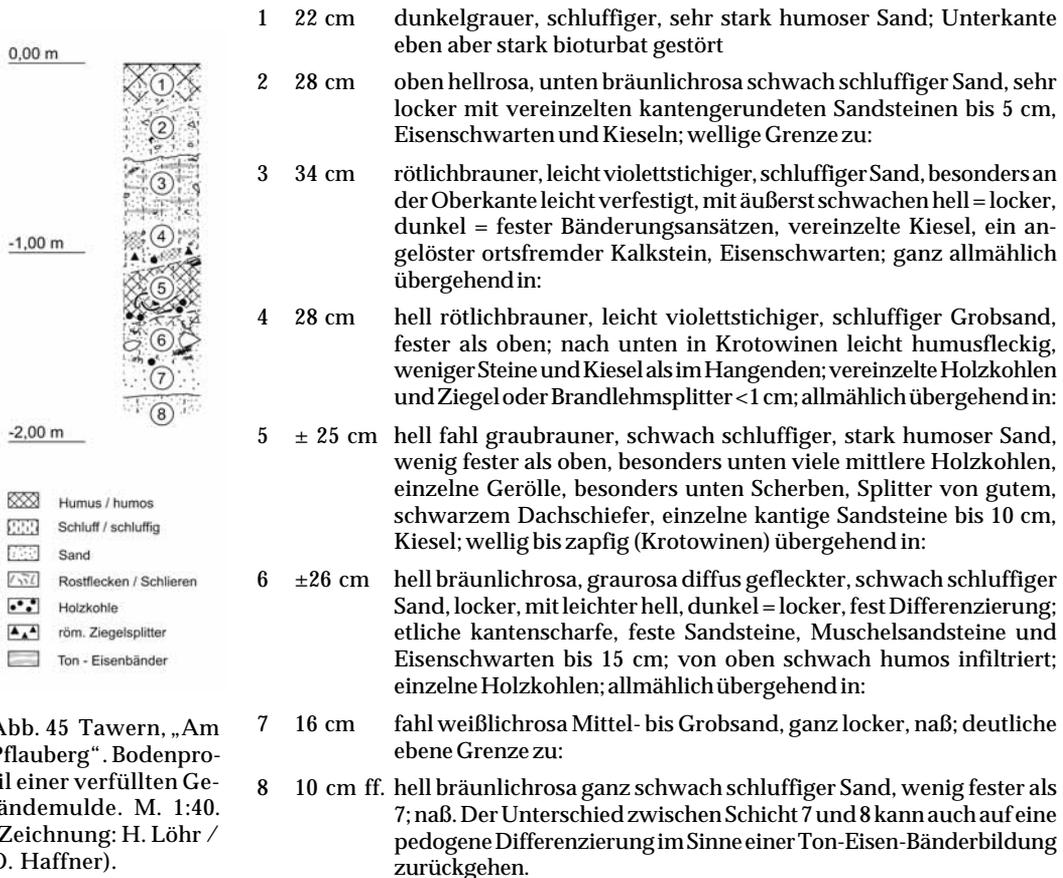


Abb. 45 Tawern, „Am Pflauberg“. Bodenprofil einer verfüllten Geländemulde. M. 1:40. (Zeichnung: H. Löhr / O. Haffner).

Eine oberflächlich gänzlich nivellierte Delle enthält in ihrem Tiefsten eine stark humose römische Oberfläche mit Fundmaterial einer ehemals dicht benachbarten Besiedlung, deren Reste allerdings völlig erodiert sind, da außerhalb der Delle der heutige Pflughorizont unmittelbar auf pleistozänem Spülschutt bzw. auf anstehendem Buntsandstein auflagert. Daraus folgt, daß der römische Vicus „In den Brühlmorgen“ hier seine Fortsetzung entlang der Straße nach Trier fand, nachdem diese den Mannebach gequert hatte (EV 2001,159).

2. Tempelbezirk, römische Zeit

Im teilweise aufgebauten Tempelbezirk auf dem „Metzenberg“ wurde 1999 das Innere des Haupttempels verputzt und bemalt (vgl. S. Faust, Zur Ausmalung des rekonstruierten gallo-römischen Umgangstempels von Tawern. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 31, 1999, 30-36. – Jahresbericht 1999. Trierer Zeitschrift 64, 2001, 341). Auf Initiative des Vereins Römisches Tawern e.V. wurde 2001/02 von Frank Schneider, Saarbrücken, eine Merkurstatue für diesen Tempel geschaffen (Abb. 46). Da vom originalen Kultbild nur der leicht überlebensgroße Kopf gefunden wurde, wurde der Körper als eng an römische Vorbilder angelehnte Nachschöpfung erarbeitet. Auch der Versuch einer Farbfassung nach antiken Vorbildern wurde an dieser Statue unternommen (S. Faust/F. Schneider, Zur Aufstellung einer Merkurstatue im großen Umgangstempel von Tawern. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 34, 2002, 47-58. – S. Faust, Ein neuer Merkur für Tawern, Kreis Trier-Saarburg. In: Archäologie in Rheinland-Pfalz 2002, 82-84).



Abb. 46 Tawern. Farbig gefaßte Merkurstatue auf Sockel im Tempel auf dem Metzenberg bei Tawern. (Foto: Th. Zühmer, RE 2002,83/1).

TEMMELS, Kreis Trier-Saarburg

Siedlung, römische Zeit

Herr P. Hellwig, Wincheringen, legte von einer bekannten Fundstelle fünf abgegriffene Bronzemünzen des 1. bis 4. Jhs. und einen emaillierten bronzenen Riemenbesatz vor. Verbleib: beim Finder.

TRIERWEILER, Kreis Trier-Saarburg

1. Siedlung, römische Zeit

Herr R. Petry, Sirzenich, meldete im abgeschobenen Planier- und Überschüttungsbereich am Westrand des Industriegebietes eine neue Fundstelle. Es konnten gemörtelte Kalksteinmauerreste und Ziegelstreuungen von zwei bis drei Gebäuden beobachtet werden. N. Pinna, Trier, beobachtete die in der Folge zunehmend von Raubgrabungen freigelegten Mauern der römischen Villa und übergab zwei Fundlesen aus dem Aushub. Herr J. Keufen, Trier, legte aus dem Bereich der Villa zwei Fibeln vor (Abb. 47a), eine Hülsenscharnierfibel mit gut erhaltenen braunorange Emaleinlagen (Riha, Fibeln Typ 5,17) und das Fragment einer Hülsenscharnierfibel (Riha, Fibeln Typ 5,16; vgl. Nr. 1331). Verbleib: beim Finder.

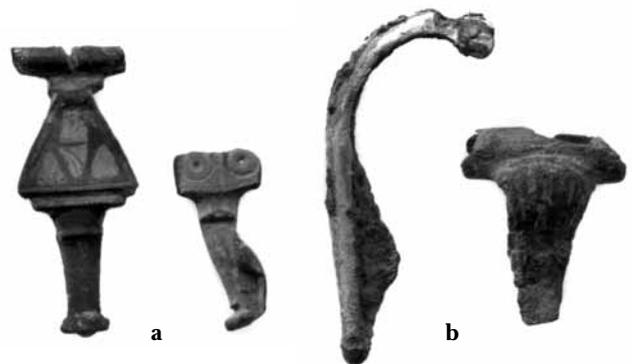


Abb. 47a-b Trierweiler. Bronzefibeln. M. 1:1. (Foto: Th. Zühmer, RE 2002,84/20).

2. Siedlung, römische Zeit

Herr Keufen legte zwei Fibeln aus dem Bereich der bekannten Fundstelle „Longert“ vor (Abb. 47b). Es handelt sich um eine bis auf die Nadel und die Nadelrast vollständige Hülsenscharnierfibel (Riha, Fibeln Typ 5,9) und das Bruchstück einer Hülsenspiralfibel mit Resten der Verzinnung (Riha, Fibeln Typ 4,4; vgl. Nr. 476). Verbleib: beim Finder.

UDELFANGEN, Kreis Trier-Saarburg s. Mittelalter und Neuzeit

ÜDERSDORF, Kreis Daun

s. auch Oberirdische Denkmäler

Siedlung, römische Zeit

Herr P. Henrich, Köln, meldete eine von M. und D. Heinen nach älteren Berichten wiederentdeckte Siedlungsstelle.

VIERHERRENBORN, Kreis Trier-Saarburg

1. Siedlung, römische Zeit

Herr B. Gehlen und Herr J. Gehlen, Saarburg, legten als Lesefunde von einer bereits bekannten Fundstelle Keramik (zweite Hälfte des 1. bis 4. Jh.), sechs römische Bronzemünzen von Sabina (?) bis Magnentius, eine Bronzestatuette des Gottes Mars (Faust, Bronzen III Nr. 1), einen bronzenen Gefäßfuß mit Raubkatzentatze (Faust, Bronzen III Nr. 81), eine bronzene Henkeltasche mit Frauenkopf (Faust, Bronzen III Nr. 79) einen Bronzebarren (Abb. 48a), den Bronzegriff eines Eisengerätes sowie einen bronzenen Tüllenaufsatz, wohl vom Zubehör eines Wagens (Abb. 48b) und eine runde Emailscheibenfibel (Riha, Fibeln Typ 7,13. – Abb. 48c) vor. Verbleib: bei den Findern.

2. Siedlung, römische Zeit

Herr Gehlen las 150 m westlich der oben genannten Siedlung den Halbdeckel eines Bronzebeckens (Abb. 48d), drei Bronzemünzen (Augustus, Valentinian I. und Valens) sowie drei Keramikscherben (Gose 411/12 und 542) auf. Verbleib: beim Finder.



Abb. 48a-d Vierherrenborn. Bronzefunde. M. 1:2. (Fotos: Th. Zühmer, RE 2002,84/32, 33, 34; RE 2003,32/16; RE 2003,50/25).

WALSDORF, Kreis Daun

Einzelfunde, Auenhölzer, Torf, römische Zeit (?)

Nordwestlich von Walsdorf wurde südöstlich parallel zur Straße Walsdorf-Kerpen eine Erschließungsstraße für ein Gewerbegebiet angelegt. Auf einer etwa 15 m langen Strecke dieser Trasse südwestlich der Müllumladestation wurde ein Bodenaustausch vorgenommen, auf dessen Aushub Herr G. Jung, Gerolstein, aufmerksam machte. Nach größeren Brocken läßt sich hypothetisch folgende Stratigraphie rekonstruieren: Unter einem Pflughorizont lagerte etwa 80 cm gelblicher, leicht rostfleckiger, fast steinfreier, wohl lößbürtiger Lehm, der nach unten in fahl grauen, tonigen und zunehmend humosen Schluff überging. Darunter lagerte mindestens 30 cm Bruchwaldtorf mit Erlenhölzern und einigen Tierknochen, teilweise mit Hiebmarken von Metallwerkzeugen. Nach unten ging dieser Torf wiederum in graublauen humosen Ton, dann in steinigen Verwitterungslehm des Mitteldevons über. Im ehemals Tiefsten war der Torf offenbar durch ein stärker schluffiges Zwischenmittel gegliedert. Aus humosem Lehm dicht über oder unter dem Torf stammen mehrere Wand- und Randscherben einer rauhwandigen römischen Schale sowie Wandscherben von Muschelgrusware. Aus dem oberen, lößbürtigen, gelblichen Kolluvium stammte eine außen matt braun engobierte, mittelalterliche Wandscherbe in Fast-Steinzeug Qualität. Die geologische Genese dieser kleinen Sedimentfalle ist nicht eindeutig. Wenn nicht um eine künstliche Lehmgrube, so könnte es sich um einen abgesoffenen Erdfall handeln oder auch um einen randlichen Mäander des Walsdorfer Baches, was nur durch Bohrreihen geklärt werden kann (EV 2002,103).

WASSERLIESCH, Kreis Trier-Saarburg s. Vorgeschichte

WAWERN, Kreis Trier-Saarburg

Einzelfund, römische Zeit

Im „Wawerner Bruch“ wurde auf dem sandig-feinkiesigen Aushub des hier kanalisierten Wawerner Baches ein walnußgroßes, abgerolltes Stück jurassischen Schillkalkes gefunden, das darauf hinweist, daß der Bach stromauf eine noch unbekannte römische Fundstelle erodiert (EV 2001,64).

WAXWEILER, Kreis Bitburg-Prüm

Siedlung, römische Zeit

Zu den Untersuchungen einer römischen Villa bei Waxweiler im Jahre 2002 vgl. B. Bienert, Die römische Villa von Waxweiler. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 36, 2004, 46-53.

WEDERATH, Gemeinde Morbach, Kreis Bernkastel-Wittlich

Im Zuge des Aufbaus und der Einrichtung des Archäologieparks Belginum wurden nach der archäologischen Untersuchung des vorgesehenen Standorts für das Museumsgebäude im Jahre 2000 (vgl. R. Cordie, Die Grabung Baufenster Museum im Vicus Belginum-Wederath, Kreis Bernkastel-Wittlich. Trierer Zeitschrift 65, 2002, 81-90) von 2001 bis 2003 weitere Grabungen im nordwestlichen Bereich der Siedlung (Wederather Gemarkung) durchgeführt. Es handelt sich zum einen um Nachgrabungen in Flächen von in den 1970er Jahren durchgeführten Untersuchungen, zum anderen um die Fortsetzung archäologischer Arbeiten in vorgesehenen Bauarealen oder im Bereich von Versorgungsleitungen (*Abb. 49*).

1. Siedlung

Baufläche Parkplatz, Grabungsfläche ca. 1.600 m² (EV 2001,45). 2000 untersuchte das Rheinische Landesmuseum Trier östlich der Kreisstraße 106 nach Wederath einen Geländestreifen, der unmittelbar an der Straße liegt (vgl. P. Haupt, Die Grabungen im Vicus Belginum 2000. Trierer Zeitschrift 63, 2000, 219-224). Während der Untersuchung 2000 war eine Zuwegung zur Baustelle eingerichtet worden. 2001 wurde das Areal südlich dieser Baustraße in östlicher Richtung bis zum Anschluß an die Grabung „Baufenster Museum“ untersucht. Die bereits 2000 dokumentierten Befunde (Tempelbereich) konnten ergänzt bzw. korrigiert werden. Eines der Fundobjekte, geborgen an einer bereits 2000 von P. Haupt angegrabenen, jedoch nur unzureichend untersuchten Mauerkante, ist herausragend. Es handelt sich um einen annähernd komplett erhaltenen Amphoriskos aus hellblauem Glas (*Abb. 50a*) und etliche Scherben von drei oder vier handgemachten Schüsseln und Näpfen (W.-R. Teegen/R. Cordie, Ein bemerkenswertes Glas aus dem Vicus Belginum. In: Zusammenfassungen der Vorträge und Poster der Internationalen Tagung „50 Jahre Grabungen und Forschungen in Belginum“. Leipziger online-Beiträge zur Ur- und Frühgeschichtlichen Archäologie 14, Leipzig 2004, 26 f. mit *Abb. 41*).

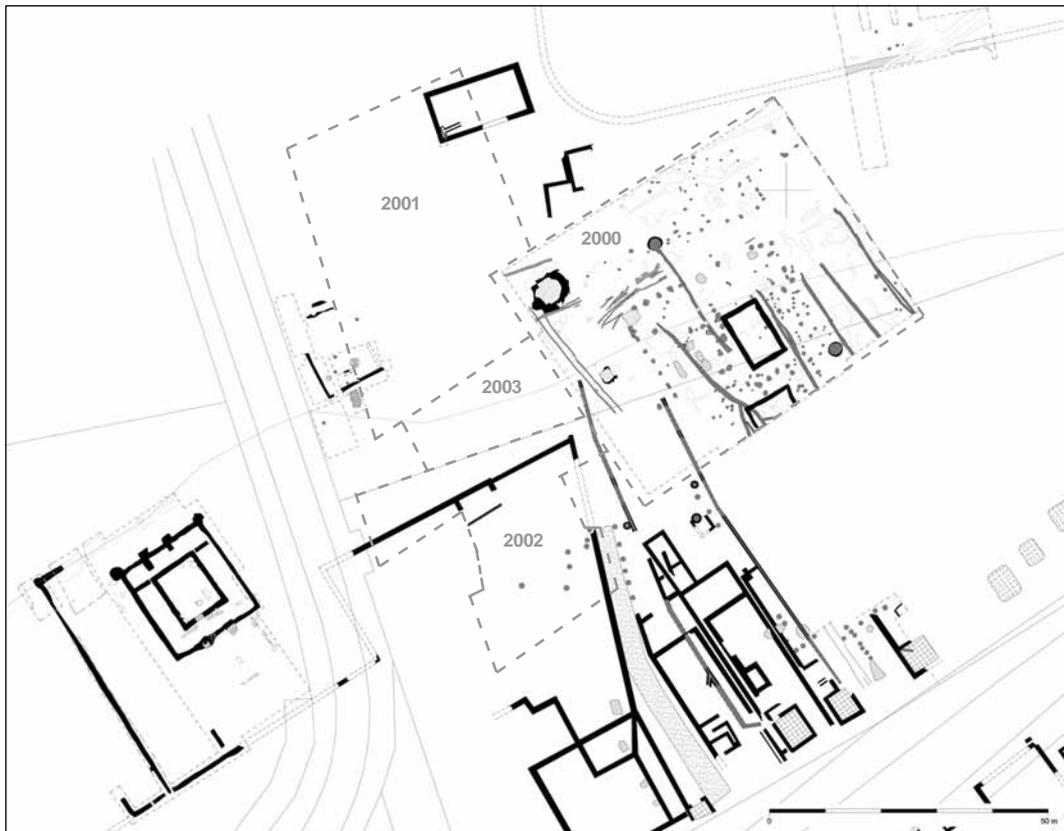


Abb. 49 Wederath. Teilplan des Vicus Belginum mit der Lage der Grabungsflächen der Jahre 2001-2003. (Zeichnung: O. Haffner).

Weiterhin wurden einige West-Ost und Nord-Süd verlaufende Grabenstrukturen und vereinzelte Pfostengruben dokumentiert. Alle diese Befunde können bislang noch nicht zu einer interpretierbaren Siedlungsstruktur zusammengefügt werden. Fest steht, daß die Befunde zu der stark ausdünnenden Hinterhofbebauung, die 2000 beobachtet wurde, gehören.

In der nördlichen Hälfte der Parkplatzgrabung wurde der bereits 1971 von A. Neyses freigelegte rechteckige Gebäudegrundriß mit zwei Trockendarren im Innenraum wiederum freigelegt (Abb. 51). Die damaligen Befundaufzeichnungen bestätigen insgesamt die jüngst durchgeführten Grabungen (W. Binsfeld, Der römische Vicus Wederath-Belginum. Archäologisches Korrespondenzblatt 6, 1976, 39-42) Aus dem Darrenbereich wurden Bodenproben entnommen.

Westlich des heutigen Museumsgebäudes wurde in der Grabungsfläche von 2000 eine quadratische gemauerte Zisterne vollständig ausgegraben. Durch die im September 2000 beginnenden Baumaßnahmen



Abb. 51 Wederath. Grundriß des zur Hälfte freigelegten Gebäudes mit zwei Trockendarren. (Foto: F. van Ooyen).

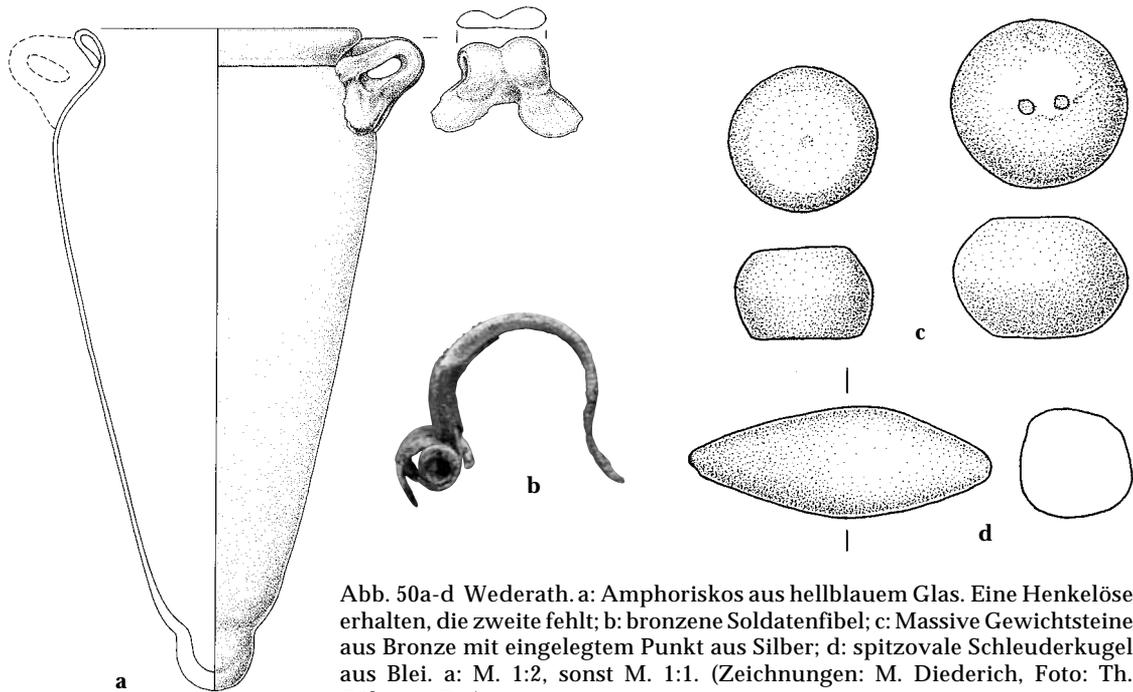


Abb. 50a-d Wederath. a: Amphoriskos aus hellblauem Glas. Eine Henkelöse erhalten, die zweite fehlt; b: bronzene Soldatenfibel; c: Massive Gewichtsteine aus Bronze mit eingelegtem Punkt aus Silber; d: spitzovale Schleuderkugel aus Blei. a: M. 1:2, sonst M. 1:1. (Zeichnungen: M. Diederich, Foto: Th. Zühmer, Dia).

wurde die Untersuchung erst im darauffolgenden Jahr durchgeführt (J. König, Die römischen Zisternen des Vicus Belginum-Wederath, Kreis Bernkastel-Wittlich. Ungedruckte Magisterarbeit, Leipzig 2005).

2. Kulttheater

Nachgrabung im Kulttheater (Teilbereich Altgrabung von 1969/70), Grabungsfläche ca. 800 m² (EV 2002,63).

2002 bot der Bau eines Spielplatzes im Bereich des Kulttheaters Gelegenheit, die Befunde der Altgrabung von 1969/73 (vgl. W. Binsfeld, Ein Heiligtum in Wederath-Belginum. Trierer Zeitschrift 39, 1976, 39-44) nochmals zu überprüfen (Abb. 52). Alle alten Befunde konnten identifiziert, teilweise noch beobachtet werden, wie z. B. Reste der Umfassungsmauer und Pfostenlöcher und nur wenig an Befunden (Pfostenlöcher, Wagenreifenspuren) oder Funden ergänzt oder hinzugefügt werden. Gänzlich ungewöhnlich ist der Fund einer sogenannten Soldatenfibel (Abb. 50b); dazu: R. Cordie/W.-R. Teegen, Neuere Kleinfunde aus dem Vicus Belginum. In: Zusammenfassungen a.a.O. 21 f. mit Abb. 31.

2003 konnte zwischen der nördlichen Umfassungsmauer des Kultbezirks und dem Parkplatz eine Fläche von ca. 400 m² untersucht werden (EV 2003,62). Diese Fläche war bislang aufgrund eines Baumbestandes und Zeitnot von einer Untersuchung ausgespart geblieben. Ehe das gesamte Gelände wiederum angelegt, eingesät und mit Bäumen bepflanzt wird, sollte eine archäologische Untersuchung erfolgen, um so eine relativ geschlossene, untersuchte Fläche zu erhalten. Im westlichen Bereich der Nordmauer, dort, wo sich auch die Bühne befand, zeigte sich eine halbrunde Mauerstruktur aus Schiefersteinen, kleinen Quarziten und



Abb. 52 Wederath. Grabungssituation im östlichen Theaterbereich. Deutlich sichtbar sind von links die Pfostenlöcher, die Schotterung der Gasse und die Umfassungsmauer. (Foto: RLM Trier).

Ziegelfragmenten, die annexartig an die Außenseite der Nordmauer anstößt oder vielleicht auch innen weiterführte. Unklar bleibt, ob die Umfassungsmauer in diesem Bereich ausgebrochen oder überhaupt vorhanden war. An ungewöhnlichen, bislang im Vicus unbekanntem Funden sind aus diesem Bereich zwei Gewichtssteine aus Bronze (*Abb. 50c*) und ein peltaförmiger Beschlag nachgewiesen (vgl. R. Cordie/W.-R. Teegen, Neuere Kleinfunde aus dem Vicus Belginum. In: Zusammenfassungen a.a.O. 21-22 f. mit *Abb. 31-32*). Außer Keramik des 2. Jhs. n. Chr. ist auch wieder Scherbenmaterial der ersten Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. vorhanden.

3. Siedlung

Leitungstrassen östlich des Museums. Für das neu errichtete Museumsgebäude mußten Versorgungsleitungen für Wasser, Telefon und Strom eingerichtet werden. Die RWE-Leitung wurde von der nordöstlichen Gebäudeecke des Museums auf der Gemarkung Wederath in östlicher Richtung zum Gräberfeld hin über 100 m in einem 1 m breiten Graben archäologisch begleitet und das restliche Kabel bis zur Südwestspitze des Gräberfeldes Wederath „Hochgerichtsheide“ „eingepflügt“. Eine zweite Leitung stellt die Wasserversorgung sicher. Von der Südostecke des Gebäudes führt ein 1 m breiter Graben zunächst etwa 60 m in östlicher Richtung, biegt dann rechtwinklig nach Süden Richtung Hinzerath ab, unterläuft die Hunsrückhöhenstraße und wird etwa 150 m Richtung Hinzerath bis zum Ende des Grabungsschutzgebietes geführt (*Abb. 53*). Die restliche Leitung bis zur Druckerhöhungsanlage Vicus Belginum (Pumpwerk) wurde wie bei der RWE-Leitung in die Erde eingedreht. In den beiden untersuchten Trassenabschnitten wurden Gebäude- und Grubenstrukturen angeschnitten. Das wenige Fundmaterial (Keramik) datiert in das 2. und 3. Jh. n. Chr. (EV 2002,63).



Abb. 53 Wederath. Leitungsabschnitt südlich der Hunsrückhöhenstraße Richtung Hinzerath. (Foto: F. van Ooyen).

4. Siedlung (?)

Bei einer routinemäßigen Feldbegehung von Peter Alt, Horath, im Frühjahr 2003 nordwestlich des Vicus Belginum und nördlich des dritten Tempelbezirks wurde ein spitzovales Schleuderblei gefunden (*Abb. 50d*). Im Herbst 2002 war an gleicher Stelle eine eiserne Lanzenspitze beobachtet worden. Das Schleuderblei ist bikonisch mit leicht kantigem Umriß, L. 4 cm; größter Dm. 1,4 cm; Gewicht 47 g; dazu: R. Cordie, Eine Schleuderkugel aus Belginum. In: Zusammenfassungen a.a.O. 20 f. mit *Abb. 28* (EV 2003,122).

5. Siedlung

Aus einer Feldbegehung nordöstlich des Tempelbezirks 3 von Herr P. Alt, Horath, stammt eine Lanzenspitze aus Eisen (EV 2002,35).

R. Cordie

WEHR, Kreis Trier-Saarburg

Siedlung, römische Zeit

Herr G. Steinmetz, Wincheringen, legte aus dem Bereich einer bekannten Villa einen Centenionalis des Valens (367/75, Aquileia, RIC 12b) vor. Verbleib: beim Finder.

WELSCHBILLIG, Kreis Trier-Saarburg

s. auch Vorgeschichte

1. Siedlung, römische Zeit

Herr W. Weber, Eisenach, meldete in der ausgedehnten Siedlung „Auf dem Kirchberg“ massive Eingriffe durch den mit dem Rheinischen Landesmuseum Trier nicht abgestimmten Bau einer Windkraftanlage, die ein Areal von etwa 25 x 25 m zerstört hat. Im Aushub wurden zahlreiche Dachziegel, vermörtelte Muschelkalksteine, fünf grob zugerichtete Rotsandsteinquader (bis 50 x 40 cm) sowie zwei Rotsandsteinsäulenstücke (Dm. 26

und 29,5 cm) beobachtet. Daneben konnten wenige Keramikscherben (Niederbieber 87, 89), eine Schlacke und ein Buntmetallblech (Gefäß?) aufgefunden werden (EV 2001,153). Später legten Herr Weber und Herr P. Roth, Welschbillig, aus dem Villenbereich weitere Lesefunde vor, darunter eine schwarzgraue, muschelgrusgemagerte Bodenscherbe und ein TS-Bodenstück mit Stempel DRAPPUS. Verbleib: beim Finder.

2. Lesefunde, Siedlung, römische Zeit

Herr Roth legte aus dem Umfeld der bekannten Siedlung „Mareien“ einen abgeriebenen Sesterz des Marc Aurel vor. Verbleib: beim Finder.

3. Dellenfüllung, römische Zeit (?)

Herr Weber meldete aus einem Kabelgraben eine ausgedehnte holzkohleführende Schicht, die bis 0,7 m unter die Oberfläche reicht. Hier wurde wohl eine Dellenfüllung (kohlige Schicht) angeschnitten, die von einem jüngeren Kolluvium überlagert wurde. Eine Scherbe aus der kohligen Schicht und ein vermutlich römischer Ziegel, an ihrer oberen Grenze gefunden, geben vorbehaltlich der unsicheren Bestimmung und beim Ziegel auch vorbehaltlich der unsicheren Schichtzuordnung einen *terminus ante quem non* für die Ablagerung der Kohleschicht. Die beidseits hellgraue Wandscherbe mit braunrotem Kern könnte noch zur junglatènezeitlichen Drehscheibenware gehören, dürfte aber eher zur römischen tongrundigen Ware oder zur belgischen Ware zu rechnen sein. Aus der kohligen Schicht wurde eine Bodenprobe entnommen (EV 2002,55).

WENGEROHR, Stadt Wittlich, Kreis Bernkastel-Wittlich

1. Lesefund, römische Zeit

Östlich „Wahlholz“ fand Herr D. Steffen, Osann, eine beschädigte bronzene Hülsenspiralfibel mit stilisierter Löwenfigur als Verbindung zwischen der Hülse und dem trapezförmigen Fuß (Riha, Fibeln Typ 4, 8, 1). Verbleib: beim Finder.

2. Lesefunde, römische Zeit

Westlich „Wahlholz“ las Herr Steffen im Bereich einer kleineren Siedlungsstelle einen treverischen Silberquinar (Scheers 55), ein unbestimmbares As des 1./2. Jhs., einen Krughals, etwa Gose 371, und das Bodenstück eines TS-Tellers auf. Verbleib: beim Finder.

WILTINGEN, Kreis Trier-Saarburg

1. Siedlung, römische Zeit, Mittelalter

Herr J. Gehlen, Saarburg, führte im flachen Oberhang an der Ostseite eines bewaldeten Talschlusses zu einer gut erkennbaren Steinruine. Das Mauerwerk besteht im wesentlichen aus Schiefer nebst einigen Geröllen und Sandsteinen. Auf 50-60 m Länge verläuft eine markant als Terrassenabsatz ausgeprägte, nach Westen gerichtete Front eines Gebäudes mit deutlich erkennbaren Eckbauten (Risalite?). Dem südwestlichen „Risalit“ ist ein separater Ruinenbereich westlich vorgelagert. Eindeutige Datierungshinweise bilden sechs Randscherben des 3. bis 4. Jhs. (Gose 462, 463, Niederbieber 89, Alzei 27), Ziegel sowie ein Mühlsteinstück (Arkose).

Aus einem Waldwegeanschnitt legte Herr Gehlen dazu später noch eine bronzene Hülsenspiralfibel (Riha, Fibeln Typ 4), das Bruchstück eines peltenförmigen Bronzebeschlages mit zwei Gegenknöpfen, einen fast kompletten konvexen peltenförmigen Bronzebeschlag mit zwei Gegenknöpfen, einen mit Kreispunzen verzierten Riemenbeschlag aus mit Eisen verbackener Bronze (Abb. 54a-d) und drei Bronzemünzen (Hadrian, Faustina II., Commodus) vor. Verbleib: beim Finder und RLM Trier (EV 2001,93).

50-100 m südwestlich der ‚Villa‘ steigt das Gelände zu einem Sporn an. Auf dem Ansatz des schmalen Sporn-

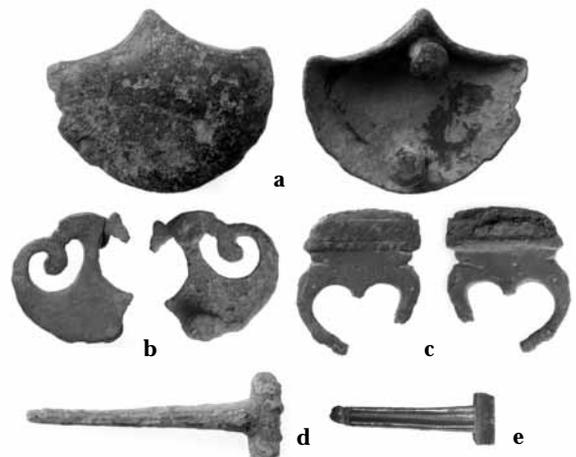


Abb. 54a-e Wiltingen. Bronzefunde. M. 1:2. (Fotos: Th. Zühmer, RE 2004,37/28; RE 2002,84/35).

rückens liegen in etwa 20 m Abstand die Ruinen von zwei etwa 8-10 m großen Steinbauten, die in der Bauweise der ‚Villa‘ entsprechen, doch wurden hier keinerlei Ziegelreste beobachtet. Aus dem flachen Nordhang unterhalb dieses Sporngrates legten Herr B. und Herr J. Gehlen, Saarburg, weitere Lesefunde vor: eine verzinnte Hülsenscharnierfibel (Riha, Fibeln Typ 5,9, *Abb. 54e*), einen bronzenen Gürtelbeschlag, sieben Bronzemünzen von Hadrian bis Galerius sowie eine Drei-Albus-Prägung von Clemens Wenzeslaus (1791?). Verbleib: beim Finder und EV 2002,136.

120 m östlich oberhalb liegt die Hohlung eines alten Steinbruches, der möglicherweise zur Ruine gehört. 60-80 m unterhalb der Front der ‚Villa‘ liegt am Auslauf des Flachhanges ein planierter Wildacker. Dort hat Herr J. Gehlen rote und weißtonige Scherben beobachtet, von denen er zwei Bodenstücke vorlegte. Siedlungsspuren konnten hier nicht beobachtet werden; es fanden sich aber auch keine Hinweise auf Gräber. Das umliegende Gelände ist erst seit einigen Jahrzehnten aus der landwirtschaftlichen Nutzung genommen und war möglicherweise früher als Pflugland auch stärkeren Veränderungen unterworfen als der Bereich der Ruine.

2. Siedlung, römische Zeit

Im Bereich der bekannten Siedlungsstelle „Jungwald“ (vgl. Jahresbericht 1978-1980. Trierer Zeitschrift 49, 1986, 393) fanden die Kinder des Kindergartens Wiltingen Keramik des 3. und frühen 4. Jhs. Verbleib: Kindergarten Wiltingen.

WINCHERINGEN, Kreis Trier-Saarburg

1. Siedlung, römische Zeit; Lesefunde, Mittelalter-Neuzeit

Von der bekannten Fundstelle „Auf den Häuserchen“ legte Herr P. Hellwig, Wincheringen, zwei Bronzemünzen des Antoninus Pius und Divus Claudius II. vor. Herr J. Schmit, Mertert, barg zahlreiche Lesefunde darunter das Bruchstück einer rauhwandigen Lampe mit Zapfengriff (*Abb. 55a*), das Fragment eines Ziegels mit Ende des Stempels ...IF (*Abb. 55b*), eine fragmentierte Bronzefibel (Riha, Fibeln Typ 5,12; vgl. etwa Nr. 1379), eine fragmentierte Radfibel (Riha, Fibeln Typ 7,25), zehn Bronzemünzen und eine gefütterte Silbermünze (Commodus).

Herr R. Schommer, Perl, fand dort einen Centenionalis des Valens (367/78, Arles, RIC 9b/17b), eine TS-Scherbe (Alzei 1), eine rauhwandige Randscherbe (Alzei 27) und Eisenreste. Ferner las Herr U. Haas, Wincheringen, eine Bleischeibe auf und Herr G. Fritz, Wincheringen, legte durch Vermittlung von M. Winter, Fisch, einen Halbcentenionalis des Arcadius, einen Krugrand (Gose 368/69), eine frühmittelalterliche (?) opak-schwarze Glasperle mit türkisblauer und violetter Zickzackfadeneinlage, ein szenisches Bildmedaillon eines weißtonigen Siegburger Trichterhalsbechers (2. Hälfte des 16. Jhs.) und eine abgegriffene Bronzemünze aus der Zeit der französischen Republik (um 1798) vor. Verbleib: beim Finder.

2. Siedlung (?), römische Zeit

Herr S. Grün, Wincheringen, legte aus einer bisher unbekanntem Fundstelle eine Randscherbe eines Doppelhenkelkruges (Gose 409) vor. Möglicherweise handelt es sich um ein sekundär verlagertes Fundstück. Verbleib: beim Finder.

3. Siedlung, römische Zeit

Herr Grün legte aus der bekannten Villa „Siwerich“ fünf Bronzemünzen von Augustus bis Valentinian I., eine Bronzeplombe, einen Netzenker, weitere Bleistücke und eine TS-Reibschale (wohl Gose 153) vor. Verbleib: beim Finder.

4. Siedlung (?), römische Zeit

Herr Grün legte von einer etwa 5 m² großen Fläche sieben Bronzemünzen vor, darunter fünf Großerze von Domitian bis Marc Aurel und zwei constantinische Folles. An der Fundstelle weisen nur wenige Steine und Ziegelbrocken auf ein Gebäude hin. Verbleib: beim Finder.

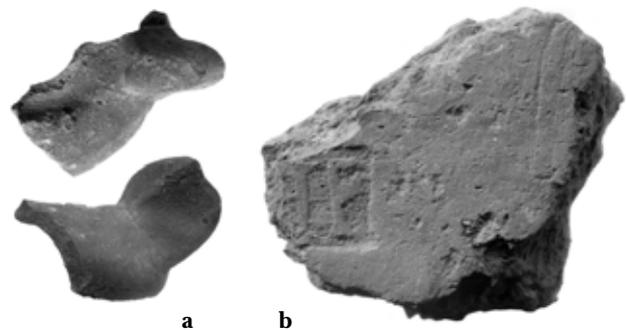


Abb. 55a-b Wincheringen. Bruchstück einer rauhwandigen Lampe und Ziegelfragment. M. 1:2. (Fotos: Th. Zühmer, RE 2004,37/28; RE 2002,118/33, 35, 36).

5. Siedlung, römische Zeit

Herr N. Winkel, Morscheid, berichtet von einer markanten Streuung von Ziegeln, Scherben und Steinen.

WINTRICH, Kreis Bernkastel-Wittlich

Siedlung, römische Zeit

Herr A. Kirchen, Hirzlei, legte aus einem Waldstück ein Stück Falzziegel und zwei Arkosebrocken vor, die ein bzw. zwei eingearbeitete Vertiefungen (Drehlöcher) aufweisen. Die Funde dürften der unter „Rockend“ bekannten Siedlung zuzuweisen sein, die damit verlässlich lokalisiert werden konnte (EV 2002, 183).

WITTLICH, Kreis Bernkastel-Wittlich s. Mittelalter und Neuzeit

WOLF, Stadt Traben-Trarbach, Kreis Bernkastel-Wittlich

Siedlung (Kelteranlage), römische Zeit

Die bei Straßenbauarbeiten angeschnittene spätrömische Weinkelter (Jahresbericht 2000. Trierer Zeitschrift 65, 2002, 310) erbrachte ein vielfältiges Spektrum an Pflanzenfunden.

Wie zu erwarten, belegen zahlreiche Traubenkerne und Traubenkern-Fragmente (*Vitis vinifera*) an verschiedenen Stellen die Funktion des ergrabenen Befundes als Kelter. Darüber hinaus sind weitere Kultur- und auch Sammelobst-Nachweise erhalten: Zur erstgenannten Kategorie zählen Kirsche (*Prunus avium*) und Garten-Apfel (*Malus domestica*). Die zweitgenannte ist durch Himbeere (*Rubus idaeus*) sowie Trauben- oder Schwarzen Holunder (*Sambucus racemosa vel nigra*) repräsentiert. Der Beleg für Birne (*Pyrus spec.*) kann nicht eindeutig als kultiviert oder wild zugeordnet werden. Sowohl von der kultivierten Walnuß (*Juglans regia*) als auch der gesammelten Haselnuß (*Corylus avellana*) blieben eindeutig determinierbare Schalenfragmente konserviert. Abgesehen von unbestimmtem Getreide (*Cerealia indeterminata*) bargen die Bodenproben vier verschiedene Getreidearten: Rispen- und Kolbenhirse (*Panicum miliaceum et Setaria italica*), Gerste (*Hordeum vulgare*) und wohl Roggen (cf. *Secale cereale*). Eine Vielzahl von (Un)Kräutern weisen auf Getreidefelder, gehackte Äcker, Gärten und Weinberge, Wegränder, Wiesen und Weiden, Ufervegetation sowie Schuttplätze auf mäßig trockener, frischer oder nasser bis feuchter sowie nährstoffreicher Unterlage hin. Unter diesen Belegen befinden sich auch für den Menschen zu Nahrungs-, Heil- und Würzzwecken nutzbare Arten wie Weißer Gänsefuß (*Chenopodium album*), Bittersüßer Nachtschatten (*Solanum dulcamara*) und Schwarzer Senf (*Brassica nigra*). Eine Spezies der Baumvegetation ist durch die Frucht bzw. das Fruchtfragment der Eiche (*Quercus spec.*) vertreten. Möglicherweise ist dies ein Hinweis, daß die Früchte gesammelt und Nahrungszwecken zugeführt wurden. Ihre Verwendung in Bestattungszusammenhang ist z. B. in Büchel, Kreis Cochem-Zell, belegt (vgl. U. Piening, Verkohlte pflanzliche Beigaben aus einem frühromischen Grabhügel bei Büchel, Kreis Cochem-Zell, Trierer Zeitschrift 49, 1986, 257-271). Vielleicht stand ein Eichenbaum in der Nähe der Anlage, und der Fund hat eher zufälligen Charakter.

ZELTINGEN-RACHTIG, Kreis Bernkastel-Wittlich

Kelteranlage, römische Zeit

Die Grabungsergebnisse zu einer im Jahre 2002 untersuchten spätrömischen Kelteranlage in den Weinbergen gegenüber von Rachtig werden ausführlich zu einem späteren Zeitpunkt vorgelegt.

Die archäobotanischen Untersuchungen

Die archäobotanischen Analysen der Bodenproben aus der Kelteranlage von Zeltingen-Rachtig förderten Belege für Kultur- und Sammelpflanzen sowie für die damalige Unkrautvegetation zutage. Alle botanischen Funde liegen in karbonisiertem Zustand vor.

Der Funktion einer Kelteranlage entsprechend konnten zahlreiche vollständige Kerne und eine Vielzahl von Fragmenten der Weinrebe (*Vitis vinifera*) determiniert werden. Darüber hinaus blieben in drei Proben die an der Weinbeere haftenden Stielchen konserviert. Auch in der vorliegenden Kelter sind weitere Belege von kultivierten Arten festzustellen. Bei wenigen Vertretern von Getreide (*Cerealia indeterminata*) läßt sich die Art nicht determinieren. Darüber hinaus liegen Linse (*Lens culinaris*) und Fragmente der Schalen von Walnuß (*Juglans regia*) vor. Nachweise von Sammelfrüchten bilden Haselnuß (*Corylus avellana*), Zwerg-Holunder (*Sambucus ebulus*) und Schlehe (*Prunus spinosa*). Das Unkrautspektrum weist auf Getreidefelder, gehackte Äcker, Gärten, Weinberge und Uferbereiche auf nasser bis feuchter und frischer, sehr nährstoffreicher bis nährstoffreicher Unterlage hin.

ZERF, Kreis Trier-Saarburg

Siedlung, römische Zeit

Herr B. Gehlen, Saarburg, legte von der bekannten Ausgrabungsstelle „Reichertsgewann“ ein fragmentiertes Bronzemesser in Gestalt eines Spargels (Faust, Bronzen III Nr. 71) und einen Denar auf Aquilia Severa (220/22, Rom, RIC 227) vor. Verbleib: beim Finder.

Mittelalter und Neuzeit

ALTRICH, Kreis Bernkastel-Wittlich s. Römische Zeit

ANDEL, Kreis Bernkastel-Wittlich s. Oberirdische Denkmäler

AUEL, Gemeinde Steffeln, Kreis Daun

s. auch Vorgeschichte

1. Siedlungsfunde, Mittelalter, Steinzeit

„Auf dem Heidberg“ beging Herr P. May, Koblenz, eine Ackerparzelle auf Buntsandstein, wo er neben einer Anzahl unspezifischer Abschlüge und Klingenbruchstücke eine dreieckige Pfeilspitze und eine Pfeilspitze mit Schaftdorn und Widerhaken sowie eine prähistorische Wandscherbe auflos.

Innerhalb einer dünnen, weitläufigen Schlackenstreuung konnte Herr May drei dichte Konzentrationen mit zahlreichen schwarzen, teilweise glänzenden, blasigen Schlacken mit Holzkohleabdrücken feststellen. Zugehörig sind wohl etliche mittelalterliche, blaugraue Scherben. Verbleib: beim Finder, markiert 4/1-n.

2. Einzelfund, Steinzeit; Streufunde, Mittelalter

In der Flur „Vorderste Schwarzerd“ beging Herr May ein größeres Ackerstück mit Buntsandstein-Boden. Ein Abschlag aus Muffendorf-Chalzedon mit typischem Fossileinschluß und ein großes, un bearbeitetes „Maasei“-Geröll können als Streufund der rund 100 m südlich gelegenen, bekannten mittelsteinzeitlichen Siedlungsstelle „Auf dem Sand“ aufgefaßt werden; vgl. I. Koch, Das Mesolithikum im Trierer Land (Ungedr. Magisterarb., Köln 1996/97) 173, Kat. 159.

Eine Anzahl mittelalterlicher Scherben dürfte auf das nahegelegene Dorf Auel zu beziehen sein. Diese Serie beginnt mit einem Linsen- oder Wackelboden rauhwandiger, gelbgrauer, weich gebrannter Ware und setzt sich über eine Scherbe Pingsdorfer Art zur dominierenden, blaugrauen Ware fort. Ferner konnte eine gerade Ansammlung größerer, un bearbeiteter Steine aus örtlichem Buntsandstein und in einem Fall auch ortsfremden Kalkstein beobachtet werden, die auf eine Altstraße hinweisen. Verbleib: beim Finder, markiert 142/1-n.

3. Streufunde, Mittelalter

Wenig westlich der Ortslage von Auel beging Herr May „Auf Häusert“ eine Ackerfläche mit vulkanischem Schlackenboden. Aufgesammelt wurde eine Anzahl Streuscherben, deren Herkunft im Dorf Auel zu suchen ist. Sie beginnen mit wenigen hart gebrannten, dunkelgrauen, violett kernigen Stücken und zwei Pingsdorfer Stücken und reichen über blaugraue Ware und wenig Steinzeug zu bunt glasierter Irdenware. Verbleib: beim Finder, markiert 143/1-n.

4. Streufunde, Mittelalter

Östlich von Steffeln beging Herr May eine Ackerfläche auf Buntsandsteinboden mit vulkanischen Schlackenkomponenten. Neben zwei nicht näher datierbaren Wetzsteinen, jeweils einer wohl prähistorischen und einer römischen Wandscherbe fand er eine Anzahl mittelalterlicher, blaugrauer Scherben, wie auch etwas neuzeitliches, glasiertes Steinzeug. Verbleib: beim Finder, markiert 151/1-n.

BASBERG, Kreis Daun

s. auch Vorgeschichte

Verhüttungsplatz, Mittelalter

Bei einer Feldbegehung zwischen „Petershof/Kirchenhof“ und „Dennerts-Berg“, nordöstlich des Wäldchens „Wehrbüsch“ konnte Herr P. May, Koblenz, auf Buntsandsteinboden in einem Areal von ca. 40 m Ausdehnung

zahlreiche Schlacken mit Holzkohleabdrücken auflesen. Einen Datierungshinweis auf Hochmittelalter könnten vier Wandscherben blaugrauer Ware liefern. Verbleib: beim Finder.

BERGWEILER, Kreis Bernkastel-Wittlich

s. auch Römische Zeit

Brunnenfassung, Neuzeit

Bei den Erdarbeiten für die BAB 60 westlich der Fintenskapelle wurde vereinbarungsgemäß auf die bekannte Fundstelle (Trierer Zeitschrift 24/26, 1956/58, 647 f.) einer neuzeitlichen Quell- oder Brunnenfassung geachtet, um sie vor der Zerstörung zu begutachten. Die Fassung war etwa 100 m westlich der Kapelle ursprünglich in den Fuß des Steilhanges gesetzt. Verglichen mit der älteren Beschreibung und nach der geringeren Entfernung zur Kapelle dürfte es sich eher nicht um das 1958 genannte Quellhaus, sondern eine weitere Quellfassung handeln, die auf jeden Fall eine mehrphasige Geschichte besitzt.

Im unteren Teil ist aus innen sorgfältig behauenen Sandsteinen ein kreisrunder Schacht von 0,90 m Innendurchmesser aufgemauert. Auf dieser Fassung war mit Bruchsteinen und dem gleichen Mörtel eine rechteckige, talwärts offene Nische von 0,92 m Br. und mindestens 1,08 m T. aufgesetzt. Die Innenseiten dieser Nische waren sauber verputzt. Fassung und Nische waren mit einem bereits alten Verstur aus grob behauenen Rotsandstein-Bruchsteinen verfüllt. Die runde Brunnenfassung besitzt drei verschieden alte Ausläufe: eine zugemauerte, von der jüngeren Nischenmauer überlagerte Auslaufnase, ein grob gearbeitetes Loch für eine Wasserleitung aus braunen Steinzeugrohren und ein kleines Loch für eine Bleileitung. Etwa 3 m nordöstlich des Brunnens wurde ein aus einem Eichenstamm gearbeiteter Brunnentrog von mindestens 5,4 m L. gehoben, der hangparallel gestanden haben muß und wahrscheinlich eine ältere Quellfassung zum jüngeren Steinbrunnen darstellt. Der erhaltene Kopf des Troges von 0,50-0,55 m Dm. und einem Innenmaß von 0,32 m T. und Br. besaß einen 19 x 24 cm großen Überlauf. Auf eine weitere Untersuchung wurde verzichtet. Das Mauerwerk des Steinbrunnens, insbesondere der Mörtel und Verputz und die jüngeren Leitungsanschlüsse, scheinen auf ein junges Alter (19.-20. Jh.) hinzudeuten, die durch den Holztrögvorgänger vielleicht eine noch größere zeitliche Tiefe besitzt. Älteres Fundgut lag in den Erdaufschlüssen nicht vor.

BERNKASTEL-KUES, Kreis Bernkastel-Wittlich

Lesefund, Mittelalter

Herr H. Mönning, Gröbenzell, übersandte das Photo eines 8 cm hohen Steinzeuggefäßes aus dem 13. Jahrhundert (Kat. Steinzeug Trier 24 Nr. 25). Es wurde ca. 1940 bei Aufräumarbeiten im Bereich der Burg Landshut gefunden. Verbleib: beim Finder.

BLECKHAUSEN, Kreis Daun

Eisenverhüttung, römische Zeit, Mittelalter (?) Neuzeit (?)

Bei Feldbegehungen beobachtete Herr M. Heinen, Bleckhausen, „Vor der Rasbach“ eine Konzentration von zahlreichen feinporigen, schweren Eisenschlacken mit Holzkohleabdrücken und etlichen, teilweise ebenfalls verschlackten Brandlehmstückchen, von denen er Proben übergab (EV 2001, 195).

BOLSDORF, Gemeinde Hillesheim, Kreis Daun

Streifunde, Mittelalter, Steinzeit, römische Zeit

Herr Dr. K. Kanig, Lübeck, sammelte wie schon früher (Jahresbericht 1997, Trierer Zeitschrift 62, 1999, 360) bei wiederholten Feldbegehungen im Bereich des „Kerkel-Berges“ westlich Bolzdorf einen retuschierten Trümmer aus Chalcedon oder Hillesheimer Silex, einen flach retuschierten Schaber aus Rijckholt-Feuerstein, ein stabförmiges Grauwackegeröll mit Striemung und zwei wohl eisenzeitliche Wandscherben, davon eine mit Schamotte- und mafitischer Magerung; ferner ein Tegulabruchstück sowie ein Dutzend römische Scherben, darunter einen hart gebrannten Kochtopfrand des 4. Jahrhunderts und einen Schalenrand der 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts. Jeweils ein rundes Dutzend mittelalterlicher Scherben verteilen sich auf die schon früher genannten Warenarten. Verbleib: beim Finder.

DAUN, Kreis Daun s. Römische Zeit

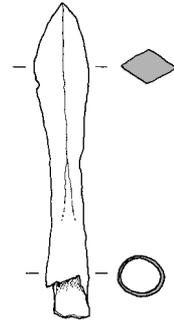
DOHM-LAMMERSDORF, Kreis Daun s. Vorgeschichte

DUPPACH, Kreis Daun
s. auch Oberirdische Denkmäler

Einzelfund, Mittelalter

Herr P. May, Koblenz, vermittelte die Kenntnis einer eisernen Bolzenspitze (Abb. 56), die sein Bruder Th. May, Daun, zufällig in einem alten Steinbruch bei „Bremspert“ gefunden hatte. Das Fundstück und die Flurbezeichnung des Fundortes könnten Hinweis auf die Wüstung „Bremden“ sein, die in diesem Bereich vermutet wird (W. Grasediek, Wüstungen in der Umgebung von Steffeln. Heimatjahrbuch, Kreis Daun, 1987, 78-85). Verbleib: beim Finder.

Abb. 56 Duppach. Eiserner Bolzenspitze. M. ca. 1:2. (Zeichnung nach Vorzeichnung P. May: F. Dewald).



FELLERICH, Kreis Trier-Saarburg s. Römische Zeit

FELLERICH/TAWERN, Kreis Trier-Saarburg

Altweg, Neuzeit, römische Zeit (?)

Bei einem Luftbildflug dokumentierte Herr Ch. Heistermann, Trier, im schneebedeckten Ackerland diagonal zur heutigen Feldeinteilung die Spur eines Altweges, der noch in der Tranchotkarte eingetragen ist und aus nordöstlicher Richtung südwestwärts auf trig. Punkt 371,0 („Rölerhöcht“) zuläuft.

GEROLSTEIN, Kreis Daun

Siedlungsfunde, Neuzeit

Familie Schmitz, Gerolstein, sammelte über längere Zeit aus ihren Hausgärten am Hang unterhalb der Löwenburg etliche Steinzeugscherben und solche bunt glasierter Irdenware, auch das Bruchstück einer historischen „Selters“-Flasche, ferner einen Silbergroschen Waldeck-Pyrmont von 1867. Als wesentlich ist dabei wohl festzuhalten, daß sich unter diesen Funden, die dem Schuttfächer der Löwenburg zuzuweisen sind, keinerlei römisches Material – auch kein Ziegelbruch – befindet, so daß am Standort der Gerolsteiner Burg eine spätrömische Befestigung mit einiger Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden kann. Verbleib: bei den Findern.

GILLENFELD, Kreis Daun s. Vorgeschichte

HELFANT, Kreis Trier-Saarburg s. Römische Zeit

HENTERN, Kreis Trier-Saarburg

Wasserbauwerk, Neuzeit

Bei einer Baumaßnahme in der Ruwer oberhalb des Ortsteils „Mühlendriesch“ wurde teilweise das dort befindliche alte Flußwehr „Steinwehr“ beseitigt. Es bestand aus mehreren sehr großen, vertikal in den Flußgrund eingelassenen Schieferblöcken und staute die Ruwer zur Ableitung des Mühlenbachs der „Kramesmühle“ auf, der ehem. Henterner Bannmühle des Klosters St. Matthias zu Trier. Da diese Bannmühle – nach dem letzten Müller „Kramesmühle“ genannt (eingetragenes Kulturdenkmal des Landkreises Trier-Saarburg) – schon im 16. Jh. in den Jahrgedingen als bestehend erwähnt wird, darf davon ausgegangen werden, daß es sich beim „Steinwehr“ zumindest um eine sehr alte Wehranlage, dem archaischen Erscheinungsbild nach unzweifelhaft vorindustrieller Art, gehandelt hatte.

Bei den Baggerarbeiten unmittelbar unterhalb der Wehrkrone kamen aus dem tiefen Flußkieß zahlreiche Reste von Eichenholzpfählen und -pfählspitzen zutage. Die meisten waren etwa armdick, einige wenige auch beträchtlich dicker. Quer zum Fließgerinne lag auch ein ca. 5,5 Meter langer, an beiden Enden leicht zugespitzter Eichenstamm. Er war sorgfältig entastet, leicht angekohlt und steckte mit dem dünneren, an der Spitze ca. 0,5 Meter aufgespaltenen (vielleicht zum Aufnehmen eines Pfahls) Stammende tief im Uferbereich, während das untere dicke Stammende auf dem Grund in den Fluß ragte. Dendrochronologisch untersucht wurden vier Pfahl- bzw. Pfostenreste. Da ein einzelner Pfahl noch vollständig erhalten war, konnte für die gesamte Probenserie eine Fällungs- und Verarbeitungszeit im Winterhalbjahr 1794/95 ermittelt werden. Undatiert

blieb lediglich ein Buchenholz. Das Datum der Konstruktionshölzer deutet damit auf eine Bauzeit am Ende des 18. Jahrhunderts hin.

HETZERATH, Kreis Bernkastel-Wittlich s. Römische Zeit

HILLESHEIM, Kreis Daun

Siedlung, Neuzeit

Herr Dr. K. Kanig, Niederbettingen, erhielt über Lehrer Becker Kenntnis von einem Fund, der kurz zuvor bei Ausschachtungen für einen Neubau am südlichen Kopfende der Martinstraße „Am Lier“, südöstlich von Hillesheim gemacht worden war. Es handelte sich um eine Anzahl teilweise größerer Steinzeugscherben, meist mit frischen Brüchen, etwa des 16. Jahrhunderts, drei glattrandige Hufeisen, eine braun engobiierte Steinzeugkugel von etwa 8 cm Durchmesser, eine ähnliche aber wohl natürliche und etwas unregelmäßige Kugel aus Buntsandstein, eine gelochte Eisenscheibe, ein kleines und ein großes Messer, letzteres mit teilweise erhaltenem Holzgriff mit Messingnieten, sowie einige Tierknochen, wohl von Schaf/Ziege. Der Fund soll dicht bei einem kräftigen Mauerwinkel gemacht worden sein, was auf einen ehemaligen Keller oder eine ausgemauerte Kloake hindeuten dürfte, worauf auch die Knochen- und Holzerhaltung, sowie Vivianitbeläge an einigen Objekten weisen.

Am Fundort ist somit eine frühneuzeitliche, später wüst gefallene Siedlungsstelle dicht außerhalb des befestigten Städtchens Hillesheim nachgewiesen, der es vielleicht schriftliche Nachrichten zuzuweisen gelte, wie auch einen möglichen Zusammenhang mit den zahlreichen neuzeitlichen Belagerungen der Stadt. Verbleib: Privatbesitz.

IGEL, Kreis Trier-Saarburg s. Vorgeschichte

IRREL, Kreis Bitburg-Prüm s. Oberirdische Denkmäler

KALENBORN-SCHEUERN, Kreis Daun

s. auch Vorgeschichte, Römische Zeit

1. Lesefunde, Steinzeit, römische Zeit, Mittelalter-Neuzeit

Am südlichen Ausläufer der Anhöhe „Alscheid“ beging Herr P. May, Koblenz, auf einer Landbrücke zwischen dem Duppacher Weiher und einer Quellmulde einen Acker mit Buntsandsteinboden. Als Einzelfund las er einen großen flach retuschierten Schaber aus Maasschotter-Feuerstein auf, ferner drei römische Wandscherben. Etliche schwarze und blaugrüne Schlacken streuten hier über eine Fläche von rund 50 m Durchmesser und könnten zusammen mit örtlichen Brauneisensteinen einen ehemaligen Schmelzplatz anzeigen. Wenige spätmittelalterliche und neuzeitliche Streuscherben lassen – falls sie überhaupt zugehörig sind – einen weiten Datierungsrahmen zu. Verbleib: beim Finder.

2. Lesefunde, Mittelalter

Östlich der Anhöhe „Alscheid“ las Herr May auf Buntsandsteinboden eine Anzahl mittelalterlicher Scherben auf, die mit Pingsdorfer Ware einsetzen. Verbleib: beim Finder.

3. Siedlungsfunde, Steinzeit, Mittelalter

Das Buntsandsteinplateau „Auf dem Heidberg“ wurde von Herrn May mehrfach begangen, der dort neben zwei prähistorischen Wandscherben eine größere Anzahl mittelalterlicher Scherben, meist harte, blaugraue Ware, einige harte, dunkelgraue, violett kernige Scherben, sowie Frühsteinzeug und zwei Wetzsteinfragmente aufsammlte. Angesichts der Entfernung zu den nächsten Orten und der Anzahl der Fundstücke, dürfte es sich in diesem Fall nicht um Streuscherben handeln, sondern um den Fundniederschlag einer kleinen Wüstung. Weiterhin sammelte Herr May etwas Flintabfall, der zu den mittelsteinzeitlichen Fundkonzentrationen weiter westlich gehören dürfte. Verbleib: beim Finder, markiert 7/1-n.

KASTEL-STAADT, Kreis Trier-Saarburg s. Römische Zeit

KENN, Kreis Trier-Saarburg

Einzelfund, Altflur, Mittelalter

Bei einer Kontrolle der Abbauwand der Kenner Kiesgruben wurden etwa 300 m westlich H. 128,1 an der Basis eines entlang der gesamten gegenwärtigen Abbaufont verbreiteten, etwa 1 m mächtigen Kolluviums unter

der heutigen Landoberfläche, das mit einer deutlichen Diskordanz einem wohl spätglazialen oder frühholozänen Hochflutlehm auflagert, an zwei Stellen mit gradierten Feinkiesen, Sanden und Schluffen verfüllte Gräbchen angetroffen. Aus dem Basiskonkretat des einen konnte neben kleinen stark abgerollten römischen Ziegelstücken und Dachschiefersplittern eine kleine blaugraue Kugeltopfscherbe entnommen werden. Es handelt sich offenbar um mittelalterliche Flurgräbchen aus denen das Kolluvium flächig überbordete (EV 2002, 216).

KERPEN, Kreis Daun

s. auch Oberirdische Denkmäler

Wasserleitung, Neuzeit

Auf einem frisch gepflügten Ackerstück „Im Brühl“ fanden die Herren J. Hoffmann, Kerpen, und P. Surges, Duppach, im September 2002 neben handgeformten Wasserleitungsrohren aus Steinzeug auch eine Deichel aus Eichenholz. Das Rohrstück besitzt einen Durchmesser von ungefähr 0,25 m. Die 59jährige Ringfolge konnte in den Zeitraum zwischen 1672 und 1730 synchronisiert werden. Mit erhaltenem Splintholz und da nur wenige äußere Jahrringe fehlen, kann für das Holz eine Fällungs- und Verarbeitungszeit um 1735 angesetzt werden.

KERPEN-LOOGH, Kreis Daun

Siedlungsfund, Neuzeit

Unmittelbar östlich der Kapelle von Loogh wurde eine Stützmauer entfernt, wobei unter einer meterdicken Lehmauffüllung mit wenigen glasierten Scherben eine mit Kalk gefüllte Grube angeschnitten wurde, in deren oberer Füllung ein starker, angebrannter Eichenbalken lag, von dem W. Schön, Loogh, eine Probe sicherstellte, die sich dendrochronologisch in die Zeit nach 1565, vermutlich in das letzte Viertel des 16. Jhs. datieren ließ (Loogh: Ein Dorf- und Heimatbuch der „anderen Art“, hrsg. von N. Rätz, Loogh 2004, 29 f., Abb. 1. – EV 2001, 196).

KONZ, Kreis Trier-Saarburg

Siedlungsfunde, Bodenprofile, Vorgeschichte, römische Zeit, Mittelalter-Neuzeit

Südwestlich der bekannten „Kaiservilla“ von Konz wurden in einem Baufeld – zwischen Wincheringer-, Martin- und Gartenstraße – nach Abriß der bestehenden Gebäude in den entstandenen Gruben zwei Bodenprofile aufgenommen und als Streufunde Proben verschiedener Typen römischen Ziegelbruchs, zwei vorgeschichtliche Scherben aus den Bodenprofilen, einige neuzeitliche, eine römische und eine mittelalterliche Scherbe eingesammelt.

Profil 1 (Abb. 57)

- | | | |
|---|----------|--|
| 1 | 20 cm | graubrauner, leicht rotstichiger, lehmiger Sand mit viel hartem, wenig kantengerundetem Schiefersplitt und Kieseln, meist um 0,5 cm, an der Sohle Konkretat mit römischen Ziegelstücken, scharfen Schiefeln und Geröllen bis 5 cm, blättrig gepreßt, besonders unten, grobsäulig brechend, mit sehr schwachen braunen Belägen auf den Absonderungsflächen; wenig dicht; deutliche ebene Grenze zu: |
| 2 | 20-22 cm | dunkel graubrauner, leicht rotstichiger, schwach toniger, sandiger Schluff mit einigen Geröllen und harten, schwach kantengerundeten Schiefeln und vereinzelt kleinen Holzkohlen und im unteren Bereich einer 1 cm feintonigen, schwarzen prähistorischen Scherbe; von oben nach unten abnehmend blättrig, mäßig dicht, unten leicht feibrookig; noch schwach grobsäulig brechend; stark bioturbat verwischte, ebene Grenze mit leichter Ansammlung größerer Skelettelemente, |
| 3 | ± 15 cm | gelbbrauner, leicht rotstichiger sehr stark schluffiger Sand bis sandiger Schluff mit von oben nach unten abnehmenden, vereinzelt kleinen Schiefeln und Kieseln, einzelne ganz kleine Holzkohlen; ganz schwach grobsäulig; ganz allmählich übergehend in: |
| 4 | 34 cm | fahl hell braungelber, nach unten hellerer bzw. hell = schluffig, rötlich = schwach tonig geschlierter, stark schluffiger, schwach toniger Sand mit nach unten abnehmend ganz vereinzelt, kantengerundetem, angewittertem Schiefersplitt 0,5-1 cm und vereinzelt kleinen Holzkohlen; Grobsäuligkeit auslaufend; an der Basis – eventuell auch auf der Sohle einer hangenden historischen Eingrabung – eine 3 cm schwarze, feinsandgemagerte, harte, prähistorische Wandscherbe; deutliche, leicht wellige Grenze zu: |

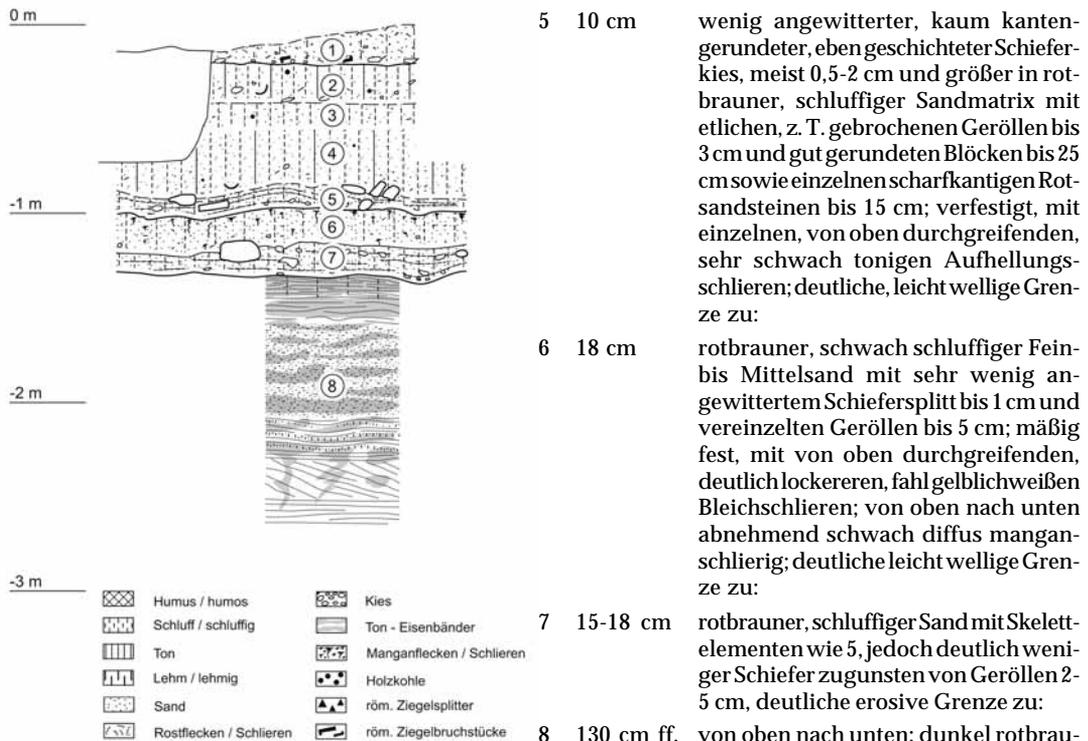


Abb. 57 Konz. Bodenprofil in einer Baugrube südwestlich der bekannten „Kaiservilla“. M. 1:40. (Zeichnung: H. Löhr / O. Haffner).

Ein fluviatil abgelagerter Zyklus – Schicht 8 – aus dem Top der fluviatilen Serie einer Saar-Mittelterrasse wurde von einer wahrscheinlich interglazialen Bodenbildung überprägt, die zur Verbraunung und Verfestigung der Sande führte. Der zugehörige Oberboden auf einem ehemals abschließenden Hochflutlehm wurde mit Bildung eines Erosionskondensates – Schicht 5-7 – in flachen Rinnen erodiert. Dabei entspricht den Schichten 5-7 seitlich eine Rinnenfüllung mit lockerem, überwiegend scharfkantigem Schieferschutt in rötlicher Sandmatrix mit einzelnen Geröllen und Blöcken, die sowohl vom anstehenden Schiefer (-froschutt) und älteren Terrassen hangaufwärts hergeleitet werden können. Es ist fraglich, ob diese Diskordanz noch kaltzeitlich ist oder ins Jungholozän gehört, wie das überlagernde Kolluvium 1-4. In diesem Fall müßte zwischen Schicht 4 und 5 eine weitere, ganz erhebliche Diskordanz liegen.

Die Schichten 1-4 sind nach Ausweis ihrer Holzkohlenführung und darin enthaltener prähistorischer Scherchen Kolluvien, die einer Diskordanz auflagen, die einen Holozänboden aufgezehrt hat. Nach dem Fundinhalt ist Schicht 1 römisch bzw. jünger. Schichten 1-4 werden seitlich von teilweise humos gefüllten Eingrabungen (Mauerausbrüchen?) mit zahlreichen römischen Ziegelsplittern, Bauschiefern und historischer Irdenware geschnitten.

Bei weiter westlich anschließenden Flächenuntersuchungen wurden allerdings keine Baureste oder andere Befunde angetroffen, die der spätrömischen „Kaiservilla“ zuzuordnen wären. Da hingegen wurde im hier bereits leicht abfallenden Ausschachtungsgelände unter mächtigem, historisch durchgearbeitetem Garten-

humus eine Grubenhütte angetroffen, die durch spärliche Keramikfunde in das späte 9. bis 10. Jahrhundert, also spätkarolingische bis ottonische Zeit datiert werden kann (EV 2001,194; 2002,34).

KORDEL, Kreis Trier-Saarburg
s. auch Vorgeschichte

Siedlung, Glasofen, römische Zeit, Hochmittelalter

Zu den Ausgrabungen eines spätrömischen Gebäudes und eines hochmittelalterlichen Glasofens (Abb. 58-59) vgl. L. Clemens, Neue archäologische Untersuchungen im Bereich einer hochmittelalterlichen Glashütte auf der Kordeler Hochmark, Kreis Trier-Saarburg. Archäologie in Rheinland-Pfalz 2002, 123-124 (EV 2001,113).



Abb. 58 Kordel, Hochmark. Fundamente des Glasofens von Osten. (Foto: M. Paulke, Dia).



Abb. 59 Kordel, Hochmark. Glashäfen. (Foto:Th. Zühmer, Dia).

LAMBERTSBERG, Kreis Bitburg-Prüm
Einzelfunde, Mittelalter-Neuzeit

Herr und Frau Credner, Lambertsberg, begingen öfters die Wallanlage „Hihkaste“ (Koch/Schindler, Burgwälle 31), wosie außer der sicher modernen, löffelförmigen Schneide eines Lohmessers, einen rechtwinklig gebogenen eisernen Haken oder einfachen Schlüssel und einen eisernen Achsstift von 15 cm Länge fanden. Weitere Funde wie Keramik oder Mörtelreste konnten trotz intensiver Suche nicht ausgemacht werden. Verbleib: bei den Findern.

LAMMERSDORF, Kreis Daun s. Vorgeschichte

LISSENDORF, Kreis Daun
s. auch Oberirdische Denkmäler
Streufunde, Mittelalter

Eine Ackerfläche mit Buntsandsteinboden ca. 800 m südöstlich der Kirche wurde von Herrn P. May, Koblenz, begangen, der dort einen Kugeltopfrand hart gebrannter, dunkelgrauer, violett kerniger Ware und mehrere mittelalterliche graublau sowie einige Scherben braun engobierten Steinzeuges aufblas, die als Streufunde aus dem benachbarten Dorf aufzufassen sind. Ferner wurde noch ein natürlicher Trümmer von Buntsandsteinkarneol gefunden. Verbleib: beim Finder.

MARING-NOVIAND, Kreis Bernkastel-Wittlich s. Römische Zeit

MERKERSHAUSEN, Kreis Bitburg-Prüm
Siedlungsfunde, Mittelalter

Herr U. Neumann, Hermespond, legte aus dem Bereich der Wüstung „Beifels“ (s. Oberirdische Denkmäler, unter Oberweiler) innerhalb der Prümsschleife unterhalb der Burg „Beifels“ (W. Jungandreas, Historisches Lexikon der Siedlungs- und Flurnamen des Mosellandes, Trier 1961, 50) einen braun engobierten Wellenfuß und eine entsprechende Wandscherbe, einen massiven, gerieften Grapenfuß aus Kupferlegierung (vgl. etwa

St. Krabath, Die hoch- und spätmittelalterlichen Buntmetallfunde nördlich der Alpen, Rahden 2001, Taf. 1,6), sowie den Griff eines Zinnlöffels, das kleine Bruchstück eines Hufeisens, möglicherweise eines Wellenrandeisens, das Bügelbruchstück einer bronzenen rechteckigen Doppelschnalle mit jetzt verlorener, eingesteckter, eiserner Mittelachse, einige Klümpchen Bleischmelz, einige kleine eiserne Huf- und Schuhnägel sowie zwei kleine Musketenkugeln vor. Nach Recherchen von Herrn Neumann lassen sich für 1382 sechzehn Familien in diesem Ort belegen; 1624 soll er vollständig abgebrannt sein. Verbleib: Privatbesitz.

NEWEL, Kreis Trier-Saarburg

Siedlungsfunde, Mittelalter

Bei einer gemeinsamen Begehung des Kartelbornsbaches mit Frau B. Kausch, Langsur, und Herrn St. Möller, seinerzeit Trier, jetzt Berlin, wurden etwa 270 m westlich der Neweler Mühle in Schottern, die bei einem jüngeren Hochwasser überbordeten, neben modernen Glas- und Porzellanscherben auch etliche, kleinere, stark abgerollte römische Ziegelstücke beobachtet, die möglicherweise von der wenige 100 m bachauf gelegenen, bekannten römischen Siedlungsstelle „Auf Ruwels“ (Trierer Zeitschrift 30, 1967, 269; Trierer Zeitschrift 40/41, 1977/78, 430) herzuleiten sind. Ferner wurde ein ebenfalls sicherlich verlagertes Feuersteinabspiß aufgefunden.

Wohl eher wenig verlagert war ein halber Mühlstein-Läufer mit wulstverstärktem Zentralloch (Abb. 60) von 81 cm Durchmesser (vgl. Trierer Zeitschrift 55, 1992, 442 (Fisch). – H. Kars, Early-medieval Dorestad, an archaeo-petrological study. Berichten van de Rijksdienst voor het Oudheidkundig Bodemonderzoek 30, 1980, 393-422. – J. Parkhouse, The Dorestad quernstones. Berichten van de Rijksdienst voor het Oudheidkundig Bodemonderzoek 26, 1976, 181-188.) aus Luxemburger Sandstein in einer extrem konglomeratischen und Fossil-schill führenden Fazies, wie sie in kleinen Bereichen der Schichtstufe in der Nähe des „Laisenhofes“ bei Irrel vorkommt, wo wiederum Mühlsteinabauten nachgewiesen sind (F. Hörter, Getreide-reiben und Mühlsteine aus der Eifel, Mayen 1994, 57 ff., Nr. 119-120). Nach seiner Form und Größe dürfte der Stein in merowingisch-karolingische Zeit gehören, zumal Mühlsteine erst etwa seit der Jahrtausendwende 1 m Durchmesser überschreiten, während karolingische unter 80 cm bleiben (Hörter 44).

Indirekt ist damit auch ein früherer Beginn der Irreler Mühlsteingewinnung belegt, die Hörter nach den bisher sichtbaren Spuren erst in die Zeit nach 1000 n. Chr. datiert.

Für den Kartelbornsbach bedeutet der Fund zweifellos den Nachweis einer ehemaligen Wassermühle, wie sie sich auch andernorts inzwischen für die spätmerowingische und karolingische Zeit mehrten (Hörter a.a.O. 40; H. Löhr/M. Neyses, Späteiszeitliche bis mittelalterliche Ablagerungen im Alfbachtal zwischen Udler und Saxler, Kreis Daun und ihre dendrochronologische Datierung. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 29, 1997, 51-66. – F. Herzig/Th. Liebert/M. Nadler, Die Müller Karls des Großen.



Abb. 60 Newel. Halber Mühlstein-Läufer mit wulstverstärktem Zentralloch. M. ca. 1:10. (Fotos: Th. Zühmer, ME 2002, 28/1, 6, 8).

Frühmittelalterliche Wassermühlen im Schwarzbachtal bei Großhöbing. Das archäologische Jahr in Bayern 1997, 143-146. – W. Czys, Die ältesten Wassermühlen. Archäologische Entdeckungen im Paartal, Thierhaupten 1998). Hier auf deuten weitere Indizien. Bachaufwärts von der Fundstelle des Mühlsteines konnte in den frisch erodierten Steilufern des Baches auf ca. 150 m eine komplexe, noch näher zu untersuchende Schichtenfolge beobachtet werden. Unter einem rezenten Auelehm bzw. Schotter, der Porzellanscherben und zumindest einen eingesedimentierten Baumstubben enthält, wurde eine dunklere, humose, begrabene Oberfläche mit zahlreichen kleinen Holzkohlen festgestellt, der neben zwei kleinen, rauhwandigen Wandscherben je ein Zahn von Pferd, Rind, Schaf/Ziege und ein Kiefernastbruchstück, eine halbe Walnußschale und ein Beilsparn entnommen werden konnten. Dies deutet auf eine merowingisch-karolingische Siedlungsstelle entlang des Baches hin, die mit durchaus klassischem Lagebezug einem zeitgleichen Bestattungsplatz in oder bei der römischen Trümmerstelle „Auf Ruwels“ zugeordnet werden kann (EV 2001,89).

Unterhalb der genannten begrabenen Landoberfläche sind stellenweise Torfe mit Holz aufgeschlossen, die in das frühe Holozän gehören könnten und ehemals den Basistorf von Travertinen gebildet haben, die heute im Bachbett erodiert sind und sich nur noch über Gerölle in den rezenten Schottern nachweisen lassen (EV 2001,89).

NIEDERKAIL, Kreis Bernkastel-Wittlich

Einzelfund, Mittelalter

Durch Vermittlung von Herrn D. Steffen, Osann, wurde ein ca. 9 cm hohes Sandsteinköpfchen mit langem Haar vorgelegt, das Herr A. Ambrosius, Wittlich, bei der Brandenmühle gefunden hat (*Abb. 61*). Durch Lagerung im Wasser ist die Vorderseite geschwärzt. Die Gesichtsform mit spitzem Kinn könnte auf eine Entstehung in der Romanik hindeuten, jedoch läßt die geringe Qualität keine eindeutige Datierung zu. Verbleib: beim Finder.



Abb. 61 Niederkail. Sandsteinköpfchen. M. 1:2. (Fotos: Th. Zühmer, ME 2001,56/9, 11, 12).

NIEDERSTADTFELD, Kreis Daun s. Oberirdische Denkmäler

NITTEL, Kreis Trier-Saarburg s. Römische Zeit

OBERBETTINGEN, Kreis Daun s. Vorgeschichte

OBERKAIL, Bitburg-Prüm s. Oberirdische Denkmäler

OBERWEILER, Kreis Bitburg-Prüm s. Oberirdische Denkmäler

OOS, Kreis Daun s. Römische Zeit

PELM, Kreis Daun

Meilerkohlen, Mittelalter-Neuzeit

Im Bereich des Wolfsparkes wurden an einer Meilerplatte etliche größere Holzkohlenstücke eingesammelt, deren Datierung noch nicht möglich ist (EV 2002,116).

PICKLIESSEM, Kreis Bitburg-Prüm s. Oberirdische Denkmäler

PRÜMZURLAY, Kreis Bitburg-Prüm s. Oberirdische Denkmäler

RITTERSDORF, Kreis Bitburg-Prüm s. Römische Zeit

RIVENICH, Kreis Bernkastel-Wittlich

Einzelfunde, Mittelalter-Neuzeit

Herr H. Lang, Hetzerath, fand im Bereich einer bekannten Fundstelle zwei Denare Karls des Großen: ein Bruchstück (1,41 g) aus Agen, das eine Variante zum Typ Morrison/Grunthal 177 bildet, sowie ein Exemplar (1,60 g) aus Pavia, Variante zum Typ Morrison/Grunthal 207. Ferner legte er von der Fundstelle eine neuzeitliche Schnalle vor. Verbleib: beim Finder.

ROMMERSHEIM, Kreis Bitburg-Prüm s. Römische Zeit

ROTH, Kreis Daun s. Vorgeschichte

SAARBURG, Kreis Trier-Saarburg

s. auch Oberirdische Denkmäler

Bodenprofil, Mittelalter-Neuzeit

In der Baustelle des Kaufhauses Lidl am nördlichen Ortsausgang von Saarburg, 100 m südöstlich H. 155,7, wurde gleich östlich der B 51 Saarburg-Konz folgendes Bodenprofil dokumentiert (Abb. 62):

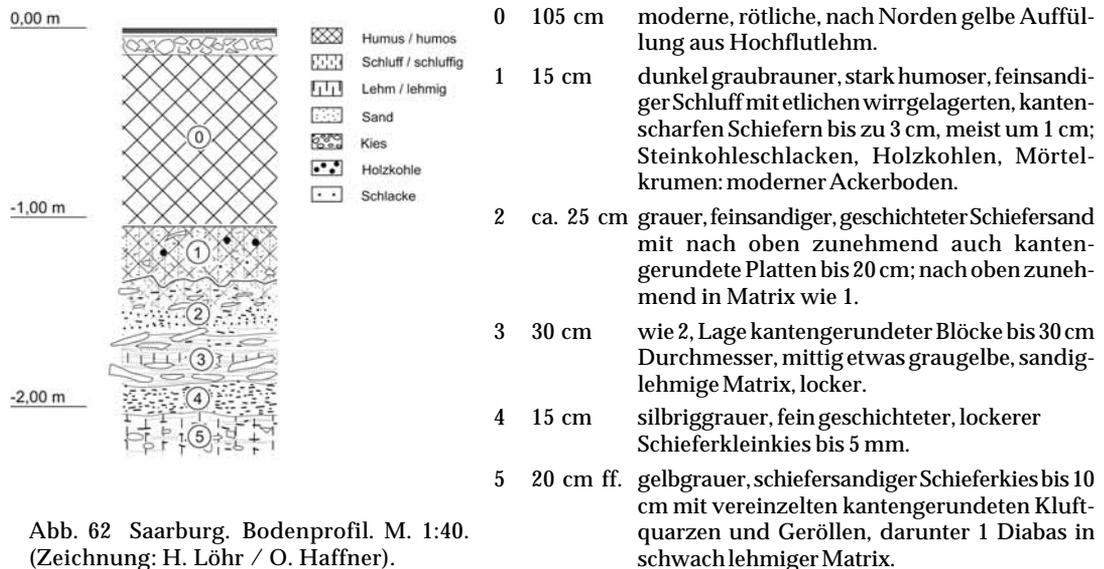


Abb. 62 Saarburg. Bodenprofil. M. 1:40.
(Zeichnung: H. Löhr / O. Haffner).

Es handelt sich um zyklisch angeschwemmten Schieferschutt- bis Sand, der hier aus einem auf dem Warsberg in der Nähe des heutigen Ferienparkes bei H. 340,4 entspringenden Bachriß im Sinne eines Schutfächers in großen Mengen in das ursprüngliche Tal des Leukbaches geschüttet wurde, das – auch vor der jetzigen

Bebauung – modern mit mehr als 1,5 m Bauaushub und Schutt verfüllt ist. Das Sediment war im gesamten Aufschluß völlig fundleer, dürfte aber am ehesten neuzeitlich und von den steilen Weinbergen im Einzugsgebiet herzuleiten sein.

Östlich des Profilpunktes auf dem rechten Ufer des ehemaligen Leukbaches war durch die Baustelle am Fuß des Burgberges eine horizontale, terrassenartige Abarbeitung des dort anstehenden Schieferfelsens aufgeschlossen, auf der grober, scharfkantiger Schieferschutt, weiter oben Lehm mit Holzkohlen und kleinen Ziegelsplittern lagerte.

SCHALKENMEHREN, Kreis Daun s. Oberirdische Denkmäler, Römische Zeit

SCHARFBILLIG, Kreis Bitburg-Prüm s. Römische Zeit

SCHÖNECKEN, Kreis Bitburg-Prüm s. Oberirdische Denkmäler

SCHUTZ, Kreis Daun s. Oberirdische Denkmäler

STEFFELN, Kreis Daun
s. auch Vorgeschichte

1. Lesefunde, Vorgeschichte, römische Zeit, Mittelalter-Neuzeit

Herr P. May, Koblenz, beging östlich des Steffelnkopfes am Rande der Oosbach-Aue eine große Ackerfläche „Auf Packerrech“ mit Buntsandsteinboden und las dort vier nicht diagnostische Feuersteinartefakte sowie eine mit sehr feinem Sand gemagerte prähistorische Wandscherbe mit zwei parallel, geschwungenen Ritzlinien sowie drei römische Ziegelstücke auf. Recht zahlreich sind mittelalterliche Scherben, die mit wenigen Pingsdorfer Stücken und dunkelgrauer, hartgebrannter, violettkerniger Ware über viel blaugraue Ware bis hin zu Steinzeug reichten. Diese Serie ist sicherlich dem nahen Dorf Steffeln zuzuordnen. Verbleib: beim Finder.

2. Streufunde, Steinzeit, römische Zeit, Mittelalter

Westlich des „Eichholz“ beging Herr May eine Ackerfläche „In der Mertesheck“ mit sandig-steinigem Boden des Unterdevons. Neben einem Abschlag aus grauem Maasfeuerstein, zwei kleinen römischen Ziegelbruchstücken und einem rauhwandigen Schalenrand fand er trotz großer Entfernung zu bestehenden Dörfern eine große Anzahl mittelalterlicher Scherben, was auf die Nähe einer Wüstung hinweisen könnte, z. B. „Brenscheid“, das südlich vom „Eichholz“ vermutet wird. Die Scherben umfassen neben drei hartgebrannten, dunkelgrauen, violettkernigen Scherben vor allem blaugraue Ware und wenig Steinzeug. Schließlich wurde noch ein unbearbeiteter Sanidinkristall aufgehoben. Verbleib: beim Finder, markiert 144/1-n.

TRIMPORT, Kreis Bitburg-Prüm s. Vorgeschichte

UDELFANGEN, Kreis Trier-Saarburg
Siedlungsfunde, römische Zeit, Mittelalter

In einem sanft zum Udelfanger Bach abfallenden Ackergelände stellte R. Petry, Sirzenich, bei mehreren Feldbegehungen eine recht dünne Streuung von Bausteinen und kleinen römischen Ziegelstücken fest. Auch war einmal ein Sandsteinquader mit Zapfloch angepflügt. In diesem Bereich von mindestens 200 m sammelte er ein Fundspektrum auf, das mit spätrömischen, extrem sichelförmigen Randprofilen über spätmerowingische rollrädchenverzierte Wandscherben bis zu Steinzeug des hohen Mittelalters reicht und hier eine bisher unbekannte Wüstung belegt. Entsprechende Kleinmetallfunde bestätigen diesen Datierungsrahmen. Verbleib: beim Finder.

WALLENDORF, Kreis Bitburg-Prüm s. Oberirdische Denkmäler

WEIDENBACH, Kreis Daun s. Oberirdische Denkmäler

WILTINGEN, Kreis Trier-Saarburg s. Römische Zeit

WINCHERINGEN, Kreis Trier-Saarburg s. Oberirdische Denkmäler, Römische Zeit

WISSMANNSDORF, Kreis Bitburg Prüm

Gräber, Frühmittelalter

Herr M. Ludwig, Brecht, meldete 2003 den Fund eines menschlichen Unterkiefers in der Nähe einer senkrecht in den Boden gesetzten Muschelkalksteinplatte, welche durch die intensive Beweidung der Wiese bereits teilweise freigelegt war. Eine Überprüfung ergab ein angeschnittenes Grab des bekannten fränkischen Gräberfeldes „Auf den Stöcken“ (Böhner, Fränk. Altertümer II 178. – Abb. 62). Das Grab befindet sich an der oberen Hangkante welche infolge der intensiven Viehhaltung bereits stark erodiert ist. Eine zusätzliche natürliche Erosion des dort anstehenden Keupermergels mit zeitgenössisch bekannten Erdbeben erhöht das Gefährdungspotential der Gräber. Bei einer weiteren Begehung wurden zwei weitere Grablagen lokalisiert. Verschiedene Muschelkalksteinplatten der Gräber lagen zu Beginn der Untersuchung bereits am Hangfuß. Alle drei Gräber wurden anschließend untersucht. Der zuerst gefundene Unterkiefer gehört zu einer nach Nordosten ausgerichteten Bestattung in gestreckter Rücklage (Grab 1). Unter der Abdeckung des Grabes, bestehend aus überwiegend Muschelkalk- und Rotsandsteinbrocken, waren keine Spuren eines Holzсарges mehr erkennbar. Ohne einen sicherlich vorhandenen Holzсарg- oder Kiste hätten die über der Bestattung liegenden Abdeckesteine jedoch keinen Halt gehabt. Die Grabsohle wird vom anstehenden Keuper gebildet und fällt leicht nach Nordosten ab. Die beiden Längsseiten werden von Muschelkalk- und Rotsandstein-trockenmauerwerk gebildet, welches noch max. 0,35 m hoch erhalten war. An der Kopf- und Fußseite sitzt jeweils eine hochkant aufgestellte Muschelkalksteinplatte, von der auf eine Innenhöhe der Grabgrube von etwa 0,60 m geschlossen werden kann. Der linke Unterarm befand sich über einem Messergriff aus Eisen, welches den etwa 1,70 m großen Toten eindeutig als männlich ausweist. Aufgrund von Zeitzugenaussagen konnten einige Geländemerkmale im Bereich des fränkischen Friedhofes und der gegrabenen Grabstellen richtig eingeordnet werden. 1944 wurden auf dem Gelände umfangreiche Schanzarbeiten durch italienische Kriegsgefangene durchgeführt. So wurden neben einem Bunker und Laufgräben auch einzelne Schanzlöcher für Schützen ausgehoben. Bei Grab 2 konnte ein solches Schützenloch eindeutig identifiziert werden, welches das Grab teilweise abgegraben hatte.

Grab 2 ist genau nach Norden ausgerichtet und innen etwa 2,30 m lang in den anstehenden Keuper eingegraben. Die senkrecht gesetzte Muschelkalksteinplatte am Kopfende des Grabes war durch die Erosion bereits teilweise freigelegt gewesen, eine sicherlich vorhandene Abdeckung bereits erodiert. Im Fußbereich konnte innerhalb der Grabeinfüllung ein Eisenring geborgen werden. Die Innenbreite des Grabes beträgt im Süden ca. 0,55 m und im Norden ca. 0,75 m. Die Grabgrube war an den Längsseiten mit Trockenmauern aus Muschelkalk- und Rotsandsteinen aufgebaut, die direkt auf dem anstehenden Keuper aufliegen. Die Grabsohle fällt vom Kopfbereich bis zum Fuß leicht um 11 cm. Die etwa 1,70 m große Bestattung lag in gestreckter Rücklage mit Kopf nach Süd. Beide Schulterpartien und Arme wurden jeweils in auf die Grabgrube gesetzte Muschelkalk- und Rotsandsteinplatten aufgelegt.

Auf Grab 3 machten die ortsfremden Rotsandsteine der südlichen Trockenmauer der Grabeinfassung in der Böschung aufmerksam. Des weiteren wurde unterhalb am Hangfuß eine Muschelkalksteinplatte von der Westeinfassung des Grabes gefunden, das auch mit drei mächtigen Muschelkalksteinplatten (Br. 1,1-1,2 m; D. 8-10 cm) abgedeckt war. Die Innenhöhe des Grabes beträgt danach ca. 0,65 m. An der Ostseite befand sich innen und auf den zerbrochenen Muschelkalksteinplatten aufliegend ein 0,55 x 0,55 m großer und 0,16 m dicker

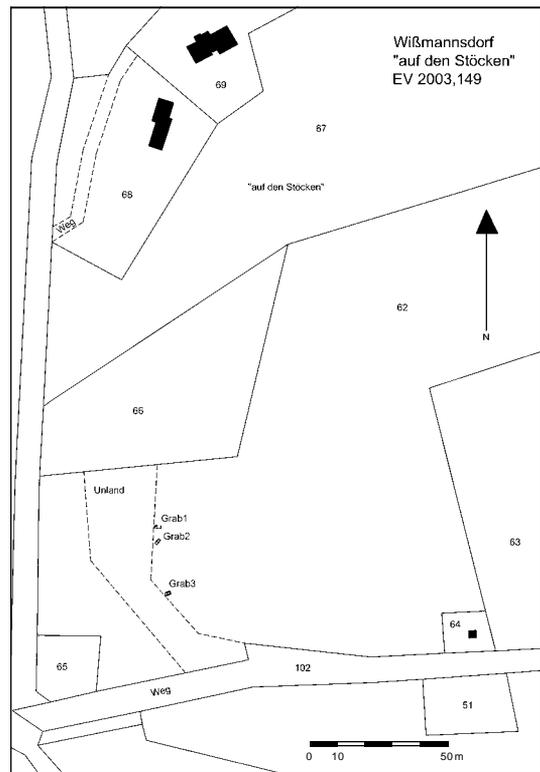


Abb. 62 Wißmannsdorf. Lageplan der Gräber 1-3. (Zeichnung: B. Kremer).

Abb. 63 Wißmannsdorf. Silberbügelfibel mit eingepunztem gleicharmigem Kreuz. M. 1:1. (Fotos: Th. Zühmer, ME 2003,102/20, 22).



bearbeiteter Rotsandsteinquader. Dieser war an seiner Westseite geglättet. An der Oberseite konnten Beschädigungen durch den Pflug festgestellt werden. Möglicherweise handelt es sich dabei um eine ehemals obertägige Markierung. Die seitlichen Trockenmauern des nach Osten ausgerichteten Grabes bestehen aus überwiegend „Brechter“ Sandstein und Muschelkalksteinen. Sie sind direkt auf den anstehenden Keuper, in den die Grabgrube eingetieft wurde, aufgesetzt. Die oberste Auflage für die Deckplatten ist ausschließlich aus Muschelkalkstein ausgeführt. Die nördliche Wand des Grabes ist wegen der Störung durch ein Schützenloch von 1944 stark nach innen verdrückt. Die Innenmaße des Grabes liegen bei ca. 0,58 x 1 m. Nach dem Entfernen der eingebrochenen Muschelkalksteinplatten lag über der Bestattung eine ca. 12 cm starke Schicht aus dunkelgrünem leicht grauem tonigen Lehm. Dieses Substrat war eingeschwemmt. Die Bestattung war in gestreckter Rücklage mit dem Kopf nach Westen orientiert und ca. 1,52 m groß. Die Grabsohle im anstehenden Keuper fällt leicht um 9 cm nach Osten ab. Im linken Brustbereich fand sich eine gleicharmige Silberbügelfibel mit eingepunztem gleicharmigem Kreuz (Abb. 63). Die dazugehörige eiserne Nadel der Fibel fand sich ca. 26 cm weiter östlich in Höhe des linken Beckens. An der Fibel selbst wurden noch Textilreste festgestellt. Die Bestattung ist aufgrund der Beigaben weiblich und datiert in das ausgehende 7. bis frühe 8. Jahrhundert n. Chr.

Nach Aussage von Zeitzeugen wurde 1944 bei der Anlage von Schützenlöchern ca. 40 m nordöstlich von Grab 2 ein fränkisches Grab gefunden, dabei offenbar ein Schwert, eine Lanzenspitze und ein (Bronze-)Gefäß. Die Gegenstände sind verschollen. Nach den Fundnotizen vom Ende des 19. Jahrhunderts hat das Gräberfeld eine Ost-West-Ausdehnung von mindestens 100 m (EV 2003,149).

B. Kremer

WITTLICH, Kreis Bernkastel-Wittlich

Streufunde, Vorgeschichte, römische Zeit, Mittelalter

Bei Begehung eines Leitungsgrabens etwa 300 m nordwestlich Haus Waldfrieden, also dicht nördlich des Mariahofes und des Helenenhofes konnten aus einem bis zu 2 m mächtigen, lehmig-sandigen Kolluvium, das hier den stark pseudovergleyten Holozänboden überdeckt, neben zwei prähistorischen Scherbenkrümeln einige kleine römische Wand- und eine Schalenrandscherbe sowie eine mittelalterliche dunkelgraue, violett-kernige Wandscherbe und zwei Frühsteinzeugscherben geborgen werden. Ferner wurden vereinzelte, kleine kantengerundete römische Ziegelstücke beobachtet. Die Funde stammen ursprünglich aus einem höheren Hangbereich und datieren einen offenbar mittelalterlichen Schwemmfächer, der sich aus einer Talkerbe der Rotliegend-Randstufe des Mundwales hierher erstreckt (EV 2001,10).

Zeit unbestimmt

HEILENBACH, Kreis Bitburg-Prüm s. Oberirdische Denkmäler

LEUDERSDORF, Kreis Daun

Lesefund, Zeitstellung unbekannt

Herr H. Bürgel, Kerpen, meldete im Mündungsbereich der beiden Zuflüsse des Nollenbaches eine Halde von Eisenverhüttungsschlacken. Er übergab dem Rheinischen Landesmuseum Trier Schlackenproben und ein Rohrmuffenfragment (?) aus schamotteartigem gelbem Ton (EV 2003,187).

LISSENDORF, Kreis Daun

Einzelfund (Eisenbarren oder Eisenschlacke)

Herr P. May, Koblenz, beging ein Ackergelände auf dem langgestreckten Rücken des Mühlenbergs. Auf dem

Höhenrücken verläuft ungefähr von West nach Ost ein befestigter Wirtschaftsweg, der Karweg. In der Tranchotkarte heißt die gesamte Flur südlich von Lissendorf „Karreweg“. Es scheint sich somit bei dem heutigen Feldweg um eine alte Fahrstraße zu handeln. Vielleicht 20 Meter südlich des Karwegs, fand Herr May als Einzelfund auf einem gepflügten Acker ein knapp faustgroßes, schweres Schlackenstück von auffälliger Form. Es handelt sich um in einem Kanal geflossene oder in eine Form gegossene Eisenschlacke oder Roheisen. Das Stück besitzt eine länglich-flache, konische Form und ist 9,1 x 6,3 x 3,3 cm groß. Das schmale Ende scheint original erhalten zu sein, das breitere Ende ist eine Bruchfläche. Die Oberseite ist glatt (Erstarrungsoberfläche mit Schrumpfrissen), die Unterseite weist eine langgestreckte Eindellung auf, so daß sich zwei parallele Rippen bilden. Vielleicht handelt es sich um eine Barrenform. Die auffällige Form des Fundes könnte eventuell einen Hinweis auf die Verhüttungs- oder Ofenart und damit auf die Zeitstellung geben. Denkbar wäre auch eine Verbindung zu der neuzeitlichen Eisengießerei in Jünkerath, welche sich 5 km nördlich vom Fundplatz befindet. Verbleib: beim Finder.

MÜTZENICH, Kreis Bitburg-Prüm s. Oberirdische Denkmäler

REINSFELD, Kreis Trier-Saarburg s. Oberirdische Denkmäler

**Jahresbericht
des Landesamtes für Denkmalpflege,
Abteilung Archäologische Denkmalpflege, Amt Trier,
für den Stadtbereich Trier
2001-2003**

von

LUKAS CLEMENS, SABINE FAUST, HARTWIG LÖHR,
MECHTHILD NEYSES-EIDEN

Mit Beiträgen von Michael Dodt und Hans Nortmann

Die Gliederung erfolgt für die Innenstadt einschließlich der stadtnahen ehemaligen Vororte Biewer und Euren alphabetisch nach Straßen, antiken Großbauten und Moselfunden. Fundstellen ohne Straßenbezeichnung folgen als „Beobachtungen auf der Feldflur“ danach.

Einzelfunde aus Grabungen und Baustellen der Innenstadt, die insbesondere von ehrenamtlichen Helfern und privaten Sammlern vorgelegt wurden, wurden intern dokumentiert und werden fallweise als Vorlage von ganzen Fundgruppen veröffentlicht.

BARBARATHERMEN



Seit April des Jahres 2003 finden an den Barbarathermen Freilegungsarbeiten mit dem Ziel einer Bestandsaufnahme statt, die der Vorbereitung einer umfassenden Restaurierung und neuen Präsentation dient (M. Dodt, Neue Untersuchungen an den Trierer Barbarathermen. *Baudenkmäler in Rheinland-Pfalz* 58, 2003, 131-133). Verschiedene Institutionen sind über die Bestandsaufnahme hinaus an den Arbeiten an dem Weltkulturerbe beteiligt: das Finanzministerium des Landes Rheinland-Pfalz für die Finanzierung, das Wissenschaftsministerium sowie der archäologische Fachbeirat der Trierkommission für die wissenschaftliche Kontrolle, das Landesamt für Denkmalpflege Mainz und das Rheinische Landesmuseum Trier für die fachliche Überwachung und Beratung; Burgen, Schlösser, Altertümer als Nutzer und Eigentümer für die Koordination sowie der Landesbetrieb Liegenschafts- und Baubetreuung Niederlassung Trier für die Organisation und Durchführung. Mit der archäologischen Bestandserfassung (Auswertung der alten Grabungen und Restaurierungen, Überwachung aktueller Freilegungs-

arbeiten und Dokumentation) wurden Dr. Michael Dodt, mit Bauuntersuchung und Schadenskartierung der Dipl.-Ing Rainer Zahn (Subunternehmer für die photogrammetrischen Aufnahmen Gesellschaft für Datenverarbeitung, Vermessung und Dokumentation mbH Müllheim), mit den Freilegungen die Gartenbaufirma Grünform Trier beauftragt. Es werden keine Grabungen durchgeführt, sondern lediglich die Mauern bis zur heutigen Geländeoberkante, die bei früheren Ausgrabungen bzw. Restau-

Die Katasterplanausschnitte werden mit Genehmigung des Katasteramtes Trier veröffentlicht (15. 9. 1998, AZ 44-08).

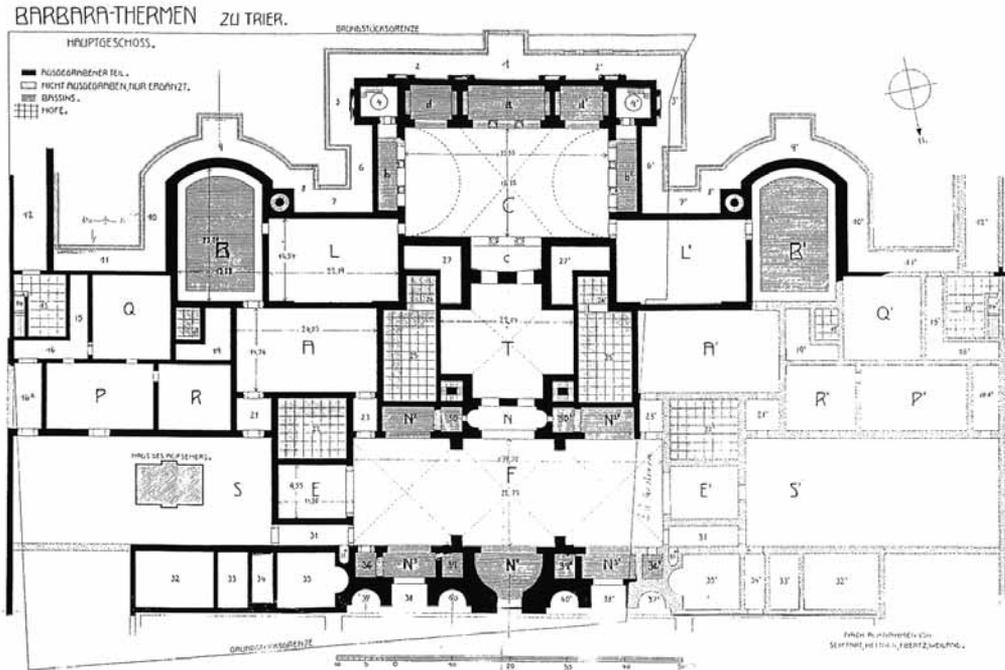


Abb. 1 Trier, Barbarathermen, Grundriß.

rierungen angelegt wurden, vom Bewuchs einschließlich der Grasnarbe befreit. An einigen Stellen werden nur teilweise sichtbare Befunde, wie Kanaldurchlässe in Mauern, bis zu deren Unterkante freigelegt. Alte Restaurierungsspuren sowie moderne Fundstücke zeigen, daß keine Bereiche angetroffen wurden, die noch nicht von älteren Grabungen erfaßt waren. Grundlage für Bauuntersuchung und Schadenskartierung bilden photogrammetrische Aufnahmen und Auswertungen. Die mit einer Spezialkamera in Bildpaaren aufgenommenen Mauerstrecken werden geodätisch eingemessen und über Programme entzerrt sowie Stein für Stein digital erfaßt, wofür die Wandflächen bildenden römischen Handquader der Mauer schale im Vordergrund stehen, die in einem zweiten Schritt vom Bauhistoriker in einer Phasen-, Schadens- und Materialkartierung ausgewertet werden können. Mittelalterliche Mauerstücke und restaurierte Partien bilden nach Perioden geordnete farbige Flächen. Schadens- und Materialkartierung dienen der Einschätzung des Restaurierungsaufwandes, während durch Bauuntersuchung sowie durch die archäologische Bestandserfassung der Umfang sowie der Erhaltungszustand der Befunde eingeschätzt werden können und in ein neues Präsentationskonzept einfließen sollen, nach dem sich die Restaurierung richten wird. (Dementsprechend ist der Austausch von Archäologen und Bauforscher intensiv und fruchtbar).

Die zum Auftrag gehörende Sichtung und Erfassung der älteren Dokumentationen der Barbarathermen im Rheinischen Landesmuseum Trier wurde parallel zur Beaufsichtigung der Freilegungsarbeiten und aktuellen Dokumentation durchgeführt. Das seit den ersten umfassenden Grabungen des Rheinischen Landesmuseums unter dem ersten Direktor Felix Hettner gesammelte Material in den Museumsarchiven (Photoarchiv, Planarchiv, Skizzenbücher und Ortsarchiv) stammt weniger von der Hauptgrabung der Jahre 1877-1885 als von den die Restaurierungen begleitenden Dokumentationen, d. h. von den Stellen, die heute meist nicht mehr im Original zu sehen sind. Da die mit entsprechender Intention durchgeführte Dokumentation nicht systematisch und umfassend war, mußten fast sämtliche in diesem Jahr freigelegten originalen Einzelbefunde photographisch, zeichnerisch und beschreibend dokumentiert werden. Die Zeichnungen wurden vor allem im Maßstab 1:20, seltener 1:50 sowie für Details 1:10 angefertigt. Vor allem bei Aufsichten konnte die archäologische Dokumentation die photogrammetrischen Aufnahmen ergänzen. Von einzelnen Stellen – etwa den Lichthöfen 22 und 25 – wurden die

Abb. 2 Trier, Barbarathermen, Fundament des Architekturprospektes an der Nordseite, von Westen (Foto: M. Dodt, RE 2003/101, 8).

photogrammetrischen Aufnahmen kontrolliert und unter archäologischen Gesichtspunkten ausgewertet.

Die Freilegungen begannen bei den Räumen 32 und 33 an der Nordostecke des heute zugänglichen Geländes, die als Musterräume bestimmt wurden, um an diesen möglichst viele Fragen der archäologischen und bauhistorischen Bestandsaufnahme sämtlicher Räume der Barbarathermen grundsätzlich zu klären. Die Räume mit gut erhaltenen, jedoch auch schwierig freizulegenden Böden – vor allem das beheizte Becken B (II) und die Frigidariumswanne N2 – sollten erst zuletzt, nachdem man genügend Erfahrungen gesammelt hatte, freigelegt werden. Des Weiteren konnten einige Räume der westlichen Thermenhälfte – etwa die Lichthöfe 25' und 26' sowie die kleinen Räume 38'-40' an der Nordwestecke des Thermengeländes – aus Gründen der Zeit bzw. der Witterung nicht freigelegt werden, so daß man sich für einen Abschluß der Maßnahme im darauf folgenden Jahr entschied.

Bei den Räumen 32-34 konnten zwei bisher nicht eindeutig nachgewiesene Türen bzw. Durchgänge festgestellt und dokumentiert werden, ebenso wie die Kanaldurchlässe in den Mauern der Räume 32, 33 und 35. Von den Räumen 36-40 wurde der größte Teil in Aufsichten gezeichnet – vor allem die große gemeinsame Nordmauer der Räume 37, 38 und 40, da sich dort Abdrücke von Quaderkonstruktionen zeigen, die Hinweise auf den Aufbau bilden. Die von den Räumen 36, 38 und 39 umgebene Wanne N2 weist noch Bereiche mit Bodenbelag aus Kalksteinplatten, mehrschichtigem Wandputz mit Verkleidung aus Kalksteinplatten sowie einen Abfluß mit Bleirohr auf, in dem sich eine Tonmuschel befand, die Hinweis auf die Ausstattung der Wände und der Decke des Raumes gibt. Die Befunde wurden im Überblick und im Detail dokumentiert. Bodenbelag und Wandverkleidung sind mehrphasig. In der Mitte der Ostseite von Raum E (über einem Kanaldurchlaß) wurde ein Estrichrest gefunden, der ein Stück über die Mauer reicht und so in die Restaurierung von 1910/11 eingebunden wurde. Vor der Mauer wurde eine kleine Fläche des wohl noch in großen Teilen erhaltenen Estrichs freigelegt und dokumentiert. Die Höhe des Estrichs entspricht dem Frigidariumsboden. An der Ostseite des Raumes P wurde eine kleine Fläche des unmittelbar unter der Grasnarbe liegenden Hypokaustbodens mit Belag aus Ziegelplatten und Resten bzw. Abdrücken von Hypokaustpfeilern sowie den Anschluß an die Wandverkleidung freigelegt.

Bei den Räumen P, Q, R, den Gängen 19 und 2' u. a. wurde der Belag aus Schwarzalgen an den restaurierten Mauern mit dem Hochdruckreiniger entfernt. Diese schnelle, Zeit und Kosten sparende Art der Reinigung konnte gewagt werden, da die um 1970 durchgeführten Restaurierungen sehr fest sind.



Abb. 3 Trier, Barbarathermen, Quaderkonstruktion zwischen Hof 25 und Gang 24, von Westen (Foto: M. Dodt, RE 2003/52, 32).



Abb. 4 Trier, Barbarathermen, Wanne N2 mit Rest der Treppe und Abflußrohr aus Blei, von Norden (Foto: M. Dodt, RE 2003/54, 35).



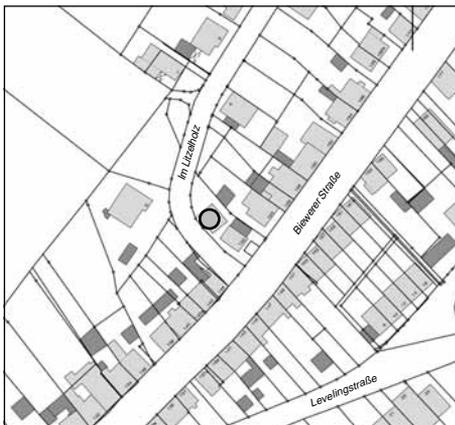
Abb. 5 Trier, Barbarathermen, Lichthof 25 mit freigelegtem Plattenboden, von Süden (Foto: M. Dodt, RE 2003/39, 21).

dokumentiert werden konnten, sind an der Nordostecke der Höfe 22 und 25 sowie an der Ostseite des beheizten Beckens B (II) noch 2-3 Quaderschichten vorhanden, an denen aufgrund ihrer guten Erhaltung mit Wolfs-, Hebel-, Klammer- und Dübellöchern römische Technik zur Bearbeitung und Versetzung von großen Steinquadern untersucht werden kann. Die aus großen, unregelmäßigen, 40 cm dicken und roh bearbeiteten roten Sandsteinplatten bestehenden Böden der Höfe 18, 22 und 25 wurden bauhistorisch und archäologisch ausgewertet und wieder mit Vlies, Lava und Erden bedeckt und eingesät, da der rote Sandstein nach der Freilegung an der Oberfläche abschieferte und nur mit einer entsprechenden Abdeckung konserviert werden kann. Weitere Schutzmaßnahmen bestanden in der Errichtung von Dachsegmenten über den originalen Mauern der Räume 33-35 sowie aus einem großen Schutzdach über den Räumen 36-40. Es wurde schließlich eine Musterrestaurierung an der Nordmauer des Raumes 35 durchgeführt, die das originale Mauerwerk quasi überkronte und die neuen Erkenntnisse, d. h. Quaderkonstruktionen an den Mauerenden bzw. in den nördlichen Raumecken, berücksichtigte. Durch die Musterrestaurierung soll die Festigkeit der den Römern nachempfundenen Bautechnik mit ziegelsplitt-haltigem Kalkmörtel überprüft werden.

Die Freilegung der östlichen Räume 38'-40', der Wannen N2' und N3', der Höfe 25' und 26', des Ganges 27' sowie der Wanne N2 und des Beckens B (II) wurde auf das nächste Jahr verschoben (EV 2003,217).

M. Dodt

BIEWER, Biewerer Straße/Im Litzelholz



Mit Genehmigung des Stadtvermessungsamtes Trier (12.9.2006, AB 1489.03/06).

Im Winkel Biewerer Straße/Im Litzelholz konnte in einer Baugrube folgendes Bodenprofil aufgenommen werden (Abb. 6):

- 1 30-40 cm grauschwarzer, stark humoser, leicht schluffiger Sand: Gartenhumus
- 2 35 cm hell rosaweißlicher, ganz schwach schluffiger, lockerer Sand mit einigen nicht durchlaufenden Ton-Eisenbändchen; Untergrenze mit leichtem Basiskondensat wellig erosiv eingreifend in:
- 3 30-40 cm fahl gelblichweißer, besonders oben braungrauer, leicht schluffiger und humoser Mittel- bis Grobsand mit feinen Ton-Eisenbändern, mittig Gerölle bis 4 cm, ansonsten von unten nach oben abnehmender Kleinkiesanteil; unten Manganfleckchen, übergreifend in:

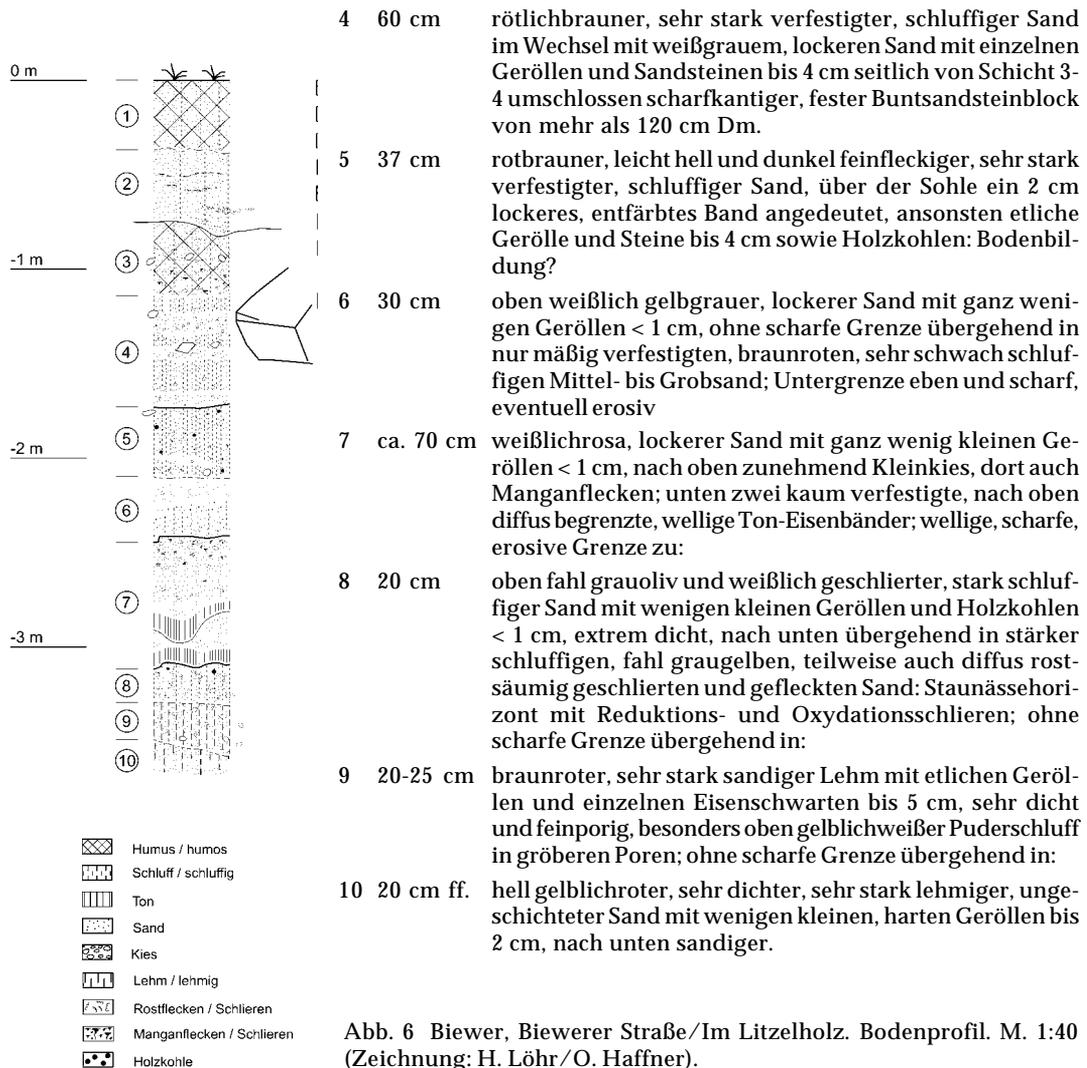
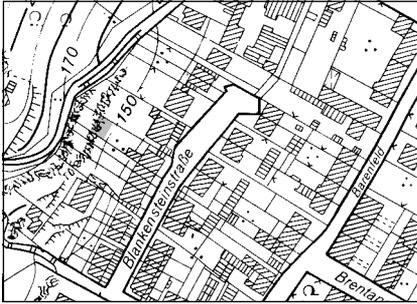


Abb. 6 Biewer, Biewerer Straße/Im Litzelholz. Bodenprofil. M. 1:40 (Zeichnung: H. Lühr/O. Haffner).

Eine buntsandsteinbürtige, durch fragliche bis schwache Bodenbildungen – Schicht 3, 5, 8 – und Erosionsdiskordanzen – Schicht 2/3, 6/7, 7/8 – gegliederte, insgesamt aber ähnlich aufgebaute Sedimentfolge, die wegen ihrer Holzkohleführung in Schicht 8 insgesamt ins Holozän gestellt wird. Die pedogene Differenzierung in entfärbten, lockeren Sand einerseits und verfestigte Ton-Eisenbänder andererseits gibt dabei keinen sicheren Altershinweis, da sie sich relativ schnell entwickeln kann.

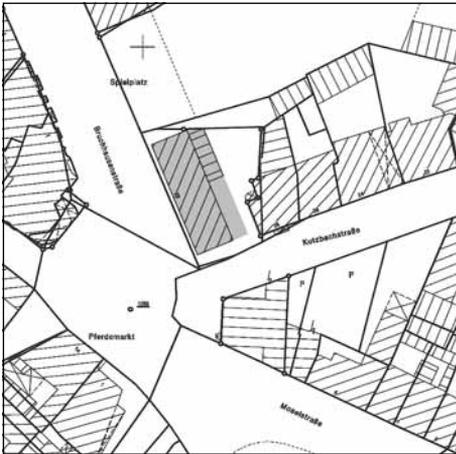
Setzt man die Abfolge mit derjenigen etwa 150 m weiter nordöstlich und etwa 5 m hangaufwärts (Jahresbericht 2000. Trierer Zeitschrift 65, 2002, 316 Abb. 1) in Beziehung, so geht hier – Schicht 7/8 – wie dort, der markanteste Substratwechsel in der Abfolge auf die Tatsache zurück, daß (wie auch andernorts zu belegen) im Hochglazial am Fuß der Buntsandstein-Schichtstufe am Außenrand der Niederterrasse Löß abgelagert wurde, der erst im Holozän von buntsandsteinbürtigen Sedimenten überdeckt wurde. Bemerkenswert in unserem Aufschluß ist dabei, daß in diesem Zeitraum noch Felsstürze erfolgten und Blöcke bis fast an den Fuß der Halde bis an den Rand der Niederterrassebene rollten.

BLANKENSTEINSTRASSE 15a



Im Sandsteinfels des Markusberges im Hang hinter dem Haus Blankensteinstraße 15a finden sich Abschrotungen, die von römischer Steinbruchtätigkeit herrühren dürften.

BRUCHHAUSEN-/ECKE KUTZBACHSTRASSE

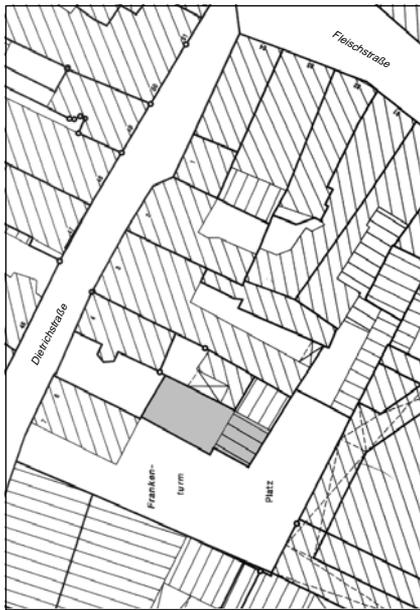


Da bei der Neubebauung des genannten Grundstücks ein Bodenaufbau mit Sedimenten entsprechend den Verhältnissen der benachbarten Walramsneustraße erwartet und durch Sondierungsbohrungen bestätigt werden konnte, wurde der Neubau auf einem Raster von Bohrpfählen gegründet. Deren Oberkante wurde etwa im Niveau beginnender Holzerhaltung und ehemaliger Feuchtsedimentation angesetzt. Die darüberliegenden, teilweise tiefgründig modern gestörten Schuttschichten wurden bei der Abaggerung baubegleitend beobachtet, wobei keine antiken oder mittelalterlichen Baustrukturen beobachtet werden konnten. Es wurde eine Anzahl teilweise auch stratifizierter Streufunde geborgen. Dazu zählen einige Bleietiketten mit Graffiti sowie Schuhsohlen, aber auch dendrochronologisch bestimmbare Holzreste. Dabei handelt es sich im wesentlichen um kleine Spalthölzer aus Eichen- und Tannenholz, die um die Mitte des 2. Jhs. datieren (s. Jahresbericht des Dendro-

chronologischen Forschungslabors in diesem Band). Hervorzuheben ist insbesondere ein hantelförmiges, gebeiltes Artefakt aus Buchenholz (Abb. 7), das seine Analogie in einem Fund vom Nikolaus-Koch-Platz hat (Jahresbericht 2000. Trierer Zeitschrift 65, 2002, 322 Abb. 10a) und bei dem es sich um ein Jo-Jo, also ein Kinderspielzeug handeln dürfte (G. Coulon, L'enfant en Gaule romaine, Paris 1994, 80 ff.). Aus dem Spätmittelalter wurde ein Siegelstempel geborgen und unter dem Kellerboden der kriegszerstörten Vorbebauung wurde eine Blechdose mit Talern verschiedener deutscher Staaten angeschnitten, deren Prägezeiten von 1816 bis zum Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 als Deponierungszeitpunkt und Anlaß reichen (EV 2002,62).



Abb. 7 Trier, Bruchhausen-/Ecke Kutzbachstraße. Hantelförmiges Artefakt aus Buchenholz. M. 1:1 (Fotos: Th. Zühmer, RE 2006,36/23, 25).



DIETRICHSTRASSE 5

Im September und Oktober 2002 fanden im Vorfeld der geplanten städtebaulichen Erneuerung der Umgebung des Frankenturmes durch das Rheinische Landesmuseum Trier archäologische Bauforschungen auf der Parzelle Dietrichstraße 5 statt. Die Maßnahme wurde durch die Stadt mitfinanziert; an der Bauaufnahme waren Studentinnen des Faches Kunstgeschichte der Universität Trier beteiligt. Mittels einer Grabungssondage wurde hinter dem Haus Dietrichstraße 4 das Erscheinungsbild der Parzelle während des Mittelalters und der Früheren Neuzeit geklärt. Dort verläuft ca. 6,50 m westlich und parallel zur Hauswand Dietrichstraße 3 eine bis auf eine Höhe von maximal 0,90 m über TO gekappte, 0,40 m breite mittelalterliche Mauer, bestehend aus einer Länge von ca. 11,80 m in Nord-Süd-Richtung, die aus wiederverwendetem römischen Altmaterial, vornehmlich aus handlichen Muschelkalkquadern, aber auch Buntsandsteinen und Ziegeln gemauert ist (Abb. 8). In diese Wand hineingesetzt ist ein aus Buntsandsteinen gemauerter Brunnen mit einem Innendurchmesser von ca. 1,20 m, der im Osten leicht aus der Mauer herausragt, während die westliche Hälfte des Brunnenkranzes mit dem Abschluß der Mauer abgebrochen ist. Der Innenbereich des dazugehörigen Gebäudes erstreckte sich westlich der Mauer, d. h., der

Brunnen ragte ca. 50 cm in das Gebäude hinein, konnte aber offenbar auch von Osten benutzt werden. Im Abstand von 1 m östlich des Brunnens konnte eine schmale, 30 cm breite Mauerwange nachgewiesen werden, die ebenfalls aus wiederverwendetem römischen Altmaterial errichtet, auf einer Länge von 3 m nach Süden parallel zu der gekappten Gebäudemauer verläuft. Hierbei handelt es sich möglicherweise um die Reste einer Mauer, die ein Vordach trug, damit man von außen trockenen Fußes den Brunnen benutzen konnte. Darüber hinaus ergaben die Untersuchungen, daß sich östlich der Mauer während des Mittelalters und der Frühen Neuzeit ein unbefestigtes Hof- oder Gartenareal befand, wie ein humoser Schichtaufbau erkennen ließ. Im 19. Jh. wurde ein Teil des Hofes mit kantengerundeten, ca. 10 x 10 cm großen Kiesgeröllen gepflastert; auf seinem östlichen und südlichen Bereich konnten noch die flachfun-



Abb. 8 Trier, Dietrichstraße 5. Mittelalterliche Mauer aus wiederverwendetem römischen Altmaterial (Foto: Th. Zühmer, ME 2002,106/2).

Abb. 9 Trier, Dietrichstraße 5. Mittelalterliche Mauer mit römischen Hohlziegeln (Foto: Th. Zühmer, ME 2002,106/8).



damentierten Buntsandsteinsockel zweier Schuppen nachgewiesen werden. Südlich dieses Areals erstreckte sich ein ca. 13,20 x 6,60 m großes mittelalterliches Gebäude, das seines einstigen Daches beraubt, im 19. und 20. Jh. zeitweilig als Remise genutzt wurde. Von dem Bauwerk sind noch große Teile der südlichen Längswand bis auf eine Höhe von 2,70 m sowie der beiden, jeweils nördlich anschließenden Stirnseiten erhalten, deren westliche noch eine Höhe von 4,60 m, die östliche Stirnwand sogar noch eine Höhe von 6,60 m aufweist.

Die innere südöstliche und die südwestliche Gebäudecke sind offenbar aus statischen Gründen durch moderne Zusetzungen verstärkt worden. Das aufgehende Mauerwerk ist nahezu vollständig aus antikem Abbruchmaterial, das von den benachbarten, damals noch oberirdisch aufragenden römischen Ruinen herrühren dürfte, errichtet worden. Dabei fanden sogar römische Hohlziegel (*tubuli*) einer Wandheizung (in der Längswand, Abb. 9) bzw. ein Buntsandsteinquader mit Darstellung einer Hand, wohl von einem antiken Steindenkmal (in der östlichen Stirnwand), Verwendung. In der erhaltenen Längswand fanden sich in ihrem westlichen Abschnitt zwei Konsolen, deren Oberkante bei +2,66 m über TO liegt. Die Konsolen bestanden aus zwei Sandsteinen, von denen der untere viertelgerundet war. Der Abstand der beiden erhaltenen Konsolen beträgt 1,90 m. Einer der Konsolensteine weist einen Inschriftrest in gotischer Minuskel auf: *uit*. Weitere Konsolreste sind durch Fensteröffnungen wohl aus der ersten Hälfte des 20. Jhs. zerstört worden. Auf diesen Konsolen haben die Konstruktionen des Obergeschoßbodens geruht. Mit ihnen korrespondiert ein Konsolenrest, der etwa mittig in der östlichen Stirnwand in etwa gleicher Höhe sitzt. Dort fanden sich in der Wand auch die Reste zweier Hölzer, die der Konstruktion des Obergeschoßbodens angehören dürften und zur dendrochronologischen Untersuchung entnommen wurden. Es handelt sich um bereits stark vergangene Überreste eines Eichenbalkens sowie eines Bretts aus Buchenholz. Trotz zahlreicher Testreihen konnte für keine der Proben eine sichere Synchronlage ermittelt werden. Etwa mittig in die Längswand eingebaut fanden sich ferner die Reste eines Kamins, von dem noch Gewände aus Sandstein bis in eine Höhe von 1,40 m erhalten sind. Sein Durchmesser betrug 2,12 m. Die mittelalterliche Längswand ist durch zahlreiche jüngere, zum Teil moderne Ausflückungen in ihrem ursprünglichen Erscheinungsbild beeinträchtigt. Dies gilt vor allem für Zusetzungen im Bereich des Kamins. Besonders gravierend wirken sich vier schachtartige Fensteröffnungen mit Ausmaßen von ca. 0,80 x 0,60 m aus, deren oberer Abschluß aus u-förmigen Eisenträgern besteht. Darüber sind zeitgleich bis zu drei Lagen aus Buntsandsteinen gemauert. Diese baulichen Veränderungen sind wohl im Verlauf der ersten Hälfte des 20. Jhs. erfolgt. In der westlichen Stirnwand finden sich an architektonischen Details u. a. zwei Nischen (eine im Erdgeschoß und eine im Obergeschoß), die offenkundig einmal zur Aufnahme von Lampen oder Kerzen dienten.

Der ursprüngliche Erdgeschoßraum ist heute mit einem modernen, ca. 12 cm starken Betonboden ausgestattet. Unter dem Boden erstreckt sich auf der gesamten Ausdehnung des Gebäudes ein noch völlig intakter gotischer Keller, bestehend aus drei hintereinander liegenden, querrrechteckigen und kreuzgratgewölbten Jochen zwischen Gurten. Die Einwölbung ist am Bogenscheitel 0,80 m stark. Der Keller ist heute noch bis zu 2,88 m hoch, allerdings wohl ca. 1,50-1,80 m hoch verfüllt, wobei das augenblickliche Kellerniveau bei 130,52 m NN liegt. Eine kleine Sondage in der Nordostecke des Kellers zeigte, daß die Einfüllung offenkundig spätmittelalterlich oder frühneuzeitlich ist und man den Keller zu dieser Zeit möglicherweise als Abfallgrube genutzt hat. Das Tiefbauwerk ist über eine im Nordwesten parallel zur Stirnwand gelegene, nach Südwesten abgehende Treppe aus grünlichem Sandstein erschlossen, von der augenblicklich 15 Stufen begehbar sind, wobei die Stufenhöhen zwischen 20 und 26 cm schwanken, deren jeweilige Breite ca. 1,55 m beträgt. Starke Abrundungen der Stufenkanten lassen auf eine intensive Nutzung schließen, u. a. beim Schrötern von Weinfässern.

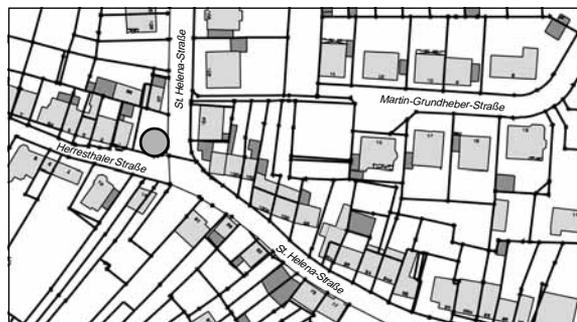
Gegenüber der Kellertreppe ist in die südliche Längswand ein offenbar zweiphasiger Wandschrank eingebaut, dessen Gewände aus grünlichem Sandstein besteht. Der Innenraum des Wandschranks ist

bis zu 74 cm hoch und 74 cm breit. Die Kreuzgratgewölbe weisen durchgängig Abdrücke der sehr kleinformigen langrechteckigen Verschalhölzer auf. Die beiden Gurtbögen, deren Quader aus Buntsandsteinen gefertigt sind, ruhen auf Konsolen. Rechteckige Aussparungen an der Oberseite der Bogensteine dienten wohl der Aufnahme von Hölzern der Verschalungskonstruktion. Zahlreiche Bogensteine weisen eingeschlagene Kreuzmarken auf.

Heute ist der östliche der beiden Gurtbögen mit einer Luftschutzwand des Jahres 1942 zugesetzt, in der sich mittig eine Türöffnung befindet. Aus dieser Zeit stammt auch die Zusetzung einer Kellerschütte in der östlichen Ecke der nördlichen Längswand und ferner ein heute zugesetzter Ausstieg in der östlichen Ecke der südlichen Längswand. Heute ist der Zugang zum Keller mittels einer Metallklappe verschließbar, die in den Betonboden des ehemaligen Erdgeschosses eingelassen ist. Das Bauwerk läßt sich aufgrund baustilistischer Kriterien (Konstruktion der Kellereinwölbung, Ausführung der Konsolen und des Kamins im Obergeschoß, das verwendete antike Baumaterial etc.) in die Zeit um 1300 einordnen. Von besonderem Interesse ist nun die Tatsache, daß dieses Gebäude auch in der schriftlichen Überlieferung Erwähnung findet: In einer Urkunde vom 7. März 1330 (Landeshauptarchiv Koblenz, Best. 210, Nr. 227) stiftet die Witwe des Franco von Senheim, Aleydis, der Abtei St. Matthias für ihr Seelenheil und das ihres Mannes, den Bering *ad Turrim* (also den Frankenturm) mit Wohnhaus, Turm, Scheune und Kelterhaus. Ausgenommen bleibt jedoch im rückwärtigen Bereich ein Steinbau, der als *caminata nova* bezeichnet wird und über einen Keller und einen Speicher (*granarium*) im Obergeschoß verfügt. Dieser an den Bering der Karmeliter angrenzende Komplex soll dem Karmeliterkonvent vermacht werden, damit dieser dort eine Pflegestätte (*infirmaria*) für seine kranken Mitbrüder einrichtet. Ferner soll er dort einen Altar errichten, an dem für das Seelenheil des Franco von Senheim gebetet werden soll.

Mit diesem Gebäude, von dem heute noch bedeutende Teile des aufgehenden Mauerwerks sowie der historische Keller nahezu vollkommen erhalten sind, haben wir das einzige noch vorhandene Beispiel in Trier vor Augen, an dem sich in Ansätzen die zugehörige Beringbebauung eines der ehemals so zahlreich erhaltenen mittelalterlichen Turmhäuser nachvollziehen läßt. Zu dieser Annexbebauung gehört auch der mittelalterliche Mauerzug mit integriertem Brunnenkranz, der sich südlich an die westliche Außenmauer des Gebäudes Dietrichstraße 4 anschließt (EV 2002,105).

EUREN, St. Helena-/Ecke Herresthaler Straße



Herr Dr. H.-J. Kann, Trier, machte auf einen Baugrubenaufschluß im Winkel zwischen St. Helena- und Herresthaler Straße aufmerksam, dessen Schichtenfolge in zwei Profilen dokumentiert werden konnte (Abb. 10). Das westliche, hangwärtige Profil 1 repräsentiert dabei den älteren Teil einer Schichtenfolge, die sich zwanglos mit einer höheren Fortsetzung – Profil 2 – wenige Meter weiter nördlich konnektieren ließ.

Mit Genehmigung des Stadtvermessungsamtes Trier (12.9.2006, AB 1489.03/06).

Profil 1

- | | | |
|---|-----------|---|
| 0 | 60 cm | moderne Störung/Auffüllung |
| 1 | 25 cm | rotbrauner, schwach toniger, stark schluffiger Sand, dicht, mit von oben durchgreifender, hell graugelber Eiskeilfüllung |
| 2 | 40 cm | rötlichgelber, nach unten hellerer, schwach toniger, schluffiger Sand, besonders unten leicht geschichtet; dort auch rostbraun/schwarz fleckige Bänder, eventuell von Dolomit; einzelne – heute – dunkelrote, scharfkantige Sandsteine; deutliche, wellige Grenze zu: |
| 3 | 15 cm | dunkel braunroter, ganz schwach schluffiger Sand mit Blöcken |
| 4 | 15 cm | rötlichgelber, schwach toniger, stark schluffiger (lößiger) Sand mit besonders unten feinen, schwarzen Manganflecken |
| 5 | 50 cm ff. | dunkel rotbrauner, sehr schwach schluffiger Sand mit kantigen, z. T. gebleichten Buntsandsteinblöcken. |

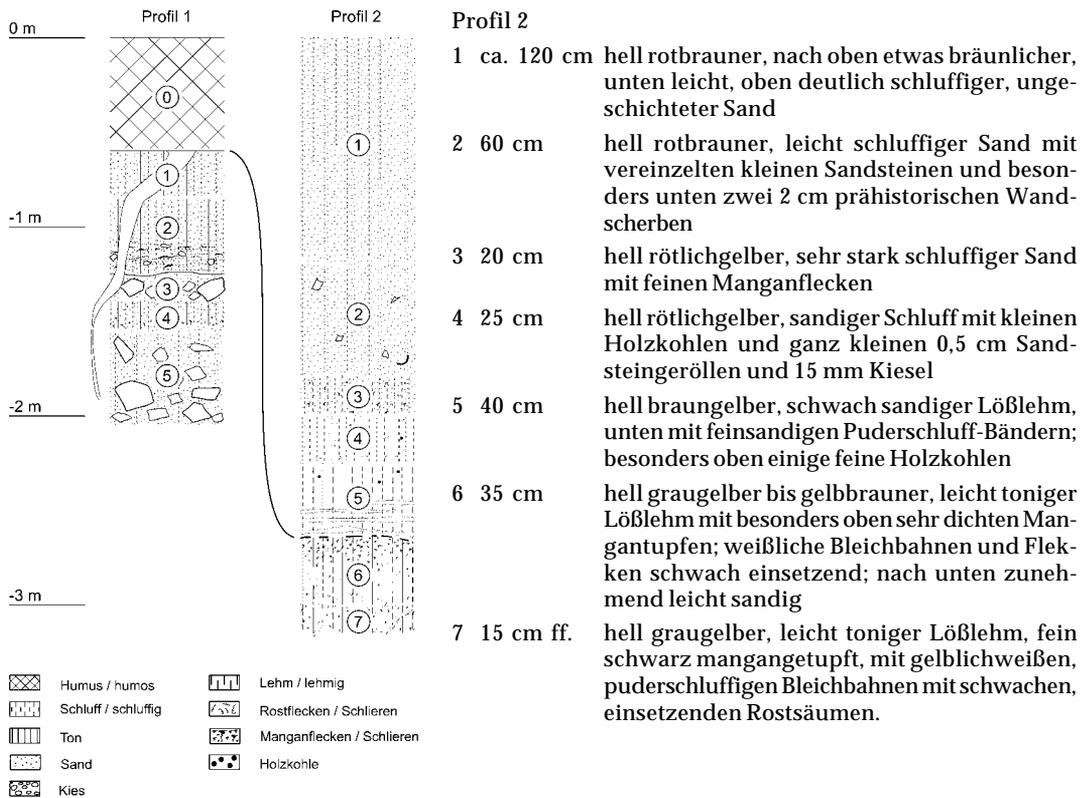


Abb. 10 Euren, St. Helenastraße/Ecke Herresthaler Straße. Bodenprofile. M. 1:40 (Zeichnung: H. Löhr/O. Haffner).

In recht typischer Weise für diesen Bereich des Moseltalrandes zeigt der Aufschluß über Buntsandsteinschutt (Schicht I, 5) hochglazialen Lößlehm (Schicht I, 4; II, 6-7), der an der heutigen Landoberfläche wegen einer Überdeckung mit jüngeren (vgl. Kelten, Germanen, Römer 175-199 Abb. 5), buntsandsteinbürtigen Kolluvien praktisch nicht wahrnehmbar ist. Ferner zeigt sich hier, daß der auf diesem Löß ursprünglich ausgebildete Holozänboden ganz oder bis auf geringste Reste (a.a.O. Abb. 4, 9) – Schicht II, 6-7 – erodiert ist und damit auch Funde und Befunde prähistorischer Besiedlung darauf. Die darüber folgenden Kolluvien sind von unten nach oben zunehmend sandig und weniger lehmig. Somit nimmt es nicht Wunder, wenn die ältesten Kolluvien (Schicht II, 5) noch lößbürtig sind, während die höheren Decken zunehmend von den höher gelegenen Buntsandsteinhängen herzuleiten sind (Landschaftsbilder II, 116-117). Daß sich auf dem Holozänboden ursprünglich etliche, jetzt erodierte Siedlungsreste befanden, illustrieren die nahezu allgegenwärtigen (Schicht II, 2) Scherbenkrümel, auch wenn sie meist nur allgemein als „prähistorisch“ zu bestimmen sind. Ein ca. 3 cm großes Stück dünnen, schwarzen Dachschiefers deutet auf eine mittelalterlich-frühneuzeitliche Entstehung dieses Kolluviums hin.

FELDSTRASSE, Mutterhaus

Zu den seit Frühjahr 2003 vom Rheinischen Landesmuseum Trier durchgeführten Untersuchungen im Vorfeld von Erweiterungsbauten der Krankenanstalt Mutterhaus der Borromäerinnen, die u. a. zum Nachweis eines bislang unbekanntem römischen Großbaus in Hafennähe führte (Abb. 11-12). Vgl. S. Faust, Ausgrabung eines unbekanntem römischen Großbaus am Moselufer in Trier. Archäologie in Rheinland-Pfalz 2003, 60-63 (Inv. 2003,16).



Abb. 11 Trier, Feldstraße, Mutterhaus. Blick über das Grabungsgelände (Foto: Th. Zühmer, Dia).

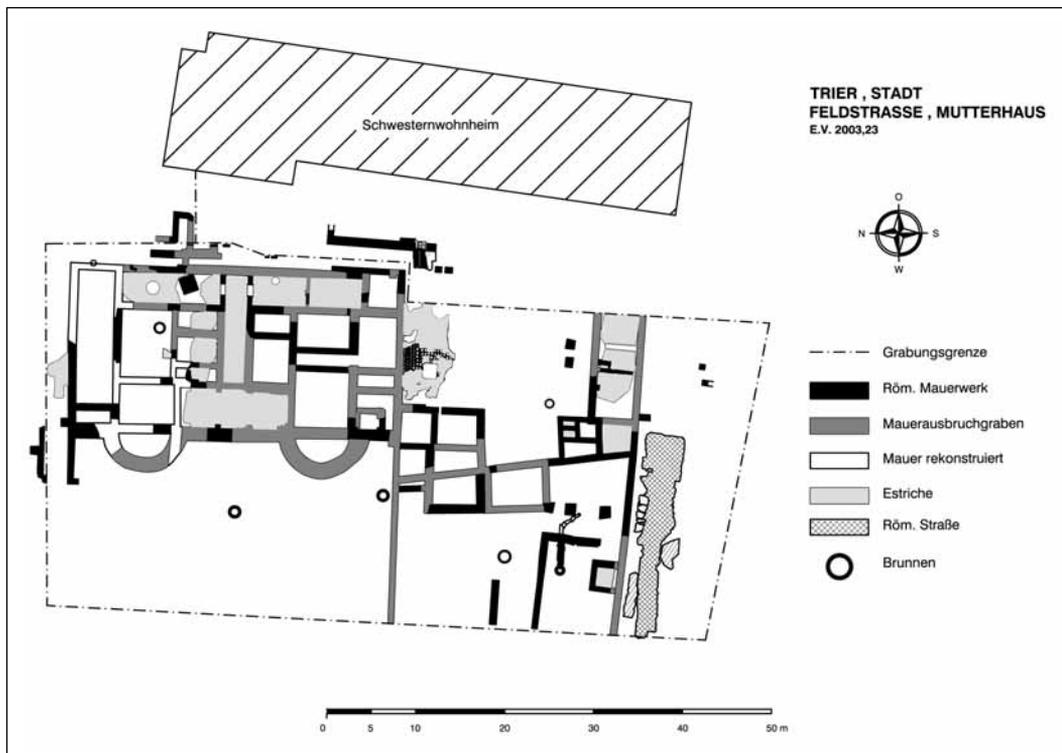
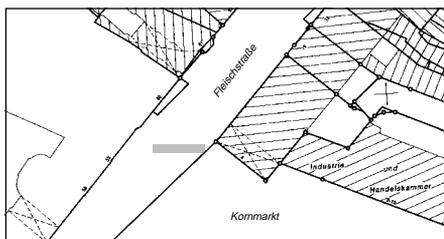


Abb. 12 Trier, Feldstraße, Mutterhaus. Befundplan der Grabungen von 2003 (Zeichnung: K. Kurella).

FLEISCHSTRASSE, Kornmarkt



Herr U. Rumland, Amt für Stadtentwässerung und Frau Dr. A. Meyer, Städt. Denkmalpflege, wiesen auf die Existenz einer älteren Mauer hin, die bei Neukanalisation des Kornmarktes vor der alten Hauptpost sichtbar wurde. Vor Ort zeigte sich eine ca. 1 m breite Mauer, wohl aus dem späten Mittelalter, die fast unmittelbar unter dem Asphalt ansetzte und in etwa 5 m Tiefe an der Sohle der Baugrube noch nicht endete. An der geöffneten Seite war lockerer Feinschutt gegengefüllt, so daß sie zu einem

verschütteten Keller gehören dürfte. Das zugehörige Bauwerk war wohl Bestandteil der östlichen Rathausfront vor deren Kriegszerstörung.

KARL-MARX-STRASSE 52-62, ehemals Feldstraße 30



Herr H. Donwen, jetzt Trier, fand auf der Bauschuttdenonnie Kanzem einige kleine Mosaikfragmente, die aus dem Gelände des Autohauses Hess stammten, wo eine ca. 2,5 x 2,5 m große und mehr als 3 m tiefe Grube ausgeschachtet worden war, deren Profilwände dokumentiert werden konnten. Unter einem mächtigen, feinschutthaltigen Humus wurde auf 132,68 m NN der Anschnitt des Mosaik festgestellt, das in einem 3 cm starken Mörtelbett mit Ziegelklein verlegt war, das wiederum einem ca. 10 cm starken Mörtelbett mit viel Schieferkies auflag unter dem sich unregelmäßig kleinere Rotsandsteine befanden. Darunter war bis 131,70 m NN noch kein anstehender Boden erreicht (EV 2001,112).

KARL-MARX-STRASSE 67



In diesem Gebäude erfolgte ein Kellerausbau, der in der neu geschaffenen Kellersohle eines Raumes unmittelbar an der Karl-Marx-Straße bei ca. 133,0 m NN einen Belag aus Basalt- und Kalksteinplatten von 40-150 cm Kantenlänge zeigte. Die Kalksteinplatten wiesen dabei Radgleise auf, die sich in den Basaltplatten nicht fortsetzten, so daß diese als spätere Flickung angesehen werden dürften. Ein ähnlicher Straßenbelag aus Säulenbasalt wurde bereits früher in der Nachbarschaft in etwa gleichem Niveau öfters angetroffen. Unter den Platten lag Kies, wohl von einer früheren Straßenphase.

Ohne Beziehung zu diesem Befund wurde etwa 10 m hinter der Straßenfront des Gebäudes die annähernd ost-westlich verlaufende, 1,10 m starke mittelalterliche Stadtmauer angetroffen, die im wesentlichen aus Kalksteinen besteht, jedoch auch einige Rotsandsteine und zahlreiche römische Gußmörtelbrocken sowie teilweise lagenartig verwendeten römischen Ziegelbruch aufwies (EV 2001,79).

LIEBFRAUENSTRASSE

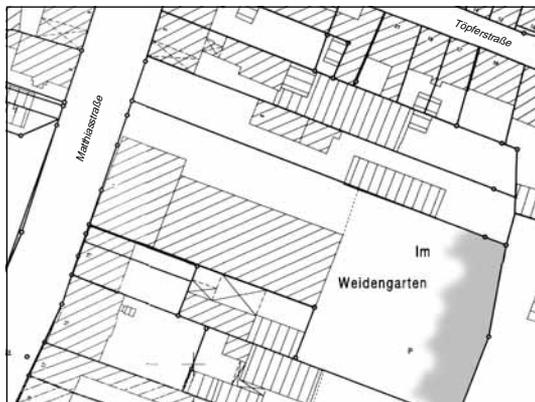
Herr H. Kersch, Newel, fand im abgefahrenen Aushub aus dem Bereich der Kurie von der Leyen (Neubau der Dominformation) ein 8,1 cm hohes Marmorköpfchen (Abb. 13). Dargestellt ist ein Mann mit einem im Nacken gebundenem mächtigem Efeukranz im Haar. Unter dem Hals, an der rechten Halsseite und im Genick weist das Köpfchen alte Brüche auf. Kleinere neue



Abb. 13 Trier, Liebfrauenstraße. Marmorköpfchen. M. 1:2 (Fotos: Th. Zühmer, RE 2002,41/13, 15, 17).

Beschädigungen finden sich am rechten Ohr und am Hinterkopf. Der Kopf ist etwas nach rechts geneigt. Leichte Asymmetrien im Gesicht, an der Frisur und am Kranz lassen sich vielleicht dadurch erklären, daß es sich um eine Partie von einem extrem hohen Relief handelt. Verbleib: beim Finder.

MATTHIASSTRASSE 7-9

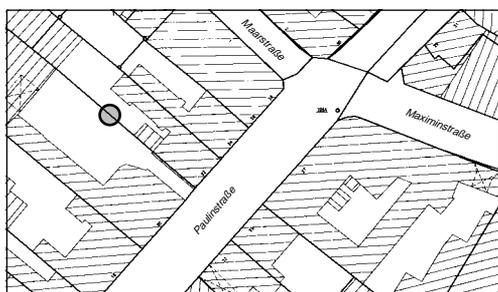


Bei Erweiterung und Ausbau des Parkplatzes des Kaufhauses Lidl wurde dieser ostwärts gegen den Hangfuß terrassiert, wobei mehr als 2 m hohe Profile entstanden, die, ohne nähere Untersuchung, tonige Sedimente aufschlossen, die mit der Füllung der hier zu erwartenden, römischen Stadtgräben zusammenhängen dürften, jedenfalls keinen anstehenden Boden erreichten. Erhebliche Substanz des Befundes dürfte unter dem jetzigen Parkplatz und den östlich anschließenden Gärten erhalten sein. Als Streufunde wurden von Herrn J. Keufen aus diesem Areal eine römische Bleiplombe und ein halber Denar des Trierer Erzbischofs Eberhard vorgelegt. Verbleib: beim Finder.

PALAIS WALDERDORFF, Turm Jerusalem

Herr N. Thomas, Trier, legte als Lesefund ein Ofenkachel(?) - Fragment mit figürlicher Darstellung vor (EV 2002,57).

PAULINSTRASSE 22

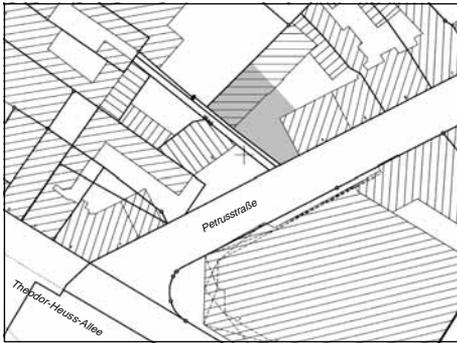


Herr Dr. H. Fuchs, Dreis, berichtet von einer Beobachtung seines Großvaters bei der Umgestaltung des Gartens des Hauses Paulinstraße 22 nach dem Kauf durch die Firma Philipp Rass Ende der 50er oder Anfang der 60er Jahre des 20. Jhs. in einen asphaltierten Hof mit Benzintanks. Unmittelbar unter der Erdoberfläche kam damals massives Mauerwerk aus kleinen Kalksteinen zu Tage und wurde freigelegt. Es handelte sich um einen fast quadratischen Raum, parallel zur Straße orientiert. In etwa 2 m Tiefe stieß man auf einen Estrich. Zur Mosel hin befand sich eine Öffnung mit steinerner Schwelle. Die gegen-

überliegende Mauer sei nach der Erinnerung des Großvaters noch fast 2 m hoch gewesen und habe den Ansatz eines Gewölbes gehabt. Die Wände waren verputzt und farbig bemalt. Im oberen Teil seien braune Linien gewesen, im unteren stellenweise grünes Blattwerk und dunkle Punkte, eine Art Kirschlorbeer. In einer Nische in der Seitenwand habe ein 30 bis 50 cm hohes Tongefäß gestanden. Als 1993/94 die Tanks entfernt wurden, hat Herr Fuchs keine Mauerreste mehr festgestellt. Wegen der Ausmalung und vor allem wegen der Lage im nördlichen Gräberfeld wird es sich eher um eine spätantike Grabkammer als um den ausgemalten Keller eines Wohnhauses handeln.

PETRUSSTRASSE 3-4

Baubegleitend konnten im bisherigen Hofbereich dieses Anwesens bei Ausschachtung einer Tiefgarage spätmittelalterlich-frühneuzeitliche Fundament- und Kellermauern aufgemessen werden, die noch unter die moderne Ausschachtungssohle um 133,70 m NN reichten, bzw. in tiefer reichenden Punktfundamentgruben angeschnitten waren. Nach der Profilierung einiger Werksteine wird eine Datierung etwa in das 14. Jh. erwogen. Im westlichen Baugrubenaufschluß wurde eine ungestörte Schichtenfolge dokumentiert, die zwischen 133,50 und 134,60 m NN aus mehreren Kiesschüttungen mit jeweils verfestigten Oberflächen aufwies, wohl ein römischer Straßenkörper. Der stratigraphische Bezug zweier



Körpergräber und einer Sarkophagbestattung des späten 3. bis 4. Jhs. zu diesem Befund war nicht mehr eindeutig zu klären. Zwar reichten die Sohlen der Bestattungen bis in den anstehenden, lehmigen Sandboden, dessen Oberkante bei 133,50 m NN festgestellt wurde, doch durchteufen die Grabschächte bereits künstliche Anstüppungen. Von 132,80 m abwärts wird der anstehende Boden sandiger und enthält einzelne Lagen von Kies und vor allem Schieferkies bis zum Terrassenschotter abwärts 131,10 m. Wesentlich an diesem Befund ist der Nachweis spätantiker Bestattungen nur wenig außerhalb der Stadtgräben. Die Kiesschüttungen des Straßenkörpers könnten möglicherweise mit der außen am äußeren Graben entlang geführten „Ringstraße“ im Zusammenhang stehen, wie sie im ehemaligen Lais-Bucher-Gelände nachgewiesen wurde (Jahresbericht 1999. Trierer Zeitschrift 64, 2001, 353. – EV 2001,76).

sammenhang stehen, wie sie im ehemaligen Lais-Bucher-Gelände nachgewiesen wurde (Jahresbericht 1999. Trierer Zeitschrift 64, 2001, 353. – EV 2001,76).

RECKINGSTRASSE



Bis in schiefersplittigen Lößlehm reichende Streifenfundamente und deren ausplanierter Aushub konnten beobachtet werden, wobei keine römischen *in-situ*-Befunde angeschnitten wurden. Allerhand Bauschutt-, Ziegel- und Dachschieferbruch, Mörtelbrocken, Bausteine meist Muschelkalk, weniger Rotsandstein und einige Wandscherben – im und unter dem geringmächtigen Gartenboden lassen allerdings eine ehemalige Bebauung an dieser Stelle oder in unmittelbarer Nachbarschaft vermuten, die folglich die zweite Insula innerhalb der Stadtmauer betraf aber im Abfall zur Niederterrasse in historischer Zeit erodiert ist. Wenig oberhalb der Baustelle im Bereich der Blandinenkapelle steht dicht unter der Oberfläche Schieferfels an.

RINDERTANZ-/SICHEL-/FLANDERSTRASSE/ SIEH-UM-DICH

Das in *Abb. 14* dargestellte Areal unmittelbar nördlich der Domimmunität wurde 2002 als Grabungsschutzgebiet ausgewiesen (Denkschrift 2005,19). Es umfaßt u. a. einen Abschnitt der „Ludolfinischen Mauer“ mit ihrem Vorfeld sowie den Standort des kriegszerstörten „Bischof-Korum-Hauses“, bei dessen Bau in den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts ebenso römische Bebauung angeschnitten wurde, wie bei einer jüngeren Untersuchung auf der Westseite der Rindertanzstraße. Da Planungen einer großflächigen Umgestaltung und Bebauung des Gebietes bislang nicht umgesetzt wurden, sind noch keine Ausgrabungen erfolgt.



Abb. 14 Trier, Rindertanz-/Sichel-/Flanderstraße/Sieh-um-Dich. Grabungsschutzgebiet.

RÖMERBRÜCKE, Mosel

Herr W. Knickrehm, Trier, vermittelte die Kenntnis einer spätbronzezeitlichen, bronzenen Pfeilspitze mit Schaftdorn und einer Lanzenspitze (Abb. 15), die bereits 1994 von Herrn H. Jacobs, Mertesdorf, auf der Erdeponie Pfalzel im dort abgelagerten Baggergut der Moselkanal-Erweiterung aus dem Bereich der „Römerbrücken“ aufgelesen worden war. Die Tülle der Lanzenspitze ist in jüngerer Zeit beschädigt, zeigt aber im Inneren durch die Patina konservierte Reste des Holzschafes, die illustrieren, daß die komplette Waffe in den Fluß gelangt ist. Verbleib: beim Finder (Abformung: EV 2002,126).



Abb. 15 Trier, Römerbrücke. Spätbronzezeitliche, bronzene Pfeil- und Lanzenspitze. M. 1:2 (Foto: Th. Zühmer, VE 2003,108/1).

SAARSTRASSE 8



Bei einer kleinen Ausschachtung zur Erweiterung eines Souterrains gegen das Parkplatzgelände der Firma Leyendecker wurde auf mindestens 2 m Länge eine sehr sorgfältig ausgeführte römische Mauer angeschnitten und dokumentiert, deren Mindestbreite mit 0,50 m angegeben werden kann. Sie bestand aus regelmäßigen Muschelkalkhandquadern und Zwischenschichten aus Ziegeln in rosa Kalkmörtel mit Ziegelklein und Schiefer-sand (EV 2001,103).

SAARSTRASSE 28



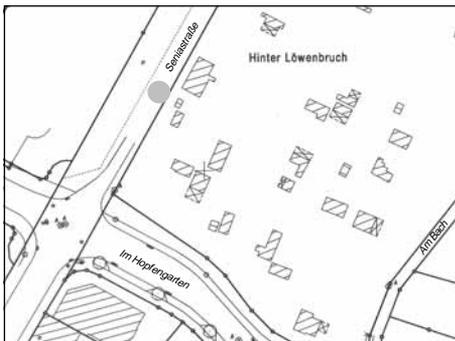
Von Dezember 2000 bis August 2001 führte das Rheinische Landesmuseum Trier hinter den Häusern der Saarstraße, zwischen Gilbert- und Nikolausstraße, mit finanzieller Unterstützung des Bauherrn, der Firma Eifel-Haus GmbH, Dockendorf, Ausgrabungen im Vorfeld der Errichtung von Stadthäusern durch (Abb. 16). Freigelegt werden konnten das Teilstück einer West-Ost-Straße und zwei Abschnitte der unmittelbar östlich anschließenden Nord-Süd-Straße. Unterhalb der Straßen-trasse lag ein bei deren Anlage abrasierter bronzezeitlicher Grabhügel (vgl. Landschaftsbilder II, 110 f. Abb. 8a-b). Vom Gebäude in der südlichen Insula wurde die Front zur West-Ost-Straße auf eine Länge von ca. 11,50 m festgestellt. Es

erstreckte sich bis zur südlichen Grabungsgrenze auf ca. 16 m. Mindestens fünf Steinbauphasen sind nachgewiesen. Nördlich der West-Ost-Straße konnte die Ecke einer Insula freigelegt werden. Auf diesem Grundstück stand zunächst ein Gebäude mit Fachwerk- oder Flechtwerkwänden. Nach einem Feuer wurden diese einplaniert und ein Steinbau mit Fachwerkwänden im Innern errichtet. Nachträglich wurden zwei Keller angelegt. Wie Keramikfunde belegen, war der westliche Keller bis ins frühe 5. Jh. n. Chr. zugänglich. Über einer antiken Materialentnahmegrube liegt ein Raum mit Kanalheizung und von Ziegelpfeilerchen getragener Verteilerkammer (EV 2000,165).



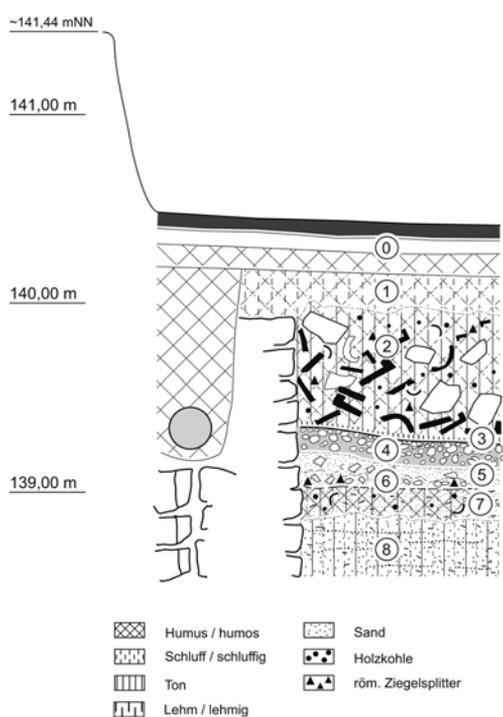
Abb. 16 Trier, Saarstraße 28. Grabungsausschnitt nördlich der Ost-West-Straße (Foto: Th. Zühmer, RE 2002,21/3).

SENIASTRASSE



In der Seniastraße, die gegenüber der Oberfläche der hangwärtigen Kleingärten des Hopfengartens bereits um gut 1 m abgesenkt ist, konnten in einer etwa 2 x 3 m großen Kanalbaugrube zwei gegeneinander gesetzte, annähernd Nord-Süd, also im normalen Fluchtenraster der Stadt verlaufende Mauern skizziert und seitlich davon in der Südwand der Baugrube folgendes Sammelprofil aufgenommen werden (Abb. 17):

- | | | |
|---|----------|---|
| 0 | 7 cm | Teerdecke |
| 0 | 8 cm | Kalksteinschotter |
| 0 | 12 cm | feine schwarze Schlacke |
| 1 | 20 cm | schwach humoser, lehmiger Schutt mit Steinen und römischen Mörtelbrocken, gestört und gepreßt |
| 2 | 60-70 cm | lockerer, großstückiger Ziegelversturz (Tegulae und Imbrices) in Matrix aus eingeschlammtem, hell braungrauem, humosen Ton mit etlichen groben Holzkohlen und einzelnen Muschelkalken und Buntsandsteinen. Im nördlichen Gegenprofil reichte dieser Ziegelversturz mit seiner Oberkante unterhalb des Niveaus des anstehenden Bodens bis unter die Baugrubensohle, woraus wohl folgt, daß die ältere Buntsandstein-Mauer vor der nördlichen Baugrubenwand abknickt und daß der zur Muschelkalk-Mauer gehörende Raum östlich von dieser eingetieft war, vielleicht als Keller. Über dem Ziegelversturz lagerte dort 40 cm fein geschichtete, also offenbar eingespülte Holzkohle in toniger Matrix. Darauf folgte bis zur Oberfläche feinsandiger, brockiger Schutt mit teilweise leicht geglühtem (Fachwerk?-)Lehm und einzelnen glaukonitischen Muschelkalkblöcken |



- 3 2-3 cm schmutzig graue, weiche, tonige Laufschrift mit viel feiner Holzkohle; auflagernd auf:
- 4 10 cm gelblichweißer Estrich, nach Westen leicht durchgesackt: (Mosel-) Grobkies um 5 cm mit reichlich gelblichweißem, grobsandigem Kalkmörtel; an der Oberfläche ca. 3 cm tief rötlich bis gelblichbraun infiltriert. Der Estrich bindet im Osten an eine 55 cm starke Mauer aus glaukonitischen Muschelkalk- und vereinzelt grauen Schieferblöcken in reichlich weißgrauem, kiesigen Mörtel. Die liegenden Schichten 5-8 werden von der Mauer durchschlagen
- 5 ca. 8 cm planierter Fundamentaushub aus Schicht 7 in Brocken mit einzelnen Geröllen und Muschelkalkschrott bis 10 cm; Oberkante wellig, nicht belaufen, zapfig eingreifend in:
- 6 7 cm dunkelroter Rotsandstein – Sand mit mürbem Rotsandsteinschrott bis 4 cm, auf der Sohle einige feine Muschelkalksplitter, wenige kleine Ziegelsplitter; wohl Bauschicht der älteren, etwa 55 cm starken Rotsandsteinmauer mit hell rosa Schieferkiesmörtel.

Abb. 17 Trier, Seniastraße. Bodenprofil. M. 1:40 (Zeichnung: H. Löhr/O. Haffner).

- 7 ca. 16 cm grauer, stark toniger, stark humoser, sandiger Lehm mit etwas hartem Schiefersplitt bis 2 cm, meist um 0,5 cm, etliche mittlere Holzkohlen, einige kleine Knochen- und Scherben-splittter, dicht: fA_h, zapfig übergend in:
- 8 30 cm ff. hellbrauner, leicht rötlicher, schwach sandiger, stark toniger Lehm mit harten, teilweise gut gerundeten Schiefergeröllen bis maximal 5 cm, tendenziell in Schnüren und Linsen geschichtet, dichter als Schicht 7.

Aus Schicht 7, also der alten Oberfläche wurden eine kleine Randscherbe und ein walnußgroßes Stück Blei- oder Zinkerz geborgen.

Der Befund ist insofern von Bedeutung, als er hier am Hangfuß bzw. im Übergang zur Talau des Altbaches günstige Sedimentations- und Erhaltungsbedingungen illustriert, die mit der Erosionslage südöstlich, wenig hangaufwärts zum „Hopfengarten“ hin (Jahresbericht 1999. Trierer Zeitschrift 64, 2001, 356 f.) kontrastiert. Ferner hilft der Aufschluß bei der Eingrenzung des römischen bzw. nacheiszeitlichen Altbachlaufes, der an dieser Stelle ausgeschlossen werden kann und folglich weiter nordwestlich gesucht werden muß. Die Oberfläche des anstehenden Bodens bei etwa NN 138,00 m wurde vor der römischen Bebauung garten- oder ackerbaulich genutzt, wie bis an die Basis des gut erhaltenen und entwickelten Humushorizontes Schicht 7 eingearbeitete Knochen und Scherben- jedoch keine Ziegelsplittter belegen. Das Erzstück aus diesem Humus mag schließlich auf die Möglichkeit von Erzaufbereitung am Bach hinweisen.

Der meterhohe Ziegelversturzung eines verbrannten Daches – Schicht 2 – neben der Mauer, entstammt offensichtlich einem Schadensbrand (EV 2001,235).

ST. IRMINEN

Bei Ausgrabungen in St. Irminen wurde bereits 1975 ein kleiner mittelneolithischer Breitkeil aus Amphibolit gefunden, auf den an dieser Stelle aufmerksam gemacht werden soll (EV 1975,11).

SICHEL-/ECKE DEWORASTRASSE

Die von August 2002 bis Juni 2003 durchgeführte Ausgrabung im Vorfeld einer Neubebauung in der Sichelstraße/Ecke Deworastraße erbrachte den Nachweis, daß das ca. 1200 m² große, rund 150 m nordöstlich der spätromischen Kaiserresidenz gelegene Grabungsterrain während der Antike nicht besiedelt war, sondern als innerhalb der Stadtummauerung gelegene landwirtschaftliche Nutzfläche fungierte (Abb. 18). Neben in die anstehenden Moselschwemmsande kreuzförmig eingetieften Haken-



Abb. 18 Trier, Sichel-/Ecke Deworastraße. Gesamtplan der Grabung 2002/03 (Zeichnung: B. Kremer).



Abb. 19 Trier, Sichel-/Ecke Deworastraße. Antike Pflanzgräben (Foto: B. Kremer, Dia)

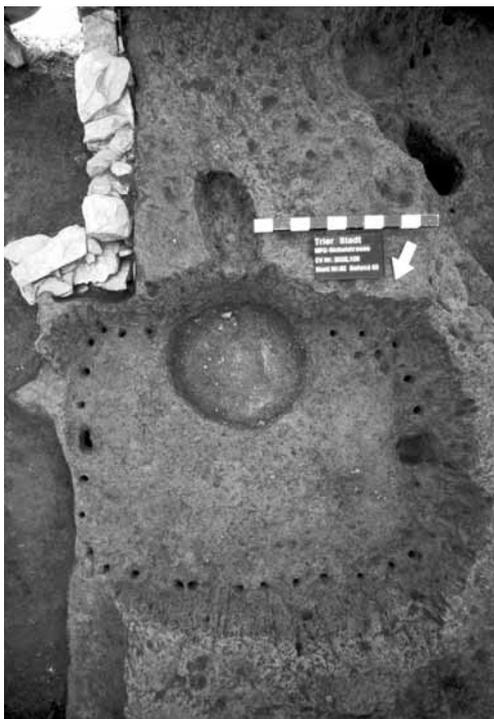


Abb. 20 Trier, Sichel-/Ecke Deworastraße. Eingetiefe Grube einer Hütte des 7./8. Jahrhunderts (Foto: B. Kremer, Dia).

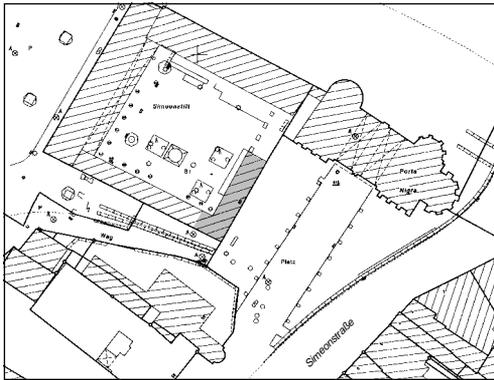
pflugspuren wurden Pflanzgräben beobachtet (Abb. 19). Das stark zerscherbte Keramikspektrum aus den Acker- und Gartenhorizonten gehört vornehmlich dem 2. und 3. Jh. an; einige aus den oberen, zum Teil im Frühmittelalter gekappten Humusschichten stammende Rädchensigillaten und eine Grube gleicher Zeitstellung mit den Resten dreier Hundeskelette zeigen eine spätrömische Weiternutzung des Areals an. Im 7. bzw. 8. Jh. entwickelte sich hier eine bislang nicht bekannte Siedlung, von der fünf Grubenhütten und drei weitere Gebäude mit Trockenmauersockeln festgestellt wurden (Abb. 20). Ferner fanden sich die Reste spätmittelalterlicher Parzellenbebauung. Aus dem 18. Jh. stammt eine Gebäudeecke, die mit Hilfe alter Planunterlagen als letzter Rest einer zum Welschnonnenbering gehörenden Kapelle identifiziert werden konnte. Eine benachbarte Abfallgrube enthielt reichhaltige kostbare Glas- und Keramikfunde, darunter u. a. imitiertes Chinaporzellan.

Vorberichte: L. Clemens, Antike landwirtschaftliche Nutzflächen und frühmittelalterliche Siedlungsbe- funde in Trier. Archäologie in Rheinland-Pfalz 2002, 121-122. – L. Clemens/W.-R. Teegen, Spätromi- sche Hunde aus der Sichelstraße in Trier und ihr Schicksal. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 36, 2004, 62-67.

SIMEONSTIFT, Ostflügel

Eine Umgestaltung des Ostflügels des ehemaligen Simeonstiftes, heute Kundenschalter der Touristin- formation, hatte eine Absenkung des Bodens zur Folge. Dabei wurden mehrphasige Befunde der Stiftszeit angetroffen, die eine Einstellung der Baumaßnahme und die von Dezember 2001 bis Januar 2002 durchgeführte Dokumentation der Baustrukturen bedingten. Folgende Bauphasen konnten in diesem Zusammenhang festgestellt werden:

1. Von dem Gründungsbau der ersten Hälfte des 11. Jhs. sind Bereiche des aufgehenden Mauerwerks entlang der östlichen Längswand freigelegt worden (Befund 7). Die Außenschale der Innenwand besteht



überwiegend aus handlichen Jurakalkquadern, im Kern sind aber auch Bunt- und Grünsandsteine sowie Ziegel verbaut worden. An den Mauerköpfen sind großformatige Kalksteinquader gesetzt worden. Diese weisen nördlich und südlich des heutigen Ostingangs deutliche Abwetzspuren auf, die auf einen dortigen hochmittelalterlichen Eingang verweisen. Das gesamte Mauerwerk besteht aus wiederverwendetem römischem Altmaterial. Der Kalkmörtel weist Kies und Schieferkies als Zuschlag sowie ungelöschte Kalklinsen auf. An der westlichen Innenwand fanden sich die Pfeilervorlagen der Arkadengliederung gleicher Zeitstellung (Befunde 6, 10 u. 15). Im Fall der Pfeilerfundamente war die Blendschale aus großformatigen Kalksteinblöcken, der Mauerkern hingegen aus kleinformatigen Kalk- und Buntsand- sowie

Bauziegelfragmenten – alles ebenfalls römisches Altmaterial – errichtet worden. Auch hier sind die der barocken Eingangstür in der Ostwand gegenübergelegenen Mauerköpfe der Pfeilervorlagen durch oftmaliges Bestoßen abgerundet, was ebenfalls auf einen ehemaligen Durchgang an dieser Stelle in den Hofbereich des Stiftes verweist (vgl. die Befunde 10 Südkopf und 15 Nordkopf).

2. Von späteren Umbauphasen – u. a. wogmöglich des 16. Jhs. – stammt eine später abgetragene, ca. 40 cm breite Quermauer aus Kalksteinen (Befund 12), ferner die Zusetzung des ehemaligen Durchgangs in der Ostwand (Befund 11) aus großformatigem wiederverwendetem römischem Steinmaterial (Kalkstein, Buntsandstein, Ziegel, aber auch Schiefer). Ein Zeugnis derartiger Umbaumaßnahmen ist auch jene am Süden des Flügels angetroffene Kalkpfanne mit einer Ausdehnung von ca. 1,60 m in West-Ost-Richtung und einer Nord-Süd-Ausdehnung von mindestens 4,75 m (Befund 17). Die Kalkpfanne (in der Mitte Oberkante bei ca. 134,44 m NN) ist an den Ecken abgerundet, an der Ostmauer war sie noch 9 cm stark. Nach Norden hin wird Sie von den jüngeren Befunden 14, 16 und 18 überbaut. Als jüngerer Einbau ist auch in dem südwestlich angrenzenden, bereits zum Südflügel gehörenden Raum ein in Nord-Süd-Richtung aus dem Stiftsbereich in den südlich des Stiftes vorbeifließenden Stadtbach eingeleiteter Abwasserkanal anzusprechen, der mit rechteckigen Platten aus Sandstein abgedeckt ist (Befund 19). Für diesen Kanal ist eine Öffnung in die südliche Außenwand des Stiftes gebrochen worden.

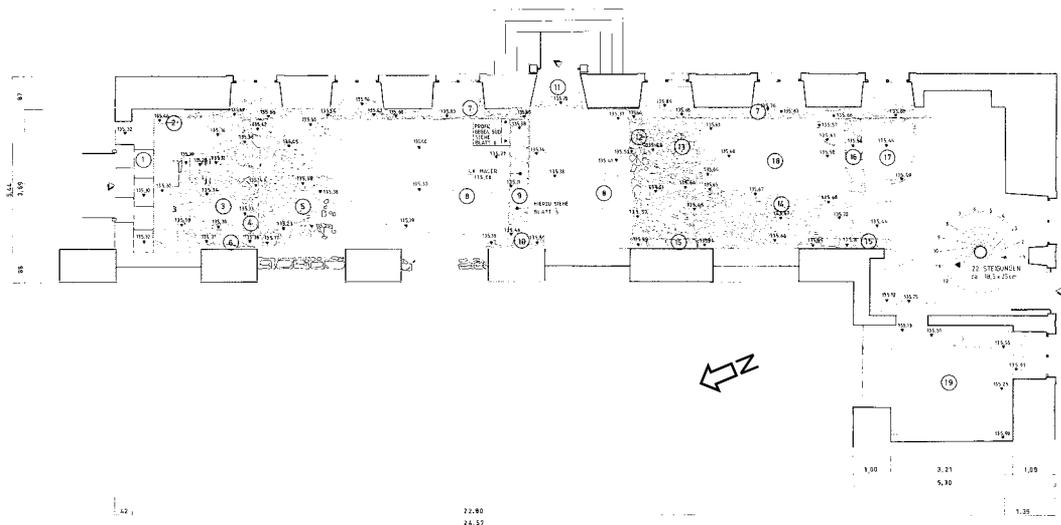


Abb. 21 Trier, Simeonstift. Gesamtplan der Grabung 2001. M. 1:200 (Zeichnung: M. Adams/A. Beer).

3. Zu der barocken Nutzung des Gebäudes gehören drei Quermauern (Befunde 4, 9 und 16), jeweils etwa 50 cm breit, wobei die beiden nördlichen (4 und 9) aus Buntsandsteinen gemauert sind, während die südliche aus Kalksteinen errichtet worden ist. Die mittlere Mauer wies noch an der Westseite eine etwa 1,40 m lange und 30 cm breite Türschwelle aus Buntsandstein auf (Oberkante bei 135,55 m NN), die bei den Abbrucharbeiten des Bodenbelages der Touristinformation zerstört worden ist. Die nördliche Mauer trennte eine Latrine (Nord-Süd-Ausdehnung ca. 1,80 m) von dem übrigen Flügel ab. Der Zugang zu dem Abort erfolgte von Norden. Dem aus Buntsandsteinen eingewölbten Tiefenbauwerk nach Osten vorgelagert war ein bis zu 90 cm in West-Ost-Ausrichtung breiter Fußboden von dem sich noch ein Estrich (Oberkante 135,16 m NN) erhalten hat. Auf diesem lagen ursprünglich einmal Sandsteinplatten, was fein zerbröselte Reste noch zweifelsfrei anzeigten. Die Sitzfläche über dem ehemaligen Fallschacht ist durch verkeilte Kalksteine verschlossen. An der Westwand findet sich in der Einwölbung der Latrine eine weitere, durch Kalksteine zugesetzte Öffnung, die möglicherweise zur Entleerung des Tiefbauwerkes diente. Südlich dieser durch Mauer abgetrennten Anlage erstreckte sich ein 6,50 m langer und 3,50 m breiter Raum, von dessen Bodenbelag im nördlichen Bereich noch ein Kalksteinpflaster auf einer Fläche von ca. 14 m² erhaltengeblieben ist. Im Westen weist dieses Pflaster eine parallel zur Innenwand verlaufende Abflußrinne auf, die ca. 20 cm südlich der nördlichen Trennmauer rechtwinklig nach Westen abwinkelt. Die Oberkante des Pflasters liegt bei etwa 135,38 m NN. Südlich dieser erhaltenen Oberfläche war das Pflaster bereits durch jüngere Baumaßnahmen abgebaut worden. Hier konnte unmittelbar nördlich der den Raum nach Süden hin begrenzenden Mauer (Befund 9) in der Süd-Ost-Ecke des Raumes ein kleines, ca. 80 cm tiefes Profil aufgenommen werden. Es dokumentiert, daß die südlich angrenzende Buntsandsteinmauer bei etwa 135,00 m NN auf einer Feinschuttschicht aufsitzt. Bei etwa 134,70 m NN wurde ein ca. 6 cm starkes Band aus feinem Kalksteinschutt bzw. -mörtel angetroffen, darunter ein weiteres dünnes Schuttband gleicher Stärke. Beide dürften einen Erbauungshorizont, möglicherweise des hochmittelalterlichen Baues, anzeigen. Der südlich der Abschlußmauer (Befund 9) liegende Bereich weist keine Pflasterung mehr auf (Befund 8). Hier ist jedoch von Friedrich Kutzbach eine solche noch 1934 angetroffen und dokumentiert worden. Auch dieser Bodenbelag ist offenbar bei einer jüngeren Baumaßnahme zerstört worden. 3 m südlich der angesprochenen Quermauer (Befund 9) liegt eine ältere Quermauer (Befund 12) überbauend, ein vornehmlich aus Kalksteinen gesetztes Pflaster (ca. 135,65 m NN), das im rechten Winkel eine an die östliche Außenmauer (Befund 7) und die südliche Quermauer (Befund 16) angrenzende, rechteckige Herdstelle (Befund 18) einfaßt. Letztere weist Ausmaße von ca. 4 m in Nord-Süd-Richtung und bis zu 2 m in Ost-West-Richtung auf (Oberkante bei ca. 135,60 m NN). Die Herdstelle besteht aus einem unbefestigten Aschepaket, durchsetzt von zahlreichen Tierknochen, Eisennägeln und Keramikscherben. Darüber hinaus fand sich eine Bronzemünze des 18. Jhs. Dieser Zeitstellung gehört auch die vergesellschaftete Keramik, vornehmlich Irdenware und blaugraues Steinzeug an (EV 2001,207, FNr. 2 u. 3).

4. Von der jüngsten Nutzung des Bauwerks durch die Touristinformation stammen schließlich noch die Bodenplatten aus grünem Sandstein im ehemaligen Eingangsbereich im Norden des Flügels (Befund 1) sowie daran südlich anschließend Reste der ehemals in den Schalterraum hineinführenden Treppe aus Granitstufen (Befund 2).

SOTERSTRASSE 6

Herr S. Heisinger, Trier, berichtete, daß vor seinem Haus Soterstraße 6 etwa 1996 beim Ausschachten eines Kanalanschlusses die Ruwer-Wasserleitung durchschnitten wurde. Als Beleg übergab Herr Heisinger Baustoffproben wie Bruchsteine aus Diabas und Mörtelbrocken mit Ziegelsplittzuschlag und Strohabdrücken (EV 2003,90).

WECHSELSTRASSE 1-2/ECKE GERVASIUSSTRASSE

Herr H. Herrig, Trier, schenkte etliche handtellergroße Bruchstücke eines Schwarzweiß-Mosaiks, die er vor längerer Zeit unter dem Boden eines Kellers im hinteren Bereich oben genannter Parzelle geborgen hatte, deren Bebauung inzwischen zur provisorischen Nutzung als Parkplatz einplaniert wurde (EV 2002,1).

UNBEKANNTER FUNDORT

Zu dem Fund eines 2003 dem Rheinischen Landesmuseum Trier vorgelegten, aus oberhalb des Römersprudels abgekipptem Aushub stammenden karolingischen Denars, der zwischen 814 und 840 unter

Ludwig dem Frommen in Venedig geprägt wurde, vgl. K. Petry, Venedig in Trier – Zum Fund zweier venezianischer Stadtprägungen aus dem beginnenden 9. Jh. in der Moselmetropole. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 36, 2004, 71-79.

UNBEKANNTER FUNDORT

Herr H. Kersch, Newel, legte von der Bauschuttdeponie Trierweiler aus dem Aushub der wohl aus der Stadt Trier stammt zur Bestimmung die Hälfte eines bronzenen Messers mit seitlich eingerollter, schwach von 6 auf 4 mm verschmälter Griffangel (Br. max. 11 mm, erh. L. 60 mm) vor. Zur Einrollung gibt es unter den bronzezeitlichen Messern bzw. Rasiermessern der weiteren Umgebung keine Parallelen. Weitere Parallelen aus der mittleren bis späten Urnenfelderzeit evtl. bei J. Rihovsky, PBF VII 1 (1972) Taf. 18-20; P. Prüssing, PBF VII 3 (1982) Taf. 12; M. Gedl, PBF VII 4 (1984) Taf. 14. Verbleib: beim Finder.

Beobachtungen auf der Feldflur

BIEWER

1. Streufunde, Bodenprofil, Neuzeit

Unmittelbar südöstlich des Abwasserpumpwerkes konnte eine Brückenbaustelle der Ortsumgebung Biewer eingesehen und folgendes repräsentative Bodenprofil aufgenommen werden (Abb. 22):

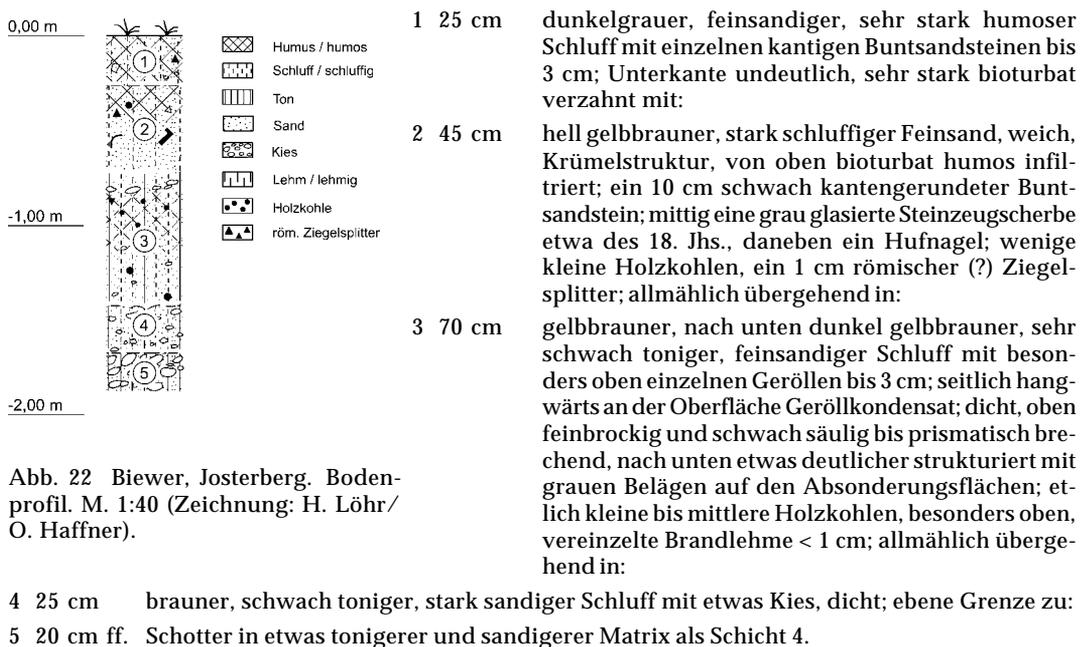


Abb. 22 Biewer, Josterberg. Bodenprofil. M. 1:40 (Zeichnung: H. Lühr/O. Haffner).

Unter einem nach Ausweis einer glasierten Scherbe etwa des 18. Jhs. jungen, sandigen Kolluvium, das teilweise vom Buntsandsteinhang hergeleitet werden kann, lagert ein älterer Auelehm mit Holzkohlen und Brandlehmkrümeln – wohl des Biewerbaches – diskordant einem stark verlehnten Moselschotter auf, dessen Deckschichten im Sinne einer fluviatilen Serie offenbar fehlen. Der oberste Kies 4 dürfte verlagert sein, was vom Liegenden auch nicht auszuschließen ist. Die Oberfläche des Aufschlusses liegt tiefer als die Pfälzeler Niederterrassenflur um 130 m. Ob das Niveau allerdings der jüngeren Niederterrasse oder einer Auenstufe zuzuordnen ist, bleibt zu prüfen (EV 2001,202).

2. Einzelfunde, Steinbruch, römische Zeit (?), Neuzeit

Anläßlich der hangwärtigen Verbreiterung der B 51 Biewer-Trier gegen die historischen Steinbrüche des Moseltalrandes wurden die aus Sandsteinschutt und Abraum bestehenden Anschnitte begangen, wobei einige kleinstückige römische Ziegelstücke und wenige, wohl frühmittelalterliche Scherben sowie ein aus einem römischen Ziegelfragment geschliffener, flacher Spinnwirtel gefunden wurden, die sicherlich mit dem Steinbruchabraum vom Josterberg her verlagert sein dürften, falls sie nicht von einer Nutzung von inzwischen abgebauten Abris am Fuße der Buntsandsteinfelsen stammen. Die Baustelle wurde ebenfalls von Herrn N. Pinna, Pfalzel, begangen, der im sandigen Abraum erwartungsgemäß mehrere eiserne Spaltkeile und Bruchstücke von solchen fand. Während die meisten Stücke wegen ihrer relativ guten Erhaltung wohl der letzten historischen Ausbeutungsphase zugehören dürften, könnte ein längerer, schlanker Keil wegen seiner starken Verkrustung älter sein. Verbleib: Privatbesitz und EV 2002,20.

EUREN

1. Einzelfunde, römische Zeit

Bei einer Feldbegehung fand Herr F. Ohs, Trier, etwa 100 m nördlich der Eislaufhalle ein dünnes Plättchenbruchstück sowie einen über faustgroßen Brocken aus Mons-Claudianus-Porphyr, der senkrecht zu einer erhaltenen, ebenen Politurfläche noch 10 cm mißt und somit von einem größeren Objekt, z. B. einem Becken oder Wanne stammen dürfte (zu ähnlichen ehemaligen Ausstattungselementen wohl der Eurener Villa s. Jahresbericht 1996. Trierer Zeitschrift 61, 1998, 425 Nr. 4; 426 Nr. 10; 428 Nr. 19; 428 Nr. 22; Jahresbericht 1997. Trierer Zeitschrift 62, 1999, 389 Nr. 8. – EV 2001,22).

2. Einzelfund, Steinzeit

Bei einer Feldbegehung fand Herr Ohs auf der lehmig-sandigen Mosel-Niederterrasse einen stark verrollten, wohl mittelpaläolithischen Abschlag aus Geröllquarzit. Das Fundstück ist sicherlich verlagert, fand es sich doch auf dem Distalbereich des mittelalterlich-neuzeitlichen Schwemmfächers des Eurener Baches (EV 2001,40).

3. Siedlungsfunde, Steinzeit, späte Bronzezeit, römische Zeit

Bei Begehungen der kiesigen Kante der Mosel-Niederterrasse oberhalb ihres Abfalls zur Auenflur las Herr Ohs etwa halbwegs zwischen Yachthafen und Schirrhafen drei Beilreste aus Tonsteingeröll, ein kleines spitznackiges Beilchen aus Diabas, einige unspezifische Feuersteinartefakte, einige grobkeramische, prähistorische Wandscherben, die angesichts schräg verstrichener Schlickung teilweise spätbronzezeitlich sein könnten, sowie einige römische und jüngere Streuscherben auf. Bereits früher war hier eine dünne Streuung entsprechender Funde festgestellt worden (Jahresbericht 1996. Trierer Zeitschrift 61, 1998, 425 Nr. 3. – EV 2001,41).

4. Siedlungsfunde, Steinzeit, Junglatènezeit

Zwischen dem nordöstlichen Ende des Parkes von Schloß Monaise und dem Yachthafen liegen inmitten von Obstwiesen zwei schmale Ackerstreifen, die von Herrn Ohs mehrfach begangen wurden. Von den Böden der nordwärts zunehmend sandigeren Niederterrasse las er eine Anzahl verzierter und unverzierter bandkeramischer Scherben (*Abb. 23a*) und Feuersteinartefakte auf. Besonders bemerkenswert sind dabei zwei große, facettiert abgeschliffene Rötelstücke vom Lahn-Dill-Typ (*Abb. 23b*), die unmittelbar nebeneinander am Rande des nördlichen der beiden Ackerstreifen ausgepflügt waren und somit von einer Deponierung stammen könnten. Darüber hinaus verdienen der Hervorhebung eine kleine, linkschiefe asymmetrische Pfeilspitze sowie ein Klingengerät an Lackglanzklinge aus hellgrauem, nicht oolithischem Muschelkalkhornstein. Diese Oberflächenfunde zeigen eine Ausdehnung der bandkeramischen Siedlung um rund 200 m nordostwärts über den angegrabenen Ausschnitt (Landschaftsbilder I, 7-28 bes. 14 ff. *Abb. 6*) hinaus. Etwa an der gleichen Stelle des südlichen Ackerstreifens, an der vor einiger Zeit bereits eine Latènescherbe gefunden worden war (Jahresbericht 1997. Trierer Zeitschrift 62, 1999, 389 *Abb. 9*, EV 1997,67) fand Herr Ohs auf engem Raum weitere grob- und feinkeramische Scherben gleicher Zeitstellung, die teilweise starken Sekundärbrand aufweisen. Ebenfalls von diesem Ackerstreifen stammt das Bruchstück eines wohl römischen Drehmühlen-Läufers von etwa 38 cm Dm. aus poröser Basaltlava (EV 2001,43). Die Silexartefakte und Dechsel aus dem ergrabenen Bereich der bandkeramischen Siedlung von Monaise wurden inzwischen veröffentlicht: E. Schmidgen-Hager, Das

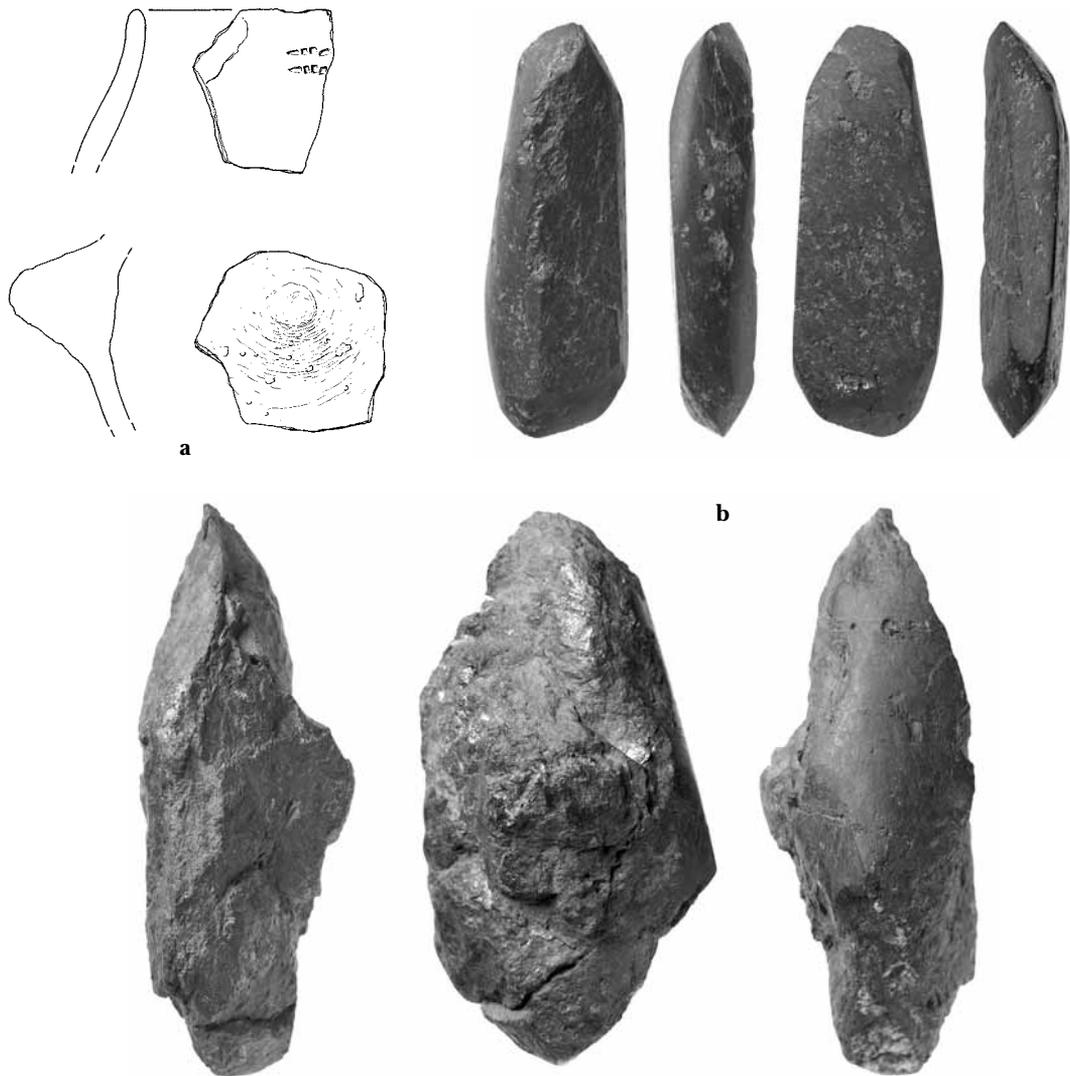


Abb. 23 Euren, nördlich „Schloß Monaise“. **a** Verzierte Scherbe und Handhabe der Bandkeramik; **b** Rötelstücke. M. 1:2 (Zeichnungen: F. Dewald; Fotos: Th. Zühmer, VE 2006,120/24, 26, 28, 30, 32, 34, 36).

Steininventar der bandkeramischen Siedlung Trier-Euren „Schloß Monaise“. Aspekte der Rohmaterialversorgung und Beobachtungen zur Dechselführung. In: Archäologische Perspektiven. Festschrift für Jens Lüning zum 65. Geburtstag. Hrsg. von J. Eckert u. a. Internationale Archäologie, Studia honoraria 20 (Rahden 2003) 407-415.

5. Siedlungsfund, römische Zeit

Bei Begehung der bekannten römischen Siedlungsstelle (Jahresbericht 1996. Trierer Zeitschrift 61, 1998, 427 Nr. 18) gleich nordöstlich des Wirtshauses „Bei Lydia“ fand Herr Ohs auf dem sandig-kiesigen Boden der Niederterrasse eine mittelkaiserzeitliche Fibel mit Emailleinsätze (EV 2001,54).

6. Streufunde, Steinzeit, römische Zeit, Mittelalter-Neuzeit

Bei einer Feldbegehung las Herr Ohs auf anlehmigem Sandboden einige unspezifische Silices, eine

römische Randscherbe, ein Stück Diabas-Marmorplatte, einige blaugraue und jüngere mittelalterliche Scherben sowie zwei Tuchplomben auf, von denen eine aus Augsburg stammen dürfte (Jahresbericht 1997. Trierer Zeitschrift 62, 1999, 367 Abb. 21). Ferner einen Flintenstein und eine ganz verschliffene neuzeitliche Kupfermünze. Es handelt sich sicherlich um verlagerte Streufunde, da sich das abgesuchte Areal auf den mittelalterlichen bis frühneuzeitlichen Sanden des Eurener Schwemmfächers befindet; vgl. Kelten, Germanen, Römer 175-199, bes. 181 Abb. 5 (EV 2001,55).

7. Siedlungsfund, Steinzeit

Bei einer Feldbegehung, fand Herr Ohs auf dem lehmig-sandigen Boden der Niederterrasse etwa 200 m nordnordwestlich trig. Punkt 131,2 das Schneideneckbruchstück eines geschliffenen Beiles aus Tonsteingeröll (EV 2001,56).

8. Siedlungsfund, Steinzeit

Bei einer Feldbegehung fand Herr Ohs auf dem lehmig-sandigen Boden der Niederterrasse etwa 420 m nordnordwestlich trig. Punkt 131,2 das Medialbruchstück einer Feuersteinklinge (EV 2001,57).

9. Siedlung, Streufunde, Steinzeit, späte Bronzezeit, römische Zeit, Mittelalter

Bei einer Feldbegehung auf dem sandigen Lehm Boden der Niederterrasse fand Herr Ohs „Gegen Estrich“, also westlich der bergseitigen Ausfahrt der Trierer Moselschleuse auf engem Raum beieinander eine Anzahl teilweise verzierter Scherben der Urnenfelderzeit, was auf eine angepflügte Grubenfüllung hindeuten dürfte. Im weiteren Umfeld dieser Stelle wurde außer dem Bruchstück einer kleinen Spitzklinge aus Rijckholt-Feuerstein (Jahresbericht 1987/90. Trierer Zeitschrift 55, 1992, 363 Nr. 5 Abb. 10), weitere entsprechende Keramik gefunden, u. a. von einer innenverzierten Schale. Ferner liegen noch wenige römische, mittelalterliche und jüngere Streuscherben vor (EV 2001,61).

10. Siedlungs- und Streufunde, Steinzeit, Mittelalter

Bei einer Feldbegehung fand Herr Ohs auf dem sandigen Lehm Boden der Niederterrasse westlich der Trierer Schleusenkammer eine verzierte bandkeramische Scherbe, die eine entsprechende Siedlung an dieser Stelle bestätigt (Jahresbericht 1992. Trierer Zeitschrift 57, 1994, 464 Nr. 2). Das Gelände war jedoch zu sehr verschiedenen Zeiten wiederholt besiedelt, fanden sich doch auch ein Kratzer aus grauweißem Bänderachat, der spitze Nacken eines Diabasbeiles, eine Spitzklinge und eine wohl michelsbergzeitliche, weidenblattförmige Pfeilspitze aus Rijckholt-Feuerstein, sowie zwei stark mit grobem Quarzbruch gemagerte Scherben, die urnenfelderzeitlich oder älter sein mögen. Schließlich wurden auch noch einige mittelalterliche Streuscherben eingesammelt (EV 2001,62).

11. Einzelfund, Steinzeit

Bei einer Feldbegehung fand Herr Ohs auf dem lehmigen Sandboden der Mosel-Niederterrasse auf Höhe der bergwärtigen Schleuseneinfahrt in einem kleinen Gartenstück, in dem er bereits vor längerer Zeit einige Steinartefakte auflesen konnte (Jahresbericht 1993. Trierer Zeitschrift 58, 1995, 478 f. Nr. 4; EV 1993,248), nunmehr einen retuschierten Abschlag aus weißlich opakem Chalcedon und ein natürliches Geröll aus Tétange-Feuerstein (EV 2001,125).

12. Siedlungs- und Streufunde, Steinzeit, römische Zeit

Gleich nördlich einer Fläche der Mosel-Niederterrasse, auf der Herr Ohs neben Funden anderer Zeitstellung einige bandkeramische Scherben aufas (Jahresbericht 1992. Trierer Zeitschrift 57, 1994, 464 Nr. 2; Jahresbericht 1994. Trierer Zeitschrift 59, 1996, 286 Nr. 4), konnte er eine weitere Ackerparzelle mit lehmigem Fein- bis Mittelsand begehen. Neben einer Anzahl verzierter und unverzierter bandkeramischer Scherben, wurden dort ein besonders großes, distales Klagenbruchstück aus Rijckholt-Feuerstein, eine Sichelklinge aus gleichem Material und etliche Bruchstücke von Mahlsteinen aus Diabas sowie eines aus Rotsandstein aufgelesen. Unter den grobkeramischen Scherben fiel eine auf, die angesichts ihrer Magerung mit einer Mischung aus Schiefersand und mafitischen, vulkanischen Mineralien, wie sie die Sedimente der Lieser charakterisiert, von der Mittelmosele stammen dürfte. Auch eine Scholle dunkel rötlichbraun verfärbten Bodens, wohl von einer Grubenfüllung, war aufgepflügt. Mit Entfernung von der Mosel dünne die Funde aus. Unter Berücksichtigung der früheren Funde dürfte die Siedlungsstelle damit eine moselparallele Mindestausdehnung von 150 x 80 m haben. Schließlich wurde noch eine ganz dünne Streu stark bestoßener römischer Ziegelstücke festgestellt, zu der einige Streuscherben gehören (EV 2001,225).

HERRESTHAL

1. Siedlungs- und Einzelfunde, Steinzeit, späte Bronzezeit (?)

Bei Begehung eines Hanges auf Muschelkalklehm 300 m ost-südöstlich H. 364,6 und 200 nordwestlich H. 355,6 fand Herr F. Ohs, Trier, einen mittelpaläolithischen Breitschaber aus Geröllquarzit sowie drei weitere Abschläge aus gleichem Material bzw. Quarzgeröll. Ferner wurden ein knappes Dutzend kleiner, unspezifischer Feuersteinartefakte des Holozäns aufgelesen und schließlich noch ein geschliffenes Artefakt aus Tonschiefer, bei dem es sich am ehesten um einen folglich metallzeitlichen Messergriff handeln dürfte (EV 2001,21).

2. Siedlungsfunde, Einzelfunde, Steinzeit, römische Zeit

Bei einer Feldbegehung südöstlich von Herresthal fand Herr Ohs auf einem flachen Hang mit Muschelkalklehm etwa 150 m nordöstlich H. 364,8 ähnlich wie im südlich anschließenden Bereich (vgl. EV 2001,21) in weitläufiger Streuung einige mittelpaläolithische Artefakte aus Geröllquarzit sowie eine Anzahl unspezifischer, wahrscheinlich überwiegend neolithischer oder jüngerer Silexartefakte. Hervorzuheben ist ein symmetrisches, schmales Trapez aus stark weißlich patiniertem Feuerstein, das mesolithisch sein könnte. Ferner wurden noch die Wandscherbe einer römischen Reibschüssel und ein Bronzeschmelztropfen aufgelesen (EV 2001,129).

IRSCH

Wasserleitung, Neuzeit

Herr M. Klöckener, Irsch, legte zahlreiche Tonrohre einer neuzeitlichen Wasserleitung vor, von denen in eines vor dem Brand die Jahreszahl 1789 eingraviert worden war (Abb. 24). Die Tonrohre wurden bereits 1990 bei Ausschachtungsarbeiten auf dem Grundstück Ahornweg 40 geborgen. Die Wasserleitung will man auch auf verschiedenen Nachbargrundstücken beobachtet haben. Offenbar versorgte sie die Irscher Burg.



Abb. 24 Irsch, Ahornweg 40. Tonrohr einer neuzeitlichen Wasserleitung mit eingravierter Jahreszahl 1789. M. 1:4 (Foto: Th. Zühmer, ME 2001,42/8).

KERNSCHEID

1. Einzelfund, Steinzeit

Bei einer kursorischen Feldbegehung fand Herr F. Ohs, Trier, auf dem Höhenrücken westlich des Ortes, etwa 200 m ost-südöstlich H. 257,5 und 250 m südwestlich trig. P. 269,1 auf Schieferboden eine kleine, spitznackige Steinbeilklinge aus Diabas mit flachovalem Querschnitt (EV 2001,13).

2. Einzelfund, Steinzeit

Bei einer kursorischen Feldbegehung fand Herr Ohs auf Schieferboden etwa 200 m nordnordwestlich H. 257,5 das Bruchstück eines größeren Feuersteinabschlages, der wegen seiner dicken, porzellanartig-weißen Patina, Frostrissen und Ausprägungen paläolithisch sein dürfte (EV 2001,14).

3. Siedlung, römische Zeit

Beiderseits des Waldweges der über den Bergsporn zwischen Kandel- und Bärenbach führt, fand Herr Ohs gleich südlich H. 296,0 auf Schieferlehm in etwa 100 m Ausdehnung eine Streu römischer Ziegelstücke, innerhalb derer er einige mittelkaiserzeitliche Scherben und einen kugelförmigen, bronzenen Nagelkopf auflesen konnte (EV 2001,53).

KÜRENZ, Domherrenberg

Einzelfunde, römische Zeit

Im oberen Bereich des nunmehr aufgelassenen Weinberges „Domherrenberg“ las Herr N. Pinna, Pfalzel, bei einer Begehung ohne weitere Beifunde wie Ziegel ein weißtoniges, einmal profiliertes Henkelbruchstück und eine kleine Bodenscherbe eines Schwarzfirnisbechers mit Griesbewurf auf. Verbleib: Beim Finder.

LÖBERG

1. Gräber, Siedlung, Junglatènezeit, römische Zeit

Herr R. Petry, Sirzenich, legte Lesefunde vor, die aus einer vom Löberg nach Südwesten ziehenden Senke stammen:

- a) 3 verschmolzene Stücke kobaltblauer Glasperlen mit weißen Spiralfadenaugen; verschmolzenes Stück eines kobaltblauen, fünfrippigen Glasarmringes (vgl. R. Gebhard, Der Glasschmuck aus dem Oppidum von Manching. Die Ausgrabungen in Manching 11, Stuttgart 1989, Reihe 17 bzw. Form 20-22, Datierung LT C2, evtl. schon C1).
- b) Verschmolzenes Stück eines kobaltblauen, dreirippigen Glasarmringes mit aufgesetzten Dreifachnoppn (Gebhard a.a.O. Reihe 1 Var. bzw. Form 74-75, Datierung LT C1).
- c) Stark verschmolzenes Stück eines kobaltblauen Glasarmringes mit 2 (?) parallel aufgelegten weißen Zickzackfäden (Gebhard a.a.O. Reihe 14, Datierung LT C1-2).
- d) 2 verschmolzene Stücke von kobaltblauem Glas, wohl von Glasarmringen.
- e) 2 verschmolzene Stücke farblosen Glases.
- f) Kleine Wandscherbe eines transparenten blauen Glasgefäßes, vielleicht (innen?) mit flächiger, unscharf abgegrenzter weißer Auflage.
- g) Kleine Wandscherbe eines transparenten, fast farblosen grünlichen Glasgefäßes.
- h) Fragment einer Melonenperle aus türkisgrüner Glasfritte.
- i) Halbe kugelige Perle, offenbar verbrannt, aus gebändertem Mineral (Achat o. ä.?) mit 3 mm starker Bohrung, Dm. 23 mm.

17 verbrannte oder stark verwitterte, kleine Scherben, z. T. sicher vorgeschichtlich, darunter:

- j) Randscherbe eines kurzen, scharf abgesetzten Schrägrandes.
- k) Halbscherbe mit Ansatz eines außen scharf abgesetzten, innen ausbiegenden Schrägrandes.
- l) Randscherbe eines ausbiegenden Schrägrandes.
- m) Leichenbrand.

Nach Art und Erhaltungszustand der Funde dürften hier Brandgräber vorliegen. Die Scherben könnten zu den mittellatènezeitlichen Glasfunden gehören. Melonenperle und Glasgefäßreste könnten römische Gräber anzeigen, allerdings auch die auslaufende Fundstreuung einer Siedlung (s. u.) markieren. Kontinuität ist nicht gesichert und bei der bei Scherben und Leichenbrand offensichtlich nicht sehr intensiven Fundstreuung vielleicht auch nicht zu erwarten. Unweit östlich der Fundstreuung liegen entlang dem nach Südwesten abfallenden Rücken zwei römische Gebäude, identifizierbar über Ziegel, Scherben und offenbar auch Sandsteine. Verbleib: beim Finder.

2. Lesefunde, Steinzeit, Urnenfelderzeit, römische Zeit

Herr Petry legte Lesefunde vor, die aus einem vom Löberg nach Südwesten ziehenden, frisch aufgeflogtem Streifen stammen:

- a) 4 Quarzkieselstücke, ein kleiner Kern und 3 eher moderne Trümmer.
- b) 2 Silices: 1 Lamelle aus Muschelkalkhornstein und 1 Abschlag.
- c) Kleines Tonsteinstück.
- d) Dünnwandige vorgeschichtliche Wandscherbe mit parallelen Feinkammstrichstreifen, wohl von urnenfelderzeitlichem Becher.
- e) Stück Leichenbrand.
- f) 11 stärker verwitterte Wandscherben, offensichtlich graubelgische Ware, darunter eine Wandscherbe eines Gurtbechers.

- g) 3-4 Randansätze von Schrägrändern und ein Kolbenrand einer Schüssel.
 h) Randscherbe eines helltonig tongrundigen römischen Kruges und 2 gleichartige Wandscherben.
 i) Randscherbe tongrundiger-rauher römischer Ware mit horizontal ausgelegt-verbreiteter Lippe und Halsrippe, schwarz; Rdm. 30 cm.
 j) Tongrundige-rauhe römische Wandscherbe.
 Verbleib: beim Finder.

H. Nortmann

MATTHEISER WALD

Siedlungsfund, römische Zeit

Herr O. Haffner, Trier, fand auf einem baumbestandenen Schutthügel (überwiegend Schiefer, einzelne Kalk- und Sandsteine) im Mattheiser Wald auf dem ehem. Truppenübungsplatz eine römische Bodenscherbe sowie Ziegelfragmente (EV 1999,152).

OLEWIG

1. Streufunde, Bodenprofil, Mittelalter, römische Zeit

Beim Bau einer kleinen Brücke über den Brettenbach wurde am Hangfuß auf seinem linken Ufer folgendes Bodenprofil aufgeschlössen:

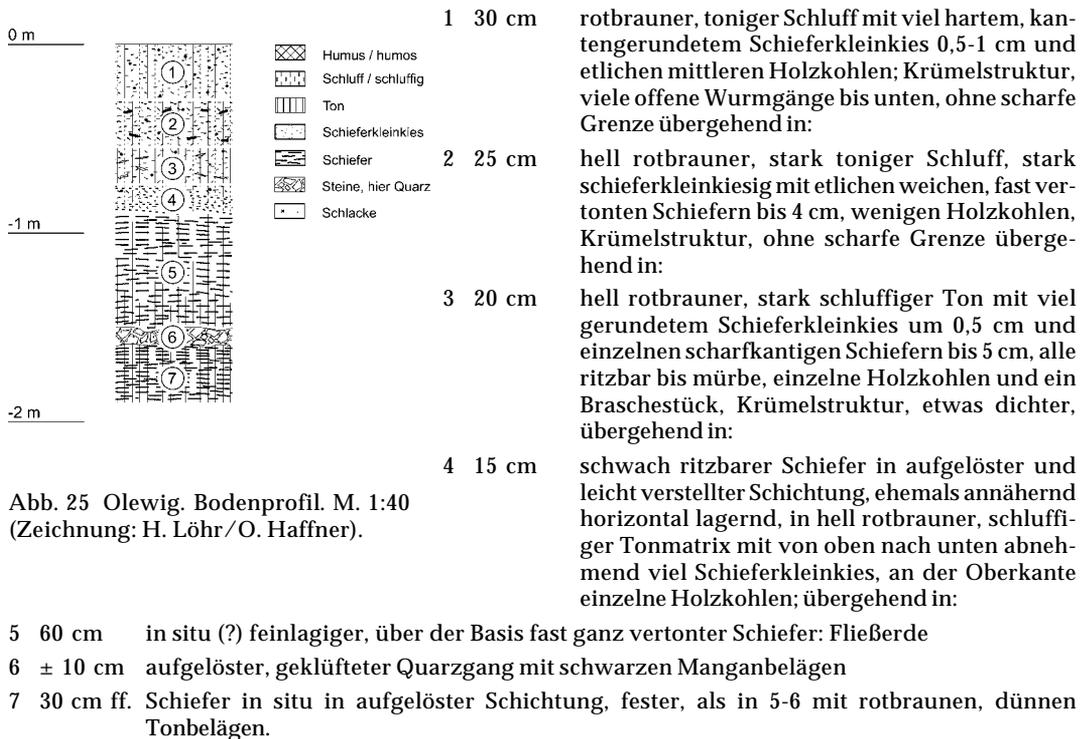


Abb. 25 Olewig. Bodenprofil. M. 1:40
(Zeichnung: H. Löhr/O. Haffner).

Nach Ausweis der Brasche in Schicht 3, junges Kolluvium, dessen Gehalt an frischen Schiefen auf Anbaumaßnahmen und Terrassierungen bis zum anstehenden Schiefer hangaufwärts zurückzuführen ist. Ob Schicht 4 noch hierzu zählt ist wahrscheinlich aber nicht sicher. Schicht 5 ist eine kaltzeitliche Fließerde. Wenig hangaufwärts des Aufschlusses wurden auf dem Aushub eines bereits wieder rückgefüllten Kanalgrabens auch Schiefer mit einseitigen Kalkkrusten beobachtet, die darauf hindeuten, daß im Hang ursprünglich eine kalkhaltige Lößdecke sedimentiert war, die vollkommen erodiert ist. Im

Aushub wurden etliche neuzeitliche Steinzeugscherben sowie gerundete römische Ziegelbröckchen aufgelesen, die auf entsprechende Anlagen auf beiden Hängen des Baches hinweisen. Eine kleine rollrädchenverzierte Wandscherbe dürfte karolingischen Alters sein (EV 2001,156).

2. Wasserbauwerk, Wehr (oberirdisches Denkmal), Neuzeit

Auf dem linken Ufer des Olewiger Baches befindet sich etwa 240 m südsüdöstlich des „Irscher Hofes“ der verfallene Rest einer Wehranlage. Im Bach selber sind Reste eines aus aufgekanteten Schiefersteinen erstellten Staus erhalten, die bachaufwärts mit einer Schiefer-Trockenmauer in Verbund stehen, deren Schieferblock-Hinterfüllung unter die Reste des Einlaufwehres reichen. Dieses Einlaufwehr (Abb. 26) liegt gut einen Meter über dem jetzigen Bachpegel und kennzeichnet den Anfang einer hangabwärts durch einen Wall begrenzte Trasse eines Mühlgrabens, die sich als oberirdisches Denkmal talabwärts bis zur „Oberen Mühle“ verfolgen läßt. Einen terminus ante quem für diese Anlage ergibt sich aus ihrem Eintrag in die Tranchotkarte 227 Schöndorf von 1812 als kleine Linie. Da sie darüber hinaus auch als eine der „Domherrenmühlen“ bezeichnet wurde, ist eine Existenz mindestens bis in kurfürstliche Zeit zurückzuverfolgen. Die Wehrreste bestehen aus einer jüngeren Betonmauer, die einer offenbar älteren Balkenkonstruktion auf- bzw. vorgesetzt scheint. Mehrere Holzproben (Abb. 27) datieren den Komplex in das ausgehende 18. und frühe 19. Jh. Auf dem rechten Bachufer liegen in Versturzsposition zwei größere Sandsteinquader, die mit einer Eisenklammer verbunden sind. Zwei weitere Quader liegen bachabwärts im aktuellen Bachschotter. Vgl. M. Neyses-Eiden/H. Löhr, Ein jahringdatiertes Wehr der Neuzeit am Olewiger Bach bei Trier. Archäologie in Rheinland-Pfalz 2002, 129-130 (EV 2002,81).



Abb. 26 Olewig. Wehr-Ruine am Olewiger Bach (Foto: O. Haffner).



Abb. 27 Olewig. Entnahme einer Dendro-Probe von einem Auenholz aus den Schottern des Olewiger Baches (Foto: O. Haffner).

3. Negativbefund

Das Hochplateau auf der Hill ist mit einer Flaschenhalsituation mit dem anschließenden Höhenrücken Hellenberg verbunden, weshalb es bereits spekulativerweise als Standort eines Oppidums in Anspruch genommen wurde (K.-J. Gilles, Neue Funde und Beobachtungen zu den Anfängen Triers. Trierer Zeitschrift 55, 1992, 193-232 bes. 210 f.). Daher wurde anlässlich von Kanalarbeiten der entstandene Graben entlang der modernen Straßentrasse über die Engstelle des Plateaus gezielt beobachtet, jedoch mit dem Ergebnis, daß dort dicht unter dem heutigen Ackerboden bzw. der Asphaltdecke fester Schiefer ansteht. Ein prähistorischer oder römischer Halsgraben konnte also an dieser von Natur aus eigentlich dafür prädestinierten Stelle nicht nachgewiesen werden, womit allerdings nicht ausgeschlossen ist, daß ein ehemals existierender Wall und selbst Graben der historischen Erosion zum Opfer gefallen sind, wobei die Tatsache, daß dem Schieferfels keinerlei Reste einer sonst üblichen Frostverwitterungszone und/oder Lößdecke auflagern, auf eine deutliche Erosion an dieser Stelle hinweist.

PALLIEN

Einzelfunde, römische Zeit

Der Gillenbach transportiert oberhalb des „Wasserfalls“ besonders bei Unwettern einigen Schotter, vorzugsweise aus Muschelkalk bis in das Buntsandsteingebiet hinein. In diesen Schottern sind nicht häufig aber regelmäßig abgerollte römische Ziegelstücke enthalten, die auf einen entsprechenden Bau im Wassereinzug hinweisen. Probeweise wurden ein größeres Tegulabruchstück mit Pfotenabdruck, ein Tubulusbruchstück mit rautenförmig geritzter Rauhung und eine helltonige Wandscherbe aufgelesen (EV 2001,221).

PETRISBERG, Sickingenstraße

1. Weinlehrpfad, spätantikes Gräberfeld, Münzstrefunde

Zu dem Ausschnitt eines 2002/03 untersuchten spätantiken Gräberfeldes vgl. St. Pfahl/M. Thiel, Durst nach leben. Das spätrömische Gräberfeld am Petrisberg in Trier. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 34, 2002, 77-84; St. Pfahl/M. Thiel, Die Wiederentdeckung des spätrömischen Gräberfeldes im Petrisberg. Archäologie in Rheinland-Pfalz 2002, 110-111.

Das Umfeld der kleinen Grabungsfläche wurde besonders hangaufwärts intensiv und mehrfach von Herrn W. Knickrehm, Trier, abgesucht, der dort annähernd 100 Münzen einzeln kartierte, die wohl ursprünglich teilweise auf der Südspitze des Petrisberg-Plateaus niedergelegt, durch Erosion in den heutigen Weinbergshang gelangten. Der Münzniederschlag geschah in vier Phasen:

1. Phase: Augustus bis Caligula mit Lugdunum-Assen und Halbierungen sowie einem republikanischen Denar. Während letzterer noch dem frühromischen Lager (vgl. Nr. 9) zugeordnet werden könnte, gilt dies für die restliche Serie nach dem bisherigen Kenntnisstand nicht.
2. Phase: Victorinus, Tetricus I./II. und entsprechende Barbarisierungen. Diese Gruppe streut wie die folgenden im Anschluß an den Bereich des ergrabenen Gräberfeldes und dürfte mit diesem zusammenhängen.
3. Phase: 330-350 Constantin I., Constans, Constantius II., Helena.
4. Phase: 364-378/390 Valentinian I. Valens, Gratian, Arcadius.

Ferner wurden noch zwei kleine Bruchstücke von Großbronzen gefunden und besonders im oberen Hangbereich einige kleine Stücke Jurakalk (Jahresbericht 1999. Trierer Zeitschrift 64, 2001, 360), schließlich zahlreiche bleierne Musketenkugeln und historische (Uniform?-)Knöpfe (EV 2001,158).

2. Frühneuzeitliche Schanzen

Eine baubegleitende Untersuchung bei Einrichtung eines Aussichtspunktes und Ausbau der Kehre der Sickingenstraße südlich des Clarissinnenklosters dokumentierte fünf Geländeschnitte aus denen hervorgeht, daß sich die Oberfläche des anstehenden Schiefers bei 232,70; 232,50 bzw. 235,30 m NN befindet. Darüber lagern überwiegend rötliche, dichte Kiese und Sande einer Hochterrasse bis 234,50 m NN, deren Oberfläche durch moderne Störungen gekappt bzw. von lehmigem Kolluvium mit glasierten Scherben überlagert wird.

Im Schnitt 4 wurde ein Spitzgraben dokumentiert, der in lehmige Sande eingriff und in seiner Füllung ein stark bestoßenes römisches Ziegelstückchen enthielt. Dieser Graben dürfte mit Sicherheit zu den historischen Anlagen gehören, die sich nach entsprechenden Altkarten an dieser Stelle lokalisieren lassen (vgl. Löhr, Militärlager 21-30 bes. 24) und zu denen auch etliche im Umfeld aufgelesene (vgl. Nr. 1, 3, 10, 14) bleierne Musketenkugeln gehören dürften. Als Streufund wurde eine Münze aus gestörtem Boden geborgen: Constantin I., Follis 315/16 Trier (EV 2003,148).

3. Siedlungsfunde, römische Zeit

Auf der Südwestspitze des Petrisberg-Plateaus, etwa 140 m nordnordöstlich des Klosters wurden an der Grabenböschung eines Waldweges ein kleines ornamentiertes Jurakalkstein-Bruchstück und ein Stück eines auffallend dicken Bauziegels, eine Mörtel- und eine Dachschieferprobe aufgelesen. Ferner liegen dicht unter der Oberfläche größere, ortsfremde Schiefer, wohl als Mauerversturz. An gleicher Stelle wurde bereits ein kleines Inschriftfragment geborgen (Jahresbericht 1999. Trierer Zeitschrift 64, 2001, 360; EV 1984,86). Herr Knickrehm stellte bei mehreren Begehungen darüber hinaus eine Ausdehnung der Ziegelstreuung bis 400 m nordnordöstlich des Klosters fest und barg vorzugsweise aus den Gräben frisch ausgebaute Waldwege neben einer völlig korrodierten Bleiplombe unbekannter Zeitstel-

lung und einem Pferdegeschirranhänger acht Münzen, einsetzend mit einem barbarisierten Antoninian der Gallischen Kaiser, mehreren Folles der constantinischen Dynastie und als jüngste zwei Maiorinen des Magnentius und Decentius aus den Jahren 350/352 bzw. 352/353; dazu noch weitere neuzeitliche Musketenkugeln, denen wahrscheinlich auch ein Zinnlöffel zuzuordnen ist (EV 2002,127; 2003,102).

4. Siedlungsfunde, römische Zeit

Wenig nördlich der vorgenannten Zone (vgl. Nr. 3) stellte Herr Knickrehm in der Böschung des frisch ausgebauten Waldweges nach einem fundleeren Bereich abermals eine Zunahme kleiner römischer Ziegelsplitter fest und sammelte darüber hinaus ein As des Domitian auf (EV 2003,102).

5. Siedlungsfunde, Mittelalter

Etwa auf halbem Weg zwischen dem Grabhügel Franzensknüppchen und dem modernen Haus Maria Frieden konnte bei mehreren Begehungen, vor allem der aufgefrischten Gräben der Waldwege durch Herrn Knickrehm ein Bereich mit einer geringen Streuung kleiner römischer Ziegelstücke festgestellt werden, der aber eher eine mittelalterliche Siedlungsstelle anzeigt, da dort neben einigen Scherben blaugrauer Keramik und kleinen Dachschieferstücken guter Qualität auch ein Denar des Theoderich von Wied, ein bronzener Riemenhalter (vgl. St. Krabath, Die hoch- und spätmittelalterlichen Buntmetallfunde nördlich der Alpen, Rahden 2001, 183 f. Abb. 32,6), ein Schnallenbügel und das Bruchstück eines Pferdegeschirranhängers (vgl. Krabath Abb. 55,8), ein bronzener (Schuh?-) nagel und schließlich eine Buchschließe gefunden wurden. Es ist möglich, daß es sich hier um den Standort des archivalisch überlieferten Klosters St. Martin am Berge oder doch eines zugehörigen Wirtschaftshofes handelt. Allerdings stammen diese Funde und die Streu von Ziegel- und Dachschiefersplittern in den Anschnitten der Waldwege regelhaft aus Kolluvium, das Resten des Holozänbodens oder eiszeitlicher Schiefer-schutt-Fließerde mit erosivem Kontakt auflagert (EV 2003,102).

6. Siedlungsfund, Eisenzeit (?); Streufunde, römische Zeit

Als vor der südlichen Front des Wetteramtes, Sickingenstr. 41, ein neuer Instrumentenpark eingerichtet wurde, konnten eine kleine Fläche und einige Kabelgräben baubegleitend kursorisch beobachtet werden. Zum Bodenaufbau ist zunächst festzuhalten, daß hier unter einer dünnen Humus- und Lehmdecke fester Schiefer ansteht, auflagernde Kiese und Sande älterer Moselterrassen wie weiter oberhalb (vgl. Nr. 7) und unterhalb (vgl. Nr. 2) fehlen, sind also offenbar bereits im älteren Holozän oder früher erodiert. Somit liegen auf dem Petrisberg möglicherweise zwei älterpleistozäne Terrassenniveaus vor.

In den schiefrigen Lehm waren verschiedene, teils großflächige, mit hellem, graugelbem Lehm gefüllte Flächen eingesenkt, die teilweise kleine Holzkohlen und römische Ziegelsplitter führten. Sie konnten nicht näher untersucht werden. Teilweise dürfte es sich um mittelalterliche Pflanzgruben handeln. Als eindeutiger Befund wurde ein in den an dieser Stelle unmittelbar auf den modernen Ackerboden folgenden, festen Schieferfels eingehauenes Pfostenloch dokumentiert, in dessen Füllung sich eine schwarze, schamottegemagerte Wandscherbe eines größeren, handgemachten Gefäßes fand, von der nicht entschieden werden kann, ob sie zum Fundniederschlag des frührömischen Lagers gehört oder aber zu einer älteren, eisenzeitlichen Siedlungsstruktur (vgl. Löhr, Militärlager 21-30 Abb. 3, 7. – EV 2001,12).

7. Siedlungsfund, römische Zeit

Bei Schürfen zur Altlastenerkundung im ehemaligen französischen Militärgelände des Petrisberges wurde ein Pfostenloch angeschnitten, das bereits beschrieben wurde (Löhr, Militärlager 21-30 bes. 23 Abb. 1,3,6), aus dessen Füllung ein handgemachter Schalenrand und eine kleine Scherbe eines ebenfalls handgeformten, kammstrichverzierten Gefäßes (Abb. 28) geborgen werden konnten (EV 1999,148).

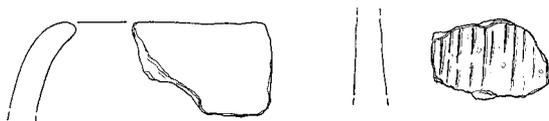


Abb. 28 Petrisberg, Sickingenstraße. Scherben handgeformter Keramik aus einem Pfostenloch. M. 1:2 (Zeichnungen: F. Dewald).

8. Wasserleitung, römische Zeit

Beim Bodenaustausch einer ehemaligen Tankstelle des französischen Militärlagers wurde eine weitere (vgl. Nr. 14, 16) aus Schieferplatten gesetzte, Ost-West verlaufende Sickerleitung angeschnitten.

9. Siedlungsfunde, römische Zeit

Seit 2002 wurden vor, während und nach der Landesgartenschau Rheinland-Pfalz 2004 im Bereich des frühromischen Militärlagers und seiner Befestigung (Abb. 29) noch andauernde Flächengrabungen durchgeführt, durch die die zu einer Überbauung anstehenden Areale weitgehend untersucht werden konnten. Zu diesen Grabungen und Voruntersuchungen sei auf folgende, bislang erschienene Berichte verwiesen: Löhr, Militärlager 21-30. – H. Löhr, Archäologie. In: F. G. Hirschmann (Hrsg.), Der Petrisberg. Triers Ursprung und Zukunft. Archäologie, Geschichte, Kartographie (Trier 2004) 1-4. – H. Löhr, In der Erde Geschichte lesen. Archäologische Aufgaben auf dem Petrisberg. In: Der Petrisberg in Trier. Vom Römerlager zum Wissenschaftspark (Trier 2004) 18-23. – H. Löhr in: Denkschrift 2005, 141-143. – H. Löhr, zum Stand der Untersuchungen im frühestromischen Militärlager auf dem Petrisberg bei Trier. Archäologie in Rheinland-Pfalz 2004, 36-39 (EV 2002,146; 2003,52).



Abb. 29 Petrisberg, Sickingenstraße. Profilschnitt durch den inneren Spitzgraben des Lagers mit Brandlehm und Holzkohlen über der Sohle (Foto: U. Spies).

10. Einzelfunde, römische Zeit, Mittelalter-Neuzeit

Bei einer wiederholten Begehung im heute verbuschten, historisch terrassierten Gartengelände etwa 150 m westlich des Grabhügels Franzensknüppchen, dicht oberhalb der Böschung des Kreuzweges fand Herr F. Ohs, Trier, neben einer stark verschliffenen und einer weiteren Rädchen-TS, eine römische Randscherbe, einen mittelalterlichen Spinnwirtel, sowie mittelalterliche und einige neuzeitliche Keramikscherben und Metallteile, u. a. zwei bleierne Musketenkugeln und einen historischen Uniformknopf mit Adlerdarstellung (EV 2001,228). Eine bleierne Bulle Johannes' XXII. (1316-1334) überließ er dem Bischöflichen Museum Trier. Sie wurde zwischenzeitlich in größerem Kontext bekannt gemacht: L. Clemens, Zeugen des Verlustes – Päpstliche Bullen im archäologischen Kontext. In: Kurie und Region. Festschrift für Brigide Schwarz zum 65. Geburtstag (Stuttgart 2005) 341-357, bes. Kat. 15.

11. Altflur, Neuzeit

Halbwegs zwischen Kreuzkapelle und Franzensknüppchen wurde ein Wirtschaftsweg abgeschoben, wobei eine bereits vorher in seiner Trasse andeutungsweise sichtbare Steinreihung durchschnitten wurde, die sich ostwärts als minimale Geländeerhöhung noch um rund 150 m weiter verfolgen läßt und dort durch einen Schurf bestätigt wurde. Die Steine lagen nicht im Verband und ihr Material war ausgesprochen heterogen, überwiegend Handquader oder Bruchstücke davon aus Muschelkalk, einzelne Rotsandsteine, größere Gerölle, Ziegelstücke und auch Jurakalk; Mörtelspuren fehlen völlig. Es dürfte sich um einen spätmittelalterlich bis frühneuzeitlichen Ackerrain handeln, da im Steinmaterial neben bereits stark bestoßenem Ziegelbruch auch Abschläge aus Jurakalk in bereits stark verwittertem Zustand verwandt wurden. Ferner sind die Steine in Kolluvium eingebettet. Da diese Steinreihung weiterhin einen kleinen Niveausprung in der heutigen Landoberfläche kennzeichnet und darüber hinaus etwa parallel zum historischen Kreuzweg, der mindestens seit etwa 1790 in seinem heutigen Verlauf nachweisbar ist (A. Neyses, Über die Wasserversorgung der Benediktinerabtei St. Maximin bei Trier. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 25, 1985, 48-54 bes. Abb. 1), verläuft, ist die Ansprache als Ackerrain am wahrscheinlichsten, zumal dessen Flucht selbst im modernen Kataster als Besitzgrenze ausgewiesen ist. Andererseits zeigen die hier verwandten Lesesteine an, daß wohl unterhalb des Franzensknüppchen eine kaiserzeitliche Steinbebauung anzunehmen ist, die auch mit Werkstücken aus Jurakalk ausgestattet war (vgl. Nr. 8), falls man diese nicht vom Franzensknüppchen selber herleitet.

12. Münzfund, römische Zeit

Herr Knickrehm fand in der Böschung eines Waldweges nördlich des ehemaligen Schießstandes einen Minimus der 6. Dekade des 4. Jhs.: 353/360, Gallien, RIC -, Av. Typ URBS ROMA, Rv. Typ Wölflein mit Zwillingen (EV 2003,102).

13. Streufunde, römische Zeit, Neuzeit

„Unter den Eigenlosen“ nordwestlich der „Krone“ beging Herr Ohs eine größere Ackerfläche mit leicht schiefersplittigem Lößlehm Boden. Festgestellt werden konnte eine äußerst dünne Streu kleinstückiger, stark bestoßener römischer Ziegelstücke, sowie wenige mittelkaiserzeitliche Wand- und Randscherben, ferner ein Randstück der Form Alzei 28 aus hart gebrannter Eifelware und auch ein kleines Stück eines Marmorplättchens aus Mons-Claudianus-Porphyr. Neuzeitlich sind außer einem Flintenstein etliche Scherben bunt glasierter Irdenware und auffallend zahlreiche Pfeifenfragmente, teils aus weißem Ton, teils glasiert (EV 2001,229).

14. Siedlungs- und Streufunde, Vorgeschichte, römische Zeit, Mittelalter-Neuzeit

Im Vorgriff einer mit der Einrichtung der Landesgartenschau geplanten, teilweisen Überschüttung eines bisherigen Acker- und Reblandes in der Flur „Hundsbusch“ zwischen der Quellmulde des Brettenbaches und der Sickingenstraße wurde dieses konventionell, wie auch durch W. Knickrehm mit Detektor abgegangen. Auf rötlichgelbem, schiefersplittigem Lößlehm Boden, der hangabwärts auf einer Schotterterrasse ausläuft, wurde eine dünne Streu römischer Ziegelstücke bis zu Handgröße festgestellt und beprobt, sowie einige römische Scherben, wenige Jurakalkbrocken und Schlacken aufgelesen. Älter hingegen dürfte je ein Abschlag vom Rand eines Mahlsteines aus Diabas und aus Rotsandstein sowie ein allseits bestoßener Brocken dichter Lava, wohl auch von einem prähistorischen Mahlstein, sein, ebenso wie eine feintonige, glatte schwarze prähistorische Wandscherbe. Diese Elemente könnten darauf hindeuten, daß die weiter nordöstlich nachgewiesene Siedlung der älteren Eisenzeit (vgl. Nr. 16) bis hierher reichte. Schließlich wurden noch Proben natürlicher, verschiedener Silextrümmer und Gerölle eingesammelt. Ferner fand sich eine Vielzahl neuzeitlicher Streuscherben, deren älteste einige mittelalterliche, graublau und eine braun engobierte von Fast-Steinzeugqualität sind, während die übrigen mit zeitlichem Abstand wohl erst seit dem 18. Jh. datieren. Ihnen sind wohl auch zahlreiche Splitter schwarzen Dachschiefers guter Qualität anzuschließen. Vielleicht neuzeitlich sind auch eine kleine handgezogene, kugelige Glasperle und ein Flintenstein. Diesem Befund schließen sich etliche Kleinmetallteile an, unter denen sich keinerlei gesicherte römische oder mittelalterliche Elemente befinden, selbst im Vergleich zu benachbarten Arealen keine Musketenkugeln. Dagegen eine Anzahl Scheidemünzen, die Mitte des 19. Jhs. einsetzten, sowie Knöpfe und andere Kleinteile militärischer Herkunft.

Während die neuzeitlichen Scherben zwanglos einer mit dem Dünger ausgebrachten Streu zugerechnet werden können, wirft die Zusammensetzung und Existenz der römischen Fundstreu Fragen auf. Die Ziegelstücke sind überwiegend stark verrundet, teilweise aber auch durchaus scharfkantig und stammen von Tegulae und Imbrices, einige kamstrichgeraute Stücke wohl auch von Bauziegeln. Nach Brand- und Tonqualität wie Stärke stammen sie von unterschiedlichen Bauten bzw. Dacheindeckungen. Die wenigen Jurakalke sind sicherlich Werksteintrümmer, wohingegen Hinweise auf andere Mauersteine gänzlich fehlen. Die römischen – soweit ansprechbar mittelkaiserzeitlichen – Scherben scheinen zu gering an Zahl, um als Hinweise auf eine Besiedlung am Fundort gewertet zu werden, der allerdings stark erodiert erscheint. Als Erklärung bieten sich zwei Möglichkeiten oder eine Kombination von beiden an. Die Fundstreu könnte von erosiv verlagerten Resten einer Bebauung – angesichts des Fehlens von Baurümmern vorzugsweise ziegelgedeckter Holzbebauung – hangaufwärts auf dem Plateau des Petrisberges stammen oder aber zusammen mit den neuzeitlichen Scherben im Dünger aus der Stadt ausgebracht worden sein oder eben beides.

Anschließend wurde das Gelände durch zwei Grabungsschnitte sondiert, deren Zielsetzung es war, mögliche Befestigungsgräben des frühromischen Lagers zu erfassen oder vielmehr an dieser Stelle ausschließen zu können. Nachgewiesen wurden zwei Stränge historischer Schanzgräben, deren Verlauf sich allerdings nicht ohne weiteres mit den in Altkarten überlieferten Trassen zur Deckung bringen läßt. Ihre Zeitstellung wird durch die Tatsache abgesichert, daß einer dieser Gräben eine kaiserzeitliche, aus Schieferplatten gesetzte Sickerleitung durchschlug, wie sie im Umfeld noch mehrfach angetroffen wurde (vgl. Löhr, Militärlager 21-30 bes. 25 Abb. 2). Ferner überlagerte in einem anderen Geländeschnitt noch ein leicht eingemuldeter, flacher Hohlweg mit römischem, kleinstückigen Trümmermaterial auf seiner Sohle diese Leitung (EV 2001,222; 2002,86).

15. Siedlungsfunde, Vorgeschichte, römische Zeit

Am südlichen Rand der Brettenbachquellmulde wurde nach Entfernung einer mehrere Meter mächtigen, modernen Aufschüttung eine aus Schiefermauern bestehende, mehrphasige Raumfolge dokumentiert, die ehemals in Schiefer gedeckt war. Eine Mauer war offenbar durch Unterspülung gekippt. Das

spärliche Fundmaterial datiert in die mittlere Kaiserzeit; spätrömisches fehlte. Der römische Bau war hier über eine schmale aber tiefe Erosionsrinne hinweggebaut, die mit humosem, sandigen Kolluvium gefüllt war, aus dem wenige, wahrscheinlich bronzezeitliche Scherben und Steinartefakte geborgen werden konnten (vgl. Löhr, Militärlager 21-30 bes. 24). Auch wenig oberhalb und besonders unterhalb der aufgedeckten Mauern wurden weitere Mauerzüge angeschnitten, die dort noch erhalten sind, so daß der aufgedeckte Ausschnitt zu einem größeren Komplex gehören dürfte (EV 2002,86).

16. Siedlungsfunde, Eisenzeit; Wasserleitungen, römische Zeit

In mehreren Grabungsschnitten westlich oberhalb der vorgenannten Stelle wurde, nur in einer ehemals feuchten Senke unter römischem und jüngerem Kolluvium erhalten, eine eisenzeitliche Landoberfläche in Form eines sehr stark entwickelten Pseudogleys angetroffen und eine zugehörige Silogrube mit einigem Keramikmaterial untersucht (vgl. Löhr, Militärlager 21-30 bes. 24). In diese Landoberfläche und in ein auflagerndes römisches Kolluvium eingetieft waren die Ursprünge einer römischen, aus Schieferplatten gesetzten Wasserleitung (vgl. Nr. 8, 14. – EV 2002,25; 2002,86).

17. Einzelfunde, Steinzeit, römische Zeit, Neuzeit

Bei einer Feldbegehung auf dem nordwestlichen Petrisberg-Plateau nordöstlich der „Krone“ stellte Herr Knickrehm auf lehmigem Boden, der hangabwärts unterhalb der 250 m-Höhenlinie mit Schotterresten der Mosel-Hochterrasse über dem anstehenden Schieferfels vermischt ist, eine ganz dünne Streu kleinstückiger, stark bestoßener römischer Ziegelstücke fest und sammelte zwei Randscherben auf. Das gleiche Gelände wurde auch von Herrn Ohs begangen, der dort einen kleinen mittelpaläolithischen Geradschaber aus stark seifig verwittertem Quarzgeröll, einen Abschlag und ein ausgesplittertes Stück aus glasig durchscheinendem Quarzgeröll fand, die, wie ein Daumennagelkratzer aus unpatiniertem Schotter-Feuerstein, mittel- oder jungsteinzeitlich sein könnten. Ferner fand Herr Ohs im Nordosten des Geländes in einer sehr dünnen Streu kleinstückigen Ziegelbruchs zwei kaiserzeitliche Kochtopfränder mit herzförmigem Profil und einen schwarzen Glasspielstein. Schließlich wurden noch zwei verbrannte neuzeitliche Flintensteine und ein Uniformknopf neben einigen mittelalterlichen und modernen Scherben, darunter etlichen Pfeifenköpfen aus Porzellan, aufgesammelt (EV 2001,229).

PFALZEL

1. Siedlungs- und Einzelfunde, Steinzeit, späte Bronzezeit, Frankenzeit

In der Flur „Auf Weiswacken“ fand Herr F. Ohs, Trier, bei einer Feldbegehung auf dem anlehmigen Sandboden des Uferwalls der jüngsten Niederterrasse etwa 130 m nordwestlich trig. P. 127,9 einen kleinen Rundkratzer, einen retuschierten Abschlag sowie eine größere Anzahl kleinstückiger prähistorischer Scherben, deren ansprechbare Exemplare in die Urnenfelderzeit weisen. Ferner wurden noch eine fränkische fleischfarbene, stempelverzierte Wandscherbe und einige jüngere mittelalterliche Scherben aufgefunden (EV 2001,58).

2. Siedlungs- und Einzelfunde, Steinzeit, späte Bronzezeit, Mittelalter

In der Flur „Auf Weiswacken“ fand Herr Ohs bei einer Feldbegehung auf dem anlehmigen Sandboden des Uferwalls der jüngsten Niederterrasse westlich und nordwestlich trig. P. 127,9 einige prähistorische, soweit bestimmbar urnenfelderzeitliche Scherben, die zu der wenig weiter nördlich festgestellten Streuung (vgl. Nr. 1) gehören mögen. Ferner wurden das Bruchstück eines Beiles aus Tonsteingeröll, eine Feuersteinklinge, ein kleiner Rundkratzer, das Bruchstück einer großen Pfeilspitze mit wenig abgesetztem, breitem Stiel und zwei ausgesplitterte Stücke, sowie ein polyedrisch abgeschliffenes Stück sandsiltigen Rötels aufgefunden. Neben einem kleinen, herzförmigen Bronzebeschlag, der römisch sein mag, wurden auch noch einige mittelalterliche Scherben eingesammelt (EV 2001,59).

3. Siedlungs- und Einzelfunde, Steinzeit, römische Zeit, Mittelalter

In der Flur „Auf Weiswacken“ fand Herr Ohs bei einer Feldbegehung auf dem anlehmigen Sandboden des Uferwalls der jüngsten Niederterrasse etwa 80 m südwestlich trig. P. 127,9 neben wenigen unspezifischen Feuersteinartefakten einige prähistorische Scherben, von denen eine allerdings stark verschliffene mit Stichreihe bandkeramisch sein könnte, während ein Flachbodenbruchstück einer jüngeren prähistorischen Epoche angehören muß. Ferner wurden ein kleines Plättchen aus Mons-Claudianus-Porphyr, ein wellenlinienverzerrter karolingischer Schalenrand und ein weiteres rollrädchenverziertes karolingisches Randstück und einige jüngere mittelalterliche Scherben aufgefunden (EV 2001,60).

4. Siedlungs- und Streufunde, späte Bronzezeit, Mittelalter

Bei einer Feldbegehung im südlichen Bereich der Flur „Auf Weiswacken“, etwa 200 m westlich H. 123,9 las Herr Ohs auf dem lehmigen Sandboden der jüngsten Niederterrasse neben einem verbrannten und einem unverbrannten Feuerstein-Kratzer und einem ausgesplitterten Stück eine größere Anzahl kleinstückiger prähistorischer Scherbchen, einschließlich Rändern und verzierten Stücken auf, die die südliche Ausdehnung der weiter nördlich nachgewiesenen urnenfelderzeitlichen Siedlungsstelle andeuten (vgl. Nr. 1-2). Im gleichen Areal fand Herr N. Pinna, Pfalzel, einen flach ringförmigen Spinnwirtel von 4,5 cm Dm. und 1,7 cm H. mit einer Lochung von 1:1,2 cm. Ferner wurden noch einige kleine römische und mittelalterliche Streuscherben sowie ein faustgroßes Stück Eisenschlacke aufgefunden (EV 2001,91; 2001,232).

5. Siedlung, späte Bronzezeit, römische Zeit

An der Nordspitze der Flur mit dem bezeichnenden Namen „Auf Weiswacken“ begingen Herr Ohs und Herr Pinna auf dem Uferwall der jüngsten Niederterrasse eine bekannte römische Trümmerstelle (Jahresbericht 1987/90. Trierer Zeitschrift 55, 1992, 425) mit Ziegelbruch und Bausteinen aus ortsfremdem Muschelkalk. Aufgelesen wurden neben Proben von weißem Kalkmörtel mit grobem und feinem Ziegelklein einige Schlacken und etliche Scherben, die mit rollrädchenverzierter Nigra noch im 1. Jh. einsetzen dürften und mit Sichelrändern bis ins 4. Jh. reichen, was durch Münzfunde bestätigt wird; die jüngste ist ein Centenionalis des Gratian (378/383 Trier, RIC 68a). Unter den metallischen Einzelfunden sind hervorzuheben ein aus einem Objekt mit erhabener Schrift (Wasserleitungsrohr?, Bleigefäß?) gefertigtes großes Bleietikett (?) mit einem Befestigungsloch (7,9 x 5,2 cm, D. max. 0,5 cm, Abb. 30a). Am unteren Rand erkennt man die Buchstabenfolge ANDV; N und D sind ligiert. Ferner eine Plombe mit erhabener zweizeiliger Inschrift VIC/AVG auf vertiefter runder Fläche, unten halbkuugelig (gr. L. 3,8 cm. D. 1,2 cm, Abb. 30b). Das Bruchstück eines Statuettensockels erhielt das Landesmuseum als Geschenk (Abb. 30c). Neben einigen Bleischmelzstücken und einem kleinen kegelförmigen Bleigewicht dürften drei eingerollte Bleiblechstreifen als Netzsenker aufzufassen sein. Ferner fand sich noch das Unterteil einer Siegelkapsel. Ganz im Norden, schon außerhalb der Trümmerstreuung wurde eine Konzentration von Austernschalen beobachtet.

Ferner wurden noch eine Anzahl prähistorischer, soweit ansprechbar urnenfelderzeitlicher, Scherben aufgelesen, die zusammen mit weiter südlich gefundenen eine recht ausgedehnte Siedlungsstelle dieser Epoche belegen. Eine bronzene Nadel mit leicht abgeflachtem Kugelkopf dürfte auch in diese Zeit gehören. Ebenfalls aufgelesene mittelalterlich- bis neuzeitliche Streuscherben setzen mit Fast-Steinzeug ein. Aufgelesen wurden hier ebenfalls zwei Pilgerabzeichen, eines des 18. und eines des 20. Jhs. (EV 2001,92; 2003,141a und Privatbesitz).

6. Münzfund, römische Zeit

Nordöstlich von Pfalzel, „Am Mittelweg“, etwa 170 m südöstlich H. 130 fand Hr. Pinna bei einer Feldbegehung ohne weitere Beifunde folgende stark korrodierte Münze: Valent. Dynastie, Centen., 364/378?, RIC -; AV: Büste n. r.; RV: SECVRITAS REI PVBLICAE (EV 2001,109). Im weiteren Umfeld, besonders weiter südöstlich dieser Stelle las Herr Pinna noch sieben historische Bleikugeln, darunter eine großkalibrige von etwa 2,5 cm Dm. auf. Verbleib: Beim Finder.

7. Siedlung, Streufunde, Bronzezeit, Mittelalter

Bei einer Feldbegehung „Am Mittelweg“ fand Herr Ohs auf einem schmalen Ackerstreifen mit lehmigem Sandboden der Mosel-Niederterrasse unmittelbar nördlich des Pumpwerkes das Distalende einer größeren, regelmäßigen Klinge aus Rullen-Feuerstein, einen Feuersteinabspliß mit Beilschliff, einen Klopstein aus Quarzitgeröll, einen Trümmer aus rotem Achat-Jaspis und einige prähistorische Wandscherben. Besonders letztere, vielleicht auch das gesamte Ensemble dürften zu der urnenfelderzeitlichen Fundstreu östlich bis zur Mosel gehören, die damit eine Ausdehnung von rund 300 Metern gewinnt.

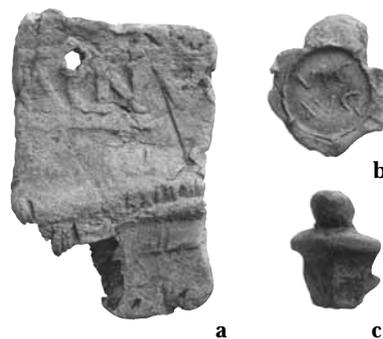


Abb. 30 Pfalzel, „Auf Weiswacken“. a Bleietikett; b Plombe; c Statuettensockel. M. 1:2 (Foto: Th. Zühmer, RE 2002,84/14)

Einige mittelalterliche Streuscherben wurden ebenfalls aufgelesen (EV 2001,123).

8. Einzelfund, Steinzeit

Auf Erdreich, das beim Ausbau einer nordsüdlich verlaufenden Straße westlich der Trierer Hafenbecken zusammengeschoben wurde, fand Herr Ohs 200 m südwestlich H. 127 entsprechend 250 m nordwestlich H. 129,2 das Proximalende einer regelmäßigen Lamelle aus dunkel blaugrauem, oolithischen Muschelkalkhornstein (EV 2001,124).

9. Einzelfunde, Steinzeit, Neuzeit

Bei einer Feldbegehung „Am Mittelweg“ fand Herr Ohs auf dem lehmigen Sandboden der Mosel-Niederterrasse 150 m nordwestlich H. 128,2 das Nackenbruchstück einer geschliffenen Beilklinge mit flachrechteckigem Querschnitt aus Tonsteingeröll. Ferner wurde noch ein neuzeitlicher Flintenstein eingesammelt (EV 2001,126).

RUWER

Wasserbauwerk, Neuzeit

Als Renaturierungsmaßnahme wurde das Wehr der Felsenmühle oberhalb Ruwers rückgebaut. Unter einer modernen Zementübermantelung wurden dabei etliche Konstruktionshölzer angetroffen und beprobt, die allerdings teilweise eiserne Schraubverbindungen aufwiesen, so daß sie möglicherweise vom letzten, auch photographisch belegten Ausbau im Jahre 1929 stammen. Dendrochronologisch bearbeitet wurden insgesamt 21 Eichenhölzer. Wichtige Eckdaten lieferten dabei zwei Proben, die sowohl Splintholz als auch Waldkante aufwiesen und eine Bauzeit für die Jahre 1813 und 1841 belegen. Für einige Hölzer konnte darüber hinaus eine ungefähre Verarbeitungszeit im ausgehenden 17. beziehungsweise 18. Jh. nachgewiesen werden (s. Jahresbericht des Dendrochronologischen Forschungslabors in diesem Band. – EV 2001,116).

SIRZENICH

1. Einzelfund, Neuzeit

Herr R. Petry, Sirzenich, vermittelte die Kenntnis eines Gürtelhakens aus Messing des 17. Jhs., den Herr B. Prison bei Gartenarbeiten hinter seinem Haus in der Hauptstraße 15 in Sirzenich gefunden hatte. Verbleib: beim Finder.

2. Münzfund, Neuzeit

Herr Petry vermittelte die Kenntnis eines Rechenpfennigs des 18. Jhs.; den Herr E. Charles bei Gartenarbeiten hinter seinem Haus Nr. 36 in der Hauptstraße von Sirzenich machte. Verbleib: beim Finder.

TARFORST

Lesefunde

Frau H. von Schütz, Langsur, übergab dem RLM Trier eine Fundlese römischer Scherben und Ziegelbruchstücke, darunter eines mit Strichrauhung aus Tarforst, „Marwies“ (EV 2001,28).

ZEWEN

1. Einzelfunde, Steinzeit, Neuzeit

Bei einer Feldbegehung im Nordosten der Flur „Dennersacht“, 125 m westsüdwestlich H. 131,3 und 250 m östlich H. 136,1 fand Herr N. Pinna, Pfalzel, auf dem lehmigen Sandboden der Mosel-Niederterrasse das Distalende einer regelmäßigen Klinge aus unpatiniertem Schotter-Feuerstein. Ferner wurden aufgelesen ein etwa walnußgroßes Stück leicht schlackigen Bronzeschmelzes und ein prismatisches, stark patiniertes Bleistück, das römisch sein könnte. Spätmittelalterlich ist eine kleine Schnalle aus Kupferlegierung mit Spur eines eisernen Dornes. Zwei bleiernen Musketenkugeln schließen sich noch jüngere Objekte, wie Knöpfe, Kleingeld und Plomben der beiden letzten Jahrhunderte an. Verbleib: Beim Finder.

2. Einzelfunde, Steinzeit

Bei einer kurzen Begehung auf dem „Heidenberg“ östlich des Tierheimes fand Herr F. Ohs, Trier, auf Kiesboden einen mittelpaläolithischen Abschlag von präpariertem Kern aus feinem Geröllquarzit und einen kurzen neolithischen Kratzer (EV 2001,16).

3. Einzelfunde, Steinzeit

Auf einem Acker der Niederterrassenfläche der Mosel, auf dem er bereits vor einiger Zeit ein vielleicht mittelsteinzeitliches Klingenbruchstück gefunden hatte (Jahresbericht 1987/90. Trierer Zeitschrift 55, 1992, 400) fand Herr Ohs bei einer abermaligen Begehung eine gerundet-breitdreieckige Pfeilspitze aus Rijckholt-Feuerstein, die michelsbergzeitlich sein könnte, das Bruchstück eines Beiles aus Tonsteingeröll, einen größeren Abschlag und zwei neuzeitliche Flintensteine. Bei der Fundfläche könnte es sich allerdings um eine rückgefüllte Kiesgrube handeln (EV 2001,17).

4. Siedlungsfunde, Streufunde, Steinzeit, Mittelalter

Bei einer Feldbegehung auf kiesigem Boden im Norden der Flur „Dennersacht“ auf der Mosel-Niederterrasse fand Herr Ohs etwa 100 m östlich H. 136,1 einen Retuscheur aus Tonsteingeröll und drei Feuersteinabschläge, davon einen mit Beilschliff, der folglich neolithisch ist. Weiterhin wurden zwei mittelalterliche Streuscherben aufgesammelt (EV 2001,18).

5. Siedlungs- und Einzelfunde, Steinzeit, römische Zeit, Mittelalter, Neuzeit

Die zuletzt in der Trierer Zeitschrift 60, 1997, 343 (EV 1992,98) erwähnte Ackerfläche auf der Niederterrasse der Mosel in der Flur „Dennersacht“ wurde von Herrn Ohs mehrfach begangen, wobei er ein zahlenmäßig geringes aber interessantes Fundspektrum unterschiedlicher Zeiten auflesen konnte. Neben unspezifischen Silices dürfte eine (spät?)-mesolithische Fundkomponente durch zwei weitere Artefakte aus Tonstein vom Typ Schaumberg (zum Material: M. Cappel u. a., Zur Mobilität der mittelsteinzeitlichen Menschen im Saar-Nahe-Bergland und in benachbarten Landschaften. Westricher Heimatblätter 24, 1993, 139-146), vielleicht auch durch einen kissenförmigen Kern aus Muschelkalkhornstein vom „Pfeffer- und Salz-Typ“ sowie einen kleinen Stichel an schräger Endretusche vermehrt sein. Neolithisch sind eine flächig retuschierte, breitdreieckige Pfeilspitze, ein Beilchen und ein Abschlag von einem solchen aus Tonsteingeröll, während einige prähistorische Scherben unspezifisch bleiben. Aufgelesen wurden ferner zwei fast faustgroße Brocken von Voltziensandstein mit Kupfervererzung, ein faustgroßes (Eisen?)-Schlackenstück, einige kleine römische und mittelalterliche Streuscherben und eine neuzeitliche Scheidemünze wie auch ein Pfeifenkopf (EV 2001,23).

6. Siedlungsfunde, Einzelfund, Streufunde, Steinzeit, Latènezeit, Mittelalter-Neuzeit

Das Areal der erstmals in der Trierer Zeitschrift 58, 1995, 482 (EV 1992,25.26.27) erwähnten bandkeramischen Siedlung wurde zwischenzeitlich mehrfach von Herrn Ohs begangen, wodurch sich das einschlägige Fundmaterial – unverzierte und verzierte Scherben (Abb. 31), Feuersteinartefakte, u. a. eine rechtsschiefe Pfeilspitze, ein Achattrümmer, Dechsel, Schleif- und Mahlsteine, spelzgemagerter Brandlehm – erheblich vermehrte. Das Fundareal ist ausgedehnter, als im ersten Bericht angegeben und zeigt gelegentlich aufgepflügte, schwarze Grubenfüllungen. Was im Fundspektrum einzig noch fehlt sind Rötelstücke; auch Klopffesteine sind zumindest im Verhältnis zur Menge der Mahlsteinbruchstücke noch selten. Nicht bandkeramisch, sondern jungneolithisch sind eine Spitzklinge, ein Beilbruchstück aus Diabas und eine Sichelklinge aus bayrischem Plattensilex, die sich in der nördlichen Peripherie der bandkeramischen Fundstreuung fand. Eisenzeitlich dürfte das Bruchstück einer kalottenförmigen Schale mit kammstrichverziertem Unterteil sein. Aus dem Mittelalter wurde eine Anzahl Streuscherben und ein Spinnwirtel aufgesammelt. Neuzeitlich sind wahrscheinlich eine kugelige Perle aus dunkelblauem Glas, sicherlich das Bruchstück eines Figürchens aus Pfeifenton und eine Münze (EV 2001,37).

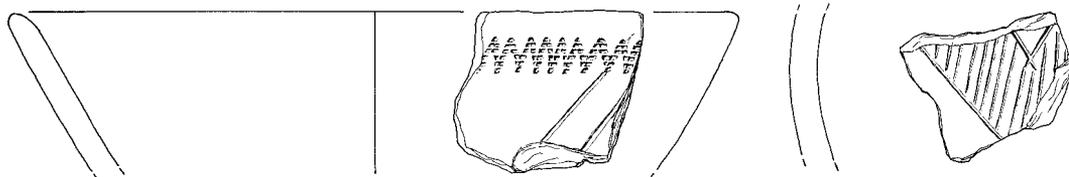


Abb. 31 Zewen, Oberkirch. Verzierte bandkeramische Scherben. M. 1:2 (Zeichnung: E. Meures).

7. Einzelfunde, Steinzeit, Mittelalter

Im Norden der Flur „In der Langfuhr“, also im Anschluß an die bekannte bandkeramische Siedlung, etwa 200 m westlich der Umspannstation fand Herr Ohs auf lehmigem Sandboden das Schneidenbruchstück eines Beiles aus Diabas, eine prähistorische Scherbe sowie einige mittelalterliche Streuscherben (EV 2001,63).

8. Einzelfunde, römische Zeit, Frankenzzeit

Entlang der geradlinig von Zewen nach Oberkirch führenden Straße „Im Biest“ wurden zwei Hausbau-gruben beobachtet und die aufgeschlossenen Bodenprofile aufgenommen (Abb. 32), die exemplarisch zeigen, daß der Zewener Bach entlang des heutigen Straßenverlaufs wahrscheinlich im Sinne einer Reliefumkehr einen auch morphologisch über die Oberfläche der umgebenden Mosel-Niederterrasse herausgehobenen Schwemmfächer abgelagert hat, wie auch aus den Höhenlinien der topographischen Karten ersichtlich. Verlagerte, abgerollte römische Ziegelstücke darin zeigen, daß die gesamte Abfolge bestenfalls römisch oder jünger ist und daß am Oberlauf des Baches, wahrscheinlich in der heutigen Ortslage, entsprechende Siedlungsreste abgespült worden sind (Jahresbericht 1997. Trierer Zeitschrift 62, 1999, 370-372 Abb. 24). Die Ablagerungen bestehen aus ähnlichen Zyklen, die mit buntsandsteinbürtigem Grobmaterial einsetzen und in feinkörnigen, teilweise von Bodenbildung überprägten Sedimenten enden. Einer humosen Oberfläche Schicht II 4, die während einer Phase verlangsamter Sedimentation gebildet wurde, entstammt eine walnußgroße, glasig-poröse, leichte Schlacke. Angesichts der Tatsache, daß auch im Liegenden dieser Schicht abgerollte römische Ziegelstücke lagerten, dürfte die Fundschicht in die spätrömische Zeit oder das Frühmittelalter datieren. Schicht II 5 dürfte ein Liefergebiet mit Lößbedeckung gehabt haben (EV 2001,107).

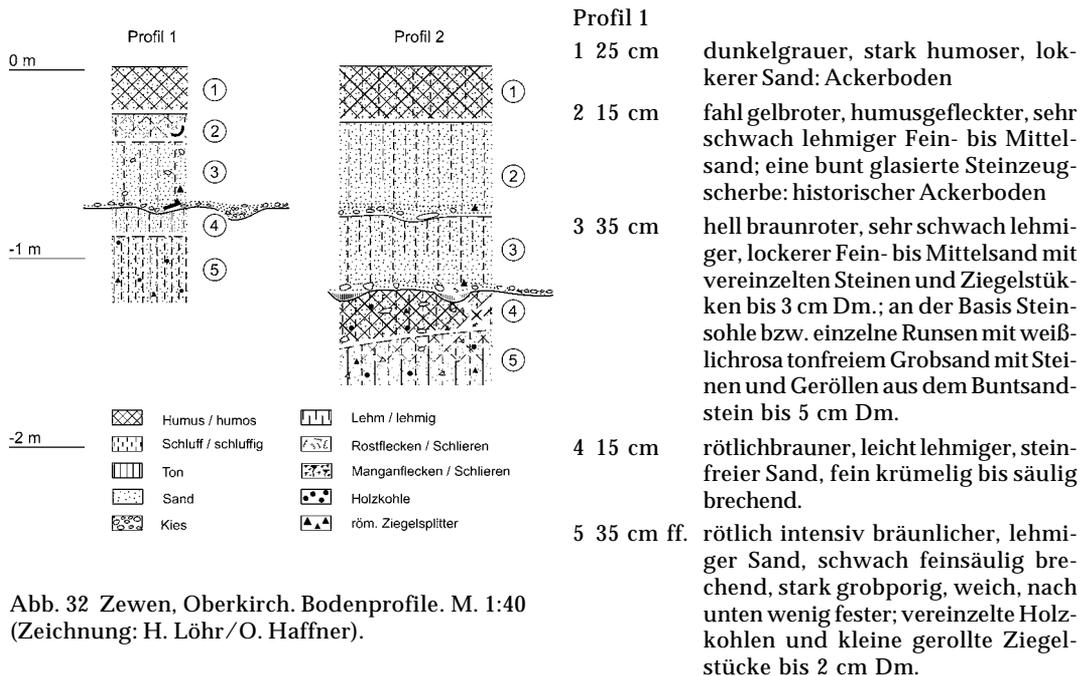


Abb. 32 Zewen, Oberkirch. Bodenprofile. M. 1:40 (Zeichnung: H. Löhr/O. Haffner).

Profil 2

- | | | |
|---|---------|---|
| 1 | 30 cm | dunkel schwarzgrauer, stark humoser, sehr schwach lehmiger, lockerer Sand: Ackerboden |
| 2 | ± 50 cm | rotbrauner, oben lehmiger, sehr schwach säulig brechender Sand. Lehmgehalt und Strukturierung nach unten abnehmend. An der Basis rosa weißlicher, schwach geschichteter, lockerer Grobsand und Kleinkies aus dem Buntsandsteinkonglomerat; ein abgerolltes römisches Ziegelstück 1 cm Dm. |

- 3 ± 40 cm dunkel rotbrauner, oben deutlich lehmiger Sand, feinsäulig brechend (seitlich abnehmend), nach unten zunehmend sandiger, an der Sohle weißlichrosa lockerer Sand und Kleinkies (seitlich Kleinkieschnur). Auf der Sohle kleiner Rinnen bis 5 cm graugelber, schluffiger („lößartiger“) Feinsand; einzelne kleine, gerollte, römische Ziegelstücke.
- 4 20-30 cm braungrauer, leicht lehmiger, stark humoser Sand mit Holzkohlen, kleinen Ziegelstücken, 1 poröse Schlacke, Buntsandstein und Muschelkalkbröckchen: fA_h – Im straßenfernen Aufschlußbereich ist der sandige fA_h – Schicht 4 – stark gekappt; dafür der liegende Lehm – Schicht 5 – stark humos.
- 5 20-30 cm ff. hellgraugelber, nach unten weniger schwach sandiger Lehm, nach unten tonig, oben noch schwach humos, mit wenig kleinen gerollten Ziegeln, Holzkohlen und Steinchen.

Auch dieser Aufschluß liegt in der Schwemmmzunge des Zewener Baches. Die gesamte aufgeschlossene Schichtenfolge ist römisch oder jünger. Schicht II 5 stammt aus einem Einzugsgebiet mit Lößlehmbedeckung. Schichten 3 und 2 mit ihrem jeweils ähnlichen zyklischen Aufbau rühren von Rodungen im Bereich des Buntsandsteins her. Von Aufbau und Ausbildung ähnelt die Ablagerung den Bildungen im Schwemmfächer des Eurener Baches, besonders den Profilen „Im Buchenloch“ und „Reulandstraße“

9. Siedlungsfunde, Bronzezeit

Bei einer Feldbegehung fand Herr Ohs in der „Langfuhr“, etwa 180 m östlich H. 135 auf dem sandigen Lehmboden der Mosel-Niederterrasse auf engem Raum einige prähistorische Wandscherben, die nach ihrer Machart am ehesten spätbronzezeitlich sein dürften (EV 2001,127).

10. Siedlungsfund, römische Zeit

Bei einer Feldbegehung auf der Südostspitze des Heidenberges stellte Herr Ohs etwa 150 m nordöstlich des Tierheimes eine sehr dünne Streuung vereinzelter römischer Ziegelstücke fest, unter denen sich ein Tegulabuchstück mit dem spätantiken, rückläufigem Stempel FIG TAM befand (vgl. H.-J. Kann, Einführung in römische Ziegelstempel, Trier 1985, 104 Kat. 611 ff. – EV 2001,233).

11. Grab, Hunsrück-Eifel-Kultur

Herr R. Schreiner, Trier, legte zwei aufgelesene Bronzearmringe (a) vor, die ein Frauengrab der Stufe HEK I A2-B bezeugen. 2003 legte er von der gleichen Fundstelle den verbogenen Rest eines Schläfenwandelringes vor (b). Wenn die Ringe, wie angegeben zusammengebacken waren, trug die Tote einen mehrteiligen Armringsatz, zu dem noch Ringe vom anderen Arm erwartet werden müssen. Die Zugehörigkeit einer Schläfenringgarnitur ist wahrscheinlich.

Dieser Fund illustriert zunächst, daß auch die Niederterrassenflur der Mosel mit Hügelgräbern besetzt war, wie öfters betont (Landschaftsbilder II 103-134). Ferner definiert dieser Fund an der heutigen Landoberfläche die nordöstliche Ausdehnung des römisch-mittelalterlichen Schwemmfächers des Zewener Baches (s. o. Nr. 8).

- a) Zwei offene, doch anstoßend zusammengefügt, strichverzierte Bronzearmring; Innendm. 55 mm; Stärke 3,5-4 x 5-5,5 mm; Querschnitt rechteckig mit platten, 1-2 mm breiten Flanken und stark gewölbten Außen- und Innenseiten. Außenseite verziert durch jeweils 5 doppelte Rillengruppen von je 6-9 Linien mit 2-3 mm breiter Zwischenzone. Ein Ring zeigt einmal statt der Doppelgruppe nur ein einfaches Strichbündel von 7 Linien. Auf der Mittelachse der Schauseite zeigen die Rillen deutlichen Abrieb der Oberfläche.
- b) Verbogener Rest eines bronzenen Schläfenwandelringes; St. 4,5 mm; erh. L. 16 cm.
Verbleib: beim Finder.

Neuerwerbungen der Mittelalterlichen und Neuzeitlichen Abteilung des Rheinischen Landesmuseums Trier 1999-2003

von
PETER SEEWALDT

Gemälde

Inv. 1999,1 Brustbildnis der Schwester des letzten Trierer Kurfürsten Clemens Wenzeslaus von Sachsen und Polen Maria Kunigunde von Sachsen (1740-1826), 1776 Fürstäbtissin des hochadeligen und reichsunmittelbaren Frauenstiftes Essen. Öl auf Leinwand, doubliert. H. 81 cm, B. 65 cm (Abb. 1).

Lit.: M. Ascherfeld, Maria Kunigunde von Sachsen, die letzte Fürstäbtissin des Stiftes Essen 1776-1802. Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen 47, 1930, 1-119. – U. Küppers-Braun, Macht in Frauenhand - 1000 Jahre Herrschaft adeliger Frauen in Essen ³(Essen 2002).



Abb. 1 Bildnis der Maria Kunigunde von Sachsen. (Foto: Th. Zühmer, ME 1999,105/21).

Druckgraphik

Inv. 2001,1 Kupferstich, Brustbild des Trierer Kurfürsten und Erzbischofs Lothar v. Metternich (1599-1621), Bildunterschrift: *Lotharius Churfürst zu Trier*. H. 17 cm, B. 12 cm.

Inv. 2001,2 Kupferstich, Brustbild des Trierer Kurfürsten und Erzbischofs Philipp Christoph von Sötern (1623-1652), Bildunterschrift: *EMINENTISS[I]MUS PRINCEPS AC D. D. PHIL. CHRISTOPH. S. SEDIS TREVIRENSIS ARCHIEPISCOPVS. S. ROM. IMPERII PER GALLIAM ARCHICANCELLARIVS ET PRINCEPS ELECTOR. EPISCOPVS SPIRENSIS. ETC.* H. ca. 17,5 cm, B. ca. 12,8 cm (ohne Rahmenbordüre).

Inv. 2002,2 Kupferstich von Nicolas Henri Tardieu nach Charles LeBrun, Triumphzug Kaiser Konstantins im Jahr 312 nach der Schlacht an der Milvischen Brücke. Blatt beschnitten. H. ca. 28,5 cm, B. ca. 58,5 cm.

Inv. 2003,14 Zwölf Stahlstiche nach Bildfenstern der Bayerischen Hofglasmalereianstalt München (tätig zwischen ca. 1830 und 1860), H. 28-34 cm, B. 21,5-34 cm. Motive aus dem Christus- und Marienleben, überwiegend (oder ausschließlich?) die zwischen 1843 und 1848 geschaffenen Fenster der Pfarrkirche in München-Au darstellend, eine Stiftung König Ludwigs II. (kriegszerstört).

Wohl nach diesen Stichvorlagen entstanden 1878/79 die Bildfenster im Chor der Wallfahrtskirche in Eberhardsklausen, Kreis Bernkastel-Wittlich.

Holzskulptur

Inv. 2001,94 Venus-Statuette, Lindenholz, geschnitzt, Werkstatt oder Umkreis des Ferdinand Tietz. H. mit Sockel 52 cm (Abb. 2).

Lit.: P. Seewaldt, Modell einer Venusfigur von Ferdinand Tietz? Ein neuerworbenes Kleinbildwerk im Rheinischen Landesmuseum Trier. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 33, 2001, 135-138.

Inv. 2003,22 Gotischer Christuskopf, Holz, geschnitzt, Herkunft unbekannt. Gefunden 2003 bei Räumarbeiten im Holz Keller des Museums in einer hölzernen Transportkiste für Mineralwasser mit der Aufschrift „Tönissteiner Sprudel M 62“ (lt. Firmenauskunft hergestellt 1962), gelagert auf Moos, Tannennadeln und rot-blau gefärbten Sackleinwandstreifen. Bildwerk extrem geschädigt durch Brand, Wasser und Anobienbefall, konserviert 2004. H. 32 cm, B. 25 cm.

Bronze

Inv. 2002,1 Kammerherrenschlüssel des Trierer Kurfürsten Clemens Wenzeslaus von Sachsen und Polen (1768-1802). Bronze, feuervergoldet. L. 15 cm (Abb. 3).

Lit.: Hermann Historica, Auktion 42 (München 2002) Los 190. – Ein identisches Exemplar im Bayerischen Nationalmuseum München.

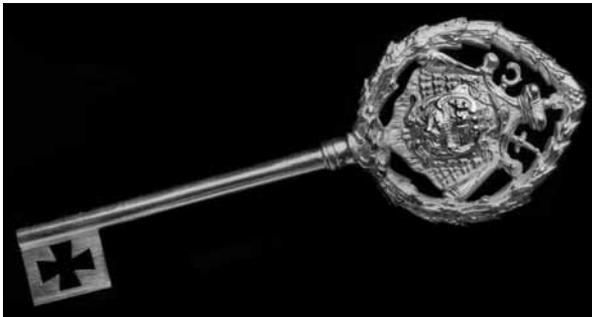


Abb. 3 Kammerherrenschlüssel des Kurfürsten Clemens Wenzeslaus von Sachsen. M. ca. 1:2. (Foto: Th. Zühmer, ME 2002,105/15).



Abb. 2 Venus-Statuette aus Lindenholz. M. ca. 1:4 (Foto: Th. Zühmer, ME 1999,91/12).

Abkürzungsverzeichnis zu den Jahresberichten

AO	Aufbewahrungsort
B.	Breite
D.	Dicke
Dm.	Durchmesser
ehem.	ehemals, ehemalige(r, s)
erh. L., B. etc.	erhaltene Länge, Breite etc.
EV	Eingangsverzeichnis
FNr.	Fundnummer
FO	Fundort
FSt.	Fundstelle
gr.erh.L., B.etc.	größte erhaltene Länge, Breite etc.
h	Hochwert (Meßtischblatt)
H.	Höhe
HEK	Hunsrück-Eifel-Kultur
Inv.	Inventar des RLM Trier
Jh.(s)	Jahrhundert (s)
L.	Länge
M.	Maßstab
OK	Oberkante
r	Rechtswert (Meßtischblatt)
RLM Trier	Rheinisches Landesmuseum Trier
Rs.	Rückseite
St.	Stärke
T.	Tiefe
trig. Punkt	trigonometrischer Punkt
TS	Terra sigillata
UK	Unterkante
Vs.	Vorderseite

Abgekürzte Literatur zu den Jahresberichten

- Alzei W. Unverzagt, Die Keramik des Kastells Alzei. Materialien zur römisch-germanischen Keramik II (Frankfurt am Main 1916)
- Baldes/Behrens H. Baldes/G. Behrens, Birkenfeld. Sammlung des Vereins für Altertumskunde im Fürstentum Birkenfeld. Kataloge west- und süddeutscher Altertumssammlungen III (Frankfurt am Main 1914)
- Belfort A. Belfort, Description générale des monnaies mérovingiennes I-V (Paris 1892-1895).
- Böhme, Fibeln A. Böhme, Die Fibeln der Kastelle Saalburg und Zugmantel. Saalburg-Jahrbuch 29, 1972, 5-112 Taf. 1-37.
- Böhner, Fränk. Altertümer K. Böhner, Die fränkischen Altertümer des Trierer Landes. Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit B 1 (Berlin 1958).
- Boesterd M. H. P. den Boesterd, The bronze vessels in the Rijksmuseum G. M. Kam at Nijmegen. Description of the collections in the Rijksmuseum G. M. Kam at Nijmegen V (Nijmegen 1956).
- Chenet G. Chenet, La céramique gallo-romaine d'Argonne du IV^e siècle et la terre sigillée décorée à la molette. Fouilles et documents d'archéologie antique en France I (Macon 1941).
- Cohen H. Cohen, Description historique des monnaies frappées sous l'empire romain I-VIII (Paris 1880-1892).
- Cüppers, Bernkastel H. Cüppers, Archäologische Funde im Landkreis Bernkastel. Archiv für Kultur und Geschichte des Landkreises Bernkastel 3 (Bernkastel-Kues 1966).
- Dannenberg H. Dannenberg, Die deutschen Münzen der sächsischen und fränkischen Kaiserzeit I-IV (Berlin 1876-1905).
- dLT H. de La Tour, Atlas de monnaies gauloises (Paris 1892).
- Dragendorff H. Dragendorff, Terra Sigillata. Bonner Jahrbücher 96/97, 1895, 18-155 Taf. I-VI.
- Denkschrift 2005 Rettet das archäologische Erbe in Trier. Zweite Denkschrift der Archäologischen Trier-Kommission. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 31 (Trier 2005).
- Ettlinger E. Ettlinger, Die römischen Fibeln der Schweiz (Bern 1973).
- Exner K. Exner, Die provinzialrömischen Emailfibeln der Rheinlande. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 29, 1939, 31-121 Taf. 5-17.
- Faust, Bronzen III S. Faust, Figürliche Bronzen und Gegenstände aus anderen Metallen aus Stadt und Bezirk Trier in Privatbesitz III. Trierer Zeitschrift 67/68, 2004/05, 157-212.
- Fölzer E. Fölzer, Die Bilderschüsseln der ostgallischen Sigillata-Manufakturen. Römische Keramik in Trier I (Bonn 1913).
- Frey M. Frey, Die römischen Terra-sigillata-Stempel aus Trier. Trierer Zeitschrift, Beiheft 15 (Trier 1993).
- Gilles, Höhensiedlungen K.-J. Gilles, Spätromische Höhensiedlungen in Eifel und Hunsrück. Trierer Zeitschrift, Beiheft 7 (Trier 1985).
- Gose E. Gose, Gefäßtypen der römischen Keramik im Rheinland. Bonner Jahrbücher, Beiheft 1 (Kevelaer 1950).
- Gose, Altbachtal E. Gose, Der gallo-römische Tempelbezirk im Altbachtal zu Trier. Trierer Grabungen und Forschungen VII (Mainz 1972).

- Gräber - Spiegel des Lebens A. Haffner, Gräber - Spiegel des Lebens. Zum Totenbrauchtum der Kelten und Römer am Beispiel des Treverer-Gräberfeldes Wederath-Belginum. Mit Beiträgen von A. Abegg u. a. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 2 (Mainz 1989).
- Haffner, HEK A. Haffner, Die westliche Hunsrück-Eifel-Kultur. Römisch-germanische Forschungen 36 (Berlin 1976).
- Haltern S. Loeschcke, Keramische Funde in Haltern. Mitteilungen der Altertumskommission für Westfalen 5, 1909, 101-322 Taf. X-XXIII.
- Hees H. Brunsting, Het grafveld onder Hees bij Nijmegen. Een bijdrage tot de kennis van Ulpia Noviomagus. Archaeologisch-historische bijdragen, Allard Pierson Stichting IV (Amsterdam 1937).
- Hofheim E. Ritterling, Das frühromische Lager bei Hofheim im Taunus. Annalen des Vereins für Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung 40, 1912 (Wiesbaden 1913).
- Hussong/Cüppers L. Hussong/H. Cüppers, Die Trierer Kaiserthermen. Die spätrömische und frühmittelalterliche Keramik. Trierer Grabungen und Forschungen I 2 (Mainz 1972).
- Isings C. Isings, Roman glass from dated finds. Archaeologica Traiectina II (Groningen 1957).
- Jacobs, Armschutzplatten R. Jacobs, Armschutzplatten und Funde im Trierer Land. Bulletin de la Société Préhistorique Luxembourgeoise 13, 1991, 97-130.
- Janssen, Wüstungsfrage W. Janssen, Studien zur Wüstungsfrage im fränkischen Altsiedelland zwischen Rhein, Mosel und Eifelnordrand. Bonner Jahrbücher, Beiheft 35 (Köln 1975).
- Kat. Gläser Trier K. Goethert-Polaschek, Katalog der römischen Gläser des Rheinischen Landesmuseums Trier. Trierer Grabungen und Forschungen IX (Mainz 1977).
- Kat. Steindenkmäler Trier W. Binsfeld/K. Goethert-Polaschek/L. Schwinden, Katalog der römischen Steindenkmäler des Rheinischen Landesmuseums Trier 1. Trierer Grabungen und Forschungen XII 1 (Mainz 1988).
- Kat. Steinzeug Trier P. Seewaldt, Rheinisches Steinzeug. Bestandskatalog des Rheinischen Landesmuseums Trier. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 3 (Trier 1990).
- Kelten, Germanen, Römer Kelten, Germanen, Römer im Mittelgebirgsraum zwischen Luxemburg und Thüringen. Hrsg. von A. Haffner/S. v. Schnurbein. Kolloquien zur Vor- und Frühgeschichte 5 (Bonn 2000).
- Koch/Schindler, Burgwälle K.-H. Koch/R. Schindler, Vor- und frühgeschichtliche Burgwälle des Regierungsbezirkes Trier und des Kreises Birkenfeld. Trierer Grabungen und Forschungen XIII 2 (Trier 1994).
- Landschaftsbilder I H. Löhr, Drei Landschaftsbilder zur Natur- und Kulturgeschichte der Trierer Talweite. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 30, 1998, 7-28.
- Landschaftsbilder II L. Clemens/H. Löhr, Drei neue Landschaftsbilder zur Geschichte der Trierer Talweite in der Spätbronzezeit, der Spätantike und dem Hochmittelalter. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 33, 2001, 103-134.
- LIMC Lexicon iconographicum mythologiae classicae I ff. (Zürich 1981 ff.).
- Löhr, Militärlager Das frühromische Militärlager auf dem Petrisberg bei Trier. Funde und Ausgrabungen im Bezirk Trier 35, 2003, 21-30.
- LRBC P. V. Hill/J. P. C. Kent/ R. A. G. Carson, Late Roman bronze coinage A. D. 324-498 (London 1960).

- Mertes, Kelberg E. Mertes, Archäologische Fundstellen in der Verbandsgemeinde Kelberg, Kreis Daun. *Trierer Zeitschrift* 43/44, 1980/81, 405-438.
- Miron, Horath A. Miron, Das Gräberfeld von Horath. Untersuchungen zur Mittel- und Spätlatènezeit im Saar-Mosel-Raum. *Trierer Zeitschrift* 49, 1986, 7-198.
- Morrison/Grunthal K. F. Morrison/H. Grunthal, Carolingian coinage. *Numismatic notes and monographs* 158 (New York 1967).
- Niederbieber F. Oelmann, Die Keramik des Kastells Niederbieber. *Materialien zur römisch-germanischen Keramik I* (Frankfurt 1914).
- Noss A. Noss, Die Münzen von Trier I 2. Beschreibung der Münzen 1307-1556. *Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde* XXX 1,2 (Bonn 1916).
- Oberaden Ch. Albrecht (Hrsg.), Das Römerlager in Oberaden und das Uferkastell in Beckinghausen an der Lippe 2. Die römische und belgische Keramik. Die Gegenstände aus Metall. Bearb. von S. Loeschcke und Ch. Albrecht. *Veröffentlichungen aus dem Städt. Museum für Vor- und Frühgeschichte Dortmund* 2 (Dortmund 1942).
- Ost, Kreis Daun J. Ost, Die Altertümer in dem Kr. Daun und den angrenzenden Theilen der Kreise Adenau, Cochem, Wittlich u. Prüm. (Ungedrucktes Manuskript, 1854). RLM Trier, Bibliothek, Hs. G 22.
- Oswald, Stamps F. Oswald, Index of potters' stamps on Terra Sigillata „Samian Ware“ (East Bridgford 1931).
- PBF Prähistorische Bronzefunde I 1 ff. (Wiesbaden, später Stuttgart 1969 ff.)
- Ratto R. Ratto, Monnaies byzantines et d'autres pays contemporaines à l'époque byzantine (Lugano 1930).
- Reding L. Reding, Les monnaies gauloises du Tetelberg (Luxembourg 1972).
- RIC The Roman imperial coinage I-IX (London 1923-1981); Rev. ed. I (London 1984).
- Riha, Fibeln E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. *Forschungen in Augst* 3 (Augst 1979).
- RRC H. M. Crawford, Roman republic coinage (Cambridge 1974).
- Sabatier J. Sabatier, Description générale des monnaies byzantines. Frappées sous les empereurs d'orient 1-2 (Paris 1862).
- Scheers S. Scheers, Traité de numismatique celtique II. La Gaule Belgique. *Annales littéraires de l'Université de Besançon* 195 (Paris 1977).
- Schmitt, Kreis Trier Ph. Schmitt, Der Kreis Trier unter den Römern und in der Urzeit (Ungedrucktes Manuskript, 1855). RLM Trier, Bibliothek, Hs. G 21.
- Schrötter F. v. Schrötter, Die Münzen von Trier II. Beschreibung der neuzeitlichen Münzen 1556-1794. *Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde* XXX 2 (Bonn 1908).
- Speicher 1 S. Loeschcke in: Jahresbericht 1919. *Trierer Jahresberichte* 12, 1919/20 (1923) Beilage, 54-56 Taf. III.
- Speicher 2 S. Loeschcke in: Jahresbericht 1920. *Trierer Jahresberichte* 13, 1921/22 (1923) 56-58 Taf. X.
- Steinhausen, Ortskunde J. Steinhausen, Ortskunde Trier-Mettendorf. *Archaeologische Karte der Rheinprovinz* I 1. *Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde* XII 3 (Bonn 1932).
- Steinhausen, Siedlungskunde J. Steinhausen, Archäologische Siedlungskunde des Trierer Landes (Trier 1936).

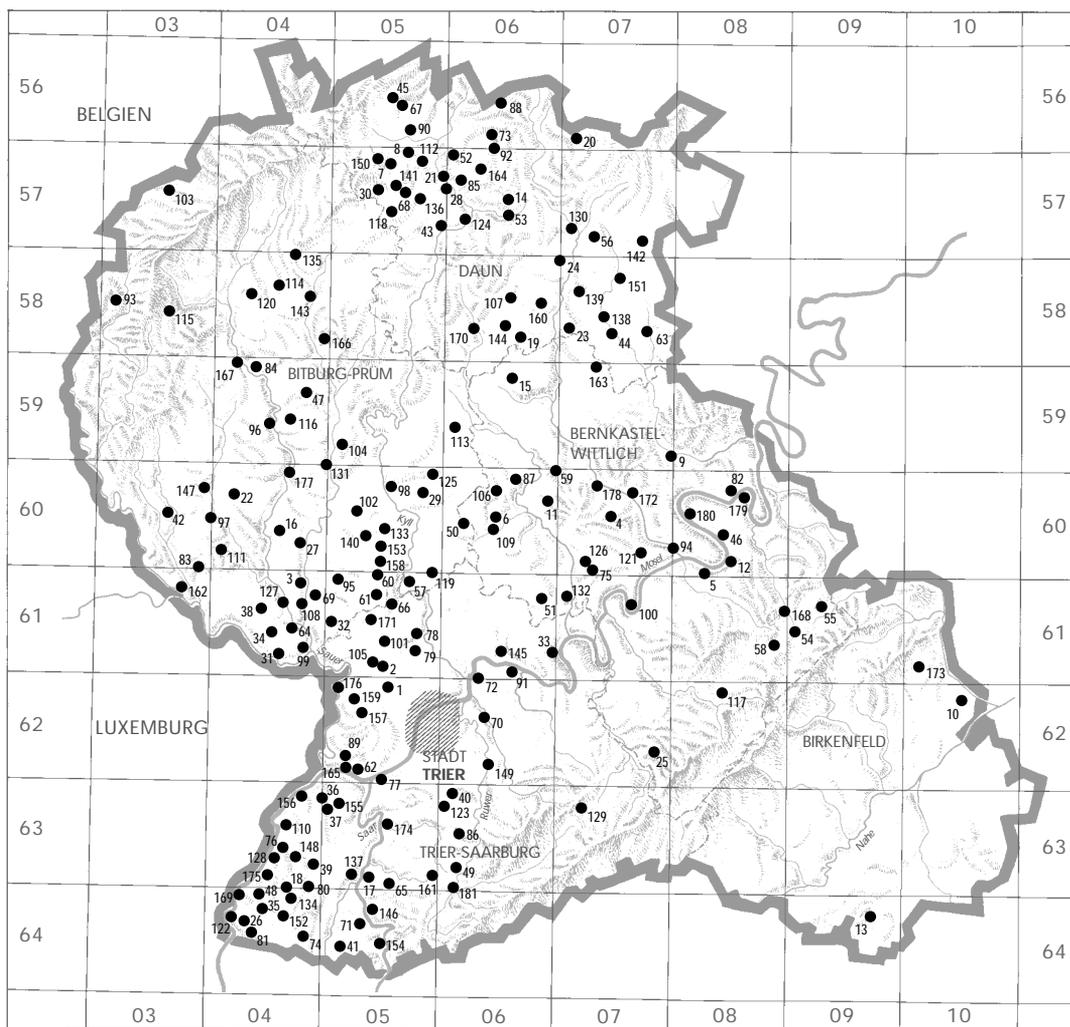
Tranchotkarte	Die Kartenaufnahme der Rheinlande durch Tranchot und v. Müffling, 1803-1820. Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde XII 2, N. F. (Koblenz 1969-1978).
Trier - Augustusstadt	Trier - Augustusstadt der Treverer. Stadt und Land in vor- und frühromischer Zeit. Ausstellungskatalog, RLM Trier (Mainz 1984).
Trier - Kaiserresidenz	Trier - Kaiserresidenz und Bischofssitz. Die Stadt in spätantiker und frühchristlicher Zeit. Ausstellungskatalog, RLM Trier (Mainz 1984).
Wederath 1	A. Haffner, Das keltisch-römische Gräberfeld von Wederath-Belginum 1. Gräber 1-428, ausgegraben 1954/55. Trierer Grabungen und Forschungen VI 1 (Mainz 1971).
Wederath 2	A. Haffner, Das keltisch-römische Gräberfeld von Wederath-Belginum 2. Gräber 429-883, ausgegraben 1956/57. Trierer Grabungen und Forschungen VI 2 (Mainz 1974).
Wederath 3	A. Haffner, Das keltisch-römische Gräberfeld von Wederath-Belginum 3. Gräber 885-1260, ausgegraben 1958-1960, 1971 und 1974. Trierer Grabungen und Forschungen VI 3 (Mainz 1978).
Wederath 4	R. Cordie-Hackenberg/A. Haffner, Das keltisch-römische Gräberfeld von Wederath-Belginum 4. Gräber 1261-1817, ausgegraben 1978-1980. Trierer Grabungen und Forschungen VI 4 (Mainz 1991).
Wederath 5	R. Cordie-Hackenberg/A. Haffner, Das keltisch-römische Gräberfeld von Wederath-Belginum 5. Gräber 1818-2472, ausgegraben 1978, 1981-1985. Mit Nachträgen zu Band 1-4. Trierer Grabungen und Forschungen VI 5 (Trier 1997).
Wederath 6	M. S. Kaiser, Das keltisch-römische Gräberfeld von Wederath-Belginum 6. Die Aschengruben und Aschenflächen, ausgegraben 1954-1985. Trierer Grabungen und Forschungen VI 6 (Trier 2006).
Weiller	R. Weiller, Die Münzen von Trier I 1. Beschreibung der Münzen. 6. Jahrhundert - 1307. Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde XXX 1,1 (Düsseldorf 1988).

Ortsverzeichnis zum Jahresbericht und zur Fundortkarte 2001-2003

Die Zahlen vor den Ortsnamen entsprechen den Ziffern in der Fundortkarte, die Zahlen hinter den Ortsnamen verweisen auf die entsprechenden Seiten des Jahresberichts.

- | | |
|--|-------------------------------------|
| 1 Aach 340 | 48 Helfant 348, 371 |
| 2 Aach/Newel 363 | 49 Hentern 399 |
| 3 Alsdorf 363 | 50 Herforst 371 |
| 4 Altrich 363 | 51 Hetzerath 349, 372 |
| 5 Andel 334, 340 | 52 Hillesheim 349, 373, 400 |
| 6 Arenrath 364 | - Ortsteil Bolsdorf s. Bolsdorf |
| 7 Auel 340, 397 | 53 Hinterweiler 373 |
| 8 Basberg 341, 397 | 54 Hinzerath 373 |
| 9 Bausendorf 365 | 55 Hochscheid 335 |
| 10 Bergen 341 | 56 Hörscheid 373 |
| 11 Bergweiler 365, 398 | 57 Hosten 374 |
| 12 Bernkastel-Kues 398 | 58 Hundheim 350 |
| 13 Berschweiler 342 | 59 Hupperath 374 |
| 14 Betteldorf 334 | 60 Idenheim 350, 374 |
| 15 Bettenfeld 365 | 61 Idesheim 374 |
| 16 Bettingen/Ingendorf/Wettlingen 342, 366 | 62 Igel 350 |
| 17 Beurig 366 | - Ortsteil Liersberg s. Liersberg |
| 18 Bilzingen 342 | 63 Immerath 333 |
| 19 Bleckhausen 398 | Ingendorf s. Bettingen/Ingendorf/ |
| 20 Bodenbach 366 | Wettlingen |
| 21 Bolsdorf 349, 398 | 64 Irrel 335 |
| 22 Brimingen 367 | 65 Irsch 374 |
| 23 Brockscheid 334 | 66 Ittel 374 |
| Butzweiler s. Kordel/Butzweiler | 67 Jünkerath 351, 374 |
| 24 Daun 367 | 68 Kalenborn-Scheuern 351, 375, 400 |
| 25 Dhronecken 367 | - Ortsteil Scheuern s. Scheuern |
| 26 Dilmar 367 | 69 Kaschenbach 351 |
| 27 Dockendorf 368 | 70 Kasel 375 |
| 28 Dohm-Lammersdorf 342 | 71 Kastel-Staad 333, 351, 375 |
| - Ortsteil Lammersdorf s. Lammersdorf | 72 Kenn 400 |
| 29 Dudeldorf 368 | 73 Kerpen 335, 401 |
| 30 Duppach 333, 334, 368, 399 | 74 Kirf 352, 375 |
| 31 Echternacherbrück 342 | 75 Klausen 375 |
| 32 Eisenach 342 | - Ortsteil Pohlbach s. Pohlbach |
| 33 Enschede 343 | 76 Köllig 376 |
| 34 Ernzen 343, 369 | 77 Konz 352, 376, 401 |
| 35 Esingen 344 | 78 Kordel 352, 403 |
| 36 Fellerich 344, 369 | 79 Kordel/Butzweiler 376 |
| 37 Fellerich/Tawern 399 | 80 Körrig 376 |
| 38 Ferschweiler 345, 369 | 81 Kreuzweiler 377 |
| 39 Fisch 370 | 82 Kröv 377 |
| 40 Franzenheim 370 | 83 Kruchten 353 |
| 41 Freudenburg 334 | 84 Lambertsberg 403 |
| 42 Geichlingen 370 | 85 Lammersdorf 353 |
| 43 Gerolstein 333, 345, 399 | 86 Lampaden 377 |
| 44 Gillenfeld 346, 370 | 87 Landscheid 353, 377 |
| 45 Glaadt 351, 374 | 88 Leudersdorf 409 |
| 46 Graach 348 | 89 Liersberg 353 |
| Heckhuscheid s. Lützkampen/Heckhuscheid | 90 Lissendorf 336, 353, 403, 409 |
| 47 Heilenbach 334 | 91 Longuich 378 |

- 92 Loogh 352, 401
 93 Lützkampen/Heckhuscheid 336
 94 Maring-Novian 378
 95 Meckel 378
 96 Merkeshausen 403
 97 Mettendorf 378
 98 Metterich 378
 99 Minden 354
 100 Minheim 379
 101 Möhn 355, 379
 102 Mötsch 355, 379
 Morbach
 - Ortsteil Wederath s. Wederath
 103 Mützenich 336, 355, 379
 104 Nattenheim 379
 105 Newel 379, 404
 s. a. Aach/Newel
 106 Niederkail 405
 107 Niederstadtfeld 336
 108 Niederweis 355, 379
 109 Niersbach 380
 110 Nittel 355, 380
 - Ortsteil Rehlingen s. Rehlingen
 111 Nusbaum 381
 112 Oberbettingen 356, 382
 113 Oberkail 337
 114 Oberlauch 357, 382
 115 Oberüttfeld 333
 116 Oberweiler 337
 117 Odert 357
 118 Oos 382
 119 Orenhofen 357
 120 Orlenbach 382
 121 Osann 382
 122 Palzem 357, 382
 123 Pellingen 383
 124 Pelm 334, 383, 406
 125 Pickließem 337, 383
 126 Pohlbach 383
 127 Prümzurley 337
 128 Rehlingen 383
 129 Reinsfeld 337, 383
 130 Rengen 358, 384
 131 Rittersdorf 358, 384
 132 Rivenich 384, 406
 133 Röhl 384
 134 Rommelfangen 385
 135 Rommersheim 385
 136 Roth 358
 137 Saarburg 338, 406
 138 Saxler 359
 139 Schalkenmehren 338, 385
 140 Scharfbillig 359, 385
 141 Scheuern 359
 142 Schönbach 359
 143 Schönecken 338
 144 Schutz 334, 338
 145 Schweich 385
 146 Serrig 359, 386
 147 Sinspelt 359
 148 Söst 360, 386
 149 Sommerau 386
 150 Steffeln 360, 407
 - Ortsteil Auel s. Auel
 151 Steineberg 334
 152 Südlingen 360, 386
 153 Sülml 361, 387
 154 Taben-Rodt 387
 155 Tawern 361, 387
 s. a. Fellerich/Tawern
 156 Temmels 388
 Traben-Trarbach
 - Stadtteil Wolf s. Wolf
 Trier
 - Barbarathermen 411
 - Blankensteinstr. 416
 - Bruchhausenstr. 416
 - Dietrichstr. 417
 - Feldstr. 420
 - Fleischstr. 421
 - Karl-Marx-Str. 422
 - Liebfrauenstr. 422
 - Matthiasstr. 423
 - Palais Walderdorff 423
 - Paulinstr. 423
 - Petrusstr. 423
 - Reckingstr. 424
 - Rindertanzstr. 424
 - Römerbrücke 425
 - Saarstr. 425
 - Seniastr. 426
 - St. Irminen 428
 - Sichelstr. 428
 - Simeonstift 429
 - Soterstr. 431
 - Wechselstr. 431
 - Biewer 414, 432
 - Euren 419, 433
 - Herresthal 436
 - Irsch 436
 - Kernscheid 436
 - Kürenz 437
 - Löberg 437
 - Mattheiser Wald 438
 - Olewig 438
 - Pallien 440
 - Petrisberg 440
 - Pfalzel 444
 - Ruwer 446
 - Sirzenich 446
 - Tarforst 446
 - Zewen 446



Der Arbeitsbereich des Rheinischen Landesmuseums Trier mit den Fundorten der Jahre 2001-2003.

- | | |
|-----------------------------|--|
| 157 Trierweiler 388 | 171 Welschbillig 362, 393 |
| 158 Trimport 361 | 172 Wengerohr 394 |
| 159 Udelfangen 407 | Wettlingen s. Bettingen/Ingendorf/
Wettlingen |
| 160 Üdersdorf 338, 389 | 173 Wickenrodt 333 |
| 161 Vierherrenborn 361, 389 | 174 Wiltingen 394 |
| 162 Wallendorf 339 | 175 Wincheringen 340, 362, 395 |
| 163 Wallscheid 333 | 176 Wintersdorf 363 |
| 164 Walsdorf 390 | 177 Wißmansdorf 408 |
| 165 Wasserliesch 361 | 178 Wittlich 409 |
| 166 Wawern 390 | -Stadtteil Wengerohr s. Wengerohr |
| 167 Waxweiler 390 | 179 Wolf 396 |
| 168 Wederath 333, 390 | 180 Zeltingen-Rachtig 396 |
| 169 Wehr 393 | 181 Zerf 397 |
| 170 Weidenbach 339 | |